– 1f –

Briefwechſel
meiſt
ſtatiſtiſchen Inhalts.

Geſammlet,

und

zum Verſuch herausgegeben

von

August Ludwig Schlözer.

Göttingen,
bey Johann Chriſtian Dieterich
1775.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Vorrede.

Statiſtiſche Vorleſungen, ſo wie ſie auf unſern deutſchen Univerſitäten üblich ſind und gefodert werden, haben eine ihnen eigentümliche Schwierigkeit. Man ſoll darinn jedesmal den gegenwärtigen oder neuſten Zuſtand eines Stats beſchreiben. Nun herrſchet aber, im innern und äußern der Staten, eine ewige Ebbe und Flut: ein geendigter Krieg, eine gelungene Revolution, ein neuer Tractat, oder auch nur ein neues Edict, macht ganze Kapitel der vorjärigen Beſchreibung unrichtig, oder ſetzt ſie aus der Statiſtik eines Landes in ſeine Antiquitäten hinüber. Wie erfärt nun derjenige Deutſche, der ſich, entweder aus Pflicht, oder blos aus Neigung, ein Geſchäffte daraus macht, über alle erhebliche Veränderungen auswärtiger Staten eine Regiſtratur zu führen, wie erfärt er dieſe Veränderungen? und wie erfärt er ſie mit der gehörigen **Zuverläßigkeit**, **Umſtändlichkeit**, und **Präciſion**?

Der Weg des I. **Buchhandels**, und der II. **Zeitungen**, iſt hiezu nicht völlig hinlänglich: es gehören entweder III. **Reiſen**, oder wenigſtens IV. **Correſpondenz**, dazu.

Denn nicht alle gedruckte Schrifften kommen in unſre Buchläden; nicht einmal alle gedruckte deutſche Schrifften. Wo ſind an dem einen Ende von Deutſchland die im andern alljärlich in Menge zum Vorſchein kommende Statskalender, Intelligenzblätter, und Landesverordnungen ꝛc., lauter für den Statiſtiker unentberliche Stücke, für Geld zu haben? Und nun von auswärtigen Schrifften: wo trifft jeder an ſeinem Orte portugiſiſche, ſchwediſche, polniſche, und rußiſche ꝛc. Bücher an? Und hat man noch das Glück, von ſolchen fremden Producten wenigſtens die Hauptwerke durch eine große Buchhandlung zu erhalten: aber wer verſchafft uns, da außer Deutſchland kein Reich **Univerſal-Meßcatalogos** hat, die ſogenannten *Pièces volantes*, dieſe Lieblingsſchrifften von Leibnitzen, die nur in einem kleinen Be-

zirke erſcheinen und verſchwinden, nicht über die Gränze kommen, und ſelten nur in Journalen angezeigt werden, und doch offt Dinge enthalten, die nicht in Quartanten ſtehen, offt mit einer Anſtrengung des Geiſtes verfaßt ſind, die bei Alphabeten nicht bis ans Ende aushält? — Was die Zeitungen betrifft: ſo liefern uns ſolche nur ſelten Actenſtücke, und ſie können es ihrer Beſtimmung nach nicht. Manches wichtige erzälen ſie uns; aber offt unbeſtimmt, abgebrochen, in Nebenumſtänden unrichtig, ohne Anzeige der nächſten oder lezten Quelle, und manchmal, ohne ihre Schuld, widerſprechend. Noch mer wichtiges, beſonders was das innere der Statsverwaltung betrifft, müßen ſie gar verſchweigen, weil es nicht nach dem Geſchmacke des großen Haufens iſt. — Folglich, deucht mich, würde es augenſcheinlich, zur Berichtigung und Erweiterung der Statskunde dienen, wenn jeder, der auf obbemeldtem IIIten und IVten Wege, durch Reiſen und Briefwechſel, von einzelnen Bezirken von Europa etwas neues und des Publici würdiges erfärt, auch ſeinen Mitbrüdern Teil davon gäbe; wenn wir in Deutſchland merere **Plürs** und **Lebret** bekämen, die ihre Sammlungen nicht wie Geheimniſſe und Schätze bewachen, ſondern ſolche mit Vergnügen dem ganzen Publico preiß geben.

Bei meinem $3\frac{1}{2}$ järigen Aufenthalte in Schweden vom J. 1755-1758 fieng auch ich an, mir einen Vorrat von gedruckten ſowol als geſchriebenen Nachrichten, dieſes Reich betreffend, zu verſchaffen. Während der 8 Jare, da ich in rußiſchen Dienſten vom J. 1762-1769 ſtand, that ich ein gleiches mit rußiſchen Nachrichten. Nach der Zeit fuhr ich fort, mir aus beiden Reichen, ſo wie auch aus Dänemark, gedruckte Sachen mit Mühe und Koſten bringen zu laſſen. Und ohnlängſt noch vermerte ich meine Sammlungen mit einer Partei franzöſiſcher Schrifften von der Art. Der ganze Vorrat lag bisher (das wenige abgerechnet, was ich, blos Rußland betreffend, im **Neuveränd. Rußl.** und den **Beilagen** dazu, habe drucken laſſen) faſt ungebraucht bei mir: bis ein mir nach des ſeel. Hrn. Hofr. **Achenwalls** Tode von meiner hohen Regierung erteilter gnädigſter Auftrag zu einigen beſtimmten Vorleſungen, mich zuerſt auf die Gedanken brachte, das gemeinnützigſte meiner Sammlungen allmälich, und zwar in folgender **Beziehung auf meine Vorleſungen**, drucken zu laſſen. I. Wenn man auch nur 8 Staten in einem halben Jare beſchreibt: ſo kan man gleichwol nicht ins Detail gehen, ſondern nur das Allgemeine angeben. Aber für viele Zuhörer iſt das Detail intereſſant: ſie begnügen ſich z. Ex. nicht mit ein par Angaben,

wie jetzo der Kriegs-Etat in Spanien oder Frankreich beſchaffen ſei, ſie wollen (beſonders wenn ſie ſelbſt in dieſe Länder reiſen) die ganze Liſte ſehen. Solche umſtändliche Liſten ſind Actenſtücke, und für die Statskunde eben das, was Urkunden für die mittlere Geſchichte. Zum **Leſen** ſind ſie freilich langweilig und unerbaulich; aber zum **Studiren**, wer ſie nur ſtudiren kan, ſind ſie ſehr brauchbar: gerade wie Urkunden. Meine Sorge bei ſolchen Stücken iſt nur, ſie ihres waren Inhalts unbeſchadet abzukürzen, und dem Leſer, wo möglich, auf Einem Bogen alles das zu überſchauen zu geben, was ich auf drei und noch meneren vor mir fand. II. Manche einzelne ſtatiſtiſche Data und Facta ſind Reſultate weitläuftiger Rechnungen und ganzer Deductionen. Sind dieſe Deductionen gedruckt: ſo citiret man, und der Zuhörer weiß den Grund ſeines Glaubens. Sind ſie aber nicht gedruckt, oder welches einerlei iſt, ſtecken ſie in obbeſchriebenen fliegenden Schrifften, und ſind dieſe noch dazu in ſolchen Sprachen geſchrieben, die der Zuhörer nicht verſteht: ſo iſt das Citiren beinahe unnütz. Wie leicht aber kan dem abgeholfen werden, wenn dergleichen umſtändlichere Ausfürungen eben ſo, wie obige Liſten, in eigenen Bändchen geſammlet würden? Endlich III. unter denen, die dergleichen Vorleſungen beiwonen, ſind immer einige, die von der Univerſität auf Reiſen gehen: und von dieſen, hoffte ich, würden ſich wol einige mit ſtatiſtiſchen Aufträgen abgeben, und in der Folge vortreffliche Beiträge zu einer ſolchen periodiſchen Schrifft liefern. Ordentliche Reiſe-Journale zu halten, und dieſelbe nachher drucken zu laſſen, iſt der wenigſten ihre Sache: aber einzelne wichtige Bemerkungen aufzuzeichnen, dergleichen ſich einem aufmerkſamen Reiſenden allenthalben ungeſucht zudrengen, und einzelne fliegende Blätter im Vorbeigehen aufzufangen, und ſie einem Dritten, der ſich zur Bekanntmachung oder Verarbeitung derſelben Zeit nemen kan, zuzuſenden, iſt unendlich leichter. (Und ſchon bei dieſer erſten Lieferung iſt meine Hoffnung angenem erfüllt: einige der wichtigſten Aufſätze darinnen ſind mir auf dieſem Wege zugekommen).

Dies war die erſte Entſtehung dieſer Schrifft, blos in Rückſicht auf mein hieſiges Publicum. Allein ich vermute, eine Sammlung von der Art müſſe auch für einige andre Leſer brauchbar ſeyn. Ich denke nämlich, es giebt eine Menge Gelerte in Deutſchland, für die die neuſte Statskunde eignes Studium iſt. **Einige** derſelben leben an großen Handelsorten, wo man alle Neuigkeiten aus der erſten Hand und vollauf hat: oder ſie führen ſelbſt eine

unermeßliche Correſpondenz: oder ſie ſind gar Vertraute von Miniſtern und Abgeſandten. Dieſen Glücklichen eine ſolche Sammlung zu bieten, wäre freilich lächerlich. Aber Andre, und vermutlich weit merere, ſind in minder glücklichen Situationen: ſie leben an Orten, wo außer Büchern und Zeitungen wenig Zugang zu den neuſten Nachrichten iſt, und wo man die neuſten Bücher entweder gar nicht, oder doch erſt ſpät, erhält; ſie ſind nicht in Umſtänden, die auswärtige Correſpondenzen verſtatten; oder ſie haben nicht Zeit, bei jedem neuen Vorfalle weitläuftige Acten durchzuwühlen. Sollte dieſen leztern nicht einiger Gefallen geſchehen, wenn ein andrer einen Teil der Arbeit für ſie thäte, und ihnen dadurch, in Zeit, Koſten, und Mühe, einige Erſparung machte?

Der 12 Novemb. 1774 in Paris z. Ex. iſt für den Statiſtiker ein wichtiger Tag. Was er davon in allen Zeitungen fand, reicht für ihn nicht hin: er muß das Protokoll ſelbſt (*Procès-Verbal*, 4,) ſehen. Nicht jeder bekommt ſogleich dieſes Protokoll: und wer es hat, muß einige Tage Arbeit aufwenden (denn es hat 55 Seiten), um einen kurzen Auszug von dem blos weſentlichen daraus zu machen, der ſich in einer Viertelſtunde überdenken läßt. Mir wäre derjenige ſehr willkommen, der dieſe Arbeit für mich thäte. — Oder man neme ſtatt dieſes Protokolls den neuſten ſpaniſchen, engliſchen, oder polniſchen Statskalender: welche Seltenheiten für manchen deutſchen Univerſitätslehrer; und wie unentberlich gleichwol für ihn, wenn er neuſte ſpaniſche, engliſche, oder polniſche Statskunde, vortragen ſoll!

Nach dieſer Erklärung, und nach dieſer Beſtimmung der **Leſer**, die ich mir zum Augenmerke genommen, muß billiger Weiſe ſowol die **Auswal** der mitgeteilten Nachrichten, als die von mir erwälte **Art** der Bekanntmachung derſelben beurteilt werden; und der ohnehin an ſich ganz relativiſche Begriff von **neu**, **unbekannt**, **brauchbar**, und **wichtig**, hier ſeine Anwendung erhalten.

Nur für Leſer vom gelerten Stande iſt dieſe Sammlung. Folglich laſſe ich erſtlich manches abdrucken, was Leſern von andern Ständen alltäglich iſt. Die *Vente* de l'Orient S. 66 z. Ex. hat jeder große Kaufmann in Deutſchland; allein für die meiſten Gelerten ſind ſolche Liſten niegeſehene Seltenheiten. Folglich vermeide ich **zweitens**, ſoviel möglich, Ueberſetzungen von lateiniſchen, franzöſiſchen, und engliſchen Aufſätzen, ſondern liefere

ſie,

ſie, beſonders wenn es Actenſtücke ſind, in ihrer Urſprache: denn jene drei Sprachen verſtehen alle deutſche Geſchichtsgelerte.

Nur für **Kenner** iſt dieſe Sammlung. Folglich werfe ich, ohne Commentar und erklärende Noten, manchmal auf 2 Seiten eine Nachricht hin, die reich und wichtig genug war, durch 16 Seiten hindurch geſchleppt zu werden: und verſäume ſogar, dem Leſer einen Wink zu geben, daß und warum dieſe oder jene Nachricht neu oder wichtig ſei. Der Kenner wird es doch gewahr, und freuet ſich, daß ihm der Sammler in Bemerkung des Werths einer Nachricht, und in der wollüſtigen Arbeit der Verarbeitung derſelben, nicht vorgegriffen. Gegenſeitig aber fodere ich auch, daß, wenn ich blos aus Acten referire, ohne ſelbſt zu urteilen, man mir nicht die Ausſage der Acte gerade zu als meine eigene Meinung aufbürde.

Eigentliche an mich ſelbſt geſchriebene Briefe, oder auch nur Auszüge daraus, machen bei weitem den allergeringſten Teil dieſer Sammlung aus: dies lehrt der Augenſchein; ich merke es aber noch beſonders an, weil einige, die bloß den Titel **Briefwechſel** gehört, dieſen Titel ſcheinen mißverſtanden zu haben. Aus **Privatbriefen an mich** laſſe ich **nichts drucken**, was nicht blos **litterariſch** iſt, oder was mir nicht **abſichtlich** zur Bekanntmachung zugeſchickt wird. Und ſelbſt im leztern Falle, je bedenklicher und neuer eine Nachricht iſt, deſto furchtſamer und langſamer bin ich bei ihrer Publication. — Dieſe Behutſamkeit aber iſt nicht bei Briefen nötig, die bereits auswärts in öffentlichen Blättern gedruckt ſind; da hat der deutſche Herausgeber freiere Hände: da iſt ſeine ganze Pflicht, bei dergleichen frei geſchriebenen Briefen, ſo wie überhaupt bei jeder ſtatiſtiſchen Nachricht, ſeine Quelle anzuzeigen. Nur ob dieſe Quellen-Anzeige bei jeder Numer ſogleich, oder erſt am Ende eines vollen Bandes im Regiſter, geſchehe, iſt willkürlich.

Uebrigens iſt der Argwon ungegründet, den Hr. D. Büſching öffentlich geäußert hat, als wenn dieſer Briefwechſel zur Abſicht hätte, ſeine Wöchentliche Nachrichten zu verdrengen. Nicht **verdrengen** ſoll er, ſondern, wenn es möglich wäre, noch 10 Briefwechſel andrer veranlaſſen, noch 20 Wöchentliche Nachrichten andrer herauslocken. Die Straße, auf der wir wandeln, iſt groß und breit; keiner irrt, keiner drengt, den andern. Nicht zu gedenken, daß die Büſchingiſche Schrifft, ſelbſt im Plane, von der meinigen weſentlich verſchieden iſt: dort füllen Recen-

cenſionen und Polemik den meiſten Raum, hier ſind beide ausgeſchloſſen.

In der Rechtſchreibung fremder Namen, im richtigen Abdrucke der vielen Zalen, und in zweckmäßigſter Einrichtung der Tabellen (damit ſo wol Raum erſpart, als der vergleichende und überſchauende Blick erleichtert werde), iſt eine mer als gemeine Aufmerkſamkeit angewandt worden. Ich würde hier die mir bei der Correctur geleiſtete Hülfe eines meiner Freunde rühmen, und ihm öffentlich dafür danken; wenn ich nicht wüßte, daß es nur wenige Leſer gebe, die das wirklich verdienſtliche einer ſolchen Mühe gerecht zu ſchätzen wiſſen.

Ein actenmäßiger Bericht von der lezten Parlements-Veränderung in Paris, eine kritiſche Unterſuchung der waren Volkmenge von Frankreich, eine Nachricht von der ſchwediſchen Bibel-Commißion, und eine Beſchreibung der beiden neuerrichteten rußiſchen Gouvernemens, war noch für dieſe erſte Lieferung beſtimmt: allein auf Verlangen des Hrn. Verlegers habe ich mit dem 14ten Stücke abgebrochen. — Ich ſchließe mit der ehrerbietigſten und aufrichtigſten Dankſagung an die bisherigen großmütigen und ſehr freundſchafftlichen Beförderer dieſer Arbeit, in Hannover, Wien, Hamburg, Strasburg ꝛc.: und bitte nur auf den Fall um die Fortſetzung ihrer Beiträge, wenn der Gebrauch, den ich hier davon gemacht habe, ihnen angenem iſt; und wenn ihnen nicht ſelbſt Zeit und Umſtände erlauben, einen weit geſchickteren und fürs Publicum noch gemeinnützigern Gebrauch davon zu machen.

Göttingen, im Febr. 1775.

Brief-

Briefwechſel

I. Stück.

I.

St. Petersburg, 2 Jun. 1774.

Hr. Pallas wird bald von ſeiner Reiſe zurück kommen.

Hr. Gmelin iſt bei ſeiner Rückreiſe von dem Dageſtaniſchen Chan Usmej gefangen genommen worden, der ihn ſtatt eines Unterpfandes wegen gewiſſer alten Foderungen, die er an Rußland machen ſoll, zurückbehalten will. Man hat indeſſen von Hrn. Gmelin ſelbſt, wie es heiſt, Briefe.

Hr. Falk, der ſeit einiger Zeit ſeine hypochondriſche Zufälle wieder bekommen hat, hat ſich in Kaſan vor kurzem des Nachts in ſeiner Stube erſchoſſen.

Hrn. Laxmanns Reiſe nach der Moldau war umſonſt.

2.

Paris, vom Hrn. Anſſe *de Villoiſon*, Membre de l'Acad. des Belles lettres et des Inſcriptions, April 1774.

Je compte publier avec ma traduction latine et d'amples notes hiſtoriques et critiques le *Manuſcrit grec* le plus rare et le plus précieux qui exiſte ſans contredit à la Bibliothéque du Roi; C'eſt l'ouvrage de l'Imperatrice Eudocie, intitulé Ἰωνιὰ, *Collectio Violarum*, ou *prés de Violes*, dont parle *Fabricius* dans la Biblioth. grecque *L. 5. C. 5.* p. 563, où il donne les titres des articles de cet immenſe Dictionnaire. Eudocie fut epouſe ſucceſſivement des Empereurs Conſtantin Ducas et Romain Diogene, dans l'onzieme ſiecle. Elle dit avoir composé cet ouvrage d'aprés tous les livres de la Bibliotheque des Empereurs de Conſtantinople, et d'aprés

tous ceux des pays étrangers, qu'elle dit avoir fait venir avec des ſoins et des depenſes incroyables dans la vue de conſoler un jour la poſterité de la perte des originaux. C'eſt un Dictionnaire hiſtorique et mythologique, dans le gout de la Bibliotheque Orientale de d'Herbelot, ou du Bayle et du Moreri françois; il contient prés de onze cens articles, et renferme par Ordre Alphabetique les vies, la notice des ouvrages des Hiſtoriens, Orateurs, Philoſophes, Sophiſtes, Philologues, Rheteurs, Grammairiens, Medecins, Aſtronomes, Mathematiciens, Poëtes Epiques, Tragiques, Comiques, Lyriques &c. grecs. On y trouve auſſi l'hiſtoire, la genealogie, les metamorphoſes des Dieux, des Déeſſes, des Heros, des Heroines, des demi-Dieux du Paganisme, l'explication allegorique de ces fables, et une foule de connoiſſances neuves, curieuſes et neceſſaires pour l'intelligence de la Mythologie et des Poëtes grecs. Ce livre nous tiendra lieu d'une foule d' autres que nous n'avons plus, comme c'eſt à proprement parler l'Encyclopedie des Grecs, et qu'il renferme presque toutes leurs connoiſſances, je relis d'un bout à l'autre la plume à la main, et avec la plus grande exactitude, tous les auteurs grecs et latins, ſans en excepter un ſeul, tous les Scholiaſtes, les Peres de l'egliſe qui parlent de Mythologie, Juſtin, Clement, Athenagore, Tatien, Theophile, Euſebe, Origene, Gregoire de Nazianze, Cyrille, Theodoret, Arnobe &c. Lactance, Tertullien, Julius Firmicus &c. pour en extraire dans mes notes tout ce qui peut eclaircir ces matieres, et corriger ces auteurs par Eudoce, ou Eudoce par leur ſecours. Vous jugez de quelle utilité me ſeront tous les Poëtes et les Polygraphes grecs, les critiques modernes; j'ai deja beaucoup de beſogne de faite. — — C'eſt le ſavant M. *Ruhnkenius* mon intime ami, à qui j'ai des obligations immortelles, c'eſt dis-je, cet habile connoiſſeur, qui m'a engagé à publier ce threſor, qu'il appelle dans ſes lettres qu'il m' ecrit, *pretioſiſſimum antiquitatis monumentum* (*quod adhuc ineditum*

latere,

latere, turpe eſt ſaeculo noſtro) et facem hiſtoriae cum fabuloſae tum verae. Une autre fois il m'ecrit: *eja age, libera theſaurum hunc vinculis, quibus conſtrictus tenetur, eoque in lucem proferendo nomen tuum immortalitati commenda.* Dans une autre lettre il me marque: *hoc uno opere maiorem et ſolidiorem quam centum aliis conficiendis tibi parabis gloriam.* Il m' ecrit avoir fait exprés le voyage à Paris pour pouvoir copier le MS. On lui communiqua tous les autres; mais pour celuici on lui dit qu'il etoit trop precieux et qu'il falloit un ordre du Roi . . . . . M. le Duc de la Vrilliere, M. le Comte de Maurepas et M. le Duc de Nivernois, attachent le plus grand interet à la publication de cet ouvrage important.

3.

Aus dem Elſas, 5. Jun. 1774.

Hier folgt ein Exemplar der königlichen Declaration in Anſehung der *Mariages mixtes*, die ein böſer Streich iſt, den ein Strasburger Weihbiſchof unſrer Religion geſpielet hat. Vermutlich werden die proteſtantiſchen Stände der Provinz ihre Remonſtrationen dagegen einlegen. Wäre es aber nicht möglich, von einem geſchickten Manne ſie zergliedern zu laſſen, und zu zeigen, wie ſie gegen die eigene principia Catholicorum, und insbeſondere gegen den Weſtfäliſchen Frieden, und die heut zu Tag ſo beliebte Toleranz, offenbar ſtreite? Könnte man nicht das Sujet einer lateiniſchen Diſſertation daraus machen, damit man auch in Frankreich ſolches leſen könne? ——

DECLARATION *) DU ROI,

Portant *révocation* des défenſes faites par l'Edit du mois d' août 1683 aux Sujets du Roi en la Province d' Alſace faiſant profeſſion de la Religion catholique, de *contracter des mariages* avec ceux de la même Province qui font profeſſion de la Religion *luthérienne*. Du 19 Mars 1774. Enregiſtrée le 6 Mai 1774.

*) Diesmal wörtlich mit den Kurialien, künftig nur auszugsweiſe.

Louis, par la Grace de Dieu, Roi de France et de Navarre: A tous ceux qui ces préſentes Lettres verront, Salut. Quoique l'Egliſe catholique, apoſtolique et romaine n'ait jamais approuvé les mariages de ſes enfans avec des perſonnes malheureuſement engagées dans des Communions ſéparées d'elle, cependant elle n'a pas cru devoir en prononcer la nullité; elle les a tolérés en quelques occaſions notables, et ſur-tout dans les Pays où les Traités de paix les plus ſolemnels, et que les circonſtances rendoient néceſſaires, avoient admis dans la Société civile des Communions ſéparées de l'Egliſe catholique: tel a été le ſort de preſque toute l'Allemagne, et en particulier de l'Alſace qui en faiſoit partie avant que cette Province eût été réunie à notre Couronne. Ce fut cette différence eſſentielle entre l'Alſace et les autres pays de ſa domination qui engagea le feu Roi notre très-honoré Seigneur et Biſayeul, à y défendre par un Edit du mois d'août 1683 ces ſortes de mariages, ſous des peines *) ſévères; mais une réſolution ſi digne de ſa ſageſſe, n'a pas eu les ſuites que l'on en devoit attendre, et tous les inconvéniens auxquels une longue expérience a fait voir que cet édit avoit donné lieu, ont engagé depuis longtems les

---

*) Im Edit vom Novemb. 1680 hieß es: .... "Avons ordonné, que nos Sujets de la Religion Catholique Apoſtolique et Romaine ne pourroient ſous quelque pretexte que ce pût etre contracter mariage avec ceux de la religion pretenduë reformée, declarant tels mariages nuls et non valablement contractés, et les enfans qui en proviendroient illegitimes et incapables de ſucceder aux biens meubles et immeubles de leur pere et mere. Dieſes Edict ward erneuert im Jun. 1685, und hinzugefügt, daß die Kirchen, worinn ſolche Trauungen geſchähen, oder in denen anzügliche Predigten gegen dieſes und andere königl. Edicte gehalten würden, auf ewig ſollten niedergeriſſen werden, falls nicht die andern Geiſtlichen, oder die Kirchen-Aelteſten, in Zeit von 3 Tagen den Prediger ſelbſt angäben.

les perſonnes de notredite Province les plus attachées à la ſaine Religion et à notre ſervice, à Nous repréſenter que ces défenſes et la rigueur des peines qui y avoit été ajoutée, auroient produit et produiroient entre les familles de ce pays une diviſion et même une ſéparation preſque totale, auſſi nuiſible à l'objet que l'on s'étoit propoſé qu'au bien de la Province et de notre Service. C'eſt dans ces circonſtances qu'après avoir pris à ce ſujet tous les éclairciſſemens néceſſaires, et après avoir conſulté les perſonnes les plus verſées dans ces ſortes de matières; enfin après Nous être pleinement inſtruits du tout, et y avoir mûrement délibéré, qu'il Nous a paru que, d'un côté le danger de la ſéduction ſe trouvoit preſqu'entièrement écarté par les ſages diſpoſitions d'un édit donné pour cette même Province au mois de Juin 1683, et que d'un autre côté les précautions qui Nous ont été propoſées pour aſſurer l'éducation dans la Religion catholique des enfans qui proviendroient de ces mariages, pouvoient Nous déterminer à Nous relâcher des diſpoſitions de l'édit du mois d'août 1683, et procurer par ce moyen à une Province qui Nous ſera toujours chère, cette union ſi déſirable entre tous nos Sujets. A CES CAUSES et autres à ce Nous mouvant, de l'avis de notre Conſeil, et de notre certaine ſcience, pleine puiſſance et autorité royale, Nous avons dit, déclaré et ordonné, et, par ces préſentes ſignées de notre main, diſons, déclarons et ordonnons, voulons et Nous plait, que les défenſes faites par l'édit du mois d'août 1683 à nos Sujets de l'un et de l'autre ſexe de notredite Province d'Alſace, faiſant profeſſion de la Religion catholique, apoſtolique et romaine, de contracter des mariages avec ceux ou celles qui font profeſſion de la religion luthérienne, demeureront révoquées; n'entendant empêcher qu'il en ſoit uſé à cet égard comme auparavant ledit édit, lequel demeurera comme non avenu en ce qui concerne les mariages des Catholiques et Luthériens ſeulement, à condition toutefois de garder et obſerver par rapport auxdits mariages

riages les regles preſcrites par les loix de notre Royaume pour les mariages de nos autres Sujets, et notamment à condition qu'ils ne pourront être valablement contractés que *devant le propre Curé de celui des Conjoints qui profeſſera la Religion catholique* et romaine, ou autre Prêtre ayant pouvoir dudit Curé, ou de l'Evêque diocéſain; comme auſſi à la charge que les publications de bans en tel cas requiſes ne pourront être faites par leſdits Curés qu'après en avoir obtenu la permiſſion par écrit de l'Ordinarie des lieux. Voulons pareillement *) que *tous enfans nés du mariage d'un Catholique avec une Luthérienne*, ou *d'un Luthérien avec une Catholique ne puiſſent être élevés que dans ladite Religion catholique*, apoſtolique et romaine: à l'effet de quoi les pères et mères deſdits enfans, ou les tuteurs et curateurs ſeront tenus de repréſenter à notre Procureur-général en notre Conſeil Supérieur d'Alſace un certificat du Curé catholique du lieu où leſdits enfans ſeront élevés et inſtruits dans ladite Religion; et, lorſqu'ils ſeront en âge, qu'ils ont fait leur première communion dans la paroiſſe dudit lieu. Faiſons très-expreſſes déſenſes auxdits pères et mères, tuteurs ou curateurs, et à tous autres quelconques d'envoyer leſdits enfans hors de notre royaume pendant leur éducation, ou de favoriſer ou participer audit envoi, ſans une permiſſion de Nous par écrit, et ce, ſous telle peine qu'il appartiendra, ſuivant l'exigence des cas, même d'être pourſuivis extraordinairement, s'il y échet. Exhortons les Evêques diocéſains de notredite Province, et néanmoins leur enjoignons de veiller ſoigneuſement à l'inſtruction et éducation deſdits enfans, ſoit par eux, ſoit par ceux qu'ils jugeront à propos d'y employer: Enjoignons à nos Officiers et autres perſonnes publiques ayant caractère et pouvoir, de leur prêter toute aide et confort qu'il appartiendra: Enjoignons ſpécialement à notre Procu-

reur

---

*) So hält es, meines Wiſſens, auch die griechiſche Kirche in Rußland.

reur-général de ſe faire rapporter exactement les certificats ci-deſſus mentionnés; et en cas de refus ou négligence de père et de mère, tuteurs ou curateurs, de faire placer leſdits enfans en telle maiſon qu'il appartiendra, pour y recevoir ladite éducation et leſdites inſtructions juſqu'après leur premiere communion; auxquelles maiſons les pères et mères, tuteurs ou curateurs ſeront tenus de payer penſion pour leſdits enfans ainſi qu'elle ſera reglée, Nous reſervant d'y ſuppléer ſur les fonds qui ſeront par Nous à ce deſtinés dans le cas où les parens ne ſoient pas en état d'y pourvoir. SI DONNONS EN MANDEMENT à nos amés et féaux les Gens tenans notre Conſeil Supérieur d'Alſace, que notre préſente Déclaration ils aient à faire lire, publier et regiſtrer, et le contenu en icelle garder, obſerver et exécuter ſelon ſa forme et teneur, ſans permettre ni ſouffrir qu'il y ſoit contrevenu en quelque ſorte et manière que ce puiſſe être. CAR TEL EST NOTRE PLAISIR: En témoin de quoi Nous avons fait mettre notre ſcel à ceſdites préſentes. DONNÉ à Verſailles le dix-neuvième jour du mois de mars, l'an de grace mil ſept cent ſoixante-quatorze, et de notre règne le cinquante-neuvième. *Signé* LOUIS; *Et plus bas*, Par le Roi, LE DUC D'AIGUILLON, avec paraphe. *Et ſcellé du grand ſceau en cire jaune.*

Lues, publiées et regiſtrées ès Regiſtres du Conſeil Souverain d'Alſace, ouï, ce requérant et conſentant le Procureur-général du Roi, pour être executées ſelon leur forme et teneur; ordonné, que copies duement collationnées par l'un des Greffiers du Conſeil, ſeront envoyées dans tous les Préſidiaux, Prévôtés, Bailliages et autres Juriſdictions reſſortiſſantes nuement au Conſeil, pour y être pareillement lues, publiées, regiſtrées et exécutées. Enjoint aux Subſtituts du procureur-général du Roi ſur les lieux d'y tenir la main et d'en certifier le Conſeil dans le mois. FAIT à *Colmar* au Conſeil Souverain d'Alſace, Chambres aſſemblées, le 6 Mai 1774. Collationné, ſigné CALLOT, avec paraphe.

4.
Summe der Recruten, die in Rußland vom J. 1726–1758 ausgehoben worden.

Im Jahr	Q.	R.	S.
1726	200	22795	4,559000
1727	305	17785	5,424425
1729	324	15662	5,074488
1730	320	16000	5,020000
1732	288	18654	5,371452
1733	102	50569	5,158038
1734	169	30129	5,091801
1736	125	41167	5,145875
1737	98	41960	4,112080
1738	120	34071	4,088520
1739	120	32396	3,887520
1745	171	30338	5,187798
1747	121	44272	5,357012
1748	190	33210	6,309900
1754	100	61509	6,150900
1756	135	45000	6,075000
1758	116	52000	6,032000

1. R. bedeutet die Summe aller in jedem vorſtehenden Jare ausgehobenen Recruten. Q. bedeutet, der wievielſte Mann ausgehoben worden. S. iſt die ganze Summe von Seelen, d. i. Perſonen männlichen Geſchlechts von allen Altern, aus denen der 200ſte oder 305te ꝛc. ausgehoben worden.
2. Man bemerke hieraus, wie viel der ſonſt ſiegreiche Türkenkrieg vom J. 1736–1739 Rußland Menſchen gekoſtet habe, und wie ſehr überhaupt die Bevölkerung durch Kriege leide.
3. Zwiſchen einigen Jaren ſind allzugroſſe Sprünge. Dieſe machen die Tabelle ſelbſt nicht verdächtig; ſie fodern nur zur Erklärung merere Data.

5.

Handel in der Oſtſee.

Im J. 1769 ſind, zu folge eines General-Extracts, den das Schwediſche General-Commiſſariats-Comtoir in Helſingör geliefert hat, 7486 Schiffe aus der Nord- und Oſtſee durch den Sund paſſirt. Dieſen Handel treiben alſo jezo folgende Nationen mit folgender Anzahl von Schiffen:

aus	Schiffe
Holland — — —	2486
Engelland — — —	1833
Schweden — — —	1168
Dänemark — — —	1032
Preuſſen — — —	405
Danzig — — —	254
Bremen — — —	100
Roſtock — — —	62
Lübeck — — —	49
Rußland — — —	39
Hamburg — — —	21
Kaiſerliche — — —	16
Kurland — — —	10
Frankreich *) — —	9
Spanien — — —	2
	7486

6.

*) Es iſt unbegreiflich, daß die Franzoſen, die im mittelländiſchen Meere lauter Activ-Handel, und in der Levante ſo gar den ſtärkſten Frachthandel, haben, ſo wenig in die Oſtſee ſchiffen, da gleichwol ihre Producten einen ſo groſſen Abſatz im ganzen Norden haben. — Die Anzal der Schwediſchen und Preuſſiſchen Schiffe iſt, jede in ihrer Art, eine wichtige Erſcheinung.

6.

St. Petersburg, von Hrn. Stritter, 20 Mai 1774.

Ich weiß nicht, ob ich durch folgende kurze Anmerkungen etwas zur Erläuterung ihres Oſkold und Dir beitragen kan.

Zu S. 45, 47. Die Byzantiner ſcheinen zweier Züge der Ruſſen nach Conſtantinopel im 9ten Jarhundert zu gedenken. I. im 9ten und 10den J. der Regierung des Kaiſers Michael III. Alle Byzantiner kommen in der Hauptſache überein: nur der einzige Symeon Logotheta aber führt das Jahr an. Da Photius ſchon Patriarch war, muß man die Regierungs-Jare des Kaiſers von der Zeit an rechnen, da er nach Verſtoſſung ſeiner Mutter Theodora allein regierte; welches dadurch gewiß wird, da der gedachte Schriftſteller nach den 13 erſten Regierungs-Jaren bei der gedachten Verſtoſſung von neuem zu zählen anfängt. Nun aber wurde die Kaiſerin Theodora nach Petav, Du Cange, und andern (die Byzantiner geben, ſo viel ich weiß, das Jahr nicht ausdrücklich an) gegen das Ende des J. 855 von der Regierung entfernt, und das 9te Regierungs-Jahr des K. Michael würde alſo in das J. 863, 864, das 10de aber in das J. 864, 865, fallen. Folglich müßte der gedachte Zug der Ruſſen zwiſchen die J. 863–865 geſetzt werden. II. Eines zweiten Zugs gedenken die Byzantiner zwar nicht ausdrücklich: ſo viel ſteht indeſſen bei CONSTANTIN. in *Vita Baſilii* p. 211 ſq., CEDREN. T. II. p. 589 ſq., ZONAR. Tom. II. p. 173 ſq., der Kaiſer Baſilius Macedo habe mit den Ruſſen einen Frieden geſchloſſen, und ſie bewegt die chriſtliche Religion anzunemen. Jenes ſetzt einen Krieg voraus. Ob aber unter dieſem der erſte unter Michael verſtanden werde, oder ein andrer unter Baſilio, oder da vielleicht Michael und Baſilius zugleich regierten (A. 866), gemeint ſei: dieſes auszumachen, ſind die Nachrichten der Byzantiner nicht hinreichend. Oſk. und Dir S. 17 A. 866, möchten vielleicht

vielleicht die zween Züge, wenn anders zween angenommen werden müſſen, in Einen zuſammen geſchmolzen ſeyn.

Das Jahr in dem 3ten Bande der *Izvěſt. Viz. Iſtor.* *) muß nach der obigen erſten Anmerkung verbeſſert werden. Chronologiſche Feler müſſen mir die Leſer meiner Auszüge aus den Byzantinern zuweilen zu gute halten, da zu Vermeidung derſelben mer Muſe, als ich jezo habe, und mer Hülfsmittel, als ich mir hier verſchaffen kan, würden erfodert werden.

7.

Almoſen=Veranſtaltung in den kleinen Stådten und auf den Dörfern der Fürſtl. Anhalt=Deſſauiſchen Lande, vom 25 Febr. 1773.

Schon ſeit einem Jare war in der Reſidenz Deſſau mit gutem Erfolg eine Armenverſorgung eingerichtet worden. Nun ſorgt der Fürſt auch für die Notleidenden in andern Städten und auf den Dörfern, damit auch dieſen die möglichſte Hülfe nicht entſtehe, und ihnen ſolche nicht durch Müſſiggänger und Landſtreicher entzogen werde.

I. In jeder kleinen Stadt ſoll ein Almoſen=Amt errichtet werden. Dies ſoll aus dem erſten Prediger des Orts, dem älteſten Bürgermeiſter, dem Stadtſchreiber, ein par andern Ratsgliedern, und dem Kirchenvorſteher beſtehen: da wo fürſtliche Aemter ſind, ſoll der Beamte oder der Juſtitiarius dabei concurriren: und dann ſind jeden Orts 4 ehrbare Bürger, ohne Abſicht auf ihre Religion, zu Armen=Aufſehern zu beſtellen, die vierteljärig oder järlich abgewechſelt werden können, und deren jedem ein gewiſſer Diſtrict von der Stadt beſtimmt wird.

II. Auf jedem Dorfe beſonders kann keine Armen=Einrichtung gemacht werden. Alſo ſoll von allen denen zuſammen

---

*) Ein Auszug in Ruſſiſcher Sprache aus Hrn. Stritters bekanntem gröſſeren Werke.

men genommen, die zu Einem Kirchſpiele gehören, eine Art von Almoſen-Amt errichtet werden, das aus dem Pfarrer, den Kirchenvorſtehern, auch Richter und Schöppen eines jeden zu dem Kirchſpiele gehörigen Dorfes, beſtehen ſoll.

III. Dieſe zu Beſorgung des Armen-Weſens jeden Orts Verordnete, verſammeln ſich in den Städten, nebſt den 4 Armen-Aufſehern, den 1ſten Montag jeden Monats auf dem Rathhauſe, oder an einem ſonſt dazu bequemen Orte. Von den Dörfern verſammeln ſie ſich an den Ort des Kirchſpiels, wo die Kirche iſt, jeden Bußtag: oder wenn die Pfarrer an den Orten der Mutter und Filial-Kirche der Zuſammenkunft an beiden nicht füglich an Einem Tage beiwonen könnten, an dem einen Orte den erſten Sonntag jeden Monats nach dem Gottesdienſt auf der Pfarre, in der Schule, oder auf der Richterei, wo es am bequemſten iſt.

IV. Alle in einem Diſtricte wonende Arme melden ſich in den Städten bei den Armen-Aufſehern, und auf den Dörfern bei Richter und Schöppen jeden Orts. Dieſe zeichnen ſie auf, und erkundigen ſich nach ihren Umſtänden und Bedürfniſſen: ob ſie noch etwas, und wie viel, oder gar nichts mer verdienen können? woher ſie gebürtig, wie lang ſie ſich des Ortes aufgehalten, und wie ihre Lebensart beſchaffen ſei? Von allen dieſen Umſtänden thun ſie bei der erſten Zuſammenkunſt des Almoſen-Amtes die ausführliche Anzeige: hier müſſen ſich auch die Armen ſelbſt ſtellen, um dem Befinden nach weitern Beſcheid zu erhalten.

V. Nach dieſen Anzeigen wird bei der Zuſammenkunſt eine Liſte der Armen von jedem Diſtrict verfertiget. Bei jedem wird geſetzt, ob und wie viel er an Almoſen zu ſeinem und der Seinigen nothdürftigen Unterhalt nötig hat. Wobei darauf zu ſehen iſt, ob der angebliche Arme noch eigenes Vermögen oder Einkünfte habe? ob er noch Eltern oder Kinder habe, die ihm den Unterhalt zu geben ſchuldig und vermögend ſind, oder ob er anderwärts eine Beihülfe zu erwar-

ten habe? ob er nur einen Zuſchuß brauche, und noch etwas ſelbſt zu verdienen im Stande, oder zu aller Arbeit und Verdienſt untüchtig ſei? Nach dieſen und andern Umſtänden wird ihm das zu ſeinem Unterhalte wöchentlich Erfoderliche beſtimmt. Dieſe Liſten werden bei jeder monatlichen Zuſammenkunft wieder durchgegangen, und darin angemerkt, wenn indeß ein Armer mit Tode oder ſonſt abgegangen, oder mer oder weniger bedarf, oder neue Arme hinzugekommen.

VI. Statt eines Almoſens an Gelde wird den Armen der Unterhalt mit Speiſe und Trank verſchafft. Denn in den kleinen Städten und auf den Dörfern ſind viele Einwoner, denen auch der geringſte Beitrag an Gelde zum Almoſen beſchwerlich oder gar unmöglich iſt: die meiſten aber haben ihr Brod dergeſtalt, daß es ihnen faſt unmerklich wird, wenn einer wöchentlich einen Armen einen oder mer Tage, nach Proportion ſeines Vermögens, mit ſich eſſen läßt, oder ihm Eſſen und Trincken von dem ſeinigen reichet. Alſo wird in der Armen-Liſte bei jedem in eine Columne geſetzt, ob er alle 7 Tage, wenn er blos von Almoſen leben muß, oder wie viel Tage wöchentlich, er notwendig Unterhalt brauche, wenn er ihn für die übrigen Tage ſich noch durch ſeinen Verdienſt oder ſonſt verſchaffen kan. Dies gilt nicht nur von jedem Armen, ſondern auch von deſſen Kindern, die ſich noch nicht ſelbſt den Unterhalt verdienen, und nicht von den Eltern bekommen können.

VII. Nun vernimmt jeder Armen-Aufſeher jeden Einwoner ſeines Diſtrictes, Eigentümer oder Mietsmann, wie viel Tage in der Woche er einen Armen zu ſpeiſen auf Ein Jar übernemen will? wofür alle andere Bettelei von Einheimiſchen und Fremden gänzlich unterbleiben, und darüber von den Gerichts-Obrigkeiten gehalten werden ſoll. (Dieſe Vernemung wird järlich wiederholt, weil ſich die Vermögens-Umſtände oft ändern, und es eine freiwillige Gabe, keine beſtändige Verbindlichkeit, ſeyn ſoll). Auch hievon machen die Aufſeher eine Liſte, und übergeben ſie bei der Zuſammenkunft.

kunſt. Dann werden die beiden Liſten, der Armen und der Beitragenden, mit einander verglichen. Sind nun wöchentlich in lezterer nicht ſo viel Tage als in der erſtern befindlich: ſo werden die Liſten der Beitragenden näher unterſucht, und diejenigen bemerkt, die nach ihren Vermögens-Umſtänden zu lieblos geweſen, und einen zu geringen Beitrag übernemen wollen. Dieſe werden alſo vor den Convent gefodert, und durch möglichſte Vorſtellung der chriſtlichen Pflichten dahin bewogen, ihren Beitrag zu erhöhen, damit beide Liſten in Gleichheit kommen, und noch eher ein Ueberſchuß auf unvermutete Fälle übrig bleibe.

VIII. Sind auf dieſe Art beide Liſten berichtiget: ſo bekommt jeder Arme bei jeder monatlichen Zuſammenkunſt ein Verzeichniß, bei welchem Einwoner er jeden Tag in der Woche bis zur nächſten Zuſammenkunft ſein Eſſen und Trinken haben ſoll. Dieſes wird jeder Einwoner nach ſeinen Umſtänden dergeſtalt reichen, als zur Sättigung erfodert wird: der Arme aber wird ſich damit begnügen, ſich auch nicht entbrechen, wenn er den Unterhalt alle Tage bekommt, dem Geber des Tages auf deſſen Verlangen, ſo weit ers vermögend iſt, behülflich und dienſtfertig zu ſeyn. Denen hingegen, die dies Almoſen nur einige Tage in der Wochen erhalten, kan dieſes nicht zugemutet werden, weil ſie ſich den übrigen Unterhalt durch ihre Arbeit ſelbſt verſchaffen müſſen.

IX. Wenn überdem einige Arme an **Wonung** und **Kleidung** Mangel haben: ſo zeigen ſie es den Almoſen-Vorſtehern bei deren Zuſammenkunſt an. Dieſe beſorgen dem Befinden nach, ob die Kirche dieſen zu beſtimmenden Zuſchuß geben und ertragen könne; oder wenn ſolches nicht iſt, ſo wird dazu quartaliter eine Collecte mit Ausſezung der Becken vor den Kirchthüren geſammlet. Auch das Schulgeld für arme Kinder, wo keine Freiſchulen ſind, wird ferner auf das Zeugniß des Pfarrers aus den Kirchen bezalt.

X.

X. Wenn Arme noch etwas arbeiten, aber keine ihrem Vermögen gemäße Arbeit ſelbſt finden können: ſo müſſen die Armenvorſteher bei den Einwonern, die dergleichen thun laſſen, die beſtfüglichſte Anregung thun, daß ſolche den Armen vorzüglich um billiges Lohn zu verrichten gegeben werde.

XI. Dagegen ſollen alle Beamte jedes Orts die den fürſtl. Mandaten gemäße Einrichtung und Veranſtaltung machen, daß den fremden Bettlern und Landſtreichern das Umgehen und Bettlen möglichſt verwehrt, und ihnen kein Aufenthalt geſtattet werde. Die verordnete Wachen nebſt den Gerichtsdienern, oder in den Städten eigene beſtellte Bettelvögte, ſollen wol Acht haben, und von den Beamten fleiſſig dazu angehalten werden. Die betroffenen fremden Bettler werden das 1ſte mal gleich aus dem Orte, das 2temal aber in die Gerichte in kurze Arreſte gebracht, und in fernerem Betretungsfall in das Deſſauiſche Armen- und Arbeitshaus abgeliefert.

XII. In den Städten ſo wol als auf den Dörfern ſollen keine Fremde gedultet werden, ohne vorherige genugſame Unterſuchung, wie ſie ſich und die Ihrigen ehrlich zu ernären genugſam vermögend, und nicht zu befürchten ſei, daß ſie dereinſt dem Orte zur Laſt fallen möchten. Noch weniger ſoll ſolchen Fremden ohne vorherige unterthänigſte Anzeige die Aufname geſtattet werden.

XIII. Finden ſich aber bereits dergleichen Leute an einem Orte, die noch nicht lange ihren Aufenthalt allda gehabt, jedoch nur zur Miete wonen, und in der Folge ihren Unterhalt nicht erwerben, folglich dem Lande nicht nutzen, ſondern mer zur Laſt fallen möchten: ſo ſoll die Orts-Obrigkeit es möglichſt mit guter Art veranlaſſen, daß ſie ſich wieder weg, und dahin, wo ſie hergekommen, begeben mögen.

XIV. Es findet ſich vielfältig, daß die Eltern ihre erwachſene Kinder, die ſich ſelbſt ihr Brod erwerben können, ohne ſolche nötig, oder für ſie ſelbſt genugſame Arbeit zu haben,

ben, dennoch zu Hauſe behalten, anſtatt ſie, wie zu ihrem eigenen Beſten gereichen würde, zu vermieten, und bei andern Leuten dienen zu laſſen: welche endlich, wenn ſie krank werden, oder ſonſt keine Arbeit haben oder thun können, den Eltern das ihrige verzehren helfen, und dadurch beiderſeits in ſo ſchlechte Umſtände kommen, daß ſie dem Orte und Lande zur Laſt fallen müſſen. Daher ſoll jede erwachſene ledige Perſon, die dienen kan, und ſich dennoch auf ihre eigene Hand, oder bei ihren Eltern, ohne ſolchen in ihrer Wirtſchaft und zur Hülfsleiſtung ſchlechterdings nötig zu ſeyn, aufhält, monatlich 1 Groſchen zur Verpflegung der Armen ihres Orts, und 1 Gr. dem Richter zu ſeiner Gebühr für deſſen Bemühung, entrichten. Auch ſoll ſo viel möglich dahin geſehen werden, daß ſie ſich vermiete: wodurch zugleich die Notwendigkeit vermieden wird, arme fremde Dienſtboten ins Land zu ziehen.

Dieſe Armen-Veranſtaltung ſollen die Gerichts-Obrigkeiten, Pfarrer, Richter, und Schöppen, jeder nach ſeinem beſten Vermögen, zur beſtmöglichſten Vollziehung zu bringen ſuchen; damit dadurch ſowol den Notdürftigen im Lande der erfoderliche Unterhalt verſchafft, als das überläſtige Betteln von Landſtreichern und Müſſiggängern, die ihr Brod durch Arbeit zu verdienen annoch vermögend ſind, abgeſtellt werde. Von den übrigen Untertanen aber gewärtiget der Fürſt, daß ſie aus warer Menſchenliebe und Chriſtenpflicht, nach ihrem Vermögen, zum Bedürfnis ihres notleidenden Nächſten den nötigen Beitrag, mit willigem Herzen, thun werden.

Göttingen

den 15 Jul. 1774

gedruckt und verlegt bei Joh. Chriſtian Dieterich.

Briefwechſel

II. Stück.

8.

Strasburg, den 20 Jun. 1774.

Unſer Hr. Prätor Regius, *Baron* d'Autigny, giebt uns täglich neue Proben einer ganz beſondern Sorgfalt zur Aufnahme der Bibliothek, und der Wiſſenſchaften überhaupt. Nicht nur verwendet er ſich, daß die Stadt einen järlichen beträchtlichen Beitrag zur Vermerung der Schöpfliniſchen nunmero öffentlichen Bibliothek ausſetze; ſondern er fodert ſelbſt ſeine Correſpondenten in Frankreich auf, daß ſie zu Anſchaffung rarer von dem Bibliothekar angegebenen Bücher behülflich ſeyn ſollen. Wo er auch in dem Fach der Altertümer etwas auftreiben kann; ſo bezahlt er es, und ſchickt ſolches für das Kabinet zu.

Bei allen Gelegenheiten zeigt er einen recht patriotiſchen Eifer für das Beſte unſrer Univerſität. So unterſtützet er den Hrn. Prof. Spielmann auf das nachdrücklichſte in Anſehung des botaniſchen Gartens, welcher unter der Aufſicht eines ſo geſchickten Mannes, und der Begünſtigung eines ſo liebenswürdigen Mäcens, wirklich in einem recht blühenden Zuſtande iſt. Ludwig der XV war, wie Sie wiſſen, ein großer Liebhaber der Botanik, und ſein Garten in Trianon einer der ſehenswürdigſten in Europa. Hr. Baron d'Autigny hat ausgewirkt, daß alle Pflanzen, welche in dem königl. Garten und nicht in dem unſrigen ſind, uns mitgeteilt werden. Der Prof. der Phyſik, deſſen Hörſal er ſelbſten beſucht, erhält auch öftere Proben, wie ſehr die Aufname dieſes Teils der Wiſſenſchaften ihm angelegen ſei.

Um die Bibliothek in eine rechte Aufnahme zu bringen, hat er für dienlich erachtet, daß ſich alle 3 Monate eine Deputation verſammlen ſolle, wobei er ſich ſelbſt nebſt den Scholarchen, den Decanis der Facultäten, und den Bibliothekarien einfinden will, um ſich über Anſchaffung neuer Bücher zu berathſchlagen. Ich lege Ihnen eine Abſchrift dieſes Projects bei, von dem er ſelbſt der Erfinder iſt. Die erſte Verſammlung wird den zukünftigen 1 Jul. gehalten werden.

9.

Von Nancy in Lothringen, beſonders der dortigen Univerſität: vom Decemb. 1773.

Nancy, eine nicht ſehr große, aber auſſerordentlich ſchöne Stadt, die Hauptſtadt des Herzogtums, die Vaterſtadt des Jeſuiten Maimburgs, liegt am Fuße eines Bergs, in einer angenemen und fruchtbaren Ebene, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Meurthe weſtwärts ab. Sie beſteht aus 2 Städten: der **alten**, die A. 1070, und der **neuen**, die A. 1591, zu bauen angefangen worden; beide ſcheidet die Porte Royale oder l'Arc de Triomphe von einander.

Ihre erſte Verſchönerung ſchreibt ſich von H. **Leopold**, dem Vater Kaiſ. Franz I her: dieſer fieng durch den berühmten *Boffrand* einen prächtigen Palaſt zu bauen an, deſſen Façade, die allein fertig iſt, noch in der Altſtadt zu ſehen iſt. **Staniſlav** ſetzte Leopolds Entwürfe fort, und wollte die Stadt zu einer der ſchönſten in Europa machen. Er wandte 3,711286 L. 16 Sous an die neuen Gebäude, mit denen er die beiden Städte Nancy ſchmückte: blos das Intendanten-Haus, am Ende des Platzes la Carrière, mit den Gärten, Parterren, und Fontainen, koſtete ihn 849006 Livres. (Alles zuſammen, was Staniſlav ſowol an Gebäude als an fromme Stiftungen für Schulen, Armenhäuſer, Kirchen, Klöſter, Kornmagazine u. ſ. w. in Nancy, Lüneville, Paris, Toul ꝛc. verwandt hat, beträgt 8,518223 L. 8 S.)

Auf

Auf la Place Royale ſteht die Bildſäule Ludwigs XV zu Fuß, von Metall, auf einem marmornen Fuße. Sie ward den 15 Jul. 1755 in Lüneville gegoſſen, und den 26 Nov. in Nancy aufgerichtet. Sie hat in allem, für Materie und Form, 161453 L. 12 S. gekoſtet *). Einem Kenner mißfiel dieſe Bildſäule, die ſonſt allgemein bewundert wird: er meinte, Ludwig ſtehe da, nicht wie ein Monarch mit Majeſtät und römiſcher Würde, ſondern wie ein Acteur, der entweder tanzen, oder drohen und ſchelten wolle.

Die öffentliche **Bibliothek** ſteht jezo auf dem Rathauſe (Hôtel de Ville), dem ſchönſten Gebäude von Place royale, das zwiſchen 1755 – 1758 gebauet wurde, und den Polniſchen König 498774 L. koſtete. In einem andern Pavillon eben dieſes Platzes iſt das **Comödienhaus**, eines der ſchönſten im Königreiche. Ueber dem Comödien-Sale hält die mediciniſche Facultät ihre Zuſammenkünfte.

Die hieſige **Akademie** der Wiſſenſchaften läſt wenig drucken, weil kein Verleger da iſt. Sie teilt Preiſe von 600 L. aus, die aber nur von gebornen Lothringern gewonnen werden können. Die Portraits der gekrönten Verfaſſer und Verfaſſerinnen ſind in ihrem Verſammlungs-Sale aufgeſtellt.

Die **Primatkirche** ward 1602 errichtet, und von P. Klemens VIII unmittelbar dem päbſtlichen Stule unterworfen. Das Primat hat über 12000 L. Renten. Die Domherrn dürfen Violet und ein Hirtenkreuz tragen. Die jezige große und ſehr ſchöne Kirche ward 1703 angefangen, und unter Staniſlav vollendet. S. Sigbert III, König von

*) Nämlich: 6887 lb Zinn, 19450½ lb roſette, bronze, und cuivre rouge, 7865 lb cuivre jaune, — zuſammen 34022½ lb Materie, dies koſtete 39082 L. 1 Den. Das übrige war für den Marmor zum Fuß und andre Dinge, wie auch für die Kunſt. Die Herren *Guibal* und *Ciffle* erhielten blos für ihre Arbeit 41000 L.; auſſerdem ſchenkte ihnen noch Staniſlav 6000 L.

von Auſtraſien, ruhet darinn. — Die Pfarr- und andre Kirchen haben ſehr viel wichtige Maler- und Sculptur-Stücke. In la Rotonde liegen viele Prinzen und Prinzeſſinnen aus dem Lothringiſchen Hauſe begraben: Kſ. Franz I ließ ſie prächtig ausſchmücken. In der ſchönen Kirche Nôtre Dame de bon Secours, die Staniſlav erbauet hat, ſtehet ſeit 1749 das Mauſoleum der Polniſchen Königin, von Adam le Cadet, einem Lothringer.

Die vormalige Cour Souveraine de Lorraine et Barois, ſéante à Nancy, iſt jetzo ein Parlement, ſeit dem das von Metz nach Nancy verlegt worden iſt.

A. 1766 wurden alle Einwoner gezält. Man fand 26989 Seelen, worunter 150 Geiſtliche, 347 Mönche, und 1039 Nonnen waren. Das detaillirte Verzeichniß nach Kirchſpielen, Alter, Geſchlecht ꝛc., ſtehet in Hrn. **Büchoz** *Aldrouandus Lotharingiae* (Paris 1771) S. 258. Jetzo aber muß Nancy über 30000 Einwoner haben: denn ſeit Staniſlavs Tode haben ſich gegen 5000 Menſchen von Lüneville, wo kein Hof mer iſt, weg- und nach Nancy gezogen.

Pont à Mouſſon, das Vaterland des Verfaſſers der Argenis Joh. Barclaj, iſt eine ziemlich ſchöne Stadt, der Hauptort einer königl. Baillage gleiches Namens; und liegt 5 Stunden von Nancy in einem anmutigen Thal, das von der Moſel durchkreuzt, und mit fruchtbaren Hügeln umgeben iſt. Sie hat den Namen von dem Berge *Mouſſon*, und der Brücke über die Moſel am Fuße des Berges. Oben auf dem Berge hat man Münzen und Säulen gefunden: vielleicht war hier einſt ein Römiſches Lager. Auch alte Römiſche Waſſerleitungen ſind hier noch vorhanden. Der Anfang der Stadt fällt ins 12te Säculum. Seit 1572 hatte ſie eine Univerſität.

Dieſe Univerſität iſt erſt vor ein paar Jaren von Pont à Mouſſon nach Nancy verlegt worden. Sie hat alle vier Facultäten, die aber faſt in gar keiner Verbindung mit einander ſtehen. Jede läßt ihren Lections-Catalogus beſonders,

auf einem halben oder ganzen Bogen, drucken. Dieſe Catalogi folgen hier wörtlich: man kan ſich daraus einen Begriff vom Zuſtande der Univerſitäten in Frankreich überhaupt machen. Alle Profeſſores aber ſtehen nicht darauf; denn an einer Ecke der Stadt ſah ich einen gedruckten Zettel angeſchlagen, wo ein Profeſſeur des langues étrangères Unterricht im deutſchen, engliſchen, ſpaniſchen, und italieniſchen anbot. Ob es einen Buchladen in Nancy gebe, habe ich nicht erfaren können; wenigſtens wo ich auch bei Bücherverkäufern nach Büchern fragte, war immer die Antwort: nous n' avons que des *livres de devotion.*

I. Philoſophiſche Facultät.

Cum Deo. Regium Vniuerſitatis Nanceianae Collegium priore Semeſtri anni academici 1774 ſic ſuos inſtituet.

Ioannes-Baptiſta LIONNOIS Presbyter, praeclarae Artium facultatis Decanus-Natus, regiique Vniuerſitatis Nanceianae Collegii Primarius, fidei ſuae commiſſam iuuentutem in ſingulis ordinibus ad Pietatem non minus quam ad Doctrinam informari curabit.

In Phyſica. *Ioſephus* GUILLOT Presbyter, Doctor Theologus et Philoſophiae Profeſſor, abſolutis quae ad *Matheſin* pertinent, *Phyſicam* generalem et particularem ſuos edocebit.

In Matheſi. *Laurentius* CRUD, Matheſeos Profeſſor, mane recentioribus, veſpere veteranis, lectiones tradet.

In Logica. *Chriſtophorus* MARC Presbyter, Doctor Theologus et Philoſophiae Profeſſor, *Logicam*, *Metaphyſicam*, et *Ethicam* ſuos edocebit.

In Hiſtoria. *Ioannes-Franciſcus* MAILLETTE, Geographiae et Hiſtoriae Profeſſor, ſingulis diebus dominicis, feſtiuis ac feriatis, lectiones tradet mane ab hora decima ad meridiem, ſero a quarta ad quintam.

In Rhetorica. *Ioannes-Franciſcus* LARCHER Presbyter, in praeclara Artium facultate Pariſienſi Magiſter, Eloquentiae

tiae Profeſſor; *Rhetorices praecepta* tradet; M. T. *Ciceronis* Orat. pro Milone; Conciones ex *Salluſtii*, Titi-*Liuii*, *Taciti*, et Quinti-*Curtii* Hiſtoriis collectas; *Horatium*, de arte poëtica; *D. Flecherii laudationes funebres* leget; *Demoſthenis* Philippicam vltimam interpretabitur; *Noui Teſtamenti* graece ſcripti verſiculos ſingulis diebus ſcribi curabit prius explanatos; maioremque *Catechiſmum* memoriae a ſuis mandatum exponet.

In ſecundo ordine. *Edmundus* FERLET, in praeclara Artium Facultate Pariſienſi Doctor Aggregatus; M. T. *Ciceronis* Orationem pro lege Manilia; Titi-*Liuii* hiſtoriarum decadis primae librum tertium; P. *Ouidii* Naſonis Metamorphoſeôn libros ſeptimum et octauum; D. I. *Iuuenalis* Satyras; loca ex *Herodoto* ſelecta interpretabitur; ſelectas e *Scriptura ſacra* ſententias; maioremque *Catechiſmum* memoriae a ſuis mandatum exponet.

In tertio ordine. *Ioannes-Baptiſta* MASSIEUX Presbyter, in praeclara artium Facultate Pariſienſi Magiſter; M. T. *Ciceronis* dialogum de amicitia; *Salluſtii* bellum Catilinarium; P. *Virgilii* Maronis Aeneidos librum quintum; P. *Ouidii* Naſonis Metamorphoſeôn librum primum; *Luciani* dialogos Mortuorum interpretabitur; Proſodiam latinam gallice ſcriptam; linguae graecae grammaticam eiusque radices; ſelectas e Veteri Teſtamento ſententias; maioremque *Catechiſmum* exponet et addiſcendum curabit.

In quarto ordine. *Ioannes-Franciſcus* MAIGRET Presbyter, in praeclara artium facultate Pariſienſi Magiſter; M. T. *Ciceronis* paradoxa et ſomnium Scipionis; ſelectas e prophanis ſcriptoribus hiſtorias; P. *Virgilii* Maronis Georgicôn librum quartum; Euangelium graecum ſecundum *Lucam* interpretabitur; linguarum graecae et latinae grammaticas; Proſodiam latinam gallice ſcriptam; excerptas e Scriptura Sacra ſententias; *Catechiſmumque minorem* memoriae a ſuis mandatum exponet.

In quinto ordine. *Andreas-Carolus* THERRIN, in praeclara

clara artium Facultate Magiſter; ſelectas e *Scriptura Sacra* ſententias; *Phaedri* libros tres poſteriores; *Cornelii* Nepotis excellentium Imperatorum vitas ſex priores; ſelectarum e Veteri Teſtamento Hiſtoriarum partem alteram; linguarum graecae et latinae rudimenta; *Catechiſmum minorem* exponet et addiſcendum curabit.

In ſexto ordine. *Guilelmus* TOURRET Presbyter, in praeclara artium Facultate Pariſienſi Magiſter; ſelectas e libro *Tobiae* ſententias; *Phaedri* fabularum libros primum et ſecundum; Hiſtoriarum e Nouo Teſtamento excerptarum partem priorem; Appendicem de diis et heroibus poëticis interpretabitur; Linguarum graecae et latinae rudimenta; *minorem*que *Catechiſmum* exponet et addiſcendum curabit.

De Mandato D. Primarii Decani - Nati.

II. Theologen.

Cum Deo. *Claudius - Franciſcus* MEYNIER, Vniuerſitatis Nanceianae Procancellarius, omnibus quorum intererit, ſalutem. Die Veneris XII. Nouembris anni currentis 1773, Sacrae Facultatis Profeſſores ſuas publicas lectiones ordine ſequenti inſtaurabunt.

M. *Franciſcus* MEZIN, Sacrae Facultatis Pariſienſis Licentiatus, nec non Nanceianae Doctor et Decanus; tractabit de *Gratia*, ab hora poſt meridiem tertia ad ſeſqui-quartam.

M. *Ioannes - Baptiſta Alexander* DE BARANGER, in utroque jure Licentiatus, nec non Sacrae Facultatis Nanceianae Doctor, *de Deo vno et trino* dicet ab hora ſeſqui-octaua ad decimam.

De mandato venerandi Domini Procancellarii,
MEYNIER, Sacrae Fac. Secretarius

III. Juriſten.

Cum Deo. *Petrus - Antonius* DUMAS, Facultatum vtriusque iuris in Vniuerſitate Nanceiana Anteceſſor et Deca-

nus. Omnibus quorum intererit, ſalutem. Die Veneris XII. Nouembris anni currentis 1773, renouabuntur publica Iurium ſtudia in hanc ſeriem.

D. Decanus tres poſteriores *Decretalium* Gregorii IX libros interpretabitur ab hora vndecima ad ſesqui-duodecimam.

D. *Franciſcus-Xauerius* Chavane, *Inſtitutiones* Imperiales explicabit ab hora octaua ad ſesqui-nonam.

D. *Dominicus* Guillaume, *Pandectarum* interpretationem proſequetur ab hora ſesqui-nona ad vndecimam.

Adeſte Auditores Academici.

De Mandato conſultiſſimi Domini Decani, Gauvain, in ſuprema curia Patronus et Acad. Secretarius.

IV. Mediciner.

Deo Duce. LVDOVICO Dilectiſſimo regnante. *Ioannes-Andreas* Tournay, Regi a Conſiliis Medicis, Facultatis Medicae Nanceianae Profeſſor Regius et Decanus. Omnibus quorum intererit, ſalutem. Die Veneris, qui erit XII. menſis Nouembris 1773, renouabuntur Academicae Profeſſorum Regiorum Facultatis Medicae exercitationes in Aula Collegii Regii Medicorum Nanceianorum, iuxta hanc ſeriem.

Clariſſ. ac Conſultiſſimus DD. Decanus *morborum hiſtorias* et *curationes* exponet ab hora nona.

Nobilis ac Conſultiſſimus DD. *Nicolaus* Jadelot, Regis Conſiliarius et Medicus, Facultatis Medicae Profeſſor Regius, Academiae Regiae Scientiarum et Artium Nanceianae Socius, *Anatomiam* demonſtrabit, et dein *Phyſiologiam* tradet hora ſeſqui-decima.

Clariſſimus ac Conſultiſſimus DD. *Nicolaus* Guillemin, Regis Conſiliarius et Medicus, Facultatis Medicae Profeſſor Regius, nec non Collegii Regii Medicorum Nanceianorum Socius ordinarius, *Pathologiam generalem* explanabit, deinde

de de *viribus* et *vſu medicamentorum* diſſeret hora ſequi-ſecunda, et ſuo tempore *Plantas* demonſtrabit in horto regio.

De Mandato Conſultiſſimi DD. Decani,
DESVILLERS Facultatis Secretarius.

Nanceii, ex typis *Sebaſtiani Bachot*, Regis et Vniuerſitatis Typographi Bibliopolaeque iurati.

10.

Bevölkerungs-Zuſtand von Strasburg ſeit 20 Jaren.

	1754				1757		
	N.	M.	C.		N.	M.	C.
K.	878	763	169	K.	760	959	154
L.	708	588	126	L.	701	848	155
R.	14	20	7	R.	17	20	8
	1600	1371	302		1478	1827	317
	1755				1758		
K.	776	673	159	K.	723	775	181
L.	692	650	124	L.	625	741	122
R.	15	32	13	R.	9	19	8
	1483	1355	296		1357	1535	311
	1756				1759		
K.	757	923	189	K.	755	668	187
L.	671	861	168	L.	621	712	155
R.	14	40	10	R.	14	27	10
	1442	1824	367		1390	1407	352

* K. bedeutet Katholiken — N. Geborne
L. Lutheraner — M. Geſtorbene
R. Reformirte. — C. Getraute

	1760		
K.	682	866	182
L.	660	855	145
R.	15	25	8
	1357	1746	335
	1761		
K.	729	769	203
L.	616	748	173
R.	11	28	5
	1356	1545	381
	1762		
K.	721	830	187
L.	672	837	170
R.	10	26	7
	1403	1693	364
	1763		
K.	788	857	290
L.	623	728	182
R.	17	21	8
	1428	1606	480
	1764		
K.	882	710	287
L.	674	649	184
R.	18	23	5
	1574	1382	476
	1765		
K.	865	925	253
L.	627	782	193
R.	19	31	10
	1511	1738	456
	1766		
K.	869	781	239
L.	743	642	194
R.	17	14	9
	1629	1437	442
	1767		
K.	894	892	247
L.	720	731	187
R.	15	27	8
	1629	1650	442
	1768		
K.	838	1028	200
L.	691	798	204
R.	11	13	6
	1540	1839	410
	1769		
K.	862	687	196
L.	702	596	171
R.	13	36	7
	1577	1319	374
	1770		
K.	843	800	168
L.	644	720	159
R.	14	35	4
	1501	1563	331
	1771		
K.	774	825	169
L.	667	694	134
R.	10	23	9
	1451	1542	312

	1772			1773		
K.	820	918	220			
L.	664	878	191		*)	
R.	11	34	—			
	1495	1830	311	1561	1410	380

Man bemerke hier die Wirkungen des Kriegs und der Teurung, die Abnahme der Evangeliſchen und Zunahme der Katholiken, und dergl. mer: und vergleiche damit folgenden

Etat des feux et ames qui ſe trouvent dans la ville de Strasbourg, ſous la Jurisdiction du Magiſtrat d' icelle & des Religions dont elles ſont profeſſion: ſçavoir

Feux	— — — —	5613
Ames	— — — —	26481
Catholiques	— —	5119
Lutheriens	— —	19839
Huguenots	— —	1523

Les Familles de l'Etat Major, des Eccleſiaſtiques Catholiques et de la Nobleſſe n' y ſont pas compriſes.

Fait à *Strasbourg* le 6 Novembre 1697.

II.

Vom Elſaß, beſonders was deſſen Volkmenge betrifft.

Der Elſaß, ein General- Kriegs- Gouvernement, hat 80 franz. Meilen im Umfang, und enthält 361 franz. Quadrat-Meilen (= 203 deutſche). Das ganze Land ſteht unter dem *Conſeil* ſouverain de Colmar, und der *Intendance* zu Strasburg. Als Generalité oder Intendance hat es 1052 Paroiſſes oder Communautés affouagées.

Im

*) Man hat in dieſem Jare die 3 Religionen im Etat nicht unterſchieden: allein der General- Controlleur hat befohlen, künftig bei dem vorigen Plane zu bleiben.

Im Geiſtlichen iſt es in 4 Diöceſen und 723 Kirchſpiele verteilt: dieſe ſind

1. Beſançon, 24 Kirchſpiele, nebſt dem Kapitel zu Bedfort. Der Official hat ſeinen Sitz zu Bedfort.
2. Baſel, 237 Kirchſp. Der Official iſt in Altkirchen.
3. Strasburg, 347 K. (auſſer denen dieſſeits des Rheins).
4) Speier, 115 K. Der Official iſt in Weiſſenburg.

Vorhin hatten die Oeſterreichiſchen Erzherzoge einen Obergerichtshof in Enſisheim: den hob Ludwig XIV im Septemb. 1657 auf, und errichtete ſtatt deſſen an eben dem Orte ein Conſeil ſuperieur. A. 1661 ward es unterdrückt, und ein Conſeil provincial daraus gemacht, von dar die Appellationen nach Metz giengen. Im April 1674 ward ſolches nach Breiſach verlegt. Im Novemb. 1679 ward es wieder ein Conſeil ſuperieur, mit allen Rechten der übrigen Parlemens im Reiche, und kam nach Colmar. Im April 1694 wurden die Stellen käuflich und erblich gemacht; auch kam die zweite Kammer hinzu.

Der gröſte Reichtum vom Elſaß beſteht in ſeinen Ackerfeldern, Weinbergen, und Waldungen. Korn wird vieles nach der Schweiz verkauft: dargegen kommen järlich viele Schweizer, und helfen im Elſaß die Erndte beſtellen, weil es hier an Händen fehlt. Der Wasgau hat herrliches Schiffsbau-Holz: allein man weiß es nicht in die See zu ſchaffen. Der Hagenauer Wald enthält 31000 Morgen, und gehört halb dem Könige, und halb der Stadt Hagenau. Der Hart hat 30000 Morgen, und gehört ganz dem Könige. Der Bienwald iſt faſt ſo groß wie der Hagenauer, gehört aber dem Biſchofe von Speier. — Aus den Bergwerken von Giromagny kommen järlich nur 1600 Mark Silber, und 24000 Pfund Kupfer: der reine Gewinſt aber, nach Abzug der Koſten, beträgt nur 5 bis 6000 Livres. — Aus der Strasburger Tobacksfabrike ſind manchmal in Einem Jar gegen 50000 Centner Tobak verkauft worden.

Der Elſaß bezalt keine *Taille*, aber wol eine *Subvention*,

tion, die eben das unter einem andern Namen iſt. Im Jun. 1694 wurden ihm 600000 Livres abgefodert, und die Auflage ward folgender geſtalt verteilt:

die Strasburger Geiſtlichkeit zalte	50000 Livres
die Geiſtlichkeit der andern Bistümer	25000 —
der Adel — — —	36000 —
die Städte — — —	120000 —
die Landleute — —	369000 —
	600000 L.

Dieſe Summe ward järlich bis A. 1700 bezalt, da die *Subvention*, die ſeit 1698 auf 99000 L. geſetzt war, auf 300000 L. für beſtändig erhöhet wurde. Die übrigen ordentlichen Abgaben, die der Elſaß zalt, ſind folgende:

Subvention — — —	300000 L.
Capitation — —	683041 - 11 S.
Dépenſe des *Paliſades* des villes fortifiées le long du Rhin —	40000 - —
Traites foraines et le Droit dit *Mapfening*, ou l'Aide ſur le ſel et ſur le vin — — —	460000 - 9 —
Marechauſſée, les Chemins et divers autres articles — —	80000 -
Don gratuit du *Clergé* &c. —	90000 -
Octrois des *villes* &c. — —	844952 -
	2,497994 L.

Truppen liegen in Friedenszeiten im Elſaß: 30 Bataill. Infanterie, 15 Eſcadr. Cavallerie, 4 Eſcadr. Dragoner, 11 Compagn. Invaliden; zuſammen 21660 Mann zu Fuß und 2300 Reuter oder Dragoner. Hierzu kommen noch 2 Bataill. Landmiliz, jedes von 720 Mann ohne die Officiers.

Volkmenge. I. A. 1697 rechnete der Marſchall de Vauban, nach der Angabe des Elſaßer Intendanten de la *Grange*, nur 240000 Menſchen. II. A. 1698 zälte der folgende

gende Intendant, de la *Houſſaye*, 257000 Menſchen (dieſe Angabe hat Süßmilch angenommen). Aeltere Nachrichten weiſen aus, daß der Elſaß vor dem 30jährigen Kriege völlig ein Drittel mer Einwoner hatte, als im J. 1698. III. Expilly rechnet 309020 Menſchen (nur giebt er das Jahr nicht an, von dem er redet) auf folgende Art:

	Paroiſſes	Feux	Ames
Ober-Elſaß	505	25423	127115
Unter-Elſaß	285	25629	128145
Grafſchaft Hanau	201	8073	40365
Baillages *conteſtés* *)	61	2659	13395
	1052	61784	309020

darunter rechnet er

202923	Katholiken
86932	Evangeliſche
15000	Reformirte
4165	Juden

Unter den Katholiken zählt er 1650 geiſtliche Perſonen, die zuſammen über 1,756400 L. Renten haben: nämlich

die 4 Bistümer — —	305000 L.
die Klöſter — — —	957600
die Weltgeiſtlichen (Curés) —	433800

(Vorhin waren noch merere Klöſter im Elſaß; durch den 30jährigen Krieg ſind viele eingegangen, und ihre Ländereien an andere verkommen). Adeliche Familien rechnet er im Ober-Elſaß 100, und im Unter-Elſaß etwa 200. (Sonſt ſollen bloß im Unter-Elſaß gegen 700 geweſen ſeyn). IV. Eine andre mir handſchriftlich mitgeteilte Nachricht rechnet im J. 1709:

Im ganzen Elſaß waren im J. 1709

61,255	Männer und Wittwer
67,523	Weiber und Wittwen
175,070	Kinder Junggeſellen und Mädchen

*) zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige von Frankreich.

965	Weltprieſter u. a. Geiſtliche
979	Mönche
466	Nonnen
37,273	Bedienten und Mägde
344,481	Seelen.

In Strasburg waren damals 32510 Seelen. V. Eine noch neuere gleichfalls geſchriebene Nachricht vom J. 1761 iſt folgende:

ETAT de l'ALSACE an 1761

(Die voranſtehenden Zalen bedeuten die SUBDELEGATIONS de 1. *Belfort*, 2. *Colmar*, 3. *Seleſtad*, 4. *Strasbourg*, 5. *Saverne*, 6. *Weiſſenbourg*, 7. *Landau*)

	Communautés	Feux	Laboureurs	Pionniers	Boeufs	Chevaux
1.	264	11313	4655	10049	6427	4116
2.	174	20909	4392	13154	5497	5487
3.	27	3269	546	1832	817	1372
4.	259	21600	4787	11499	3918	15641
5.	142	8013	2980	4725	2829	6629
6.	193	8114	3101	3921	1451	4563
7.	36	4499	1134	1927	632	1578
	1095	77717	21595	47107	21771	39386

Communautés, qui ne payent pas d'impoſitions au Roy, montant à – – – – 159

lesquelles deduites, reſte en Communautés contribuables – – – – – 936

Auf 1 Familie (*Feu*) 5 Seelen gerechnet, gäbe für den ganzen Elſaß 388585 Seelen: eine ungewönlich ſtarke Volkmenge für 200 Quadrat-Meilen! VI. Eine gedruckte Nachricht, aber ohne Zeugen, giebt (im J. 1750) 88698 Feuerſtellen an: dieſe mit 5 multiplicirt, und die Summe der Geiſtlichen addirt, würden dem Elſaß gar 445000 Einwoner geben.

Dieſe ſchöne Provinz hatte der 30järige Krieg dergeſtalt verwüſtet, daß ganze Gegenden, aus Aeckern Wieſen und Weinbergen, Waldungen worden waren. Ludwig XIV befal

befal daher, den 13 Decemb. 1682, allen Grundherren im ganzen Lande, dieſe wüſte Plätze in Zeit von 3 Monaten aufzunemen: ſonſt ſollte es nach dieſer Zeit einem jeden, Elſaßer oder Fremden *), frei ſtehen, ſolches in bemeldter Zeit und dergeſtalt zu thun, daß die Anbauer in den erſten 6 Jaren von dem aufgenommenen Lande weder Zins dem Grundherrn, noch Zehenden, entrichten, in den folgenden 6 Jaren aber die gewönlichen Abgaben bezalen ſollten; die Grundherrn aber ſollten, nach Abfluß der 12 Jare, wieder in den Beſitz dieſer aufgenommenen Länder eintreten.

Dieſes Edict wirkte wenig oder nichts: daher ergieng ein anderes vom Novemb. 1687. Nun wurden die wüſten Plätze den Anbauern auf ewig, und völlige Freiheit von Abgaben auf die erſten 12 Jare, zugeſagt. Nach der Zeit ſollten ſie dem Grundherrn vom Morgen (von 100 Quadrat-Ruten, die Rute von 20 Fuß, alſo den Morgen von 40000 Fuß) 20 Sous von gutem, und 10 von ſchlechtem Lande, Zins bezalen: oder der Grundherr ſolle ihnen, wenn ſie wollen, den Morgen gutes Land für 20 Livres, und ſchlechtes für 10 L., abkaufen: oder die Anbauer zalen dieſe Summe an den Grundherrn, und haben ſodann järlich weiter nichts als die Zehenden, und 4 Deniers vom Morgen an den Grundherrn, oder falls es eine Domäne iſt, an den König, zu entrichten. Doch Eichenwälder und andre Bois de hautes futayes, auch Waldungen, die nur 500 Toiſen weit von den adelichen Wohnſitzen abſtunden, und nicht über 10 Morgen ausmachten, waren von der Erlaubnis, ſie urbar zu machen, ausgeſchloſſen.

Auch ſchaffte Ludwig XIV bald nach der Eroberung die ungemeßnen Frohndienſte im Elſaß ab. Im Ober-Elſaß wurden ſie nur auf 5 Dienſte fürs ganze Jar geſetzt, die ſich der Grundherr, wenn er wollte, mit 15 Sous fürs Pferd, und 10 Sous für die Perſon, bezalen laſſen konnte. Im Unter-Elſaß ſind die Frohnen beim immediaten Adel auf 12 Dienſte järlich geſetzt, die der Herr entweder in Natura oder in Geld fodern kann. Die nicht immediaten haben nur 10 Dienſte; und es ſteht beim Bauern, ob er ſie in Natura leiſten, oder Geld dafür bezalen will. Für ſeine Perſon iſt der Bauer, der Spanndienſte thut, bei beiden frei: nur der Strasburger biſchöfliche Bauer muß 12 Hand- und 7 Spann-Dienſte leiſten, entweder in Natura, oder in Gelde, je nachdem es der Biſchof oder ſein Einnemer verlangt.

---

*) Haben ſich etwa bei dieſer Gelegenheit die Katholiken ſo ſtark im Elſaß vermehrt?

Göttingen
den 20 Jul. 1774

Briefwechſel
III. Stück.

12.
Landmacht von Frankreich zu Anfang des J. 1774.

Mitten im Frieden hålt Frankreich jetzo 223,127 Mann: nåmlich

Maiſon du Roi — — —	9450
Gardes du Corps de Mgr. le Comte de Provence — — —	100
Infanterie Françoiſe — — —	85717
Artillerie — — — —	5659
Grenadiers Royaux — — —	5408
Régimens Provinciaux — — —	39324
Infanterie Etrangere — — —	23966
Troupes légeres — — —	3290
Cavalerie — — — —	14588
Dragons — — — —	6562
Huſſards — — — —	1284
86 Comp. d'Invalides — — —	10655
Troupes de la Marine — — —	17064

Hierbei ſind

11 Maréchaux de France: namentlich de *Clermont*-Tonnere ſeit 1747; de *Richelieu* ſeit 1748; de *Biron* ſeit 1757; de *Bercheny*, de *Conflans*-Brienne, de *Contades*, und de *Soubiſe* ſeit 1758; de *Broglie* ſeit 1759; d'*Armentieres*, und de *Briſſac* ſeit 1768.

184 Lieutenants-Géneraux.

397 Maréchaux de Camp.
16 Inſpecteurs Génér. pour l'Infanterie.
17 Inſpecteurs Génér. pour la Cavalerie et les Dragons.
284 Brigadiers d' Infanterie.
156 Brigadiers de Cav. et 35 de Dragons.

Seit dem 5 Jan. 1771 war der Generallieutenant, Marquis de *Monteynard*, an *Choiſeul's* Stelle, Miniſter und Stats-Sekretär im Kriegs-Departement. Ihm folgte im Jan. 1774 der Duc d'*Aiguillon:* und dieſem im Maj, nach Ludwigs XV Tode, der Chevalier du *Muy*.

Die Unkoſten des ganzen franzöſiſchen Kriegs-Etats habe ich in Paris auf 100 Mill. L. ſchätzen hören. Den Zeitungen zufolge, gab Lord North ohnlängſt im Engliſchen Parlament gar 5, 100000 Pf. Sterling (gegen 120 Mill. Livres) an.

Von neuen oder doch in Deutſchland noch nicht ſehr bekannten Büchern, die Geſchichte und den gegenwärtigen Zuſtand der Franzöſiſchen Landmacht betreffend, merke ich hier folgende an:

Recherches hiſtoriques ſur l'ancienne Gendarmerie *françoiſe*: Avignon, 1759, 8, 134 Seiten.

Abrégé chronologique et hiſtorique de l'origine, du progrès et de l'Etat actuel de la Maiſon du Roi. 3 Voll. 4, à Paris 1766.

Abrégé de l'hiſtoire de la Milice françoiſe *du P.* Daniel, *avec un précis* de l'Etat actuel. 2 Voll. 12, à Paris 1773. (S. die Götting. gel. Anz. 1774 St. 28).

Ordonnance du Roi pour regler le ſervice dans les places et dans les quartiers, 1 Mars 1768. 12, 452 Seiten.

*Table hiſtorique de l'*Etat militaire de France depuis 1758 jusqu' à 1766. 12, 311 Seiten.

Roussel fieng ſeit 1766 an, die Geſchichte einzelner Regimenter zu beſchreiben, unter dem Titel: *Eſſais hiſtoriques ſur les régimens d'Infanterie*, *Cavallerie* et *Dragons*,

gons, 12. So ſind die Regimenter *Béarn*, *Picardie*, *Champagne &c.* bereits beſchrieben.

Das *Hôtel-* Royal *des Invalides* zu Paris hat 1,200000 Livres jährliche Einkünfte, die aus den Abteien erhoben werden. Eigentlich ſollten 3000 Invaliden *) drinnen ſeyn. Auſſerdem ſind noch im Reiche gegen 30000 alte Soldaten, die Penſions kriegen (ein Gemeiner täglich 3 Sous). Die Kirche dieſes Hoſpitals hat an Schönheit wenige ihres gleichen: ſ. *Deſcription hiſtorique de la* nouvelle Egliſe *de l' Hôtel Roy. des Invalides*, 12, 1771. In ſeiner *Infirmerie* iſt die Einrichtung eben ſo vortreflich und muſterhaft, als ſie im *Hôtel-Dieu* unreinlich, grauſam, und unmenſchlich iſt. Aber die noch geſunden Invaliden quält die Langeweile, weil man noch nichts, um ſie zu beſchäftigen, hat ausfindig machen können.

In der Nähe des Invalidenhauſes, des Grabes der Franzöſiſchen Armee, ſteht ihre Wiege, das Cadetten-Corps ſeit 1753. Dies ſoll jährlich 1,600000 Livr. koſten; (das meiſte gieng wol bisher auf die prächtigen Gebäude, die neue Kirche, die Statüe Ludwigs XV u. ſ. w.: folglich war die Stiftung mer eine Woltat für die Baukunſt, als für die Armee). Da nun järlich nur 40 Officiers von den 260 Eleven aus dieſem Hauſe kommen: ſo koſtete jeder Officier den König, für die Erziehung von etwa 8 Jaren, 40000 Livres.

Das nun folgende umſtändliche Verzeichniß iſt aus dem *Extrait de l' Etat Militaire* pour l'année 1774 (Paris, 24, von obbemeldtem Hrn. de *Rouſſel*), und den *Etrennes univerſelles utiles et agréables* pour l' année 1774 (Falaiſe, 24), zuſammen gezogen: beide aber ſtimmten nicht in allen Nebendingen mit einander überein.

 I. Maiſon

*) Im J. 1771 waren unter dieſen Invaliden 125 Mann von 70 Jaren, 70 von 71 J., 107 von 72, 65 von 73, 88 von 74, 70 von 75, 64 von 76, 27 von 77, 61 von 78, 37 von 79, 42 von 80, 18 von 81, 25 von 82, 21 von 83, 23 von 84, 10 von 85, 11 von 86, 13 von 87, 9 von 88, 4 von 89, 2 von 90, 3 von 91, 6 von 92, 3 von 93, 4 von 94, 4 von 95, 1 von 100, 1 von 102, 1 von 103 Jaren.

I. Maison Militaire et Gardes *du Roi.*

Gardes-du-Corps du Roi: 8 Eſcadr. in 4 Comp., jede von 367 Mann. Marquis de *Pontecoulant* M. G.

Compagnie *Ecoſſoiſe*, bandoulières *blanches.* Duc de *Noailles* Capit.

Prémiere Compagnie *Françoiſe*, bandoulières *vertes.* Duc de *Villeroy* Capit.

Seconde Compagnie *Françoiſe*, bandoulières *bleues.* Prince de *Beauveau* Cap.

Troiſiéme Compagnie *Françoiſe*, bandoulières *jaunes.* Prince de *Tingry* Cap.

Compagnie des Cent Gardes-Suiſſes ordinaires du Corps du Roi. Marquis de *Courtenvaux* Capit. Colon.

Compagnie des Gardes de la Porte. Marq. de *Croiſſy* Capit. de la Porte.

Gardes de la Prévoté de l'Hôtel. Marq. de *Sourches* Grand-Prevôt.

Lieutenant Général d'Epée, le *Fevre* de la Rie. (Es ſind 5 Lieutenans d'Epée, die par quartier dienen).

Gendarmes de la Garde du Roi: 1 Eſcadr. 1 Comp. von 200 Mann. Prince de *Soubiſe* Capit. Lieut. Quartier *Verſailles.*

Chevaux-Légers de la Garde du Roi: 1 Eſcadr. 1 Comp. von 200 Mann. Duc d'*Aiguillon* Lieut. Liegen in *Verſailles.*

Mousquetaires: 2 Eſcadr. 2 Comp., jede von 200 Mann. Quart. *Paris.*

I. Comp. les *Gris*, gal. d'*or.* Comte *de la Cheze* Cap. Lieut.

II. Comp. les *Noirs*, gal. d'*argent.* Comte de *Montboiſſier* Cap. Lieut.

Compagnie des Grenadiers à Cheval: 1 Eſcadr. 1 Comp. de 150 hommes choiſis; marche en campagne et combat à la

à la tête des troupes de la Maiſon de Sa Majeſté. Marquis de *Lugeac* Cap. Lieut. Quartier *Vitri-le*-François.

Gardes Françoiſes: 6 Bataill., 6 Comp. Grenadiers, jede von 55 Mann, und 30 Comp. de factionnaires von 110 Mann, in allem 3630 Mann. Duc de *Biron* Col.

Gardes-Suiſſes: 4 Bataill., 4 Comp. Grenadiers, jede von 52 Mann, 3 Comp. factionnaires von 175 Mann, in allem 2340 Mann. Comte *d'Artois* Colon. Génér. des Suiſſes et Griſons.

Gendarmerie de France: 10 Eſcadr., 10 Comp. jede von 109 Mann. Marquis de *Caſtries* Commandant Général et Inſpecteur. Quartier *Luneville*.

Dieſe 10 Comp. heiſſen: Gensdarmes

1.	Ecoſſois	Capit. Lieut.	Marquis de *Caſtries*.
2.	Anglois	——	Marq. d'*Autichamp*.
3.	Bourguignons	——	Marq. de *Mirville*.
4.	de Flandres	——	Marq. de *Mornay*.
5.	de la Reine	——	Marq. d' *Houdetot*.
6.	Dauphins	——	Baron de *Choiſeul*-Buſſieres.
7.	de Berry	——	Marq. d'*Avernes*.
8.	de Provence	——	Marq. de *Verteillac*.
9.	d' Artois	——	Comte d' *Hauvet*.
10.	d' Orléans	——	Comte de *Raſtignac*.

Gardes du Corps de Mgr. le Comte de Provence: 2 Comp. jede von 50 Mann. Marq. de *Lévis* und Comte de *Chabrillon* Capitaines.

Compagnie des Suiſſes de la Garde ordinaire du Corps de Mgr. le Comte de Provence: 42 Mann. Comte de *Montbarey* Cap. Colon.

II. Infanterie Françoiſe.

Jedes Bataillon hat 484 Mann: nämlich 1 Comp. Grenadiers von 52 Mann, und 8 Comp. von 54 hommes factionnaires.

Die Zal, die nächſt hinter dem Namen des Regiments ſteht, deutet die Stärke des ganzen Regiments an: dann folgt der Name des Oberſten, dann der Standort des Regiments. M. bedeutet *Marquis*, C. *Comte*, R. *Royal*, Ch. *Chevalier*, Pr. *Prince*.

1. Picardie	2128	Comte de *Lévis* –	Toulon
2. Champagne	2128	Marq. de *Seignelay* –	Landau
3. Navarre	2128	Comte de *Rochechouart*	Metz
4. Piemont	2128	C. de *Peyre* –	Douay
5. Normandie	2128	M. d'*Haute-feuille*	Cambray
6. la Marine	2128	Vicomte de *Jaucourt* –	Lille
7. Bourbonnois	2128	M. de *Copenne* –	Corſica
8. Béarn	2128	M. de *Crenolle* –	Valencienne
9. Auvergne	2128	Vic. de *Laval* –	Thionville
10. Flandre	2128	Duc d'*Havré* et de Croy	Calais
11. Guyenne	2128	M. du *Chilleau* – –	Lille
12. du Roi	2128	C. du *Chaſtelet* – –	Nanci
13. Royal	2128	M. de *Nesle* –	Strasbourg
14. Poitou	2128	C. de *Bethiſy* – –	Verdun
15. Lyonnois	2128	M. de *Bouzols* –	St. Omer
16. Dauphin	2128	Duc de la *Vauguyon*	Rouen
17. Aunis	2128	C. *Dulau* –	Beſançon
18. Touraine	2128	M. de *Laval* – –	Metz
19. Aquitaine	2128	Vic. de *Broglie* -	Perpignan
20. d'Eu	1064	C. de *Bonneguiſe* –	Sarlouis
21. Dauphiné	1064	Vic. de *Pons* –	Corſica
22. Isle de France	1064	C. de *Berenger* —	Bedfort
23. Soiſſonnois	1064	Baron de *Juigné* —	Breſt
24. la Reine	1064	C. de *Tavanne* —	Arras
25. Limoſin	1064	C. de *Damas* de Crux	Longwy
26. R. des Vaiſſeaux	1064	C. d'Oſſun –	la Rochelle
27. Orléans	1064	C. de *Montauſier* —	Alais
28. la Couronne	1064	M. d'*Avaray* —	Quesnoy

29.

29.	Bretagne	1064	C. de *Chabannes*	la Rochelle
30.	Lorraine	1064	C. de Cucé de *Boisgelin*	Dunkerq.
31.	Artois	1064	M. de *Sorans*	Philippeville
32.	Berry	1064	Bar. de *Cruſſol* –	Antibes
33.	Hainault	1064	Duc de *Luxembourg* –	Lille
34.	la Sarre	1064	Duc de la *Rochefoucauld*	Metz
35.	la Ferre	1064	Vic. de *St. Chamans*	Corſica
37.	R. Rouſſillon	1064	M. de *Trans* — —	Metz
38.	Condé	1064	C. de la *Belinage* —	Givet
39.	Bourbon	1064	C. de *Rabodanges*	Maubeuge
41.	Beauvoiſis	1064	Chev. de *Clugny*	Neuf-Briſac
42.	Rouergue	1064	Vic. de *Cuſtine* —	Lille
43.	Bourgogne	1064	C. de *Surgeres*	Neuf-Briſaç
44.	Royal-Marine	1064	C. de *Lons* —	Dunkerque
45.	Vermand	1064	C. de *Malartic* —	la Rochelle
53.	Languedoc	1064	M. *Doniſſan* —	Colioure
54.	Beauce	1064	Ch. de la *Tour*-du-Pin	Corſica
56.	Medoc	1064	M. de *Mauroy*	Montauban
57.	Vivarais	1064	Vic. de *Puyſégur* –	Rochelle
58.	Vexin	1064	M. de *Bouillé* —	Perpignan
59.	R. Comtois	1064	C. de *Caſteja* — —	Lille
60.	Beaujolois	1064	. . . . — —	Bergue
61.	Provence	1064	Vic. de *Virieu* —	Havre
64.	Penthievre	1064	C. de *Budes* de Guebriant	Perpig.
65.	Boulonnois	1064	M. de *Sennevoy* —	Corſica
66.	Angoumois	532	M. de *Fremeur*	Marſeille
67.	Perigord	532	C. de *Clarac* —	Béthune
68.	Saintonge	532	C. de *Berenger* —	Toul
69.	Forez	532	C. de *Maulde* —	Corſica
70.	Cambreſis	532	C. de *Podenas* —	Bordeaux
71.	Tournaiſis	532	M. de *Gontaut* de St. Geniez	Isle d'Oléron)
72.	Foix	1064	Chev. de *Nieuil* —	l'Orient
73.	Quercy	1064	C. de *Menou* —	Toulon

74.	la Marche	532	M. de *Cauſans* —	Calais
81.	Chartres	1064	C. d'*Adhemar* —	Sédan
82.	Conti	1064	M. de *Chabrillan* —	Niſmes
83.	Enghien	1064	M. de *Montazet* —	Aire

III. Corps Royal d'ARTILLERIE.

47.	la Ferre	700	M. de *Thiboutot* —	Douay
47.	Metz	700	M. de la *Rochevalentin*	la Ferre
47.	Strasbourg	700	Chev. de *St. Mars* —	Metz
47.	Beſançon	700	M. de *Boileau* —	Strasbourg
47.	Auxonne	700	M. de la *Mortière*	Beſançon
47.	Grenoble	700	C. de *Roſtaing* —	Auxonne
47.	Toul	700	M. de *Malaviller*	Grenoble

9 Comp. d'Ouvriers, jede 40 Mann.
7 — de *Mineurs*, jede 50 Mann.

IV. GRENADIERS Royaux.

Die Compagnie hat 52 Mann.

1.	Guyenne	C. de *Pardaillan*
2.	Poitou	M. de la *Rochefoucaud* – Bayers
3.	Dauphiné	M. de *Bayanne*
	[Tourraine	M. du *Bloſſet*]
4.	Isle de France	C. de *Miromeſnil*
5.	Soiſſonnois	M. d'*Aigremont*
6.	Orléannois	M. de la *Roche* - Lambert
7.	Bretagne	C. Dupleſſis *d'Argentré*
8.	Lorraine	C. d'*Hoffeliſe*
9.	Artois	M. de *Mehegan*
10.	Languedoc	C. de la *Barthe*
11.	Comté de Bourgogne	C. de *Coeli*

V. Régimens PROVINCIAUX.

Dieſer ſind 47 [54], in 104 Bataillons, jedes von 370 Mann: zuſammen 43888 Mann.

Zufolge

Zufolge einer Verordnung vom 4 Aug. 1771 marſchiren dieſe Provinzial-Regimenter vor den übrigen Fuß-Regimentern, die nach dem 25 Febr. 1726 aufgerichtet worden ſind.

1.	Péronne	1110	C. de *Caulincourt* —	Amiens
	Abbeville		Vic. *le Veneur*	
2.	Chalons	1110	C. de *Monteynard*	
3.	Troyes	750	M. des *Reaulx*	
4.	Rouen	1110	M. d'*Eſtampes*	
5.	Pont-audemer	740	C. de *Montſoreau*.	Neuf-château
6.	Caen	1110	Ch. de la *Luzerne*	
7.	Alençon	740	M. de *Pardieu*	
8.	Argentan	740	Vic. de *Vibraye* —	Falaiſe
9.	Moulins	740	M. de *Murat*	
10.	Clermont	740	M. de la *Queille*	
11.	Lille	740	Chev. de *Croix*	
12.	Montauban	1110	C. de *Carles* —	Ville-N.
	Rhodès		M. *Dangoſſe*	
13.	Auch	1110	M. de *Faudoas*	
14.	Bordeaux	740	M. de *Bonſol* —	Agen
15.	Marmande	740	M. d'*Eſpagne* —	Libourne
16.	Périgueux	740	M. de la *Rocheaymon*	
17.	Poitiers	1110	M. de *St. Simon*	
	St. Maixent		Chev. de *Coſſé*	
18.	Lyon	740	M. de *Cremeaux* —	Tararre
19.	la Rochelle	370	M. de *Themine*	St. Jean d'Angely
20.	Tours	1110	M. de l'*Eſcourt*	
21.	Le Mans	740	C. *Desnos*	
22.	Valence	740	M. de *Latour-du-Pin*-	Montauban
23.	Paris	370	de *St. Laurent* —	St. Denis
24.	Senlis	740	C. de *Chevigné*	
25.	Mantes	740	C. de *Puget*	Pontoiſe
26.	Sens	740	C. d'*Ailly* —	Sens
27.	Soiſſons	1110	Chev. *de la Noue*	

	Laon		Ch. d'*Eſcars*		
28.	Limoges	740	C. de *Braſſac*		
29.	Blois	740	M. de *Bullion*	—	Orléans
30.	Montargis	740	M. d' *Uſſon*	—	Orléans
31.	Rennes	740	M. de *Lanjamet*		
32.	Nantes	740	M. de *Penhoet*	—	Rennes
33.	Vannes	740	Vic. de *Coetloſquet*		
34.	Nancy	740	M. de *Ludre*		
35.	Bar-le-Duc	740	C. du *Hautoy*	—	Nancy
36.	Verdun	740	C. de *Gournay*	—	Metz
37.	Arras	740	C. de *Launoy*		
38.	Château Roux	740	M. de *Bartillat*		
39.	Colmar	740	Baron de *Wurmſer*		Strasbourg
40.	Dijon	740	Chev. de *Damas*	—	Châlons
41.	Autun	1110	Chev. de *Monchat*		
42.	Montpellier	1110	M. de *Crillon*		
	Beziers		M. du *Cayla*		
43.	Alby	740	Chev. de *Meſmes*		
44.	Anduſe	740	M. de *Joviac*	—	St. Eſprit
45.	Salins	1110	M. de *Divonne*	—	Beſançon
	Dole		M. d'*Apchon*		
46	Veſoul	740	M. de *Loëmaria*	–	Beſançon
47.	Aix	740	C. de *Pilles*	—	Aix
	Isle de Corſe	844	de *Gafforio*		

VI. Infanterie Etrangere.

Jedes Corps iſt eben ſo, wie die Franzöſiſche Infanterie, eingeteilt.

SVISSES:

49.	d'Erlach	1064	Bar. d'*Erlach*	—	Givet
50.	Boccard	1064	de *Boccard*	—	Grenoble
51.	Sonnenberg	1064	de *Sonnenberg*	—	Condé
52.	Caſtella	1064	de *Caſtella*	—	Aix
55.	Waldner	1064	C. de *Waldner*	–	Huningue
62.	Jenner	1064	de *Jenner*	—	Graveline

75.	Diesbach	1064	C. de *Diesbach*-Belle-roche — —	Givet
76.	Courten	1064	Chev. de *Courten*	Montmedi
87.	Salis	1064	Bar. de *Salis* —	Landrecies
90.	Lochmann	1064	Bar. de *Lochmann*	Mezieres et Rocroy)
93.	Eptingen	1064	Bar. d'*Eptingen* —	Phalzbourg

ALLEMANDE:

36.	Alſace	1596	Pr. Charl. *de Deuxponts*	Montpel.
46.	Anhalt	1064	Pr. d'*Anhalt-Coëthen*	Landau
63.	La Marck	1064	. . . —	Valenciennes
80.	R. Suedois	1064	C. de *Sparre* —	Strasbourg
86.	R. Bavière	1064	C. de *Lewenhaupt*	Weiſſembourg
89.	de Naſſau	1064	Pr. Louis de *Naſſau*	Corſica
91.	R. Deuxponts	1064	. . . — —	Scheleſtat
92.	Bouillon.	532	Pr. de *Bouillon* —	Sarlouis

ITALIENNE et CORSE:

77.	Bulkeley	532	C. de *Bulkeley*	Valenciennes
78.	Clare	532	C. de *Thomond* —	Vesnes
79.	Dillon	532	C. de *Dillon* —	Bouchain
83.	Walſh	532	C. de *Walſh* Serran	Isle de Ré
84.	Berwick	532	Duc de *Fitz-James*	Port-Louis
86.	R. Italien	532	M. de *Monty* —	Corſica
88.	R. Corſe	532	M. du *Luc* —	Avignon
	Butafoco		— —	Corſica

VII. Troupes LEGERES.

Legion Royale	629	C. de *Coigny* —	Mouſſon
— de Conflans	629	M. de *Conflans* —	Marſal
— de Flandres	629	Vic. d'*Harembure* —	au Puy
— de Lorraine	629	C. de *Viomenil* —	Falaiſe
— de Condé	929	Chev. de *Maillé* —	Haguenau
— de Soubiſe	629	Pr. de *Soubiſe* —	Tournon
— Corſe	1140	M. d'*Arcambal* —	Strasbourg

Legion

Legion de St. Domingue	—	à St. Domingue
Compagnie franche de Caſtellane, 60 M.	M. de *Caſtellane*	

VIII. Cavalerie Françoiſe.

1. Colonel-Général	432	M. de *Bethune* —	Iſſoudun
2. Meſtre de Camp Général	432	M. de *Caſtries* —	Thionville
3. Commiſſaire Général	432	M. de *Beuvron* —	Verdun
4. Royal	432	C. d' *Ecquevilly*	Commercy
5. du Roi	432	C. de *Polignac*	Douay
6. R. Etranger	432	M. d'*Havrincourt*	Valenciennes
7. Cuiraſſiers	432	C. de l'*Aigle* — —	Toul
8. R. Cravates	432	M. de *Tourzel* —	Gray
9. R. Rouſſillon	432	M. de *Louvois* —	Heſdin
10. R. Piemont	432	Bar. de *Talleyrand*	Carcaſſonne
11. R. Allemand	432	Pr. de *Naſſau*-Siegen	Sarlouis
12. R. Pologne	432	M. de *Mailly* —	Albi
13. R. Lorraine	432	C. d' *Andlau* —	Arras
14. R. Picardie	432	C. de *Baſſompierre* —	Redon
15. R. Champagne	432	C. de *Durtal*	Neuf-Château
16. R. Navarre	432	M. de *Damas* —	Bedfort
17. R. Normandie	432	Pr. de *Croy* —	Cambray
18. la Reine	432	M. du *Barry* — —	Agen
19. Dauphin	432	M. de *Vibraye* —	Dôle
20. Bourgogne	432	M. de *Maupeou* —	Sédan
21. Berry	432	M. de *Lambert* —	Chinon
22. Carabiniers	1563*	Mgr. le C. de *Provence*	Metz
23. Comte d'Artois	432	Bar. de *Fumel* —	Sarlouis
24. Orléans	432	M. de *Clermont* Gallerande	Eſſenay
25. Chartres	432	C. d' *Hunolſtein* —	Strasbourg
26. Condé	432	C. de *Toulouſe*-Lautrec	Limoges

27.

*) in 5 Brigaden.

27. Bourbon	432	M. de la *Guiche* —	Gray
28. Comte de la Marche	432	C. de *Boulainvilliers*	Veſne
29 Conty	432	C. de *Bouflers*-Rouvrel	Beſançon
30. Penthievre	432	Vic. de *Lardenois*	Pont-à-Mouſſon
31. Noailles	432	Duc d'*Ayen* —	Vendôme

IX. Hussards.

32. Bercheny	320	C. de *Bercheny* —	Landau
33. Chamborand	320	M. de *Chamborand*	Bedfort
34. R. Naſſau	320	Pr. de *Naſſau* —	Avesne
35. Eſterhazy	320	C. d'*Eſterhazy* —	Joinville

X. Dragons.

Jedes Regiment hat 384 Mann, in 3 Eſcadr., und 12 Comp. jede von 32 Mann.

1. Colonel-Général	Duc de *Coigny* —	Laon
2. Meſtre de Camp-Général —	Duc de *Luynes* —	Maubeuge
3. Royal — —	M. de *Verac* —	Niort
4. du Roi — —	M. de *Créqui* —	Lille
5. la Reine —	C. de *Flamarens* —	Joigny
6. Dauphin —	C. de *Vaudreuil* —	Libourne
7. Orléans —	C. de *Pons*-St. Maurice	Moulins
8. Lorraine —	Pr. de *Lambeſe* —	Epinal
9. Cuſtine —	C. de *Cuſtine* —	Scheleſtat
10. la Rochefoucauld	Duc de *Liancour* —	Saumur
11. Jarnac — —	C. de *Jarnac*	Clermont-Ferrand
12. Damas —	C. de *Damas* d'Anlezy	Cambrai
13. Lanan —	Ch. d'Iſelin de *Lanan*	Veſoul
14. Belſunce —	M. de *Belſunce* —	Guiſe
15. Montecler —	Chev. de *Montecler*	Fougères
16. Languedoc —	C. de *Machault* —	Sarbourg
17. Schomberg —	C. de *Schomberg* —	Nancy

13. See=

13.

Seemacht von Frankreich *) zu Anfang des J. 1774

Bei der Flotte ſind

1 Amiral, Duc de *Penthievre* ſeit 1734.
2 Vice-Amiraux: C. de *Conſlans*-Brienne, Marechal de France, ſeit 1756; und C. *Daché*, ſeit 1770.
8 Lieutenans-Généraux des Armées navales.
22 Chefs-d'Eſcadre.
137 Capitaines de Vaiſſeaux.
38 Capitaines de Frégates.
18 Capitaines de Galere.

Die ganze Flotte iſt in 2 Departemens, 4 Diviſions, und 8 Brigades, verteilt. I. Das Departement du PONENT hat 3 Diviſions: 1. *Amirale*, die die Brigaden von **Breſt** und **S. Malo**, 2. *Vice-Amirale*, die die von **Rochefort** und **Bordeaux**, 3. *Contre-Amirale*, die die Brigaden von **Bayonne** und **Havre**, begreift. II. Das Departement du LEVANT hat nur 1 Diviſion Amirale, und die beiden Brigaden von **Toulon** und **Marſeille**.

Die Anzal und Stärke der Schiffe habe ich nirgends gedruckt gefunden. (Ein angeſehener franzöſiſcher Herr behauptete, Frankreich hätte ſich, in dem leztern unglücklichen Frieden von Paris, durch einen geheimen Artikel an Engelland verpflichtet, ſeine Flotte nicht über 80 Schiffe zu vermeren). Auswärtige Zeitungen meldeten, daß Frankreich im J. 1768 70 Schiffe, und darunter $\frac{2}{3}$ von der Linie, gehabt; daß im J. 1772 jede der 8 Brigaden aus 8 Schiffen beſtanden; und daß vom J. 1771-1774 Frankreich 19 Schiffe von 60 bis 80, und 11 Fregatten von 16-32 Kanonen, neu gebauet hätte.

Der *Code de Marine* von 1689 iſt neu und verbeſſert herausgekommen den 25 März 1765.

14.

*) Aus dem *Etat de la Marine* année 1774 (Paris, 24), und obbemeldten *Etrennes univerſelles*.

14.

Volkmenge im Herzogtum Eſtland, nach der Reviſion vom J. 1757.

Im Diſtricte	Haken	Bauer-Geſinde	Seelen
Harrien waren — —	$1620\frac{39}{40}$	4095	18415
Wierland — —	$1817\frac{181}{240}$	4569	18714
Jerwen — —	$928\frac{7}{60}$	2073	9393
Wieck — —	$1091\frac{5}{8}$	2601	11262
auf den Inſeln *Wormſö* und *Dagö* —	$277\frac{1}{2}$	1170	3772
	$5735\frac{153}{240}$	14508	61556

Beſonders waren in	Kinder unter 15 Jaren	Von 15-60 J.	Alte und Gebrechliche
Harrien — —	7551	9226	1638
Wierland — —	7320	9850	1544
Jerwen — —	3717	4908	768
Wieck — —	4790	5594	878
Wormſö und Dagö	1357	1928	497
	24735	31506	5325

Seelen bedeuten hier blos Menſchen **männliches** Geſchlechts. Das Duplum von 61556, oder das weibliche Geſchlecht mit eingeſchloſſen, würde alſo 123112 ſeyn. Hierunter iſt der Adel und die Einwoner der Städte noch nicht mitgezält. Folglich kan man die ganze Volkmenge von Eſtland auf 150000 Menſchen, eher drüber als drunter, ſchätzen.

15.

Paris, 10 Jul. 1774, vom Hrn. d'Anſſe de *Villoiſon*.

Mr. du Theil ſe propoſe de donner une nouvelle édition d'*Athenée* à Paris: ainſi je vous prie de vouloir bien vous

vous informer, ſi Mr. Heyne, M. Michaëlis, M. Kulenkamp, ou quelqu' autre Sçavant de votre connoiſſance, ont quelques notes à lui communiquer. Il leur en fera honneur et leur rendra la juſtice qui leur eſt duë. Son adreſſe eſt *à Mr.* du Theil, *Officier au Garde, Chevalier de St. Louis, de l'Académie des Belles-Lettres, ruë des petits champs.* Faites les adreſſer à ſa demeure.

16.

Den 15 Jun. 1769 ſpazierte der Dauphin über ein Ackerfeld, das eben gepflügt wurde: er beſah den Pflug*), fragte allerhand, und pflügte zulezt ſelbſt. Bald darauf kam der **pflügende Dauphin** in Kupfer heraus, mit der Unterſchrift:

Quel eſt donc, o Cerès, ce nouveau Triptolème?
Quelles mains de ton art eſſayent les leçons?
D'un Pere bienfaiſant c'eſt le plus doux embleme,
L'image de Louis, l'heritier des Bourbons,

*) War dies, wie es ſcheint, der erſte Pflug, den der Dauphin ſah: ſo verdiente er, der Dauphin, freilich einen Kupferſtich; aber was hatten ſeine Lerer verdient, die ihren künftigen Monarchen hatten 15 Jahr alt werden laſſen, ohne ihm Begriffe von Ackerbau und Pflügen zu geben? . . . .

Göttingen
den 30 Jul. 1774

Briefwechſel

IV. Stück.

17.

Verkauf der Aemter in Frankreich.

In dem Pariſer Intelligenz-Blatt (*Affiches* de Paris) ſtehen die feilen oder geſuchten Aemter, unter den Rubriken: CHARGES OFFICES OU RENTES à VENDRE, oder unter: DEMANDES PARTICULIERES, mit folgenden Formuln.

On voudroit acquérir une charge à Paris, qui produiſit au moins le denier 10 *en travaillant*. On y employeroit depuis 20 jusqu' à 30000 Livres. (*Aff.* 1766 p. 227).

On voudroit acheter une charge de 100 à 120000 Livres *ſans beaucoup d'exercice*. Il faut s' adreſſer à Mr. Vivien Notaire &c. (*Aff.* 1766 p. 220).

Un particulier ſouhaiteroit une Charge de Sécrétaire du Roi près le Parlement de Rennes, ou une autre charge de la même valeur ou environ qui auroit les mêmes Privilèges & *qui n' exigeroit aucune function*. S' adreſſer à Mr. Foureſtier Notaire, ruë St. Avoye (*Aff.* 1751 p. 499).

On deſireroit acquérir une Charge de 6 à 8000 Livres qui produiſit le denier 10, & dont l'exercice ſe fit à Paris & *n'exigeat aucune connoiſſance des affaires*. Il faut s' adreſſer à Mr. de Chatouru Pr. rue des mauvaiſes paroles, maiſon du Notaire (*Aff.* 1766 p. 363).

Jolie Charge militaire, donnant au bout d' un certain tems de ſervice la *croix de S. Louis*, & produiſant 720 Livres. Prix 16000 L. On s' adreſſera à Mr. Bronot Not. rue Ste Avoye (*Aff.* 1766 p. 88).

Charge donnant la *nobleſſe*, & procurant dans la Province *toute la conſidération poſſible.* Prix 75000 L. (*Aff.* 1766. p. 424).

Charge de Préſident en la Cour de Monnoies de Paris. Elle donne la *nobleſſe au prémier degré*, et produit 2679 L. L'acquiſition en eſt facile. On s'adreſſera à Mr. Sauvaige Not. rue de Buſſi (*Aff.* 1766. p. 192).

Un particulier deſireroit acquerir une Charge *honorable* et *lucrative*; ou ſimplement *honorable* & n' ayant même aucun revenu. Dans le Ir cas il y mettroit depuis 20 jusq' à 50 mille L., & dans le II^d cas depuis 10 jusqu' à 30000 L. *Moins il y aura d' exercice, mieux elle conviendra.* On s' adreſſera &c. (*Aff.* 1766 p. 572).

Deux Offices de Cour Souveraine, l'une à Paris du prix de 5000 L., & l'autre du prix de 30000 L. en Franche Comté. L'acquiſition en eſt facile. (*ibid.* p. 600).

On voudroit *emprunter* 20000 L. par Privilège ſur deux charges de plus de 100000 L. que l' on garantira franches de toutes hypothèques. (*ibid.* p. 579).

Un Particulier ſouhaiteroit emprunter 4 ou 5000 L. pour le *reſtant* du payement d'une Charge. Il donnera privilège ſur lad. charge et hypothèque ſur d'autres biens (*ibid.* p. 143).

18.

Neueſte Franzöſiſche Anekdoten.

Die Gräfin *du Barry* verließ Verſailles den 4 Maj. Der kranke König ſagte ihr beim Abſchied: Madame, je me dois à la Religion, à moi-même, à ma Famille & à l'Etat; je n' ai pas oublié ma maladie de Metz, et je veux tout prévoir: partés et ſuivés en tout les conſeils du Duc d' Aiguillon, mais partés ſur le champ. Sie reiſte nach *Ruel*, dem prächtigen Luſtſchloſſe des Herzogs von Aiguillon in der Nähe von Paris; aber den 12 Maj ward ſie in das Nonnenkloſter

nenkloſter *Pont-aux-Dames* bei Meaux gebracht, mit Befehl an die Aebtiſſin, ihr drei Jare lang nicht die geringſte, weder ſchriftliche noch mündliche, Communication mit Leuten auſſer dem Kloſter zu verſtatten. Hier geht es ihr ganz gut, und ſie bekommt järlich 6000 Livres. Mit ihren Juwelen, die 2 Mill. Livres werth ſind, werden ihre Schulden bezalt. Sie hatte die teuerſten Pferde im ganzen Lande: ein einziges Spann gieng bei der Auction für 15000 Livres weg. In ihrem Palaſte zu Verſailles hatte blos der Kamin mit den Verzierungen 60000 Livres gekoſtet. Einige Tage, ehe der König krank wurde, hatte ſie, für die Duché-Pairie de Pequigny, 1,500000 Livres geboten: aber der 10 Mai brach den Handel ab. Mit ihr fiel der erſte königl. Kammerdiener *de la Borde* (vermutlich derjenige, der ſie an den Hof gebracht hatte).

Den 31 März, am Grünendonnerſtage, hatte der Biſchof von Senez vor dem königl. Hofe eine Predigt gehalten, die allgemeine Aufmerkſamkeit erregte. Der Biſchof eiferte gegen den Luxe, und den höchſtſchweren Bedruck der Untertanen, um jenem Luxe ein Genüge zu thun. Zulezt wandte er ſich an den König, und ſagte: "Sire, es iſt Zeit, „daß Ew. Majt ein recht aufmerkſames Auge auf Ihre Untertanen werfen. Möchten Sie Sich doch ſo zu ſagen „ganz allein mit der Wolfart eines Volks beſchäftigen, das „gegen ſeinen König das treuſte in der Welt iſt, ja das ſeinen König faſt anbetet, wenn es auch das allerunglücklichſte aller Völker wäre! Ferne ſei der Gedanke, als hätte „Ewr. Majt Herz Anteil daran: nein, es iſt zu edel und zu „gut, als daß es nicht mit der allgemeinen Noth Mitleid „haben, und ſolcher abzuhelfen bereit ſeyn ſollte. Aber niederträchtige ſchmeichelnde Höflinge haben Ewr. Majt geſagt, daß es mit Ihren Untertanen herrlich ſtehe. Ich „hingegen wage es, Ewr. Majt die traurige Warheit zu „hinterbringen, daß Sie betrogen ſind; denn Ewr. Majt „treue Untertanen ſeufzen unter allen möglichen Leiden von

„Zwang Mangel und Erpreſſungen, und das leiden ſie täg„lich. Nochmals bitte ich: *Conſultés votre coeur*, Sire! *il* „*eſt doux & bienfaiſant.*” Dieſe Predigt machte damals ſchon ſichtbaren Eindruck auf den Dauphin.

Von 1643 bis 1774, alſo über 130 Jare, hatte Frankreich nur zween Könige. "Ludwig XV, ſagt ein auswärtiges Journal, führte zwei glückliche und Einen unglücklichen Krieg: er verband das beträchtliche Herzogtum Lothringen mit Frankreich, gewann Corſica durch Negociation, und verlohr im lezten Frieden Canada und Louiſiana. Durch den Sturz der Parlemente gab er der königlichen Macht eine merkliche Stärke, und der Conſtitution wie ein neues Geſchick. Die Kirche ward gehörig von den Janſeniſten gereinigt, und von den Jeſuiten, deren Orden er gänzlich aufheben ließ, völlig befreiet; dagegen aber von den Encyclopädiſten beunruhiget, und von dem Erzbiſchofe von Beaumont verteidigt. Die Politik ſchien unter ihm von engliſchen Grundſätzen angeſteckt werden zu wollen, deren ſchädliche Wirkungen jedoch ein Meaupou, und dienliche *Lettres de Cachet*, noch zu rechter Zeit abwandten.”

Nach dem Tode des Königs umarmten ſich der jeßige König und ſeine beide Brüder, und verſprachen, ſich einander immer wie ächte Brüder zu lieben. Wie aber dieſe den neuen König **Ew. Majt** nennen wollten, ſagte ihnen der König: je ne veux point que vous m' appelliés *Sire* ni *Majeſté*; je perdrois trop au doux nom de *Frere* auquel vous m' avés accoutumé.

Gleich beim Antritt ſeiner Regierung ſchrieb er an den Herzog von **Orleans**, als den erſten Prinzen vom Geblüt; und wie er bald darauf deſſen Sohn, den Herzog von **Chartres** antraf, ſagte er ihm: je viens d'écrire à votre père; je ne ſai ſi j'ai ſuivi le protocolle, mais ce que je lui ai mandé, vient de mon coeur.

Ludwig XVI hat bei ſeinem Stall-Etat 1500 Pferde, und bei ſeiner Küche 500 Perſonen, eingezogen. (Kaiſer

ſer Julian dankte nach ſeiner Thronbeſteigung 1000 Köche ab). Für ſich behielt er nur eine einzige Jagd-Equipage; und wie ihm ein gewiſſer Herr ſagte, dies würde für Se. Majt nicht hinlänglich ſeyn, weil Sie die Jagd liebten, ſo antwortete er: Je l'aime, il eſt vrai, mais j'ai peu de tems à moi. Das gânze königl. Haus ſpeiſt itzo nicht ſelten an Einer Tafel. Die meiſten Zerſtreuungen des Hofs, die ſonſt *Menus-plaiſirs* heiſſen, und das Jar über merere Millionen koſteten, hören auf. Auch der Gebrauch, 40 Tage lang mittags und abends eine gedeckte Tafel für den verſtorbenen König zu halten, eine Mode, die 2 Millionen Livres koſtete, iſt abgeſchafft.

Noch iſt es in Frankreich wie im Mittelalter üblich, den Königen Beinamen zu geben. So heiſt Heinrich IV der Große, Ludwig XIII der Gerechte, Ludwig XIV der Große, Ludwig XV der **Vielgeliebte** (*). Dem jetzigen Könige gab jemand an, den Beinamen *l'Auguſte* anzunemen (ſein Taufname iſt Louis-Auguſte); allein er antwortete: je veux mériter que mes peuples me le donnent. Mittlerweile heiſt er durchgängig in Paris Louis *le Deſiré*. Als Kind ſoll er geſagt haben, er wolle **Ludwig** der Strenge heiſſen (und ſo werden ihn wirklich ſchon die abgedankten Köche ꝛc. nennen).

(*) Zu dieſem Namen kam **Ludwig** XV ſehr zufälliger Weiſe. Wie er im J. 1744 ſeinem Elſaß gegen den Prinzen Karl von Lothringen zu Hülfe eilte, in Metz aber gefärlich krank wurde, und den 25 Aug. in der Kathedralkirche das Tedeum für ſeine Wiederherſtellung abgeſungen wurde; ſo ſagte der Abt *Joſſet* in der Dankpredigt, die er vor dem Hofe hielt: Non, jamais prince ne fut plus ſincerement regretté, plus amerement pleuré, plus ardemment redemandé; et ſi l'hiſtoire lui donne un jour quelque titre, quel titre mieux merité, plus juſtement acquis & qui faſſe plus d' honneur à un Roi, que celui de *Louis* le BIEN-AIMÉ? Seit der Zeit blieb ihm der Titel.

19.

Rom, 2 März 1772,

von Hrn. M. Björnſtohl, Adjunct in Upſala, an den Hrn. Bibliothekar Gjörwell in Stockholm.

Das heutige Rom iſt eine der ſchönſten Städte in Europa: alles findet ſich hier, was das Aug erfreuen, das Herz vergnügen, den Verſtand erleuchten, den Geſchmack veredlen, und die Künſte ermuntern kann. Die herrlichſten Gebäude, Kirchen, und Paläſte, von den gröſten Meiſtern nach den Regeln der Kunſt aufgeführt, mit den ausgeſuchteſten Schildereien geſchmückt, und mit unglaublichen Reichtümern angefüllt: gerade und ſchöne Straſſen, die manchmal bei einem großen und langen ägyptiſchen Obeliſk von Granit zuſammen ſtoßen, auf welchem tauſend uns noch unbekannte Figuren ſtehen: hohe breite Steine auf beiden Seiten der Straſſen: unzähliche Waſſerkünſte, die durch ihr beſtändiges Spielen und ſanftes Säuſeln Aug und Ohr bezaubern, die Luft mit einer angenehmen Näſſe erfriſchen, den Durſtigen mit ihrem friſchen Waſſer in der Hitze laben, und dem neugierigen Zuſchauer hundert Regenbogen gegen die Sonne zeigen: ſchöne Gärten, die das ganze Jar hindurch grünen, und in denen überall Bäume Statüen und Altertümer abwechſelnd hintereinander ſtehen: Alleen von großen Lorbeer- und Cypreſſen-Bäumen, die hier ſo allgemein wie bei uns Tannen und Fichten ſind. — Nie kriege ich ſo viel Lorbeer zu ſehen, wie hier: ihr Geruch gefällt mir ungemein, aber das Frauenzimmer in Rom, ſo wie überhaupt in Italien, kan ihn nicht vertragen; es leidet überhaupt keine Gerüche, weder von Eau ſans pareille noch andern wolriechenden Waſſern, und iſt darinn die Antipode des Franzöſiſchen Frauenzimmers. Welche Wolluſt für mich, wenn ich täglich in die Minerven-Bibliothek gehe, und vorher durch ihren Garten komme, und mir von dieſem dem Apoll heiligen Baume Zweige

Zweige breche, zugleich ein Gegengift gegen die Verführungen lockender Sirenen! —

Wirklich ſcheint dieſe Stadt den Künſten und Wiſſenſchaften geheiliget zu ſeyn: denn hier giebt es keine Zerſtreuungen, keine Schauſpiele, auſſer im Carneval, und alsdenn nur zwei Monate lang, im Jenner und Hornung, da die Tage kurz und die Abende lang ſind; ſo daß der, wer in Rom arbeiten will, es ohnunterbrochen thun kan. Hier finden ſich ſo häufig, als an einem Orte der Welt, die ſchönen und ächten Originale vom guten griechiſchen Styl, in Säulen und Gebäuden mit ihren Ornamenten, Büſten, Grouppen, und Basreliefs: ein Maler hat hier ſo viele Meiſterſtücke von Raphael und Michel Angelo vor Augen. Hier ſind Akademien, wo man ſich im Zeichnen und Malen, in der Skulptur und Architectur, übt. Ludwig XIV ließ hier einen großen Palaſt zu einer Akademie zurichten, wo 12 franzöſiſche Jünglinge von guter Hoffnung gewiſſe Jare unterhalten werden, um ſich unter der Aufſicht eines Direktors in bemeldten 3 Künſten zu üben. Auf dem Capitol werden einmal im Jare denen, die die größten Progreſſen gemacht, Prämien ausgeteilt: dies geſchieht mit großer Feierlichkeit; verſchiedene Kardinäle und Prinzen, nebſt dem Senator von Rom, ſind dabei zugegen ꝛc.

Daher wird es ſo ſchwer, Rom zu verlaſſen, wenn man einmal Geſchmack daran gefunden hat, in Stille und Ruhe zu arbeiten. Ich habe Maler Bildhauer und Baumeiſter aus Engelland, Frankreich, Deutſchland, Dänemark, Rußland ꝛc. weinen ſehen, wie ſie wieder nach Hauſe mußten. Auch unſerm Sergell wird es einſt Ueberwindung koſten, einen Ort zu verlaſſen, in den er ſo ſehr verliebt iſt. Wirklich müßte man auch kein Gefühl haben, wenn man gleichgültig von dieſem Orte gienge.

So ein reicher Vorrath hier an großen Kunſtſtücken und Modellen für einen Artiſten iſt: ſo viel findet ſich auch für einen Freund der ſchönen und ernſten Wiſſenſchaften.

Die vielen Muſea und Antiquitäten-Sammlungen und Münzkabinete, die unglaubliche Menge von Bibliotheken und Manuſcripten von aller Art, die geſchickten Profeſſores in allen Wiſſenſchaften, die Sprachmeiſter in allen Sprachen, deren jeder aus dem Lande her iſt, deſſen Sprache er lehrt, die Druckereien, wo man in mer als 30 verſchiedenen Sprachen druckt, und viele andre Vorzüge, beweiſen, daß nur Ein Rom in der Welt iſt.

Sie erwarten wol hier von mir eine zuverläßige Nachricht von dem berühmten *Collegio de propaganda fide*, und den vielen Sprachen, die darinn gelehrt werden, und worinnen da gedruckt wird. P. Gregorius XV ſtiftete dieſes Collegium um das J. 1622 für Miſſionarien, die in fremden beſonders heidniſchen Ländern predigen ſollten. Sein Nachfolger, P. Urban VIII aus dem Hauſe Barberini, nahm ſich dieſes Collegii mit Eifer an, verſah es mit ſchönen Einkünften, und ſchaffte Lettern dahin, ſo daß man hier ſchon A. 1627 in 15 verſchiedenen Sprachen Bücher drucken konnte. Nachher kamen noch 8 andre Arten von Lettern dahin, welche allein, wie man mich verſichert hat, 18000 Scudi Romani (ungefehr 9000 holländiſche Dukaten) gekoſtet haben; die Stempel und Matricen ungerechnet, die gröſtenteils geſchenkt worden waren. Man hatte alſo damals 23 Arten von Lettern, jede mit ihrer Scala von ungleichen Größen: zum Unterhalt der Druckerei wurden monatlich 100 Scudi oder jährlich 600 Dukaten ausgeſetzt; und dabei blieb es bis A. 1665. Nachher vermehrte man die Einkünfte, und ſetzte einen Gelehrten zum Aufſeher über die Druckerei: der erſte, der hiezu genommen ward, war der berühmte *Leo Allatius*, ein Grieche von der Inſel Chios. So kam dieſes unvergleichliche Werk immer mer in Höhe und Ordnung, der Alphabete und Preſſen wurden mer, und vor wenig Jaren ward auch eine eigene Preſſe für Kupferſtiche angelegt.

Das Collegium ſelbſt iſt ein großer und prächtiger Palaſt, in dem auswärtige junge Leute, die oft ſehr weit

her

her ſind, Unterhalt und Kleidung und Unterricht in allerhand Wiſſenſchaften und Sprachen, beſonders ſolchen, die zu den Miſſionen dienen, erhalten. Es hat große und viele Zimmer für die Studirende und ihre Klaſſen; eine prächtige Bibliothek, eine ſchöne Kirche, die große Druckerei mit ihren Magazinen und guten Zimmern für den Sekretär der Propaganda, der im Palaſte ſelbſt wohnt. Dieſe Stelle iſt ſehr wichtig, und der nächſte Schritt zur Cardinals-Würde: jetzo bekleidet ſie der gelehrte und würdige Prälat, Monſignor *Stefano Borgia*, der ſich durch verſchiedene Schriften, beſonders ſeine Geſchichte von Benevent (1763, 4, 3 Bände in Italieniſcher Sprache), die er als Gouverneur von Benevent geſchrieben, bekannt gemacht hat. Der jetzige Papſt ernannte gleich nach ſeiner Thronbeſteigung den damaligen Sekretär *Mareſoſchi* zum Cardinal, und den Hrn. Borgia, der von je her des Papſts vertrauter Freund war, und es noch iſt, zum Sekretär. Unter dieſes Aufſicht wächſt die Propaganda ungemein; denn er iſt gelehrt, eifrig, und mächtig. Wie ich voriges Jar hieher kam, hatte ich gleich die Ehre, dieſes leutſeligen Prälaten Bekanntſchaft, und wenn ich es ſagen darf, vertraute Freundſchaft zu erhalten. Er that mir allen Vorſchub, damit ich Unterricht in allen den Sprachen erhielte, die ich wollte kennen lernen, und kam mir mit allen Höflichkeiten zuvor. Als Sekretär der Propaganda hat er über alle Miſſionen zu ſagen, die über die ganze Welt heimlich oder öffentlich zerſtreuet ſind: folglich hat er lange Arme und die ausgebreitetſten Bekanntſchaften. Doch hier will ich nur bei der Druckerei bleiben, die er nur in der Zeit, da ich hier war, anſehnlich erweitert hat.

Im vorigen Jar waren in allem hier Alphabete von 27 Sprachen, die ich in alphabetiſcher Ordnung herrechnen will. I. Abyſſiniſch oder äthiopiſch. II. Arabiſch. III. Armeniſch. IV. Bramahniſch. V. Bulgariſch. VI. Chaldäiſch mit altem Eſtrangelo. VII. Chaldäiſch mit Neſtorianiſchen Lettern. VIII. Coptiſch oder ägyptiſch. IX.

Ebräiſch. X. Georgiſch in gelehrter Schrift. XI. Georgiſch in gemeiner Schrift. XII. Griechiſch, mit allen ſeinen Arten. XIII. Irländiſch. XIV. Illyriſch mit St. Hieronymi, und XV. Illyriſch mit Cyrilliſchen Buchſtaben. XVI. Indianiſch. XVII. Latein XVIII. Moſcowitiſch oder Ruſſiſch. XIX. Perſiſch mit Kirchen-Styl, XX. Perſiſch mit gemeiner Schrift. XXI. Rutheniſch. XXII. Rabbiniſch. XXIII. Samaritaniſch. XXIV. Serviſch. XXV. Syriſch. XXVI. Tibetaniſch. XXVII. Teutſch und Schwediſch. Hier habe ich nicht mitgezählt ein neues Chaldäiſches Alphabeth, das noch nicht lange erſt gemacht, und in einigen Buchſtaben von dem gewönlichen verſchieden iſt: man hat damit ein chaldäiſches Miſſale unter der Direction des Patriarchen von Babylon, Joſefs IV, gedruckt.

Hr. Borgia iſt ſo eifrig, dieſe bereits unvergleichliche Druckerei zu vermeren, daß er nicht eher ruhen wird, als bis alle Alphabete, die auf der ganzen Welt zu haben ſind, hier zuſammen kommen. Voriges Jar kaufte er für ſein eigenes Geld das Etruſkiſche Alphabet, und ſchenkte es, nicht bloß die Lettern, ſondern auch die Stempel und Matricen, hieher: es hatte dem berühmten Philipp Buonaroti, und nachher dem bekannten Anton Franz Gori in Florenz, gehört, welcher leztere ſich deſſelben zur Ausgabe ſeiner Etruſkiſchen Werke bedienet hatte.

Auch das Bramhaniſche Alphabet, das ſeit Urbans VIII Zeit unbrauchbar geweſen war, brachte Hr. Borgia im vorigen Jar in Gang; und dies mit Hülfe eines Miſſionars und Kapuciners, des P. *Caſſiano Beligatti*, der viele Jare in Indoſtan und Tibet geweſen. Nun wurde gedruckt: *Alphabetum Brammahnicum* ſeu *Indoſtanum* Vniuerſitatis *Kaſi*, Romae 1771, 12, das Hr. Borgia dem Papſte zuſchrieb. Das Buch enthält zugleich Nachricht von den vielen Sprachen, die in Indoſtan gebräuchlich ſind: im Reiche Bear oder Patna und in des Großen Mogols Lande iſt die Sprache *Nagri*; das Bramhaniſche iſt entweder

das

das litterariſche oder geheime, das allein die Gelehrten brauchen und *Samſcrit* nennen, oder das gemeine, das *Beka Boli* heiſt, und auch den Namen von der Univerſität zu Kaſi oder Benares trägt. Auſſerdem giebt es noch viele andere Dialekte nach der Verſchiedenheit der Provinzen, als Bengaliſch, Touruſiſch, Nepaliſch, Marathiſch, Soratiſch, und diejenige, die Balabandu, Devanagaram, Grantham &c. heiſſen: die alle mer in Anſehung der Schrift, als der Sprache und der Syntaxe, verſchieden ſind. Dieſes Alphabet beſteht aus 34 Conſonanten und 16 Vocalen.

Das Bramhaniſche Alphabet war kaum fertig, ſo ließ Mſgr *Borgia* Stempel Matricen und Lettern zum Malabariſchen machen, das vorhin in Rom nicht war. Nun neuerlich iſt gedruckt: *Alphabetum Grandonico-Malabaricum* ſiue *Samcrudonicum*, Romae 1772, 12 oder klein 8, typis Sacrae Congregationis de propaganda fide, und von Hrn. Borgia gleichfalls dem jetzigen P. Clemens XIV dedicirt. Dieſes Alphabet beſteht aus 1128 Charactern oder verſchiedenen Buchſtaben, und iſt daher ſchwer und weitläuftig. Luſtig iſt es, den Setzer in dieſer Sprache ſetzen zu ſehen: denn er kan nicht, wie ſonſt, ſtehen oder ſitzen, ſondern muß beſtändig unter den weitläuftigen Schriftkaſten herum ſpaziren. Alle dieſe Charactern ſind aus 51 einfachen oder Wurzelbuchſtaben zuſammen geſetzt, die man wie im Sineſiſchen Schlüſſel nennen kan: unter dieſen ſind 35 Conſonanten und 16 Vocale, deren Zuſammenſetzung in allem 1128 Figuren giebt. Dies alles hat ein andrer Miſſionar, P. Clemens *Peani*, ein Karmeliter Barfüſſer, in Ordnung gebracht, der zugleich Unterricht in dieſem Alphabete giebt. Verſchiedne Gelerte, wie Bernard, Bayer, Ziegenbalg, und ſelbſt la Croze, haben es irrig mit dem Tamuliſchen verwechſelt. Zum Unterſchiede von dieſem wird es Grandonico-Malabaricum oder Samcrudonicum genannt, und iſt eins von den 3 Alphabeten, die in dem weitläuftigen Malabar, vom Cap Comorin bis zum Reiche Canara, das 4 Königreiche, Cochin,

Samorin

Samorin oder Calicut, Travancor, und Canara, begreift, im Brauche ſind.

Das Chriſtentum kam ſchon im 6ten Jarhundert in dieſe Länder, und mit demſelben die chaldäiſche Schrift: aber ſchwer zu entſcheiden iſt, ob die ſogenannten S. Thomas-Chriſten von dem Apoſtel dieſes Namens, der in Maliaput geweſen ſeyn, und in Indien das Evangelium geprediget haben ſoll, oder von einem Schüler des Manes, der im 3ten Säc. in Indien geweſen ſeyn ſoll, oder von einem chriſtlichen Kaufmanne aus Armenien, ihren Namen haben, der im 8ten Säc. unter dem Malabariſchen Könige Cera-Perumel hieher kam, und von ihm viele Freiheiten für die Chriſten auswirkte. Daß das Chriſtentum zuerſt aus Babylon nach Malabar gekommen, kan man aus verſchiedenen Syriſchen oder Chaldäiſchen Worten ſchlieſſen, die im Malabariſchen ſind, wie auch daraus, daß ihre Biſchöfe immer aus Babylon geweſen. Noch ſind in Malabar und Calecut, ja auch auf der Inſel Seilan, Chriſten, die in ihren Liturgien und bei ihrem Gottesdienſte die Syriſche Sprache gebrauchen. Die vielen Neſtoriſchen Chriſten, ſo wie auch die Jacobs-Chriſten, die in dieſen Ländern ſind, beweiſen deutlich, wo ſie her ſind. Ein großer Beweis vom hohen Alter des Chriſtentums in dieſen Ländern iſt der, daß im Nicäniſchen Concilio A. 325 Groß-Indiens Meldung geſchieht.

Sonderbar iſt es, daß die Malabaren faſt alles in Verſen ſchreiben, und in ihren Schriften immer eine Art von Metrum haben. Ich habe hier und in Paris verſchiedene von ihren Büchern oder Handſchriften auf Palmblättern geſehen, die in lange Streifen wie Parallelogrammen zerſchnitten ſind, auf die ſie mit eiſernen Griffeln ſchreiben: dieſe Streifen werden an eine Schnur angereihet, und in einen Bündel zuſammen gebunden; dies iſt alsdenn ein malabariſches Buch. Zuſammen rollen kann man ſie nicht, denn die Palmblätter ſind zu trocken und ſpröde, und laſſen ſich wenig biegen.

20.

Volkmenge von Engelland und Wales.

I. Engelland für ſich.

1. *Bedford*ſhire
2. *Berk*ſhire E.
3. *Buckingham*ſhire E.
4. *Cambridge*ſhire
5. *Che*ſhire
6. *Cornwall* D.
7. *Cumberland* D.
8. *Derby*ſhire
9. *Devon*ſhire D.
10. *Dorſet*ſhire D.
11. *Durham*
12. *Eſſex* E.
13. *Gloceſter*ſhire
14. *Hamp*ſhire
15. *Hartford*ſhire
16. *Hereford*ſhire
17. *Huntingdon*ſhire
18. *Kent*
19. *Ланca*ſhire
20. *Leiceſter*ſhire
21. *Lincoln*ſhire
22. *Middleſex* E.
23. *Monmouth*ſhire
23. *Norfolk* D.
25. *Northampton*ſhire
26. *Northumberland* D.
27. *Nottingham*ſhire
28. *Oxford*ſhire
29. *Rutland*ſhire D.
30. *Shrop*ſhire
31. *Somerſet*ſhire
32. *Stafford*ſhire
33. *Suffolk* E.
34. *Surry* E.
35. *Suſſex* E.
36. *Warwick*ſhire
37. *Weſtmoreland* E.
38. *Wilt*ſhire
39. *Worceſter*ſhire
40 *York*ſhire

	Kirchſpiele	Umfang	Area	Einwoner	Häuſer	Parlam.	Landtaxe
1.	116	73	260m	60900	12180	4	7
2.	140	120	527m	84550	16910	9	10
3.	185	138	441m	91950	18390	14	12
4.	163	130	570m	86750	17350	6	9
5.	68	112	724m	120270	24054	4	7
6.	161	230	960m	126870	25374	44	8
7.	90	230	1040m	74125	14825	6	1
8.	106	130	68m	105575	21115	4	6

9.	394	200	1920m	281550	56310	26	20
10.	248	150	772m	109700	21940	20	9
11.	118	107	610m	79920	15984	4	2
12.	415	140	1240m	174095	34819	8	24
13.	280	200	800m	133820	26764	8	15
14.	253	160	1,312500	134255	26851	24	14
15.	120	130	451m	82500	16500	6	11
16.	176	102	660m	75000	15000	8	2
17.	79	67	240m	41000	8200	4	4
18.	408	162	1248m	196225	39245	18	22
19.	61	170	1150m	201010	40202	14	5
20.	192	100	560m	93510	18702	4	9
21.	630	118	1,700040	202950	40590	12	1
22.	200	81	247m	1005000	100500	6	30
23.	127	102	340m	32000	6400	4	3
24.	660	140	1148m	235900	47180	12	22
25.	326	120	550m	124000	24800	9	12
26.	460	155	131m	113705	22741	8	5
27.	168	110	160m	87800	17560	8	7
28.	280	130	534m	95035	19007	9	10
29.	48	45	100m	16315	3263	2	2
30.	170	134	890m	116420	23284	14	7
31.	385	160	1070m	223500	44700	18	19
32.	150	142	610m	118750	23750	9	7
33.	575	165	995m	172110	34422	16	20
34.	140	112	592m	171100	34220	14	18
35.	312	158	1140m	107685	21537	28	16
36.	158	135	670m	109865	21973	7	10
37.	26	140	510m	32500	6500	4	1
38.	304	150	876m	135465	27093	34	13
39.	152	130	540m	103170	20634	10	9
40.	563	360	3770m	530755	106151	30	24
	9607 Kirchſpiele		32,126540 *Acres*	5,977600 Seelen	1,118020 Häuſer	489	443

H.

II. Wales.

1. *Angleſea* E.
2. *Brecknock*ſhire
3. *Cardigan*ſhire
4. *Carmarthen*ſhire
5. *Carnarvon*ſhire
6. *Denbigh*ſhire
7. *Flint*ſhire
8. *Glamorgan*ſhire
9. *Merioneth*ſhire
10. *Montgomery*ſhire
11. *Pembroke*ſhire
12. *Radnor*ſhire

1.	74	80	200m	9200	1840	2	1
2.	61	128	630m	25175	5035	2	1
3.	77	120	520m	15800	3160	2	1
4.	87	134	700m	27500	5500	2	1
5.	68	150	307m	13825	2765	2	1
6.	57	145	41m	31975	6395	2	1
7.	28	115	160m	15750	3150	2	½
8.	118	125	550m	48250	9650	2	1
9.	37	154	500m	12950	2590	1	½
10.	47	167	500m	28300	5660	2	1
11.	45	115	540m	22000	4400	3	1
12.	52	86	308m	15790	3158	2	1
	751		4956m	266515	53303	24	11

Folglich enthält ganz Engelland und Wales
10358 Kirchſpiele
37,82540 Engliſche Morgen
6,244115 Einwoner
1,171323 Häuſer. Und ſchickt zum Parliament
513 Abgeordnete: und bezalt
454 an der Landtaxe.

21.

Paris, 21 Aug. 1774,
Vom Hrn. de *Villoiſon.*

On me marque de Leyde que nôtre ami M. *Björnſtohl* eſt parti, ſans Mr. le Baron de Rudbeck, pour aller à Conſtantinople chercher des Mſcts Arabes et Turcs.

Mr. *Oberlin*, Bibliothecaire de Strasbourg, va nous donner une nouvelle Edition de *Vibius Sequeſter*, avec les notes d' Heſſelius; il y en ajoutera de ſa façon, dans lesquelles il fera entrer des eclairciſſemens tirés des lumieres que notre Siecle a repanduës ſur la Géographie & ſur les monuments de l'Antiquité qui s'y rapportent. Un de mes amis, Mr. de la Blancherie, ſ'eſt chargé à ma priere de collationner deux excellents Mſcts de Vibius Sequeſter qui ſe trouvent à la Bibliotheque du Roi.

En travaillant ſur mon *Eudocie* j'ai été forcé de lire & de relire d'un bout à l'autre depuis le premier jusqu' au dernier tous les Auteurs Grecs & Latins, & entr' autres *Phurnutus*, autrement appellé Cornutus, *de natura Deorum.* J'ai trouvé que cet auteur important pour la Mythologie & pour la Théologie payenne qu' il a reduite en ſyſteme, etoit trop peu connu. Il eſt même inintelligible dans une foule d'endroits, & cela n' eſt pas ſurprenant: dans la meilleure Edition, qui eſt celle de *Thomas Gale*, donnée parmi les *Opuſcula Mythologica Phyſica & Ethica*, publiés à Amſterdam en 1688, il y manque ſouvent des lignes entieres & des deux lignes que la negligence des Copiſtes a paſſées. C'eſt ce dont je me ſuis convaincu en conferant ſix excellents MSS. de la Bibliotheque du Roi de Phurnutus, qui m'ont ſervi à en ſuppléer une foule de lacunes, â corriger un nombre prodigieux de paſſages alterés, à reſtituer beaucoup de mots corrompus, & à éclaircir par là presque toutes les difficultés de cet auteur que j'ai de plus revu ſur les éditions d'Alde & de Bâle, & ſur la mauvaiſe verſion de *Velarius* qui ſert ſouvent à nous mener à la vraie leçon que Velarius avoit quelquefois devant les yeux. Il en eſt de même de *Gyraldi* qui dans ſon ouvrage *de Diis* rapporte ſouvent des Variantes importantes de Phurnutus d'après un bon MS. dont Thomas Gale n' a pas tiré tout le parti poſſible, ainſi que des trois MSS. d'Oxford qu'il a conferés. Les Scholies d'Héſiode, Porphyre, Jamblique, Plotin, Héraclite *de incredibilibus*, l'Etymologicon Magnum &c, m' ont auſſi beaucoup ſervi pour reſtituer Phurnutus. Muni de ces ſecours & de mes propres conjectures je vais donner inceſſamment une nouvelle Edition de Phurnutus avec une nouvelle Verſion de ma façon, mes Notes et celles de Thomas Gale. J'ai écrit à Florence pour avoir la collation des cinq MSS. de Phurnutus qui s'y trouvent, à Rome, à Madrid, à St. Galle, Zurich, Bâle, Ausbourg, Véniſe, Milan &c., pour avoir toutes les Variantes imaginables.

Si vous vous procuriés le Mercure de France, vous y verriés l'annonce de tous les prix des *Académies de Province* dont vous me paroiſſés curieux.

Göttingen

den 10 September 1774.

Briefwechſel
V. Stück.

22.

Paris, 28 Decemb. 1773.

Noch iſt der Polniſche Hr. Graf *Wjelohorſki* hier, und beſorgt, jedoch ohne öffentlichen Character, das Intereſſe der Conföderirten am Hofe zu Verſailles. (Seit kurzem hält ſich hier auch Hr. Pulawski unter dem Namen Romer auf). Eben jetzo arbeitet er an einem Manifeſte, das nächſtens im Namen der Conföderation gegen die Delegation publicirt werden ſoll. Dieſes Manifeſt wandelt ſehr oft zwiſchen hier und Verſailles, weil die Herren von dem Departement der auswärtigen Affairen verſchiedene Ausdrücke darinn geändert haben wollen.

Eben dieſer gelehrte Graf hat ein Project, zur Wiederherſtellung der urſprünglichen Regierungsform in Polen, in franzöſiſcher Sprache fertig, das künftig gedruckt werden wird. Dieſe urſprüngliche Regierungsform aber ſetzt er darin, daß nicht der König, nicht der Senat, nicht die Landboten, auch nicht das Volk, ſondern einzig und allein der Adel in Corpore, die ganze geſetzgebende Macht in Händen habe, und folglich die Souverainete des Stats blos in den Landtagen, nicht im Reichstage *), ſei. Er beweiſt aus der Geſchichte, daß der Begriff von drei Ständen des Polniſchen Reichs neu ſei, und der Ausdruck ſich bloß

E aus

*) Etwa ſo, wie die Souverainete der vereinten Niederlande, nicht bei den General-Staten, oder dem Statthalter, ſondern bei den Provinzial-Ständen, iſt. Doch ſind auch hier Verſuche bekannt, daß die General-Staten, aus Dienern dieſer Provinzial-Stände, ihre Herren zu werden geſucht haben.

aus dem Engliſchen Statsrechte in das Polniſche eingeſchlichen habe. Der König iſt kein Reichsſtand in Engliſcher Bedeutung, er iſt bloß Präſident vom Conſeil: ſeine Einwilligung in die Geſetze des Adels iſt nicht notwendig; entſteht eine General-Conföderation, ſo muß er ihr beitreten: iſt dieſe wider den König, ſo iſt ſie dennoch rechtmäßig: und bei dem Reichstage A. 1503 concourirte der König gar nicht. Wenn in älteren Urkunden *omnes Ordines* vorkommen: ſo wird hier nicht an König und Senat, ſondern bloß an den Adel von Groß-Polen, Klein-Polen, und Littauen, gedacht. Der Biſchof von Kujavien Karnkovſkij gab zuerſt dem K. Heinrich von Valois den Titel des erſten Reichsſtandes; eben ſo ſprach auch der Herausgeber der Polniſchen Geſetze: aber erſt der Reichstag 1768 ſetzte förmlich drei Stände in Polen, in Engliſcher Bedeutung, feſt, deren jeder nichts ohne die beiden andern thun könnte. — Auch die Landboten laſſen ſich nicht mit den Engliſchen Repräſentanten im Unterhauſe, oder den ehemaligen Reichsſtänden in Schweden, vergleichen: denn kraft eines Reichsſchluſſes vom J. 1589 ſollten jene ihren Committenten bei der Rückkunft Red und Antwort geben, wenn es gleich niemals geſchicht.

23.

Vente de L'ORIENT *de* 1773.

ON EXPOSERA EN VENTE à l'Orient, le 8 Novembre 1773 & jours ſuivans, au plus offrant & dernier encheriſſeur, en la maniere accoutumée, les Marchandiſes ci-après actuellement dans les Magaſins de ce Port, venues du Bengale par le Vaiſſeau *le Gange*, pour le compte de la Compagnie des Indes, pour le commerce particulier, & à différentes conſignations à l'Orient; venues de Chine par les Vaiſſeaux *le Duras*, *le Maſſiac & le Penthievre*, & des Indes, par les Vaiſſeaux *l'Isle de France*, *le S. Jean Baptiſte*, *le Boyne*, *le Comte de Menou*, *le Bruny*, *la Syrenne*, *l'Alexandre et les Trois-Couſins*. SAVOIR:

Mar-

Marchandiſes de *Chine.*

1608289 livres Thé bouy.
62172 — Thé camphou.
26779 — Thé camphou campouy.
27293 — Thé Camphou ſupérieur.
9576 — Thé Pekao.
5793 — Thé Soatchon.
245528 — Thé verd ſupérieur.
159893 — Thé verd Tonkay.
12995 — Thé Hayſwen-Skin.
18925 — Thé Hayſwen.
299 Caiſſes Porcelaine bleue et blanche.
152 Caiſſes, idem, de couleurs.
802 Rouleaux de Porcelaine.
3221 livres de Rhubarbe.
338 Cabarets vernis.
1244 feuilles Papiers peints.
21895 livres de Rottins.
9920 — Bois de Sapan.
22484 — Eſquine.
7763 — Nacre brut.
25220 — Soye écrue de Nankin.
210 Pieces Pekins unis.
372 Pieces Pekins, rayées.
80 — Gourgourans unis.
60 — *dito* à rayes ſatinées.
90 — Satins unis.
60 — *dito* rayés.
50 — Damas unis.
80 — *dito* rayés à bandes.
80 *dito* de deux couleurs
20 — *dito* à meubles.
170 — Lampas.
80 Linés doubles.

Marchandiſes des *Indes.*

528000 liv. net Caffé de Moka.
1002500 liv. Caffé de Bourbon.
82767 — Cauris
201322 — Poivre.
312609 — Salpêtre
213753 — Bois rouge.
27900 — Bois d'ébenne.
36364 — Laque en feuille.
35005 — Rottins.
1000 Paquets de Rottins de Malac.
7631 liv. Soie écrue de Bengale.
40636 — Canelle.
10000 — *dito* de Ceylan.
2000 — Gérofle.
2000 — Noix-Muſcade.
500 — Fleur de Muſcade.
325 Madriers de bois de Natte.
529 Planches.
450000 livres Gomme du Sénégal, prémiere qualité.
3758 Pièces Salempouris blancs.
10656 — Guinées blanches diverſes & écrues.
1265 — Guinées blanches d'Yanaon.
486 — Toiles Kerabad.
92 — Douſſoutis.
16 — Toiles à quatre fils.
38 — Percalles.
70 — *dito* à barres rouges.

100 *dito* à petits carreaux bleus & blancs.
668 — Stinkerques de 16 & 20 à la piece.
1807 — Betilles.
1327 — Organdis.
1281 — Chavonis.
1000 — Tarnatannes.
18681 — Garas blancs de 14 aun.
721 Pieces Garas de 30 aulnes.
22132 — Baffetas de Bengale.
1210 — Sanas.
17587 — Caſſes diverſes.
4799 — Hamans divers.
31 — Amertis
1944 — Tanjebs.
99 — *dito* Daka.
1988 — Mallemolles.
93 — *dito* Serbatis.
280 — Terrindins.
344 — Terindannès de Bengale.
264 — *dito* de Daka.
1468 — Nanſouques.
84 — *dito* de Daka.
52 — *dito* Santipour.
4020 — Dorcas de Bengale.
100 — *dito* de Daka.
1120 — Caſſes de Patna.
1101 — Tanjebs, idem.
490 — Mamoudis, idem.
196 — Toukris, idem.
121 — Toiles blanches, Mouſſelines & Mouchoirs d'échantillon.
103 — Toiles & Mouſſelines unies & brodées, d'échantillon.
877 Napes & Serviettes de coton.

1096 — Mouſſelines brodées en blanc.
125 — Doreas, idem.
262 — Mouſſelines brodées en couleur.
19 — Idem, . . en couleur, or et argent.
1 Toilette en trois pieces, brodée en couleur.
1281 Pieces de Baſins divers.
160 Pieces Toile bleue.
1 Tapis de Conſtantinople.
6338 Chemiſes faites, garnies de manchettes & ſans manchettes.
705 Paires de Manchettes de mouſſelines, brodées.
879 Mouchoirs de la Côte.
5120 — *dito* — Sercaris & Ingreſſis.
6363 — *dito* — Burgos & Guillandenchayer.
22170 — *dito* Maſulipatan.
1180 — *dito* — Saſſergatis.
260 — *dito* — Nouvelle montre.
2676 — *dito* — Paliacatte.
64 — *dito* — Façon de Paliacatte.
398 — Elatchas.
199 — Mouſſerons.
87 — Toile à carreaux.
169 — Guingands de Bengale.
575 — *dito* — Pinaſſes & Nelis.
563 — Guingands de Mazulipatan.
340 — *dito* — de Patna.

1815

1815 — *dito* deMadras.
1114 — *dito* — de Pondichery.
705 — *dito* — Marchayes fines & Manilles.
800 — Salempouris bleus.
10748 — Guinées bleues.
242 — Néganepaux.
522 — Bajutapeaux.
1086 — Chazelas bleus & blancs, & rouges & bleus.
6525 — Chillas.
702 — Nekanias.
642 — Boellans.
512 — Korottes.
472 — Limancas.
3538 Pieces Chittes divers de Patna.
1990 — *dito* de Kareykal & de Pondichery.
116 — *dito* Peruviennes.
3535 — *dito* de Madras & de Pondichery.
991 — *dito* de Mazulipatan.
343 — Sirſakas & Diſſouchayes.
874 Pieces Cambayes.
204 Raſtas.
130 — Armoiſins.
10 — Jamavar.
1628 — Mouchoirs de ſoie de Cazembazar
3091 — Lampas de Madras et de Pondichery de Toiles peintes pour deshabillés.
380 Pieces Habaſſis.
62 — Kikorchayes.
20 — Caladaris.
61 Tapis.
497 Pieces Mouchoirs à vignettes.
1397 — *dito* peints.

La Gomme du Sénégal qui ſera vendue à l'Orient, ſur échantillon, ſera livrée au Havre de Grace où elle eſt en dépôt, laquelle livraiſon ſe prendra par les Adjudicataires dans les délais dont on conviendra à la vente.

* * *

L'ON AVERTIT LE PUBLIC que l'on attend inceſſamment les Vaiſſeaux le Boyne, le Triton & l'Hercule, *venant de Bengale, dont les Cargaiſons ſeront vendues à la préſente Vente, s'ils arrivent à tems, & dont les Liſtes ſeront diſtribuées auſſi-tôt leur arrivée.*

* * *

Les Adjudicataires ne pourront avoir la livraiſon de leurs Marchandiſes, qu'après qu'ils auront payé au Caiſſier à l'Orient, le montant de leurs adjudications, en argent comptant, ou en Lettres de change bien & duement acceptées de toute ſatisfaction.

Le paiement comptant des Marchandiſes eſt fixé au 10 Décembre prochain; le paiement à uſance au 10 Janvier 1774, et celui à deux uſances au 10 Février; pour les Villes & Places du Royaume, dénoncées ci-deſſous, ſoit qu'il y ait jour de grace ou non.

On accordera dix pour cent d'eſcompte pour le paiement comptant de toutes les Marchandiſes, neuf pour cent pour le paiement à uſance, & huit pour cent pour le paiement à deux uſances.

On recevra en paiement des Adjudicataires des Lettres de change dans les termes ci-deſſus, ſur les Villes ci-après; ſavoir, ſur Paris, la Rochelle, Saint Malo, Nantes, l'Orient & Bordeaux, à l'exception cependant du paiement des Marchandiſes de Chine, pour leſquelles on ne recevra que du papier ſur Paris, Nantes & l'Orient, dans les termes ci-deſſus.

On recevra auſſi pour comptant, même pour les Marchandiſes de Chine, juſqu'au 10 Décembre 1773, les Lettres ſur Amſterdam, Londres & Hambourg, à ſoixante jours de date.

On n'admettra en paiement aucunes Lettres de change au-deſſous de la ſomme de mille livres.

Quant aux Adjudicataires qui voudront payer le prix de leurs adjudications en Lettres ſur l'Etranger, le change en ſera réglé au cours de Paris, & ſur le pied porté par le certificat atteſté par deux Agens de change, qui aura été adreſſé à l'Orient, au Directeur de la Compagnie des Indes, & par lui reçu l'ordinaire qui précédera le jour de la remiſe deſd. Lettres entre les mains du Caiſſier à l'Orient, ſi mieux n'aiment les Négocians convenir d'un change fixe lors de l' ouverture de la Vente.

Les Adjudicataires ſeront tenus de prendre, ſous dix jours au plus tard après la vente finie, la livraiſon des Lots qui leur auront été adjugés; laquelle ne leur ſera néanmoins faite qu'après qu'ils auront payé le montant de leur adjudication,

cation, en argent ou en Lettres de change de toute ſatisfaction, dans les termes & ſur les places ci-deſſus déſignés.

Après la livraiſon des Marchandiſes aux Adjudicataires ou à leurs porteurs de pouvoirs, leſdites Marchandiſes reſteront aux riſques de ces derniers, s'ils les laiſſent dans les Magaſins de la Compagnie.

Il n'y aura que les Adjudicataires qui compteront de leur adjudication, ne voulant reconnoître pour débiteur, que ceux à qui les Lots auront été adjugés.

Les droits impoſés ſur toutes les Marchandiſes de la préſente Vente, tels qu'ils puiſſent être, ſeront payés par les Adjudicataires, à l'exception néanmoins de ceux ſur les marchandiſes blanches & Toiles de coton, que les vendeurs acquitteront ſuivant l'art. III de l'Arrêt du Conſeil du 19 Juillet 1760.

Il ſera payé par les Adjudicataires un pour mille pour les Pauvres, dont le provenu ſera diſtribué par les Vendeurs, à qui & ainſi qu'ils le jugeront à propos.

24.

Schwediſche Korn-Einfuhr von 1738-1769, nach den Zollregiſtern.

Von 1738-1769, in 32 Jaren, kaufte Schweden 12,483735 Tonnen ausländiſches Getreide von allerhand Art.

Eine ſchwediſche Tonne enthält 7386 Pariſer Cubiczoll: ein franzöſiſcher Septier hat deren 6912, und ein hannöveriſches Malter 9384. Folglich enthält die Tonne etwa $4\frac{3}{4}$ hieſige Himten (6 auf ein Malter), und iſt nur um $\frac{1}{4}$ Himten mer als ein Septier.

So eine Tonne zu 2 Rthlr. Einkaufs berechnet, hätte Schweden in obbemeldten 32 Jaren 24,967470 Rthlr., oder järlich nach einer Mittelzal 780234 Rthlr., an die Ausländer für Getreide bezalt.

	überhaupt	beſonders	
	Tonnen	Roggen	Malz
1738	$276257\frac{1}{2}$	$105948\frac{1}{4}$	$113471\frac{1}{4}$
1739	$336033\frac{1}{2}$	$154936\frac{3}{4}$	$105818\frac{1}{2}$
1740	229203	$73808\frac{1}{8}$	$95604\frac{3}{4}$
1741	$345486\frac{3}{8}$	134735	101433
1742	523640	212426	136025
1743	$689136\frac{3}{4}$	275310	176435
1744	$552689\frac{1}{4}$	261943	163067
1745	$225698\frac{3}{4}$	$84396\frac{1}{4}$	$59878\frac{3}{4}$
1746	$267191\frac{3}{4}$	$92618\frac{3}{4}$	$87905\frac{1}{4}$
1747	$518161\frac{3}{8}$	159301	186421
1748	$364302\frac{1}{4}$	$106934\frac{1}{4}$	$129359\frac{3}{4}$
1749	449214	$149475\frac{1}{4}$	117941
1750	$340879\frac{1}{4}$	115800	$121962\frac{1}{4}$
1751	$233170\frac{1}{2}$	$56621\frac{3}{4}$	100755
1752	$300649\frac{1}{2}$	$75614\frac{1}{2}$	$129694\frac{1}{4}$
1753	$403679\frac{1}{4}$	$177330\frac{3}{4}$	$118295\frac{1}{4}$
1754	$454256\frac{1}{2}$	$162504\frac{3}{4}$	$155523\frac{1}{2}$
1755	586789	273421	$146350\frac{3}{4}$
1756	$479940\frac{1}{2}$	$239319\frac{1}{4}$	109535
1757*	306296	146752	$65228\frac{1}{4}$
1758	208145	$99117\frac{1}{4}$	$31767\frac{3}{4}$
1759	$167616\frac{1}{2}$	$38727\frac{1}{2}$	$34332\frac{3}{4}$
1760	$115070\frac{1}{4}$	$36455\frac{3}{4}$	24754

* Die merkliche Abname der Korn=Einfur ſeit 1756 kommt von dem damals gemachten Verbote des Brandteweinbrennens her: aber 1761 ward es durch die Reichsſtände wieder aufgehoben, und nun ſteigen die Summen gewaltig.

1761	115754½	40526	13522¾
1762	330633½	213554¾	8163¼
1763	413593¼	255317¾	46223¾
1764	644993	424515	87336
1765	593803½	372721⅝	91445
1766	422539	261900	57971
1767	441526	267685	67933
1768	590265	389117	85510
1769	557120½	295792	117139

Andre Getreide-Arten:

	Weizen	Gerſte	Haber	Erbſen
38.	10222	32911⅓	5302	8402¼
39.	11890	45559½	10023	7805¾
40.	6053¼	38091	9407	6238⅞
41.	13175⅜	60365	14432	21346
42.	27507¼	102277	20732¼	24672½
43.	48630¾	139633	20556	28572
44.	36949¼	74740	3650	12340
45.	28310¾	43162½	5352	4598½
46.	31655	41413¼	7221	6378¼
47.	31419⅞	108589¾	15271¾	17158
48.	29944½	76001¼	12225	9839½
49.	35494½	103615¼	23177	19511
50.	31140½	55693½	4913¼	11369¾
51.	30213½	23912¾	3327	9340½
52.	31793¾	45849¼	9237½	8460
53.	34441¾	54430	8745¼	10436¼
54.	47925½	67082	6975	14245¾
55.	56900¾	88876½	10790¾	10449¼
56.	47553	76108	2359¼	5066
57.	32790¼	51370½	2147½	8007¾
58.	25045½	57179¾	7191	7843¾
59.	23867¼	55590	3328½	11770½

	Weizen	Gerſte	Haber	Erbſen
60.	8493¼	37278½	3333	4805¾
61.	10016½	48093¾	675½	2920
62.	17254¼	82633¾	5952¼	3075¼
63.	24176½	75129¾	8491½	4254
64.	30920	85528	5218	11476
65.	25910⅜	84076⅝	11476	8174⅝
66.	29847	57342	2835	12644
67.	28715	68026	1745	7422
68.	33969	61761	7545	12363
69.	32727¾	85238	7956	18267¾

25.

Lettre de M. de la Condamine à M***

Sur le ſort des Aſtronomes qui ont eu part aux dernieres meſures de la terre, depuis 1735.

A Etouilly, *près Ham, en Picardie*, 20 *Oct.* 1773.

Vous vous êtes intéreſſé, Monſieur, aux travaux de l'Académie des Sciences pour la meſure de la terre, et vous êtes curieux de ſavoir le ſort de tous ceux qui ont eu part à cet ouvrage dans des voyages au-delà des mers, depuis 1735. Je pourrois vous répondre par ce vers de Virgile:

Apparent rari nantes in gurgite vaſto.

Dans cette vaſte mer, échappés au naufrage,
On voit quelques nochers ſe ſauver à la nage.

Nous partîmes de la Rochelle au mois de Mai 1735, munis des paſſe-ports de Sa Majeſté Catholique le Roi *Philippe V*, pour aller meſurer les degrés voiſins de l'équateur dans ſes Etats de l'Amérique méridionale. Nous étions trois Académiciens, M. *Godin*, M. *Bouguer* & moi. Nous avions pour adjoints M. *Joſeph de Juſſieu*, Docteur-Régent de la Faculté de Paris, frere des deux Académiciens, & qui fut reçu à l'Académie pendant ſon abſence; M. *Seniergues*, Chirurgien; et pour nous aider dans nos opérations, M. *Verguin*, Ingénieur de la Marine, M. *de Morainville*, Deſſinateur pour l'Hiſtoire naturelle, M. *Couplet*,

Couplet, neveu de l'Académicien; M. *Godin des Odonais*, qui fera le principal ſujet de cette lettre, et le ſieur *Hugo*, Horloger, Ingénieur en inſtrumens de mathématique; nous nous joignîmes, à Carthagene d'Amérique, à deux Lieutenans de vaiſſeaux Eſpagnols, nommés par la Cour de Madrid, pour aſſiſter à nos obſervations.

L'année ſuivante M. *de Maupertuis*, chargé d'aller meſurer les degrés du méridien ſous le cercle polaire arctique, s'embarqua à Rouen avec MM. *Clairaut*, *Camus* & *le Monnier* le cadet, Académiciens, M. l'Abbé *Outhier*, M. *Celſius*, Aſtronome Suédois, & quelques autres aides.

En 1751, M. l'Abbé de la *Caille*, Académicien, partit pour le Cap de Bonne Eſpérance, où le moindre de ſes travaux fut la meſure de deux degrés du méridien.

Des cinq voyageurs qui ont vu le cercle polaire, il ne reſte que M. le *Monnier*. L'Abbé de la *Caille* qui fit ſeul le voyage du Cap, & dont la ſanté paroiſſoit à toute épreuve, de retour à Paris, a été la victime de ſon zèle aſtronomique, en 1762; & un Académicien *) plus jeune que lui, qui l'avoit pris pour modèle, a eu depuis le même ſort en Californie en 1769.

Parmi mes compagnons de voyage à l'équateur, M. *Couplet*, le plus robuſte, et l'un des plus jeunes, à peine arrivé à Quito, fut emporté en trois jours par une fievre maligne. J'ai rendu compte ailleurs de la fin tragique de notre Chirurgien **). M. *Bouguer* eſt mort d'un abcès au foie en 1758; M. *Godin*, qui avoit paſſé au ſervice d'Eſpagne, où il étoit Directeur de l'Académie des Gardes de la Marine à Cadiz, plus jeune que M. *Bouguer*, ne lui a ſurvécu que deux ans; M. de *Morainville*, reſté dans la province de Quito, s'eſt tué en tombant d'un échafaud d'une Egliſe qu'il bâtiſſoit à Cicalpa, près la ville de Riobamba. Il y a plus de quinze ans que je n'ai de nouvelles directes du ſieur *Hugo* qui

*) M. l'Abbé *Chappe d'Auteroche*, mort en Californie quelques jours après ſon obſervation du paſſage de Venus ſur le ſoleil en 1769.

**) Lettre ſur l'émeute populaire de Cuenca, Paris 1745.

qui s'eſt marié à Quito. Je ne parle point ici de pluſieurs de nos gens, tant blancs que noirs, péris dans le cours du voyage, deux deſquels de mort violente.

Le Commandeur *Don George Juan*, l'ancien des deux Officiers Eſpagnols nos adjoints, Capitaine de vaiſſeaux du Roi à ſon retour, puis Commandant des Gardes de la Marine d'Eſpagne, Chef d'eſcadre et Ambaſſadeur à Maroc, plus jeune que la plupart de nous tous, vient de mourir à Madrid d'une apoplexie. Le Dr. *Joſeph de Juſſieu*, longtems retenu par l'Audience royale de Quito à cauſe de ſa profeſſion, & depuis par le Vice-Roi de Lima, eſt de retour à Paris depuis deux ans; il a perdu la mémoire comme autrefois le célèbre Dom *Mabillon*, qui la recouvra depuis. M. *de Juſſieu* n'a pas eu le même bonheur; & je ne ſais ſi lui et moi pouvons à nous deux, être comptés pour un individu vivant. Une ſurdité qui a commencé en Amérique eſt devenue exceſſive, & depuis cinq ans j'ai perdu la ſenſibilité externe dans toutes les parties inférieures, dont je ne ſens l'exiſtence que par des douleurs internes dans les changemens de tems. Ainſi, des onze voyageurs de la zone torride, ſans parler des domeſtiques, on ne doit compter pour exiſtans aujourd'hui que M. *Verguin*, Ingénieur de Marine à Toulon, Don *Antonio de Ulloa*, Chef d'eſcadre dans la Marine d'Eſpagne, ancien Gouverneur de la Louiſianne (encore ne ſont-ils ni l'un ni l'autre exempts d'infirmités), & M. *Godin des Odonais* qui vient d'arriver à Paris après trenthuit ans d'abſence, et qui va me donner matiere à vous entretenir. J'ai reçu de lui, au mois d'Août dernier, la lettre ſuivante *), ſur les inſtances que je lui avois faites, de me donner une relation du voyage de ſon épouſe que j'ai connue dès ſon enfance, & des avantures de laquelle il ne m'étoit parvenu que des bruits vagues. Je crois ne pouvoir mieux faire que de vous envoyer une copie de la lettre de M. *des Odonais*. Vous verrez ce que peut le courage & la conſtance

*) S. unten St. VIII.

ſtance. Il n'y a point d'ame qui ne ſe ſente attendrie au récit de l'horrible aventure d'une femme aimable élevée dans l'aiſance, qui, par une ſuite d'événemens au deſſus de la prudence humaine, ſe trouve tranſportée dans des bois impénétrables, habités par des bêtes féroces & des reptiles dangereux, expoſée à toutes les horreurs de la faim, de la ſoif & de la fatigue, qui erre dans ce déſert pendant pluſieurs jours, après avoir vû périr ſept perſonnes, & qui échappe ſeule à tous ces dangers, d'une maniere qui tient du prodige. Vous verrez enfin tout ce que doit M. *Godin* à la munificence de Sa Majeſté Portugaiſe, & aux Officiers chargés de ſes ordres.

Sur les repréſentations de M. *Godin*, le Miniſtre bienfaiſant *), qui a dans ſon département les Académies, vient de lui obtenir de Sa Majeſté une penſion, qu'il a bien méritée par ſon zèle & ſes travaux pendant nos opérations, & par un ſi long exil de ſa patrie vers laquelle il n'a ceſſé de tourner ſes regards.

26.

Engliſch = Deutſche Handels = Bilanz vom J. 1701 – 1766, nach den Engliſchen Zollbüchern.

Wie ſich Engellands Handel mit Deutſchland im vorigen Jarhunderte verhalten habe, weiß ich nicht. A. 1699 kauften die Britten für 818191 Pfund Sterl. deutſche Waaren, und verkauften nur für 700834 Pf. von ihren eigenen: Deutſchland gewann alſo 117357 Pf. A. 1700 kauften ſie nur für 651657 Pf. deutſche Waaren, verkauften aber auch nur für 629997 Pf. von ihren eigenen: folglich gewannen doch die Deutſchen noch 21660 Pf. baar. Aber ob auch in den vorhergehenden Jaren der Gewinn auf Deutſchlands Seite geweſen ſei, iſt zwar aus einigen Anzeigen warſcheinlich, aber noch aus keinen Acten erwieſen.

Allein

*) M. le Duc de la Vrilliere.

Allein mit dem Anfange gegenwärtigen Jarhunderts ändert ſich die Sache. Deutſchland gewinnt nicht mer baares Geld von den Engelländern, ſondern es verliert. Es verliert in allen Jaren (das einzige J. 1712 ausgenommen); und ſein Verluſt hat bis auf die letzten Jare beſtändig fort, und in drei verſchiedenen Perioden (1. ſeit dem ſpaniſchen Succeſſions-Kriege, dem Utrechter Frieden, und dem Tode der Königin Anna; 2. ſeit dem Oeſterreichiſchen Succeſſions-Kriege; 3. ſeit dem Pariſer Frieden) zugenommen.

Hier ſind die Angaben vom J. 1701-1766 aus den Engliſchen Zollbüchern:

I. Vom J. 1701-1705.

	Engellands Exporten aus Deutſchland	Engliſche Importen nach Deutſchland
1701	729097 Pf.	1,005304
1702	527549	892524
1703	663799	726342
1704	675975	937521
1705	676381	978104

Deutſchlands järlicher baarer Verluſt, nach einer Mittelzal von 5 Jaren: 233399 Pf.

II. Vom J. 1706-1710.

1706	356218	1,058218
1707	840722	1,056320
1708	531166	1,123356
1709	591128	933847
1710	457878	975803

Deutſcher Verluſt: järlich 474086 Pf.

III. Vom J. 1711-1715.

1711	405709	755787
1712	495104	892709
1713	647706	528296
1714	746274	974045
1715	656417	877515

Deutſcher Verluſt: 215428 Pf.

IV. Vom J. 1716-1720.

1716	614921	1,105440
1717	681598	1,201254
1718	647744	925648
1719	722363	866893
1720	508432	760224

Deutſchlands Verluſt: 336882 Pf.

V. Vom J. 1721-1725.

1721	576116	1,028795
1722	613092	1,033185
1723	517300	966006
1724	860864	957812
1725	759969	1,039375

Deutſchlands Verluſt: 339566.

VI. Vom J. 1726-1730.

1726	661230	1,107572
1727	654458	1,087251
1728	642449	1,336163
1729	689249	1,218556
1730	831390	1,092490

Deutſchlands Verluſt: 472651 Pf.

VII. Vom J. 1731-1735.

1731	642209	960858
1732	761484	1,052977
1733	763107	1,083157
1734	851062	1,107071
1735	835180	1,197776

Deutſchlands Verluſt: 309557 Pf.

VIII. Vom J. 1736-1740.

1736	617921	1,245757
1737	806580	1,207479
1738	644698	1,072922
1739	705368	1,087685
1740	747795	1,091061

Deutſchlands Verluſt: 436508 Pf.

IX. Vom J. 1741 - 1745.

1741	808533	1,146200
1742	645261	1,319824
1743	725309	1,831932
1744	731701	1,494093
1745	674507	1,486157

Deutſchlands Verluſt: 738579 Pf.

X. Vom J. 1746 - 1750.

1746	663209	1,881313
1747	689987	1,440105
1748	738001	1,556175
1749	720066	1,404663
1750	645513	1,255872

Deutſchlands Verluſt: 812270 Pf.

XI. Vom J. 1751 - 1754.

1751	627021	1,518071
1752	674841	1,362218
1753	741612	1,284292
1754	709489	1,229406

Deutſchlands järlicher Verluſt nach einer Mittelzal von 4 Jaren: 660256 Pf.

XII. Vom J. 1755 - 1761.

Von dieſen 7 Jaren des lezten Kriegs felen mir die Nachrichten. Der Schaden iſt nicht groß, eben deswegen, weil es Jare des Kriegs, und folglich auſſerordentliche Jare, waren.

XIII. Vom J. 1762 - 1766.

1762	516489	2,435106
1763	1,085107	2,272272
1764	606410	2,379315
1765	602624	1,869465
1766	633672	1,811268

Deutſchlands järlicher Verluſt nach einer Mittelzal von 5 Jaren: 1,464625 Pf. Sterl.

Göttingen
den 17 September 1774.

Briefwechſel
VI. Stück.

27.

Petersburg, 21 Oct. 1774.

Il me reſte à vous mander, Monſieur, que la triſte nouvelle du decés de Mr. GMELIN ſe confirme aujourd'hui dans les lettres que je viens de recevoir de ces contrées. On m' aſſure en même tems que ſon zêle outré pour le ſervice de Sa Majeſté y avoit beaucoup contribué: car au lieu de retourner de Bacou pour Aſtracan par mer, au bord de nos vaiſſeaux armés, il a trouvé bon de faire ſon retour par terre et par le pays d' un Barbare *Uſmey-Chan* qu'il a connu et décrit auparavant comme le plus grand brigand. Ce Barbare l' a fait arreter au mois du Fevrier avec tout ce qui étoit à lui, diſant que la Ruſſie limitrophe avoit reçu il y a 30 ans une centaine de familles Tatares echapées de ſa domination, et qu'il ne ceſſeroit jamais d' être ſon captif qu' à condition que la Ruſſie lui rendoit ces gens, ou qu'il ſeroit dedommagé par une ſomme de 30, 000 Roubles. S. M. I. ayant été informée de cet accident, ordonna auſſitot au College des affaires étrangeres d'employer tous les ſoins poſſibles pour ſon affranchiſſement: mais le Chan n'en vouloit rien entendre. Il commençoit à faire une nouvelle propoſition, ſçavoir que les habitans d' *Andrewſka Derewna*, Nation limitrophe ſous la domination Ruſſe, entrent en alliance avec lui contre ſon voiſin *Feth-Alichan*. Toutes ces negociations de part et d'autre trainoient la choſe jusqu' au milieu de l' été; pendant ce tems-cy le Barbare

re

re *fait transporter Mr. *Gmelin* une trentaine de Werſtes plus loin de ſes frontieres dans un village abandonné au pied du Caucaſe, où il mourut ce 27 *Juill.*, conſumé du chagrin, de la miſère et à la fin d'une diſenterie douloureuſe. Le Chan après avoir appris ſa mort, lui fit prendre tous ſes biens, relacha en attendant ſes compagnons, et leur rendit le corps mort qu'ils ont enterré ſur le *Chemin de Kiſlar*, dans un deſert au pied du Caucaſe, ſans bière.

28.

Wien, 28 Sept. 1774.

Von den verſchiedenen Planen, die hieſige Akademie und Schulen zu verbeſſern, auch von der Errichtung einer neuen Siebenbürgiſchen Akademie zu Herrmannſtadt, werden Sie ſchon benachrichtiget ſeyn: und des reformirten Geſandſchafts Predigers, Hrn. Mieg's, freimütige Briefe ꝛc. haben Ihnen ſchon alles geſagt, was vom hieſigen gelehrten Zuſtande geſagt werden kan.

Der Hr. M. Sattler, ſo krank er jezo auch iſt, wird allerdings nach Siebenbürgen als Profeſſor angeſtellt werden: ungeachtet das hieſige Conſiſtorium, in ſeinem Gutachten wegen Errichtung der Evangeliſchen Herrmanſtädter Univerſität, geſagt hat, daß man ja keine geſchickte Leute darzu nehmen ſolle, weil ſonſt dem Atheismus, Deismus, und wie die Kätzereien alle heiſſen, Thür und Thor geöffnet würde. — Nach des Hrn. Hofrath von Martini Vorſchlag ſoll die G -- Univerſität zum Muſter für die Wieneriſche genommen werden: er hat aber gegen Geiſtliche zu fechten. Den einen Tag wird der eine, und den andern ein entgegengeſetzter Plan erwählt: endlich bleibt es wol gar beim alten.

Vor-

Vorgeſtern iſt die F... gelehrte Zeitung als Beklagte beim RHR. vorgekommen, auf Betrieb des mishandelten Staats-Raths B. G.....

29.

Strasburg, 23 Sept. 1774, von Hrn. Adjunct Oberlin.

Mein kleiner *Eſſai ſur le Patois* wird nun nächſtens unter die Preſſe gehen. Vorläufig ſetze ich Ihnen die Reihe der Kapitel von dem Werkchen her: I. du *Patois* en général, et de celui de Lorraine aux environs du *Ban de la Roche* en particulier. II. Echantillons du vieux langage françois de différens Siècles. III. Echantillons de *Provençal*, *Gaſcon*, *Bourguignon*, *Lorrain* des environs de Metz et de Luneville. IV. Eſſai d'une *Grammaire Patoiſe* pour le Ban de la Roche. V. Echantillons du *Patois Lorrain* de ces contrées. VI. *Gloſſaire* Patois, et Index françois.

Doch die Sache wird man wol für einen Spaß halten. Wichtigere Werke ſtehen in Paris bevor. Hr. Abt *de la Chaux*, Bibliothecaire et Garde du Cabinet des pierres gravées de Mſgr. le Duc d'Orléans, hat vor, eine Beſchreibung der geſchnittenen Steine, die er verwahrt, herauszugeben. Die Stiche ſollen diejenige an Schönheit übertreffen, die wir von Piccart haben mit Stoſchs Erklärung. Die Zeichnungen werden von Academiciens de Peinture gemacht, und die Stiche von andern, die dahin gehören: und in der Akademie werden alle Proben zur Kritik ausgeſetzt.

Hr. Pahin *de la Blancherie* arbeitet an Eſſais hiſtoriques ſur *Andomadunum* et le pays des Lingons, et ſur la ville de *Langres* et le pays Langrois. Er ſchreibt mir alſo: "Nous tâchons de faire un ouvrage qui ſoit utile et agréable à nos concitoyens et à ceux qui voudront lire quelque choſe de l'hiſtoire génerale des moeurs des François et des hommes. Notre plan eſt celui de M. de Saintfoy. De tems

en tems des Diſſertations courtes ſur des faits qui ont rapport à l'antiquité, aux monumens, à la topographie, aux événemens &c. — Il y aura des traits, mais des traits qui caractériſent les tems, les perſonnes. Les *Choiſeuls*, les *Molans*, les *Gerards* &c. me préſentent dans leurs Archives de quoi intéreſſer tous les hommes qui penſent. . . -

30.

Reval, $\frac{2}{13}$ Octob. 1774.

S. Aurelius *Auguſtinus* ſtarb A. 430, und der Auguſtiner Mönch Iohannes *Auguſtinus* ſtarb A. 1577. Von dem leztern, den die Herren **Büſching** und **Thunmann** canoniſirt * haben, finden Sie merere Nachricht in Chph. HENDREICH's *Pandectis Brandenburgicis* (Berlin 1699 fol.), oder in ſeiner notitia Bibliothecae (Berlin 1687, 4).

"Gütiger Himmel, welche Kluft iſt noch zwiſchen einem Kirchenvater und einem Auguſtiner-Mönche"! möchte man hier, mit dem Schulmeiſter Wenceſlaus im **Hofmeiſter**, ſagen.

31.

Tunis, 1 Decemb. 1773.

Von Hrn. D. Georg Rothman, an Hrn. **Wargentin** in Stockholm.

Den 1 Sept. ſegelten wir von der Rhede von Helſingör aus: und nach einer langwührigen und beſchwerlichen Seereiſe, auf der wir faſt unaufhörlich Gegenwind, ſchwere Stürme, und böſes Regenwetter hatten, warfen wir endlich, gottlob! wolbehalten, den 13 Novemb. im Golf von Tunis Anker. **Haggi Abdrahman** war ſchon lange vorher von Marſeille hier angekommen, und erwartete

* Isländiſche Litteratur, Th. 1, S. 198.

te uns mit Ungedult, um mit uns die Reiſe zu Waſſer nach Tripoli fortzuſetzen: aber weil ſeit dem 19 Novemb. alle Häfen im Gebiete von Tunis geſchloſſen waren, weil man in Porto Farina einige Kapers ausrüſtete, die dem Sultan gegen die Ruſſiſche Flotte helfen ſollen; ſo konnte der Abgeſandte, ohne beſondere Erlaubnis vom Bej hier in Tunis, nicht an Bord gehen. Auf dieſe Erlaubniß hoffte er täglich; allein ſie war nicht eher, als zu Anfang voriger Woche, zu erhalten: und nun noch ward die Reiſe, ich weiß nicht warum, von einem Tag zum andern aufgeſchoben; endlich aber iſt ſie auf Morgen angeſetzt, falls der Wind gut iſt.

Unſer Schwediſcher Conſul allhier, Hr. Molinari, hat mir ſeit meiner Ankunft ſo viele Gütigkeit erwieſen, daß ich nicht weiß, wie ich ſie ihm verdanken ſoll. Ich habe täglich bei ihm geſpeiſt, auſſer wenn ich zu dem Engliſchen Conſul Hrn. Traill gebeten war; und ſeit dem 20 Novemb. wohne ich auch in ſeinem Hauſe. Hr. Molinari hat ein ſehr ſchönes und ziemlich zalreiches Münzkabinet, meiſt von alten römiſchen Medaillen und Münzen, in Gold, Silber, Kupfer, und korinthiſchem Erzt, von den Conſulariſchen incluſ. an bis auf die Byzantiſchen herunter, die meiſt alle hier in Afrika * gefunden worden. Auſſerdem ſind auch eine Menge puniſcher Münzen, mit und ohne Schrift, und andre afrikaniſche hier, worunter einige ſehr ſelten ſind. Eine gut conſervirte kupferne Medaille, die Alexanders Kopf mit einer Löwenhaut vorſtellt, möchte vorzüglich merkwürdig ſeyn: auf der Kehrſeite ſteht ein Löwe, mit einem unbekannten Buchſtaben oder einer andern Figur oben darüber, und in der Exergue mit griechiſchen Buchſtaben: ΛΙΒΥΩΝ.

* Dies wäre eine Gegend, von welcher her die alte römiſche Münzkunde ſehr bereichert werden kann. Eine andre iſt die Ukraine, wo vor etwa 20 Jaren ganze Partien von römiſchen Münzen aufgefunden worden. Sehr viele wurden eingeſchmolzen; einige aber, wie man mir erzählet hat, kamen an den damaligen Hetmann.

Auch verſchiedene ſehr ſchöne Antiken beſitzt der Hr. Conſul, uud einen *Opalus* Nonii, der größer iſt als Lironcourts ſeiner, den der Hr. Conſul in Conſtantinopel geſehen, den aber, nach eben deſſelben Bericht, der unbedachtſame Beſitzer in Paris vor den Brennſpiegel bringen laſſen, ſo daß er alſo nicht mer exiſtirt. Endlich hat der Hr. Conſul auch verſchiedene Statüen, und Vaſen, kleinere und größere, von einer Art Fayance, die aus den Trümmern von Karthago oder da herum aufgegraben worden.

Der Winter, oder die Regenzeit und das kalte Wetter, hatte dies Jar hier in Tunis ſchon vor unſrer Ankunft, und alſo früher wie gewönlich, angefangen. Es hat auch bisher ſo in einem fort gewähret, daß es mir nicht möglich war, mer als zweimal vor die Stadt heraus zu ſpaziren; und auch da kam ich nicht weit. Ich habe folglich nicht viel beſonderes in der Naturkunde thun können. Aus dem Pflanzenreiche bemerkte ich, außer dem Palmbaum, die *Ceratonia ſiliqua*, die wild unter den Oelbäumen wächſt, ein *Arum*, einige *Meſembryanthema* &c., *Ranunculos*, *Malua* rotundif. und andere Schwediſche Gewächſe. In Gärten ſah ich die *Mimoſa*, *Acacia*, und ein *Jasmin*, deſſen würzhafte Blumen auf den Straſſen verkauft werden. *Liſt el haſhure* iſt ganz gewiß eine Rübe, nnd keine *Umbellata;* wenn ich gleich erſt die Wurzel davon und ein wenig Kohl, der ausgewachſen war, wie ſie ſchon aus der Erde war, geſehen habe. Aus dem Thierreich habe ich hier in der Stadt lebendig geſehen: 1. eine *Felis*, die man für eine Panthera ausgab, die aber, nach der auf ihre Haut und Flecken wol paſſenden differentia ſpecifica, wol eine Onca ſeyn wird: doch iſt das Thier in Africa gefangen, und hat caudam elongatam. Es iſt ein Weibchen, noch jung, und wie die Leute ſagten, ungefer anderthalb Jare alt: es ſieht ſehr ſchön aus, hat die Größe eines Hünerhundes, nur niedriger iſt es wegen ſeiner kurzen Füße, und hat übrigens im Aeußern ſo viel Katzen-

artiges

artiges, daß man ſein Genus nicht verfelen kan. 2. einen Straus, *Struthio*-Camelus. 3. den ſchönen *Phoenicopterus*. 4. den *Pſittacus* Erithacus; und 5. den guten Fiſch Giraffa, *Sparus* aurata. Kamele will ich nicht nennen, denn die ſind hier in unzälicher Menge; auch nicht Granatäpfel und Datteln, denn die ſind hier das tägliche Brod, ſo wie auch Citronen, Apelſinen, Pomeranzen, Oliven, Quitten, und Roſinen. Auch an Haſen iſt kein Mangel; und ein Haſenbraten ſchmeckt hier ſo gut, wie in Schweden. *Phoenicopteri* finden ſich in Menge in dem See zwiſchen Gouletta und der Stadt. Dieſer See iſt über 2 deutſche Meilen lang, und ſo untief, daß kaum die größern Böte, die hier Sandalen heiſſen, und ganz platt ſind, zwiſchen den Kaſtellen bei Goulettа und der Stadt gehen können. Die Bay auſſen vor Goulettа iſt auch ſo ſeicht, daß die Fahrzeuge ſehr weit hinaus ankern müſſen: dies macht den Transport aller Waren von und zur Stadt äuſſerſt beſchwerlich. Der Capitain Wigſtröm liegt mit ſeinem Schiffe Carlberg, auf welchem ich hergekommen bin, gewiß 3 Meilen von Tunis ſelbſt: daher kan ich auch nicht eher wieder, als bei der Abreiſe, zu meinen Sachen und Papieren an Bord kommen, und muß folglich auch meinen Bericht, wie das Waſſerwägen vor Gibraltar abgelaufen, bis nach Tripoli verſparen. Vorläufig melde ich nur, daß ſich merere Schwierigkeiten dabei geäußert haben, als man vorher glaubte; ungeacht aller Hülfe, die mir der brave Capitain Wigſtröm dabei leiſtete, und den ich wegen ſeines Betragens gegen mich auf der ganzen Reiſe nicht genug rühmen kan.

Hier in Tunis halten ſich nun viele Aerzte von verſchiedenen Nationen und verſchiedenem Calibre auf. Einer, mit dem ich Bekanntſchaft gemacht habe, iſt Hr. D. de la *Brousſière*, zweiter Medicus bei der Admiralität in Breſt, der her verſchrieben worden, um einen Verwandten des Beys am Stein zu curiren. Wie es glücken werde, iſt eine andre Frage; die Mohren ſind keine Patienten, mit denen man

gern zu thun haben möchte: indeſſen Hr. de la *Brouſſière* iſt ein artiger, gelerter, und beherzter Mann.

Doch nun muß ich ſchließen. In Tripoli hoffe ich mer Zeit zu ausführlichern Berichten zu bekommen: wiewol mir jedermann ſagt, daß dort nicht ſo viel in der Naturgeſchichte zu thun ſeyn werde, als bei guter Jarszeit hier. Dort ſoll es auch nicht ſo ſicher ſeyn, weil der Paſcha nicht ſo viel Macht hat, die ſtreifenden Mohren im Zaum zu halten. Auf jeden Fall wünſchte ich, bei meiner Rückreiſe, mich hier noch einige Zeit aufhalten, und mich weiter umſehen zu können: denn hier iſt ein herrliches Land, das eine Unterſuchung verlohnt.

32.

Zunahme der Volkmenge in Schweden.

In 19 Jaren hat Schweden über 300000 Einwoner mer [1] bekommen, ungeachtet in dieſer Zeit Krieg und Seuchen eingefallen waren.

A. 1751	war die ganze Volkmenge	2,229661
1754	— — —	2,285599
1757	— — —	2,307599
1760	— — —	2,383113
1763	— — —	2,466568
1766	— — —	2,502363
1769	— — —	2,571823

Im

1 Eine erſtaunliche Vermerung! die erweislich kein Werk des Zufalls, ſondern ein Werk der weiſen Schwediſchen Regierung iſt. Nach dieſem Verhältniße hätten Rußland und Frankreich, die 8 bis 9 mal volkreicher wie Schweden ſind, in der angegebenen Zeit von 19 Jaren, um $2\frac{1}{2}$ Mill. Menſchen wachſen müſſen. Wie weit bleiben die Künſte andrer Staten, ſich durch Eroberungen, fremde Koloniſten ꝛc. zu bevölkern, hinter den Schwediſchen Bevölkerungskünſten zurück! Das heiſt Conqueten machen, ohne Menſchenblut.

Im Lehn *Nyköping* waren die Mantals-ſkrefne (die Kopfſteuer bezalen) 1719: 24414, 1749: 34067, 1772: 43922. Im Lehn *Calmare* waren ſolche 1723: 27604, 1769: 52074.

Folgende Tabelle lehrt, wie die ganze Volkmenge in den einzelnen Lehen [2] (*Län*, *Höfdingedömen*, Gouvernements) im J. 1754 und 1769 geweſen, und um wie viel jedes Lehen in dieſen 15 Jaren an Volkmenge zugenommen habe:

	Volkmenge 1754	Volkmenge 1769.	Zuwachs in 15 J.
Stadt Stockholm —	61900	68744	6844
Lehen Stockholm — —	91290	97628	6338
L. Upſala — — —	61907	70143	8236
L. Weſteros oder Weſtmanland	71878	76669	4791
L. Oerebro, Nerike u. Wermeland	181188	196405	15217
L. Nyköping od. Södermanland	81825	85326	3501
L. Falu oder Stora Kopparberg	100761	110251	9490
L. Gefleborg u. Weſt Norrland [3]	114914	132873	17959
L. Umeo oder Weſtbotnien —	36051	44390	8339
L. Skaraborg — —	102052	112862	10810
L. Elfsborg — — —	116007	127171	11164
L. Linköping — — —	129995	143037	13042
L. Wisby oder Gotland —	25298	27747	2449
L. Jönköping — —	108529	115926	7397
L. Kronoberg — —	69117	75935	6818
L. Kalmare mit Oeland —	100461	114926	14465

F 5 L. Karls-

2 Von einigen Lehen waren die Tabellen fürs J. 1769 noch nicht eingelaufen: dieſer ihre Volkmenge iſt nach den Tabellen vom J. 1768, die man jedoch in eben der Proportion vermerte, wie ſie vom J. 1763 bis 1766 geſtiegen waren, angegeben.

3 Im J. 1754 waren die Lehen Gefleborg und Weſter-Norrland noch nicht getrennt. A. 1769 waren in jenem 67372, und in dieſem 65501 Seelen.

L. Karlskrona oder Blekinge	38392	41837	3445
L. Malmöhus — —	109401	117461	8060
L. Chriſtianſtad —	92205	102369	10164
L. Halmſtad oder Halland	60258	65865	5607
L. Götheborg und Bohus —	78264	90555	12291
L. Abo und Björneborg —	139381	164008	24627
L. Sawolax u. Kymenegord	111604	138712	27108
L. Nyland u. Tawaſtehus	110141	131113	20972
L. Waſa oder Oſtbotnien —	92780	119870	27090
Summa	2,285599	2,571823	286224

33.

Schwedens Größe nach Quadrat-Meilen und Hemman für jedes Lehen.

	□Meilen	Hemman
Stockholm — —	52	$3966\frac{677}{720}$
Upſala — — —	$55\frac{1}{4}$	$3546\frac{1}{8}$
Weſteros — —	89	$2817\frac{95}{96}$
Oerebro — — —	$255\frac{1}{2}$	$4423\frac{45}{120}$
Nyköping — —	$66\frac{1}{4}$	$3325\frac{1}{2}$
Falu — — —	$306\frac{3}{4}$	$1747\frac{695}{19136}$
Gefleborg — —	734	$2153\frac{283}{432}$
Weſt-Norrland —		$2332\frac{1}{12}$
Weſtbotnien — —	$415\frac{1}{2}$	$1071\frac{323}{384}$
Skaraborg — —	93	$4647\frac{11}{48}$
Elfsborg — — —	$128\frac{1}{2}$	$4254\frac{1}{2}$
Linköping — —	$98\frac{1}{2}$	$5489\frac{17}{48}$
Wisby — — —	$27\frac{1}{2}$	$1098\frac{1}{2}$
Jönköping — —	$103\frac{3}{4}$	$4028\frac{23}{32}$
Kronoberg — —	$79\frac{3}{4}$	$2842\frac{7}{24}$
Kalmare — —	$99\frac{1}{2}$	$3484\frac{5}{8}$
Karlskrona — —	$21\frac{3}{4}$	$1088\frac{13}{24}$
Halmſtad — —	$60\frac{1}{2}$	$3555\frac{613}{728}$
Malmöhus — —	40	$4516\frac{53}{240}$

Chri-

Chriſtianſtad	— —	$48\frac{3}{4}$	$3090\frac{67}{480}$
Götheborg	— —	$36\frac{1}{4}$	$2276\frac{2}{3}$
Abo	— — —	$279\frac{1}{4}$	$5800\frac{55}{96}$
Sawolax	— —	$523\frac{1}{4}$	$1738\frac{15}{16}$
Nyland	— — —	390	$3526\frac{5}{8}$
Waſa	— — —	$1028\frac{3}{4}$	$2743\frac{25}{42}$
Summa		$5033\frac{1}{2}$	$79566\frac{176}{2581}$

Bei Weſtbotnien iſt Lappland nicht mit einberechnet. Dieſes enthält etwa $1866\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen. Folglich iſt der ganze Flächen-Inhalt von Schweden 6900 Schwediſche Quadrat-Meilen: jedoch nur ungefehr berechnet, und ohne daß Landſeen, Ströme, Berge ꝛc. abgezogen wären.

Die Summe der ganzen Hemman iſt vom J. 1772.
Unter dieſen waren im J. 1762.

36525	ganze	bis	$\frac{3}{4}$tels Hemman.	
16095	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{1}{2}$	
35949	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{3}{8}$	
15169	$\frac{3}{8}$	—	$\frac{1}{4}$	
28118	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{8}$	
9104	$\frac{1}{8}$	und noch kleinere Hemman.		

Der Quadrat-Inhalt der Lehen iſt auf eben die Art ausgerechnet, wie zu der in den Abhandlungen der Schwediſchen Akad. der Wiſſenſch. 1764 S. 96 befindlichen Tabelle: aber ihre Verſchiedenheit, je nachdem das Land bergicht oder eben iſt, oder große Seen enthält u. dergl., konnte aus Mangel guter Karten nicht beſtimmt werden.

34.

Suivant un Calcul fait d'abord après la mort de PIERRE le *Grand*, il y avoit dans tous les Gouvernemens de l' Empire de Ruſſie:

50	*Villes* provinciales.
263	*Villes* et *Forts* dependants des villes provinciales.
17	*Oſtrogs*, eſpèce de forts entourés d'une muraille de bois ou de palliſades.
22	*Diocèſes*, non compris le St. Synode.
788	*Couvents* } non compris ceux de la Province de *Pleſkov*, *Kiov*, & autres, dont on n' a pas eu des raports au Senat.
113, 114	*Egliſes* }
905	Cours de *Juſtice*, Bureaux et Comptoirs.
1195	*Officiers* de l'Etat *civil*.
3683	*Sécrétaires*, *Ecrivains* et autres Employés dans les bureaux.
234	*Fiſcaux*.
2197	*Officiers*, Bas-Officiers et Soldats employés dans les différens Départements de l'Etat civil.
233	*Manufactures*, Fabriques et Mines dans les Provinces de l'Empire.
4, 929532	*Payſans* qui payent la Capitation, ſuivant le prémier dénombrement fait 1719-1723.
188694	*Marchands*, ſuivant le même dénombrement.

35.

Etat vom Spaniſchen Amerika, zu Ende des J. 1773.

a.

Arzobiſpos y *Obiſpos* en la America.

I. Erzb. von SANTO DOMINGO, D. Fr. Iſidoro *Rodriguez*. Bistümer: 1. *Caracas*, 2. *Cuba*, 3. *Puerto-Rico*.

II. Erzb. MEXICO, D. Alfonſo *Nunnez* de Haro y Peralta. Biſtümer: 1. Puebla de los *Angeles*, 2. *Mechoacan*, 3. *Oaxaca*, 4. *Guadalaxara*, 5. *Yucatan*, 6. *Durango*.

III. Erzb. MANILA, D. Baſilio *Sancho* de Sta Juſta y Ruſina. Biſtümer: 1. *Nueva-Segovia*, 2. *Nueva-Cáceres*, 3. *Cebú*.

IV. Erzb. GUATEMALA, D. Pedro *Cortés* y Larranz. Biſtümer: 1. *Comayagua*, 2. *Nicaragua*, 3. *Chiapa*.

V. Erzb. LIMA, D. Diego Antonio de *Paráda*. Biſtümer: 1. *Arequipa*, 2. *Truxillo*, 3. *Quito*, 4. *Cuzco*, 5. *Guamanga*, 6. *Panamà*, 7. *Chile*, 8. *Concepcion* de Chile.

VI. Erzb. CHARCAS, D. Pedro de *Argandonna*. Biſtümer: 1. Nra. Sra. *de la Paz*, 2. *Tucumán*, 3. Santa Cruz de la *Sièrra*, 4. *Paraguay*, 5. *Buenos-Ayres*.

VII. Erzb. SANTA FÉ, D. Fr. Aguſtin *Camacho* y *Roxas*. Biſtümer: 1. *Popayán*, 2. *Cartagena*, 3. Sta *Marta*.

Alſo: 7 Erzbistümer, und 31 Bistümer.

b.

Tribunales que tiene S. M. en las provincias

A. del Reyno de NUEVA-ESPANNA, en la ISLA ESPANNOLA, y en las FILIPINAS.

1. Audiencia de *México*. Hiebei 1 Preſidente, der Gobernador y Capitan General; 1 Decano; 7 Mitglieder; 4 Alcaldes del Crimen; 1 Fiſcal.
2. Audiencia de *Guadalaxara*. Hiebei 1 Preſidente, der Gobernador y Capitan General; 4 Mitglieder; 1 Fiſcal.
3. Audiencia de *Guatemala*. Hiebei 1 Preſidente, der Gobernador y Cap. Gen.; 5 Mitglieder; 1 Fiſcal.
4. Audiencia Real de *Santo Domingo*. — wie bei Guadalaxara.
5. Audiencia de *Manila* en las Islas Filipinas. — wie bei Guatemala.

B.

B. de los Reinos del PERÚ.

1. Audiencia de *Lima.* Hiebei 1 Preſidente, der Virrei Gobernador und Capitan General de las Provincias del Perú; 9 Mitglieder; 4 Alcaldes del crimen; 2 Fiscåle; 1 Protector de Indios.
2. Audiencia de *Charcas.* Hiebei 1 Preſidente, 5 Mitglieder; 1 Fiſcal, 1 Protector de Indios.
3. Audiencia de *Chile.* Hiebei 1 Preſidente, der Gobernador y Capitan General del Reyno; 6 Mitglieder; 1 Fiſcal.
4. Audiencia de *Santa Fé.* Hiebei 1 Preſidente, der Gobernador y Capitan General del Nuevo Reyno de Granada; 5 Mitglieder; 1 Fiſcal; 1 Protector de Indios.
5. Audiencia de *Quito.* Hiebei 1 Preſidente, 6 Mitglieder, 1 Fiſcal, 1 Protector de Indios.

C.

Gobernadores de las principales Plazas y Puertos de las provincias

A. de la NUEVA-ESPANNA é Islas de Barlovento.

In 1. *Acapulco* 2. *Caracas* 3. *Comayagua* 4. *Coſta-Rica* 5. *Cuba* 6. *Cumaná* 7. *Habana* 8. Isla de la *Margarita* 9. *Luiſiana* 10. *Nicaragua* 11. *Puerto-Rico* 12. *Soconuſco* 13. *Vera-Cruz* 14. *Yucatán y Campeche.*

B. de los Reynos del PERU y Tierra-Firme.

In 1. *Buenos-Ayres* 2. *Cartagena* 3. Isla de la *Trinidad* 4. *Maracaybo* 5. *Montevidéo* 6. *Panamá* 7. *Portovelo* 8. *Santa Marta* 9. *Valdivia* 10. *Valparayſo.*

36.

Neapel, 21 Sept. 1771.

Von Hrn. Adj. Björnſtohl an Hrn. Gjörwell.

Der hieſige Hof iſt ſehr munter und aufgeräumt. K. **Ferdinand** IV. hat ein gutes Herz, und eine Neigung zur ſtrengſten Gerechtigkeit; mit der Zeit verſpricht man ſich eine glückliche Regierung von ihm. In ſeinen jüngern Jaren und auch nun noch giebt er ſich viel mit dem Seeweſen und mit Luſtfarten hier außen auf dem Meere ab: dies macht mer Botsleute. Nächſtdem iſt die Jagd ſein Zeitvertreib: und ganz kürzlich hat er ein Bataillon von Cadetten errichtet, die er täglich in eigner Perſon, und dies mit vieler Fertigkeit, exercirt. Ich habe verſchiedene Officiere ſagen hören, daß niemaud die Handgriffe und Evolutionen beſſer und geſchwinder mache, als der König ſelbſt. Die Altertümer ſind ſeine Sache nicht: noch hat er das prächtige Muſeum Herculanenſe nicht geſehen, das doch ſelbſt im Palaſte zu Portici iſt.

Er iſt noch nicht volle 21 J. alt. Auch hat er noch keinen Erben von ſeiner jungen und gnädigen Königin, **Maria Karolina**, einer Schweſter des Kaiſers. Sollte es geſchehen, daß ein Kronprinz, oder wie er hier heiſt, ein Graf von beiden Calabrien, kommt: ſo muß die Stadt Neapel ein koſtbares Gevattergeſchenk, *le Faſcie* genannt, geben, das ſich auf nicht weniger als eine Million Dukaten beläuft; alsdenn erſt bekommt die Königin auch Anteil an der Regierung: dies iſt hier in Neapel ein Municipal-Recht. Wird es aber nur eine Prinzeſſin; ſo gilt das nicht, und die Königin bekommt auch weniger zu den Windeln. Die Königin iſt ſehr gnädig, und allgemein beliebt: ſie ſpricht mit allen Menſchen. Wie wir zuerſt hieher nach Neapel kamen, und noch tief mit Pleureuſen trauerten, die hier eben ſo ungewönlich, als in Rom allgemein, ſind: ſo erkundigte ſich die Königin, wer wir wären. Und wie ſie erfuhr, daß wir aus Schweden wären, ſo fieng ſie an von unſerm Könige

nige und deſſen Prinzen zu ſprechen, "wie groſſes Verlangen ſie trüge, dieſe in Neapel zu ſehen; ſie habe Briefe von ihrer Frau Mutter, der Kaiſerin-Königin, erhalten, worinnen ſie der Neapolitaniſchen Königin gratulire, daß ſie dieſe hohe Gäſte in Neapel haben würde, die eben ſo berühmt wegen ihrer unvergleichlichen Eigenſchaften und glänzenden Einſichten, als wegen ihrer Geburt, wären: zugleich habe die Kaiſerin ſie gebeten, alles zum Vergnügen ſo großer Prinzen beizutragen, und ihnen zu ſagen, mit welcher Freude ſie ſie in Wien aufnemen würde ꝛc." Dies alles habe ich von guter Hand: eben der Herr, dem es die Königin ſagte, ſagte es mir ſelbſt. —

Don **Philipp**, der Bruder des Königs, der in keinem Europäiſchen Kalender ſteht, den Gothaiſchen ausgenommen, iſt nun 24 J. alt, des Spaniſchen Königs älteſter Son, und folglich durch die Geburt zum Throne beſtimmt: aber ſeine natürliche Schwäche brachte ihn darum, und wirklich iſt er ein wenig unklug. Er wohnt auf dem Schloſſe, und hat ſeinen eigenen Hofſtat, iſt aber niemals in Geſellſchaft mit dem Könige oder der Königin. Er fährt oft in der Kutſche aus mit einem mäßigen Gefolge, ich habe ihn ſehr oft geſehen: immer ſitzt und lacht er in der Kutſche, iſt immer freudig, und folglich in ſich ſelbſt glücklicher, als wenn er Prinz von Aſturien wäre. Er iſt kindiſch, thut aber niemand etwas zu leide. Nun hat er eine große Neigung zur Muſik bekommen, und hält oft Concerte bei ſich.

Und wer ſollte in Neapel nicht Geſchmack an der Muſik haben, die hier zu einer ſolchen Höhe getrieben iſt, daß ganz Italien ſeine größten Meiſter von hier holt, und ſeine Eleven hieher wie in die Schule ſchickt? Auch viele aus Deutſchland ſind dieſerwegen hier in Penſion. Was Rom für die Künſte iſt, das iſt Neapel für die Muſik: ein Sammelplatz für alle, die es darinnen hoch bringen wollen. Faſt kein Tag geht vorbei, wo nicht in einer Kirche eine ſchöne Muſik gehalten wird: von Privat- u. Theater-Concerten will ich gar nicht ſprechen. Der Kaſtrat *Cafarelli* hat ſich ſo reich geſungen, daß er ſich ein Herzogtum gekauft hat: ich habe ihn einige mal ſingen hören; er ſang noch unglaublich ſchön, wenn er gleich ſchon über 60 J. alt iſt: aber er iſt teuer, und es koſtet was, wenn man einen Herzog in einer Kirche dem Publico was vorſingen laſſen will.

Briefwechſel

VII. Stück.

37.

Geſchichte des Ali-Beg*,
von Hrn. *Plěſczějev*, Rußiſchem Schiffs-Lieutenant.

Was ich von der Geſchichte des Ali Bej, ſo viel mir möglich war, durch Hörenſagen habe erfaren können, folget hier.

Die Türken nahmen vor 25 Jahren einige Awchaſen (*Abazintzy*) in einem Scharmützel, dergleichen zwiſchen ihnen beſtändig vorfallen, gefangen, und brachten ſie zum Verkauf nach Kahira, wo einer von den damaligen Großen, namens Ibrahim Kegaja, ſie kaufte. Wie aber in dieſen Gegenden die Befehlshaber, aus Neid und Geiz, beſtändig Kriege und Zänkereyen unter einander haben; ſo brachte Reswan Kegaja den Ibrahim um, bemächtigte ſich ſeines Vermögens, und nahm ſeine Stelle in der Regierung ein: kurz nachher aber ward er wieder von des Ibrahims Leuten erſchlagen. Hierauf bekam Ali-Bej der Erſte ſeine Nachlaſſenſchaft; nachher wurde ein gewiſſer Haſſan-Bej mächtig; und dieſen ſtürzte Halil-Bej. Während dieſer Revolutionen ſtieg der jetzige Ali-Bej, der unter den von Ibrahim gekauften Sklaven geweſen war, vor etwa 15 Jahren, zur Würde eines Bej hinauf, verheyrathete ſich mit einer Ukrainerin, einer Sklavin des Ibrahims, und gelangte

* Aus dem Rußiſchen extractweiſe überſetzt, von Hrn. Loder.

te neben den andern zur Regierung. Allein wegen gewiſſer Urſachen wurde er, mit Uebereinſtimmung der damaligen Bejs und der oberſten Befehlshaber, ins Exilium nach der Stadt Gaza geſchickt. Da er ſich dort eine kurze Zeit aufgehalten, erhielt er, auf Vorbitte des Haſſan-Bej, eines von den über Aegypten regierenden 24 Bejs, Vergebung, und bekam ſeine Stelle wieder; aber 9 Jahre nachher, nach Haſſan-Bejs Ableben, mußte er Kahira abermals verlaſſen, nach Gaza flüchten, und dem Neid der übrigen Bejs aus dem Wege gehen, denen er aufs äuſſerſte verhaßt war, weil ſie in ihm einen für ihre Ruhe gefährlichen Menſchen vorausſahen.

Da **Osman-Paſcha**, der Befehlshaber von Damaskus, erfuhr, daß ſich Ali-Bej in Gaza, welches in ſeinem Gebiete lag, befände: ſchickte er Leute in der Abſicht aus, ihn umbringen zu laſſen. Ali-Bej erhielt noch zur rechten Zeit davon Nachricht: es gelang ihm ſich zu verbergen, und er ſuchte Schuz bei **Ebben-Haman** Bej, einem von den obengedachten 24, welcher allen andern an Macht und Reichthum überlegen war. Hier wußte ſich nun Ali-Bej ſo zu betragen, daß er nicht nur durch Ebben-Hamans Hülfe ſeine vorige Stelle wieder erhielt, ſondern dieſer endlich den Ali-Bej ſo lieb gewann, daß er, zu nicht geringem Verdruß aller ſeiner Feinde, die der Macht des Ebben-Haman nicht widerſtehen konnten, durch das Anſehen dieſes ſeines Beſchüzers, der ihm nichts abſchlug, alles that, was er nur wollte. Er erhielt durch ſeines Freundes treue Unterſtüzung die durch den Tod des Haſſan-Bej ledig gewordene Stelle in der Regierung, und gab ſeine Schweſter einem ſeiner Lieblings-Sklaven, Mahomed, durch deſſen Hülfe er endlich den Ebben-Haman umbrachte: worauf er ſich ſeines Vermögens bemächtigte, ſich vor den übrigen Bejs ein gewaltiges Anſehen verſchaffte, und Gelegenheit bekam, den Haſſan-Bej mit dem Zunamen **Kiſch-Kiſch**, der ihm noch zuwider geweſen war, umzubringen. Nun kam Angſt und

Schre-

Schrecken über alle die andern Bejs: elf von ihnen verlieſſen Kahira, und flüchteten nach verſchiedenen Oertern; Ali-Bej aber bemächtigte ſich ihrer Schätze, beſetzte ihre Stellen ſogleich mit ſeinen Sklaven, und brachte vermittelſt dieſer die übrigen 9 Bejs um, und beſetzte ihre Stellen ebenfalls mit ſeinen Sklaven. Nun errichtete er eine neue Regierung, machte eine Menge Bejs, erklärte ſich zum Souverain, und genoß die Herrſchaft über Aegypten ganze 6 Jahre.

Den erſten Krieg führte er gegen Osman-Paſcha, der, wie oben erwähnt worden, ihn in Gaza hatte umbringen wollen. Um ſich deswegen zu rächen, ſchickte Ali Bej ſeinen Schwager Mahomed Bej, die Stadt Mecka, welche in Osmans Gebiete lag, und unter dem Commando des Emirs Machmed-Bej ſtund, anzugreifen. Jener, der ſich einen blinden Gehorſam gegen ſeinen Wohlthäter zum erſten Geſetz gemacht hatte, achtete nicht der Heiligkeit des Orts, ſondern plünderte alles, und ſelbſt die Mosquee, in der Mohämmeds Sarg hängt: und nachdem er ſich der Stadt bemächtigt hatte, ließ er eine kleine Anzahl von ſeinen Leuten darin nach, und kam mit reicher Beute nach Kahira zurück.

Sechs Monate nachher brachte der gedachte Emir eine große Anzahl von Arabern, die in den Wüſteneyen wohnten, zuſammen, griff Mecka an, und nahm es in der Geſchwindigkeit wieder ein. Ali-Bej wollte hierauf zum andernmal ſeine Truppen gegen Mecka ſchicken, aber Mahomed-Bej fand Mittel, dieſen Auftrag abzulehnen: Ali Bej mußte daher einen andern an deſſen Stelle ernennen, der aber ohnverrichteter Sachen zurückkam.

Um dieſe Zeit fiengen die Türken an, zu murren gegen Ali-Bej, der die Gottloſigkeit begangen, gegen einen ſo heiligen und von ihrem Propheten ſelbſt auserwählten Ort die Waffen zu führen: Mahomed-Bej aber kam, ſeiner obenerwähnten Weigerung wegen, bei ihnen in große Hochachtung.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Ali Bej ſuchte hierauf bei dem Scheich zu Akre Allianz und Hülfe gegen den Paſcha von Damaskus; der Scheich aber rieth ihm, noch etwas zu warten, und verſprach, ihm hernach unfehlbar Hülfe zu leiſten. In dieſer ganzen Zeit bezahlte noch Ali Bej dem türkiſchen Sultan ſeinen Tribut, der jährlich in 3000 Beuteln Löwenthaler* beſtand, bis kurz vor unſerer Kriegs Erklärung gegen die Türken. Er ſchickte 1000 Beutel von der eingeſammelten Steuer nach Conſtantinopel; aber nach unſerer Kriegs Erklärung behielt er die übrigen 2000 Beutel zurück, und brachte den Paſcha von Kahira, der ſich auf des Sultans Befehl daſelbſt aufhielt, um. Er wollte auch den vom Sultan zum Janitſcharen Aga ernannten Osman-Bej umbringen; allein dieſer bekam noch zur rechten Zeit Gelegenheit, zu entwiſchen. Hierauf brachte Ali-Bej durch viele Schmeicheleien die Janitſcharen auf ſeine Seite, deren ſich zu Kahira gegen 80000 befanden, und ließ ihnen durch den Soliman Kegaja, (der von ihm hernach als Geſandter zu dem Oberbefehlshaber der Rußiſchen Macht im Archipelagus geſchickt ward), Sold, Proviant, und alle übrigen Bedürfniſſe, aus ſeinen eignen Mitteln reichen, da ſie vorher von dem Sultan unterhalten wurden.

Ali Bej wiederholte ſeine Bitte beym Daher-Omer, der aber noch nicht wollte, und ihm rieth, noch zu warten, um die Folgen des zwiſchen Rußland und der Pforte angegangenen Krieges abzuſehen. Eben damals aber kam ein Paſcha aus Conſtantinopel zu Seide, oder dem alten Palmyra, an, welcher zum Statthalter über Barut und Akre ernannt war; und dieſem wollte der Scheich nicht Gehorſam leiſten. Er meldete daher dem Ali Bej, daß er bereit ſey, ihm Hülfe zu leiſten, und verlangte aufs ſchleunigſte ein Corps Truppen von ihm. Ali-Bej ſchickte auch unverzüglich 24000 Mann

* Ein Löwenthaler macht 60 Kopeken: in einem Beutel ſind 500 Löwenthaler, d. i. 300 Rubel.

Mann unter 9 verſchiedenen Bejs; mit dieſen vereinte ſich hernach bey Nazaret Mahomed Bej, der 30000 Mann hatte, und zum Oberbefehlshaber aller Truppen, welche gegen 80000 Mann, (die zuerſt gekommenen und die Leute des Scheichs mit gerechnet), ausmachten, ernannt war. Einer ſolchen Macht hätte nun Damaskus nicht lange widerſtehen können, zumal da die Vorſtadt ſchon erobert war, wenn die Türken nicht auf eine Liſt gefallen wären, wodurch ſie ſich auch zulezt retteten. Sie ſteckten nemlich an vielen Oertern auf der Feſtung Fahnen aus, in deren Mitte Mohämmeds Bild vorgeſtellt war. Hierauf wollte Mahomed-Bej, Abudaab genannt, nicht achten, noch von der Stadt abziehen; allein der Sar Jemi, welchen der Sultan alle Jahr mit ſehr vielen Koſtbarkeiten, um Mohämmeds Mosquee auszuzieren, nach Mecka ſchickt, und der ihm zugleich etwas Geweihtes von daher mitbringen muß, wurde ausdrücklich heraus geſchickt, um den Mahomed-Bej zu bereden, daß er die Belagerung aufheben möchte. Er ſtellte ihm in der Abſicht vor, daß er Gott und ſeinem Propheten zuwider handele; er rieth ihm zugleich, den Ali-Bej, den er einen Jaur, d. i. Ungläubigen, nannte, zu verlaſſen, und verſicherte, daß ihm der Sultan dafür ewig dankbar ſeyn würde. Mahomed-Bej ließ ſich bereden, er führte ſeine Armee ab, und verließ ungeſäumt Damaskus, zu nicht geringer Verwunderung des Scheichs Daher und ſeiner Söhne. Er kehrte hierauf nach Kahira zurück, und ſchob die Schuld auf die übrigen mit ihm geweſenen 9 Bejs, die auf ihrer Seite wieder die Armee des Ungehorſams gegen ihre Befehle beſchuldigten.

Ali Bej hatte die ehemaligen Nachſtellungen des Paſcha von Damaskus, deſſen Sohn, namens Derwiſch-Paſcha, zum Befehlshaber von Seide gemacht war, nicht vergeſſen. Er ſchickte daher 13 Fahrzeuge und einen Bej mit 2000 Mann dem Scheich-Daher zur Belagerung von Seide zu Hülſe, welcher Stadt er ſich auch in kurzer Zeit

 bemäch-

bemächtigte. Hierauf ſchickte der Scheich die Fahrzeuge zurück nach Kahira, ließ den ihm zugeſchickten Bej mit ſeinen Truppen zur Beſchützung der von ihm eingenommenen Stadt zurück, und verlangte vom Ali-Bej, daß er den Krieg gegen Damaskus fortſetzen, und ungeſäumt eine Armee ſchicken möchte; wobey er ihm zugleich von der Verrätherey des Mahomed-Bej Nachricht gab. Ali-Bej aber wollte ihm hierin nicht trauen, ſondern antwortete ihm nur, daß er ihm in kurzem eine hinlängliche Anzahl von Truppen ſchicken würde.

Mahomed-Bej erfuhr den Vorſchlag des Scheichs, und rechnete darauf, daß man ihn gewiß wieder zu dieſer im Werk ſeyenden Expedition gebrauchen würde. Er verſammelte daher die obenerwähnten 9 Bejs, die mit ihm der Belagerung von Damaskus beygewohnt hatten, unter welchen der Vornehmſte Ismail-Bej hieß, und mit Ali-Bejs Tochter verheyrathet war; und zeigte ihnen an, daß er geſinnt wäre, den Befehlen des Ali-Bej nicht weiter zu gehorchen; alle ſchwuren ihm hierauf einſtimmig, ihm in allem zu folgen. Wie nun Ali-Bej dem Mahomed-Bej ſein Vorhaben eröffnete: ſo rieth dieſer ihm zuerſt, noch etwas damit anzuſtehen; nachher aber kündigte er ihm gerade zu den Gehorſam auf. Hierauf ſchickte der Scheich einen von ſeinen Söhnen zum Ali-Bej, um ihre Allianz zu beſtätigen, und ihn unaufhörlich vor dem Mahomed-Bej zu warnen, weil er ihm, nach dem klaren Beweis ſeiner Aufführung, nicht mehr trauen könnte. Und nun erſt entſchloß ſich Ali-Bej, ihn aus Kahira wegzuſchaffen.

Mahomed-Bej aber hatte nun Zeit, ſein ganzes Vermögen mit 15000 Mann wegzubringen. Es folgten ihm auch 8 von den vorgedachten 9 Bejs mit 10000 Mann; aber Ismail-Bej blieb mit 5000 zurück, um die andern deſto beſſer beobachten, und ſeine ausgezogenen Anhänger unterſtützen zu können. Dieſe nahmen ihren Weg nach Seide, einer großen 3 Tagereiſen von Kahira entfernten Stadt, von der die Hauptſtadt allerley Lebensmittel erhielt, und wo Ach-

sen-

ſen-Bej mit 3 oder 4000 Mann commandirte. Dieſe Stadt eroberte Mahomed-Bej, nahm den Achſen-Bej gefangen, ließ ihm ein Ohr, eine Hand, und einen Fuß abſchneiden, und ein Auge ausreiſſen, und ſchickte ihn ſo zum Ali-Bej. Dieſer brachte hierauf 20000 Mann unter dem Commando von 8 Bejs zuſammen, und ſchickte ſie gegen den Mahomed-Bej: aber alle dieſe empörten ſich gegen ihren Wohlthäter, und vereinten ſich, nach dem Beyſpiel der erſtern, mit dem Mahomed Bej. Ali Bej ſchickte hierauf zu 3 verſchiedenen malen andre Bejs, mit 13 bis 15000 Mann ab, die aber alle die Macht des Mahomed-Bej nur vergrößern halfen. Und wie zulezt Ali-Bej niemand mehr hatte, auf den er ſich verlaſſen konnte, wählte er ſeinen Schwiegerſohn, Jsmail-Bej, auf deſſen verſtellten Eifer er ſich nicht wenig Rechnung machte, und ſchickte ihn mit etwa 30000 Mann nach Seide.

Jsmail-Bej bediente ſich dieſer Gelegenheit zu ſeinem und ſeiner Freunde Vortheil. Er verlangte täglich mehr Hülfe, Proviant, und Geld; und wie er endlich Ali-Bejs Kräfte und Schätze hinlänglich erſchöpft zu haben glaubte, vereinigte er ſich mit Mahomed-Bej, und rieth ihm, den Ali-Bej ins freye Feld zur Schlacht heraus zu locken.

Da Ali-Bej ſeine ſchlechten Umſtände merkte, ſammelte er ſeine noch übrigen Truppen, mit denen, die zur Bewachung ſeiner Perſon zurückgeblieben waren, (die Janitſcharen ausgenommen, welche ſich bey ſolchen Gelegenheiten nicht brauchen laſſen, ſondern allezeit auf die Seite des Siegers treten). Er ſtieß mit 25000 Mann auf ſeinen Schwiegerſohn, 3 Stunden weit von Kahira. Die Schlacht dauerte auf 10 Stunden, und die einbrechende Nacht nöthigte ſie, dieſelbe zu endigen, und bis an den Morgen zu verſchieben. Da aber Ali-Bej ſah, daß er ſchon viel verloren, und nicht Kräfte genug hatte, dem Feinde, deſſen Menge die ſeinige 3 mal übertraf, Widerſtand zu leiſten: ſo verließ er heimlich ſeine geſchlagene und ermüdete Armee, und kehrte nach Kahira zurück. Hier nahm er, ſo viel ihm die

Zeit erlaubte, ſeine Schätze zuſammen, und begab ſich den 18. April 1772 aus der Stadt. Elf von ſeinen Bejs, der Sohn des Scheichs, der bey ihm war, und 5000 von ſeinen aus verſchiedenen Nationen gekauften Sklaven, begleiteten ihn. So bemühte er ſich, auf das geſchwindeſte von einem Orte wegzukommen, den er vorher deſpotiſch beherrſcht hatte, voll Grimm über dieſe Revolution! Drey Tage und 3 Nächte hatte weder er, noch die ihm folgten, etwas gegeſſen, es ſtarben daher auch viele von ihnen: die andern aber, die einem ſolchen Elende nicht länger ausgeſetzt ſeyn wollten, blieben zurück, liefen auseinander, und führten verſchiedene Kameele mit ſich davon, die mit Ali-Bejs Schätzen beladen waren. Er ſelbſt aber kam nach 7 Tagen mit 2000 Mann vor Gaza an, und eroberte dieſe Stadt.

Scheich Daher-Omer belagerte damals mit ſeinen Söhnen die Stadt Naplus, die 18 Stunden von Akre liegt, und hatte die Vorſtadt ſchon eingenommen. Sobald er aber von Ali-Bejs Schickſal benachrichtiget ward, kehrte er nach Akre zurück, und hielt zu Nazaret einen Rath, der aus ſeinen Söhnen und den andern Befehlshabern beſtand. Hierauf ſchickte er ſeinen Sohn Ali mit 1000 Mann zum Ali-Bej nach Gaza; er ſelbſt aber begab ſich mit ſeinen übrigen Söhnen nach Rama oder Remlia, einem Dorfe, das ohngefähr 6 Stunden von Gaza liegt, und erwartete daſelbſt den Ali-Bej. Nachdem ſie ſich hier vereinigt hatten, kehrten ſie alle nach Akre zurück. Kurz darauf ward das Gebiet des Scheichs von dem Paſcha von Damaskus und den Druſiſchen Fürſten, nebſt denen von Naplus, umringt: allein der Scheich und ſeine Söhne erwehrten ſich ihrer nicht nur glücklich, ſondern ſchlugen ſie auch alle zurück.

Ali-Bej blieb gegen 4 Monate in Akre, und belagerte hernach die Stadt Jaffa mit nicht mehr als 1500 Mann: denn während ſeines Aufenthalts in Akre war ein großer Theil ſeiner Leute auseinander gelaufen. Scheich Daher half ihm dabey in eigner Perſon; und bey unſerer Abreiſe verlie-

ßen

ßen wir ſie noch als Belagerer dieſer Stadt, die ſie nachher auch einbekamen. Doch jezo (im J. 1773) ſoll, wie es verlautet, Ali-Bej ſein Leben, die Waffen in der Hand, eingebüßt haben.

Ali-Bej war, wie ich ihn ſah, von mittelmäßiger Statur, d. i. weder groß noch klein, und 45 Jahr alt. Er hatte ein langes und röthliches Geſicht, blondes Haar, große lebhafte Augen, geründete und dicke Augbraunen, und einen ſpizen rothen Bart. Er kleidete ſich auf türkiſch, auſſer daß er einen beſondern Kauk oder Turban bey feyerlichen Gelegenheiten, und zum Staate, trug; dieſer war gelb, wie ein runder Thurm gemacht, und mit dünnem Neſſeltuch künſtlich umwunden, wozu gewöhnlich 50 Arſchinen erfodert werden. Sein alltäglicher Kauk war niedrig, von rothem Tuch, kegelförmig, und mit Seidenzeug von verſchiedenen Farben, die gewöhnlich aus grün und weiß oder gelb gemiſcht ſind, umwunden. Er gieng niemals aus ſeinem Zelt ohne Säbel und Piſtolen, die an ſeiner linken Seite hiengen.

38.

Grenoble, 24. Jun. 1774.

Von Hrn. Plommenfelt, Notarius im Schwediſchen Berg-Collegio, an Hrn. Gjörwell: über die Korallen-Fiſcherei in der Provence.

Meine Reiſe nach der Provence hat mir Gelegenheit verſchafft, über die Korallenfiſcherei einige bisher noch unbekannte Nachrichten einzuziehen: dieſe folgen hier.

Die Korallenfiſcherei kan man mit Recht als einen Hauptzweig der Handlung von Marſeille anſehen. Sie iſt auch um ſo viel einträglicher, weil blos das mittelländiſche Meer die rothe Koralle (*Iſis* nobilis, Linn.) hervorbringt, die einzige Art, auf die die Indianer einen Werth ſetzen. Dieſe Fiſcherei iſt zwar ſchon von alten Zeiten her getrieben worden; und verſchiedene Reiſebeſchreiber, die in dieſe Gegen-

den gekommen, erwähnen ihrer: ſelbſt der groſse Naturkenner, Graf Marſigli, hat über das Fiſchen ſowol, als die Erzeugung der Korallen, ſpecielle Nachrichten mitgeteilt. Dennoch, denke ich, wird für mich noch eine Nachleſe übrig ſeyn, beſonders da ſeit der Zeit dieſe Fiſcherei, ſo wie alle übrige, ſo beträchtlich verbeſſert worden iſt.

Zwo Handels Compagnien, die Cataloniſche und die Marſeilliſche, haben ſich eigentlich dieſer Fiſcherei bemächtiget: dieſe halten beſtändig 20 bis 30 Böte, bloſs zu dieſem Gebrauch in der See: doch iſt damit andern das Recht, Korallen zu ſuchen, nicht benommen. Die Afrikaniſche Handels Geſellſchaft ſchickt daher manchmal auch einige Farzeuge nach Korallen aus. Auch in Caſis, einem kleinen Hafen 3 Meilen von Marſeille, geben ſich einige damit ab; jedoch nur jeder für ſeine Rechnung, und ohne geſchloſsne Societät. Auf dieſen kleinen Farzeugen ſind immer 4 Mann, und der Gewinſt wird in 7 Teile verteilt: der Capitain kriegt 2 Teile, die andern 3, die Matroſen 1, und der Eigentümer des Farzeugs (denn ſelten gehört es den Fiſchern ſelbſt) bekommt auch 2 Teile.

Der Fang iſt ungleich. Kommen ſie auf eine Klippe, die in langer Zeit nicht beſucht worden iſt, ſo können ſie oft in Einem Tag ſoviel fangen, als ſonſt in ganzen 3 bis 4 Monaten. Einen glücklichen Fang nennen ſie, wenn ſie in Einer Woche 3 bis 4 Quintale Korallen nach Hauſe bringen: aber oft ſind ſie auch eine ganze Woche in der See, ohne das allergeringſte zu fangen.

In Anſehung der Farbe giebt es wol 9 verſchiedene Sorten von Korallen, nemlich von Ponceau-roth an, bis zu den fleiſchfarbigten, und endlich zu den ganz weiſſen: aber die hochrothen ſind die gewönlichſten, und zugleich die einzigen, die verarbeitet werden.

Auf ſandigtem Grunde hat man nie Korallen wachſend gefunden, ſondern immer zwiſchen Klüften und Steinhaufen. Die Tiefe iſt ungleich: man findet ſie 10 bis 12, aber

manch-

manchmal auch 20 bis 30 Faden tief. Man hat beobachtet, je tiefer die Koralle wächſt, deſto längere Zeit braucht ſie, um anſenlich groß zu werden: und man behauptet, daß eine 10 järige Koralle auf einer Tiefe von 12 Faden, 25 Jare würde auf einer Tiefe von 60 Faden gebraucht haben, um eben ſo groß zu werden.

Da die Koralle mit ihren Zweigen immer unterwärts wächſt, wie die Wurzeln an einem Baume: ſo zielen alle ihre Fiſcher Gerätſchaften dahin ab, um die Koralle auf die bequemſte Art herauf zu kriegen, ohne daß etwas auf dem Grunde ſitzen bleibe, oder wenigſtens daß während des Heraufhebens nichts von dem bereits abgebrochnen verloren gehe. Hiezu haben ſie allerhand Inſtrumente, wovon das bequemſte ungefer auf folgende Art gemacht war. Zwei lange hölzerne Stangen waren kreuzweis gelegt; in der Mitte ſaß ein Gewicht von Blei, damit ſie unterſinken; und am Ende jeder Stange war ein rundes Loch, wodurch eine Menge Schlingen teils von Hanf teils von Sehnen feſt gemacht waren. Alle dieſe waren von verſchiedener Länge und Dicke: mitten im Kreuz dieſer beiden Stangen aber war ein ſehr langer Strick angebunden. So bald ſie nun merken, daß der Meeres-Boden uneben und grobſteinig iſt; ſo laſſen ſie dieſe Fiſcher-Maſchine hinunter, und ſondiren auf die Art, biß ſie ſpüren, daß die Schlingen feſte ſitzen: dann wenden ſie vereinte Kräfte an, die eingeſchlungene Koralle herauf zu ziehen. Das vordem gebräuchliche, und auch von dem Grafen Marſigli beſchriebene Fiſchergeräthe, gleicht dem gegenwärtigen ſehr, doch mit dem Unterſchied, daß ſtatt der Schlingen zuſammengenehte Netze in Kegelform dran befeſtigt waren, die aber, wie mir dünkt, nicht ſo gute Dienſte thun können, wie die erſtern. Dies ſind ungefer die beiden Fiſchergerätſchaften, die ich auf der Küſte von Marſeille brauchen geſehen: aber auf der Cataloniſchen Küſte haben ſie ein anderes Werkzeug, das auch nicht übel iſt. In einer viereckigten eiſernen Rame, $\frac{3}{4}$ Ellen groß, hängt eine Netzkatze

(nät-

(nät-katſe): am äußerſten Rande dieſer Rame ſitzen eine Menge eiſerner Haken, wovon einige aufwärts und andre niederwärts gehen; endlich hängen zwei Gewichte an der Rame: und die ganze Maſchine ſitzt an zwei ſehr großen hölzernen Stangen, mit denen die Leute dieſes Inſtrument regieren. Allein man kan es nur auf einer Tiefe von 4 bis 8 Faden brauchen, und alsdenn iſt es wirklich beſſer, als die beiden vorigen: denn man kan die Koralle beſſer herausziehen, und nichts geht verloren, weil alles gleich in den bemeldten Netz-Sack fällt.

Der Preis der roten Korallen iſt ſehr ungleich, und hängt bloß von der Größe der Stücke und ihrer Schönheit in Anſehung der Farbe ab. Die ſchlechteſte Sorte koſtet 3 à 10 Livres das Pfund, die beſſern aber kommen wol auf 30 L. Die Fabrikanten kaufen ſie, nur die ſehr großen Stücke ausgenommen, Quintal- oder Centnerweiſe: diejenige, aus denen Kugeln gedrehet werden können, kommen nicht in dieſe Rechnung. Eine ſolche Kugel ſah ich von 1½ Zoll im Durchſchnitt, die ganz und gar keinen Riß hatte: dieſe hatte in Livorno 100 Zechinen oder 1100 Franz. Livres gekoſtet. Andre kleinere Kugeln wurden dort das Stück zu 4 bis 800 Livres verkauft: haben ſie aber nur den geringſten Riß, ſo fällt der Preis auf 100 L. und noch tiefer herunter. Dieſe Korallenkugeln gehen teils nach Sina und ganz Indien, wo die Einwoner ſie zum Kopfputze brauchen, teils in das glückliche Arabien, wo die Mohämmedaner ihre Todten mit ſolchen Halsbändern begraben. Diejenigen Korallen, die nicht zu Kugeln taugen, werden länglich geſchliffen, und heiſſen alsdenn Olivetten. Die großen ſchönäſtigten Korallen, die beim Heraufheben nichts gelitten haben, werden gar nicht nach dem Gewichte verkauft, ſondern bloß für Naturkabineter aufgehoben: ſolche ſehr ſchöne und wol behaltne Stücke wurden für 100 bis 300 Livres verkauft, wenn ſie gleich nicht über 3 bis 4 Pf. wogen. Das ſchönſte Stück, was man noch auf der Marſeiller Küſte gefunden, iſt eine große Koralle

ralle von 4 verſchiedenen Farben, die ſich in Hrn. Rogons Kabinet befindet, und blos nach dem Gewicht auf 3000 Livres geſchäzt iſt: was mag ſie nun erſt auſſerdem werth ſeyn? Die Olivetten werden immer auf Fäden gezogen, und ſowol nach der Länge als Schwere bezalt. Die Preiſe ſind immer regulirt. Eine Reihe **Olivetten**, $\frac{2}{3}$ Ellen oder $2\frac{1}{2}$ franzöſiſche Pans lang, koſtet 530 Livres, wenn ſie ein volles Pfund wieget: und eine Reihe von Korallenkugeln, von gleicher Länge und Schwere, gilt 450 L. Nun fällt ihr Preis nach dem Gewichte in folgender Proportion (mit dem Unterſcheid, daß die Korallenkugeln etwas teurer als die Olivetten ſind):

aufs Pfund		Olivetten	Kugeln
2	gelten	190 L.	225 L.
3	—	130	140
4	—	100	100
6	—	80	90
8	—	60	80
10	—	45	60
12	—	40	45
16	—	30	35

Die allerkleinſten Korallenkügelchen gelten 30 L. das Pfund. Aus den allerkleinſten Stückgen macht man Arm- und Halsbänder, die aus 12 Strängen beſtehen: das Paar davon koſtet $3\frac{1}{2}$ Livres.

Die **Bearbeitung** geſchieht auf folgende Art. Man ſägt die Koralle, mit einer ganz feinen Säge, $\frac{1}{3}$ ihrer Dicke durch; man ſucht hiezu ſo große Stücken zu kriegen, als möglich iſt: dann wird das Stück zwiſchen eine große und ſcharfe Zange, gleich neben dem gemachten Einſchnitte, eingeſezt, und wie Glas abgebrochen: dann wird das Stückgen der Länge nach mit einem ſpitzigen Borer, der in einen Bogen gedrehet iſt, durchbort: und weil die Koralle ſehr leicht Hitze fängt, ſo muß ſie immer, beſonders in dem erſtgeborten Loche, mit Waſſer genezet werden. Da die Korallſtückgen nicht immer ganz eben mit der Zange abgebrochen werden können; ſo

ſo ſchleift man die Enden vorher ein wenig ab, damit man das Loch gerad boren könne. Die Stückgen ſind von ungleicher Dicke, und alſo werden ſie auch natürlicher Weiſe verſchieden ſortirt: hiezu bedient man ſich eines kupfernen Seigers mit ungleichen großen Löchern; man fängt mit den kleinen an, und hört mit den gröbſten auf: die gröbſte Rinde wird ſodann mit einem Meſſer abgenommen, hierauf wird die Koralle polirt: man legt ſie, Kugeln ſowol als Olivetten, in Beutel die halb voll ſind, und thut eine Quantität pulveriſirten Bimsſtein dazu: dann legt man die Beutel ins Waſſer, und ſchüttelt ſie mit den Händen ſo lange, bis die gehörige Politur da iſt; dieſe Arbeit muß manchmal 36 Stunden dauren, gemeiniglich braucht man Weibsleute dazu. Daß die ſchön ramificirten Korallen, welche Kabinets-Stücke werden, ſo teuer ſind, kommt daher, weil ſie weit ſchwerer zu poliren ſind, und man dies nicht auf die erſtbemeldte Art verrichten kan.

Die runden Perlen werden nicht gedreht, ſondern auf einem runden Schleifſtein, der der Länge nach eine runde Rinne hat, geſchliffen. Die ganze Schleifung geſchieht bloß nach dem Augenmaße: daher gehört unendlich viel Uebung dazu, und gemeiniglich thut dies der Meiſter ſelbſt. Dieſes Schleifen geſchieht auf folgende Art. Man legt das Stück, aus dem eine Kugel werden ſoll, in eine hölzerne Vertiefung; dieſe hält man mit der rechten Hand an den Rand der runden Rinne im Schleifſtein, und mit der linken dreht man dieſen um. Der Stein ſelbſt ſteht halb im Waſſer. Nachher werden dieſe Kugeln eben ſo wie die länglichten polirt. Die Juden kaufen die von Würmern angefreſſenen Perlen am liebſten, und wiſſen ſie mit einer Art Kitt ſo fein zu verſchmieren, daß man ſie von den guten kaum unterſcheiden kann.

In der Provence ſind 5 Korallfabriken: 2 in Marſeille und 3 in Caſis. Im vorigen Jare ward bei allen 5 für 900000 Livres fabricirt: dieſes Jar aber iſt der Korallenfang bisher nach Proportion weit ſchlechter geweſen. 39.

39.

Tripoli di Barbaria, 31 Decemb. 1773.

Von Hrn. Rothman an Hrn. Wargentin.

Den 3 Decemb. ſegelten wir von Tunis ab, und kamen glücklich den 11ten hier in Tripoli an. Unſer hieſiger Conſul, Hr. Burgman, erweiſt mir alle mögliche Freundſchaft: ich durfte in keinem andern Hauſe, als in dem ſeinigen, logiren. Den Tag nach meiner Ankunft wurde ich dem Paſcha, dem Beg, und den vornehmſten Beamten präſentirt. Auch die hieſigen Conſuls, nämlich der Franzöſiſche, Engliſche, Däniſche, Holländiſche, und Venediſche, erzeigen mir alle Politeſſe; folglich habe ich an gutem und angenemen Umgange keinen Mangel.

Von meiner auf der Reiſe angeſtellten Waſſerwägung habe ich die Ehre folgendes zu berichten. Den 1 Novemb., wie wir des Morgens das Cap Trafalgas und Cap Spartel zu Geſicht bekommen hatten, ward es nach den vielen Stürmen, die wir ausgeſtanden hatten, ſo ſtille, daß der Capitain kaum vermutete, daß wir noch ſelbigen Tag durch die Meerenge von Gibraltar kommen würden. Doch Abends kamen wir in die Straße hinein, und warfen den Waſſerholer zwiſchen 8 und 9 Uhr Abends aus. Allein bei dem ſtarken Strom, der uns ungeachtet der vollkommnen Windſtille in das mittelländiſche Meer hinein trieb, konnte ich kein Waſſer aus einer größern Tiefe als von ungefer einigen und 20 Faden mitten in der Straße, kriegen. Dieſes Waſſer hatte, wie es ſogleich in die Kajüte kam, nach dem Thermometer eine Wärme von 20 Graden, und wog $\frac{135}{1600}$ Loth Victualien-Gewicht mer, als das Mälerwaſſer, in welches der Waſſerprober bei einer Wärme von 22 Graden injouſtirt worden war. Zugleich ſchöpften wir Waſſer aus der Oberfläche des Meeres: dies hatte gleichfalls eine Wärme von 20 Graden, und wog $\frac{133}{1600}$ Loth mer, als das Mälerwaſſer. Ob nun dieſer kleine Unterſcheid, den ich zwiſchen dem Waſ-

ſer

ſer einer Tiefe von einigen und 20 Faden, und zwiſchen dem Waſſer der Oberfläche fand, richtig iſt, oder ob ſich bei Berechnung der Temperatur des Waſſers ein Feler eingeſchlichen, getraue ich mir nicht zu entſcheiden. Den ganzen Tag war die Wärme in der Luft 20 Gr.: und eben dieſer Grad war auch in der Kajüte, wo die Thür immer offen ſtund. Auf dem Verdeck konnte man die Beobachtung unmöglich anſtellen, beſonders nun, da es ſchon finſter war.

Um 12 Uhr in der Nacht waren wir mitten vor Gibraltar. Den 3. Nov. holten wir, bei vollkommner Stille, Waſſer aus einer Tiefe von 100 Faden im mittelländiſchen Meere, faſt gerade vor Malaga. Seine Wärme war 18 Grad, obgleich die Luft 20 Gr. hatte, und wog $\frac{150}{1600}$ Loth mer, als das Mälerwaſſer. Das Waſſer der Oberfläche aber hatte 20 Gr. Wärme; und wog $\frac{130}{1600}$ Loth mer, als Mälerwaſſer. Das Waſſer aus der Tiefe hob ich auf, und wog es 2 Tage nachher, oder den 5 Nov., wie die Stille es erlaubte, noch einmal: ſeine Wärme war auf 21 Gr. geſtiegen; aber in der Schwere hatte es ſoviel verloren, daß es nicht mer als $\frac{142}{1600}$ Loth mer als Mälerwaſſer, oder $\frac{8}{1600}$ weniger, wie vorhin, wog.

Es war überaus beſchwerlich, Waſſer aus einer Tiefe von 100 Faden herauf zu kriegen: denn ſo gut auch der Waſſerholer oben an der Luft zum Niederfallen und Einſaugen war, ja ſo gut, daß er kaum offen bleiben wollte; ſo wurde er doch auf der Tiefe ſo zuſammengedrückt, daß der ſtärkſte Druck, ſowol von dem Capit. Wigſtröm, der mir bei Anſtellung dieſer Verſuche ſehr behülflich war, als von 2 bis 3 Matroſen, die mir der Capitain zur Beihülfe verwilliget hatte, den Piſton nur ganz wenig von einander ziehen konnte. Ich mußte daher den Waſſerholer drei verſchiedene male fallen laſſen, ehe ich Waſſer genug zum Wägen bekam. Dieſes Waſſer aus der Tiefe aber konnte ich nicht länger aufbehalten; denn es ſtank ſchon auf der Reiſe zwiſchen Tunis und hier, wie die Bouteille geöffnet wurde.

Jetzo iſt hier in Tripoli zwar Winter: allein das Thermometer iſt doch nie niedriger geſtanden, als etwas unter dem 10ten Gr. über dem Gefrierungspuncte, abends und morgens: hingegen den Tag über iſt die gewöhnliche Wärme 20 Gr.; ein par kältere Tage ausgenommen, wo nur 15 bis 16 Gr. waren.

Göttingen

den 19ten November 1774.

Briefwechſel
VIII. Stück.

40.
Veränderungen bei der Univerſität Straſsburg, und Seltenheiten der dortigen Bibliothek *.

— Quae ad ciuilem Academiae florem quoque pertinent, hoc vno nobis decennio (1762-1772) ſic ex omni parte aucta, ſic cumulata, ſic largiſſime nobis ſunt ſuppeditata, vt, beneficentiſſimo Numini res et fortunas noſtras omnes curae eſſe cordique, non mente tantum tota ſentire, verum alte etiam profiteri et gloriari, reuera poſſimus.

Thomani Capituli res, vnde Academiae noſtrae Doctores omnes aluntur, vnde publica litterarum ſalus, vnde omnis huius Academiae fortuna hinc pendet, ſicut his decem annis cernuntur tractatae, nunquam ab omni memoria hominum tanta cura et diligentia ſunt adminiſtratae; publicorum Doctorum numerus praeteritis cunctis temporibus nunquam hac copia per omnium ſcientiarum ordines fuit amplificatus; fundis operibusque publicis, horto Medico, Aſtronomicae turri, theatro Anatomes, nouae ſunt opes, noua decora, addita; tandem academicae *Bibliothecae* facies, quae obſcuris ante cancellis, et velut antris ſuis, erat incluſa,

* Aus der noch ungedruckten Rede, die Schöpflins Nachfolger, Hr. Joh. Mich. Lorenz, Profeſſor der Beredtſamkeit und Geſchichtkunde, den 29. Octobr. 1772 bei dem Rectorats-Wechſel hielt.

ſa, ſic hoc vno decennio iam eſt protracta in lucem, ſic immutata, ſic nouis aedificiis, ſic reditibus, quos nunquam nouerat, ſic pretioſiſſimis opum acceſſionibus exornata, vt, qui praeterita meminerunt, praeſentia vident, fateri cogantur omnes, intra decem hos annos plus eam ornamenti, plus ſplendoris eam tuliſſe, quam cunctis retro temporibus vnquam tulerat ab eo vsque die, cum patrii Magiſtratus curis ciuium academicorum vſibus fuit condita.

Cuius quidem ipſius cum ab aliquot annis Senatus academicus *perpetuam* ** mihi curam cuſtodiamque commiſerit: huc impenſi a me temporis iam rationem aliquam ſum redditurus, academicumque regimen, quod veteri mihi ritu ſermone quodam eſt ineundum, aggrediar, BIBLIOTHECAE ACADEMICAE NOSTRAE GEMMAS vobis monſtrando; *Mſctos* intelligo *Codices*, quos vel in orbe vnicos, vel rariores ſaltem prae caeteris, ſinu ſuo complectitur.

Iam primum omnium, cum Bibliothecae academicae GEMMAS tantum decreui proponere, easque omnium, quas poſſidet, pulcherrimas, nobiliſſimas, pretioſiſſimas: declarare ſtatim quaſi praefaminis loco cogor, praetereunda mihi litterariae ſupellectilis noſtrae multa eſſe, magni quidem per ſe pretii, et iuſto rerum aeſtimatori auro aeque cara, quae tamen, cum dignitate cedant aliis, hic quidem, vbi ſumma tantum omnium et praecipua ſunt ſeligenda, in cenſum venire non poſſunt.

Nihil igitur hic audietis de magna multitudine epiſtolarum ſummorum clariſſimorumque Saeculi XVI virorum, duobus ſpiſſis voluminibus comprehenſa; de litteris ſcilicet Geileri de *Keiſersperg*, Io. *Reuchlini*, Beati *Rhenani*, *Lutheri*, *Melanchthonis*, *Buceri*, Petri *Martyris*, *Zwinglii*, *Oecolampadii*, P. Pauli *Vergerii*, *Bezae*, *Sleidani*, Leonis *Iudae*, Franciſci *Hotomanni*, Dionyſii *Gothofredi*, *Camerario-*

** Vorhin gieng das Bibliothekariat bei den Profeſſoren järlich um.

variorum, Cornelii *Agrippae*, Ioannis *Sturmii*, aliorumque eiusdem ordinis, propria eorum manu et calamo ſcriptis. Nihil de Principum etiam Germaniae eiusdem Saeculi autographis litteris, quas magna copia tenemus; Io. Friderici, Electoris *Saxoniae*, Philippi Magnanimi *Haſſi*, Wolfgangi *Bipontinorum* omnium ſatoris, Ottonis Henrici *Palatini*, Vlrici *Wirtenbergenſis*, Io. Alberti *Megapolitani*, grauiſſimis Germaniae temporibus confectis. Nihil de Theologorum quoque, quas poſſidemus, epiſtolis, a Buceri temporibus vsque ad Caluini mortem, per 40 annos continuos, annalium ordine ſumma cura collectis, de cunctis Proteſtantium de ſacra coena diſſidiis, multa ſui parte nondum productis in lucem, memorabilibusque praeſertim ampliſſima narratione *Marburgenſis* colloquii conuentusque *Smalcaldici* ante Mantuanum, quod tum imminere credebatur, concilium, oculatorum teſtium ſumma fide nobis expoſita. Nihil etiam accipietis de *claſſicis* noſtris *auctoribus*, de Ciceronis, Horatii, Ouidii, Virgilii, Senecae, Flori codicibus, de Symmachi et Ennodii Mſctis epiſtolis, de tot Patrum Eccleſiae, de Hermae Paſtoris, Ambroſii, Auguſtini, Pauli Oroſii, Magni Gregorii, Bedae Venerabilis, Codicibus ſplendidis, a Ruinarto etiam et Mabillonio, cum ſuperioris Saeculi fine Bibliothecam noſtram inuiſerent, cum animi voluptate ſpectatis. Denique, vt multa praeteream alia, nihil etiam audietis de *Moſaica* noſtra *Thorah*, voluminibus 4 ad nos pridem ex Iudaeorum Synagogis translata; aut tandem de aliis quoque *Veteris Teſtamenti* ebraeis noſtris codicibus, vel Kennicotii etiam expectatiſſimo operi, nouae ſplendidiſſimaeque Ebraei Codicis editioni inſeruituris. Cedere haec potioribus, haec praeſtantioribus, omnia debent, quae iam, ſi ſiſti ſua ſerie, ſi rite vobis debent produci, per *tres* veluti *ordines* et claſſes procedent. Sunt enim primum,

I. quae in litterario orbe nos *vni*, nos *ſoli* prorſus, tenemus. Sunt poſtea,

II. quae et poſſident *alii, non* tamen *paris* eadem *dignitatis*, paris decoris, ea poſſident. Sunt denique,

III. quae paria, quae eadem, etiam alii hinc inde tenent, omnes tamen, qui tenent, inter *rara* et *cariſſima* pignora ſua computant.

I. Scilicet ſoli primum et vni tenemus, 1. inſignes *litteras Franciſci* I, Galliarum regis, A. C. 1535 d. 10 Septembris Ioinvilla Campaniae ad Ordines Germaniae datas, chartae pergamenae inſcriptas, propriaque regis manu ſignatas, in quibus de religionis tum controuerſae ſedando diſſidio ſuam iis ſententiam per Guilielmum Bellajum Langaeum declaraturum eſſe promittit; quem quidem rex, vt ad ſummam legationis fidem nihil ei deeſſet, Ordinibus his verbis ſuis commendat: "Huic nos noſtram omnem ſuper eo inſtituto mentem, animum, cogitationes, ſenſum, et ſtatum aperuimus, et Vos tantundem habere fidei volumus iis omnibus in rebus, quas is Vobis meo nomine expoſiturus eſt, quantum nobis praeſentibus et rem vna tractantibus haberetis". Iam annus is, quo ſcriptae ſunt litterae, is idem eſt, quo paucis ante menſibus rex alias ad Philippum Melanchthonem quoque dederat, ſummae beneuolentiae teſtimoniis plenas, quibus contenderat ab eo ſolicite, vt pergeret quam primum in Galliam, et cum ſelectis ibi doctoribus coram ipſo Rege chriſtianae religionis controuerſias componeret. Cum vero Melanchthon ab ingrediendo iſto prohiberetur itinere, propterea quod Elector Saxoniae commeatum ipſi negauerat, et inde regi, vt aliquo ſaltem modo deſiderium ſui expleret, miſiſſet libellum cuncta doctrinae capita complectentem, in quae, Proteſtantes cum Eccleſiae Romanae Doctoribus conuenire, et quae ſalua rurſus conſcientia ferre non poſſent: hic rex iam his litteris noſtris, ad Germaniae Ordines ſcriptis, per Bellajum animi ſui ſententiam de ea re ſe aperturum prorſus eſſe ſignificat; quae qualis iam fuerit, quidque Bellajus Principis ſui nomine Proteſtan-

teſtantium tum legatis, et Iacobo Sturmio noſtro, patriae civitatis Praetori, declarauerit, *Sleidanus* L. IX Hiſtoriae ſuae indicat: Regem nempe in plerisque ſentire idem cum Philippo Melanchthone, de primatu Romani Pontificis, de Purgatorio, de votis monaſticis, de porrigenda cunctis vtraque Coenae Dominicae ſpecie. Vt hinc vel hoc etiam litterarum regiarum noſtrarum teſtimonio illuſtri conſtet, quam parum illis temporibus totum Galliae regnum abfuerit a conciliatione controuerſiarum, quae vltra duo jam et dimidium ſaecula chriſtianam eccleſiam diuidunt.

Soli porro et vni in orbe tenemus, et duplici quidem exemplo tenemus, 2. libellum graecum, quem vocant, *Synodicum*, vulgari quidem tantum chartae inſcriptum, ſed continentem opus Anonymi, Saeculo IX confectum, ſummam omnium Conciliorum, ab Eccleſia vetere per 9 Saecula celebratorum, vsque ad id tempus, quo orientalis occidentalisque chriſtianorum Eccleſiae, rupta doctrinae concordia, in partes ſunt ſciſſae. Hunc e Graecia allatum Io. *Pappus* noſter, Theologus, magno pretio redemit [1] A. 1601, dein imprimi curauit typis: inde tanti ubique ab eruditis eſt habitus, vt ex editione Pappi eum Iuſtellus Bibliothecae Iuris Canonici (Tom. II p. 1161), et Conciliorum editores, Labbeus, Harduinus (Tom. V. Concil. p. 1491), Coletius, Manſius, ſuis operibus, integrumque denuo magnus Fabricius Bibliothecae graecae ſuae (Vol. XI p. 185) inſererent: quorum editiones, ſicut ex vno hoc noſtro fonte prodierunt omnes in orbem, ita, ſicubi aberrarunt forte a vero, cunctae ad vnius etiam regulam et examen ſemper ſunt reuocandae.

1. Emit *Pappus* ab Andrea DARMARIO, Epidaurio, filio Georgii, qui eundem librum bis deſcripſerat A. C. 1584, Venetiis et Pataui: is idem Darmarius Sylburgio vendidit codicem Chronici, quod Faſtos Siculos vel *Chron. Alexandrinum* vulgo vocant, et exſtat in Bibliotheca Auguſtana. Caſaubono idem Darmarius vendidit *Iulii Africani* librum de bellico apparatu, πολεμων παρασκευας, et *Petri Alexandrini* fragmentum de Paſchate: quod teſtatur CASAVBONVS ad *Suetonii* Iul. Caeſ. c. 31, et in *Exercitt. ad Annal. Eccleſ. Baronii* p. 465.

Soli denique et vni quoque tenemus, 3. *Inſtrumentum* A. 1439, cuius teſtimonio iudicata iam inter eruditos res eſt, artem imprimendi typis a Io. *Gutenbergio*, Moguntino, in hac patria vrbe noſtra eſſe repertam: interrogationem nempe teſtium, Senatus patrii iudicio factam, in cauſa Gutenbergii, quae inter hunc & ſocii defuncti heredes hic coram ſenatu eſt acta, in qua de arcana impreſſionis arte, de prelo, de mobilibus litteris, tot clara concurrunt indicia, vt laudem inuentae artis Argentinae noſtrae negare nemo niſi iniquiſſimus rerum iudex iam poſſit. Inſtrumentum ipſum ex maioris Senatus ſcriniis deſideratiſſimus SCHÖPFLINVS noſter, in *Vindiciis typographicis* ſuis, orbi propoſuit: nunc cum magni Viri litterata ſupellex eſt pars facta academicae, ad nos nuper translatum eſt.

II. His nitidiſſimis, his primi ordinis gemmis, quas nemo praeter nos poteſt oſtendere, altera iam claſſis ſuccedit earum, quas tenent quidem et alii, non tamen paris eas dignitatis atque decoris poſſident. Huc ſtatim referimus, 1. *Paſſionem Trudperti* martyris, codice noni vel decimi a Chriſto nato Saeculi deſcriptam, antiquiſſimum hiſtoriae monumentum, quod potentiſſimae illuſtriſſimaeque ſtirpis Habsburgo-Auſtriacae ſatores primos commemorat. Quatuor diuerſas martyrii huius editiones Henſchenius et Papebrochius in Actis Sanctorum, Pezius ex Codice monaſterii Zwifaltenſis, et Herrgottus tandem ex Sangallenſi et Baſileenſi codicibus, in ſplendidiſſimo opere diplomaticae Genealogiae Habsburgicae domus, ſummo ſtudio et cura nobis exhibuerunt; noſtrum codicem, qui antiquitate et fide cunctos alios ſuperat, viderat eruditorum nemo, nemo vel fama ſaltem acceperat; ante aliquot eum annos veteris libri inuolucro forte detraximus, ſeruauimus ab interitu; diſcrepatque a caeteris multum, et tum temporum rationem, tum genus etiam illuſtriſſimae ſtirpis, emendat.

Iam eidem claſſi quoque adſcribimus, 2. *Legum Alemannicarum* pretioſiſſimum codicem, coniunctum Capitularibus

laribus regum Francorum, in 4 libros ab Anſegiſo collectis. Eidemque damus comitem pulcherrimum alium, 3. qui veteres *Longobardorum*, et Friderici II Caeſaris *Siculas* Leges, complectitur. Codex Alemannicus IXno, Longobardicus et Siculus XIImo et XIIItio poſt C. n. Saeculo deſcripti ſunt: diſcrepant a vulgatis omnes; inprimis Alemannicus, omnium antiquiſſimus, ab Heroldi et Lindenbrogii lectionibus, quae ſemper pro norma ſteterunt caeteris, in meliora ſaepe digreditur.

Huc porro iure ſuo referimus, 4. *Theophylacti*, Bulgarorum Epiſcopi, commentarium graecum in XII Teſtamenti Veteris minores prophetas, in charta orientali elegantiſſime ſcriptum; librum, qui graeca hucusque lingua ſua nondum emerſit in lucem. Codicis fragmentum, quod Hoſeam, Ionam, Habacuc, Nahum, Micham exponit, Labbeo (Biblioth. p. 79) et Montefalconio (lib. cit. p. 548) teſtibus, regia Lutetiae et Caeſarea Vindobonenſis Bibliothecae conſeruant. Quod regia, quod caeſaris gaza, poſſident mutilum, nos totum tenemus et integrum, nos incorruptum ſeruamus.

Tandem eodem collocamus loco, 5. praeſtantiſſima volumina *ſcriptorum graecorum*, qui magna nominis fama quondam, inprimis Alexandriae, cunctis *Matheſeos* ſtudiis claruerunt, et, ab Euclide vsque ad Theonem Alexandrinum, 7 ſaeculorum opera complent. Taceo iam ex iſtis rara, quae poſſidemus, opera *Damiani* Lariſſaei, *Ariſtarchi*, *Hypſidis*, *Athenaei*, *Heronis*, *Pauli* Alexandrini, *Diophanti*: ipſum omitto *Autolycum*, cuius libros de ſphaera, de ortu et occaſu ſtellarum fixarum, vnus e noſtro codice Daſypodius noſter edidit: illos tantum commemoro, qui graeca, qua extant, lingua nunquam prodierunt in lucem. Sunt in noſtris his ſcriniis *Apollonius* Pergaeus de conicis, ſunt *Serenus* de ſectione coni et cylindri per verticem, ſunt *Theodoſius* Tripolitanus de habitationibus, *idem*que de diebus et noctibus, ſunt *Theo* Alexandrinus in expeditos Ptolemaei canones, ſunt *Anthemius* de machinis paradoxis, ſunt *Pappus* Alexan-

Alexandrinus 6 collectionum mathematicarum libris, ſunt denique Alexandrini *Heronis* dioptrica, eiusdemque rurſus hydroſcopa, et haec quidem adeo vel regum principumque Bibliothecis cunctis ignota, vt clariſſimus ipſe Fabricius, in graeca Bibliotheca ſua, inter perdita numeret. Ipſi codices ante duo iam ſaecula ſuis emtoribus auro conſtiterunt. Illum, qui minores quos vocant Aſtronomos continet, Io. Sambucus Hungarus ſuo profitetur calamo, ſe A. 1556 48 coronatis et numiſmate aureo a Lazari Bonamici heredibus emiſſe. Anthemii et Pappi Alexandrini libros anno eiusdem ſaeculi 72 Conradus Daſypodius noſter Romae aureis 20 coronatis redemit.

Adderem denique hiſce ſecundae claſſis noſtrae gemmis, ſi raritate tantum ſua, non virtute etiam, eſſent aeſtimandae, 6. ספר נצחון (*librum victoriae*), auctore Iudaeo Saeculi vt videtur XII, acerrimo chriſtiani nominis hoſte, conſcriptum, et profanis argutiis vetera Moſis et Prophetarum de Chriſto oracula, in longe alias et contrarias interpretationes detorquentem. E noſtro eum codice integrum inter arcanos Iudaeorum libros ſolus Io. Chriſtoph. Wagenſeil edidit (titulo: Tela ignea Satanae, Altorfi 1681, 4), exhibuitque talem, qui in defendendo in Chriſtum odio non pertinaciam tantum, ſed et impiae gentis argutiam, demonſtrat.

III. Supereſt gemmarum noſtrarum claſſis poſtrema: illae ſcilicet, quas ſi habent hinc inde et alii, inter cara tamen omnes et pretioſa cimelia ſua numerant. Hae iam quoniam magna ſunt copia, et contrahendus eſt in compendium ſermo, non pedetentim hic ſingulae, ſed cateruatim vna omnes turmatimque, prodibunt.

Pertinent huc ſtatim Codices, qui praeferunt fronte ſua, a *Wernero* I, Saeculi XI Argentinenſi Epiſcopo, S. Mariae dono fuiſſe datos: Iſidori Etymologicum; Bedae de ratione temporum, de ſex aetatibus mundi, de rerum natura libri, iam Saeculo VIII deſcripti; Veteris et Noui Teſtamenti

ſtamenti vulgatae quam vocant verſionis 5 ſpiſſa volumina; dein magnificus Euangeliorum codex Saeculo X ſcriptus, auroque et purpura ſplendidiſſime diſtinctus, principis cuiusdam, forte caeſaris Henrici II Sancti, tum cum Argentinenſem praeſens eccleſiam regiis cumularet donis, munificentiſſima manu profectus.

Iam porro huc et praecipue pertinent pulcherrimi et ciuilis *Iuſtinianei* et *Canonici* iuris 9 magnorum voluminum pergameni codices: Iuſtiniani Inſtitutiones gloſſatae, Digeſtorum Codicisque gloſſati 5 volumina, a Io. Reuchlino Dionyſio fratri donata, ſeparatisque rurſus voluminibus ſingula, decretum Gratiani, decretales Clementinae, hae quidem ſcriptis Io. Andreae gloſſis conſpicuae, denique Papalium indulgentiarum variae litterae Pontificum Martini V, Calixti III, Iulii II, et Leonis praeſertim X, illae ipſae, quae immutandis per Europam ſacris originem primam dederunt.

Hiscum pari procedunt paſſu impreſſi primis ab impreſſoribus libri, dignitate et pretio Mſctis codicibus aequi: *Ciceronis officia* A. 1465 Moguntiae a Io. Fuſt pergamenae chartae impreſſa, quae nuper Academia noſtra, cum illuſtris ei emtor, quantumcunque tandem iis conſtitutum eſſet, pretium offerret, etiam 100 Ludouicianis aureis noluit permutare; *Biblia* et *latina* et *germanica Fuſti*, vtraque antiquiſſima omnium, quae prelo mandata ſunt, Germanica A. 1462 impreſſa, Latina iis antiquiora, eademque cum illis, quae regiis opibus Lutetiae emta Salierius in Commentariis Academiae Inſcriptionum (Tom. XIV) ſingulari Diſſertatione commemorat; *Germanica* porro *Mentelii* noſtri Biblia, A. 1466 hic Argentinae impreſſa, adeoque vel magno Schöpflino noſtro quoque incognita, vt cum Vindicias typographicas ſuas ederet, ſpecimen impreſſionis eorum Stutgardiae fecerit depingi, bis quidem libri vnius ſcrutatione deceptus, primum quod latina putauit Biblia, cum germanica tantum extent, poſtea quod vnum eorum in orbe codicem Stutgardiae credebat ſeruari, quem et in noſtris hic

ſcriniis obuium potuiſſet conſpicere; quo alios quoque referres codices, viſu reuera raros, quos idem vir illuſtris in Bibliotheca ordinis S. Iohannis tantum quaeſiuit, cum apud nos aeque videre et mirari potuiſſet, *Mentelii* nempe noſtri Aſtexanum, *Eggeſteinii* latina Biblia, decretumque *Gratiani*, his primis vrbis noſtrae impreſſoribus Argentorati circa 70 Saeculi XV annum excuſa. Adeo et ſummis noſtris Doctoribus ad hunc fere diem abditae et ignoratae opes noſtrae erant.....

Denique vos etiam Medici... habetote vobis gemmas, magnam denſamque copiam litterarum, quae ad primum *Melchiorem* veſtrum *Sebizium* vndique ab doctis Medicis ex omnibus Europae partibus datae ſunt, et medicae artis ſtatum, quo primis Academiae noſtrae temporibus olim fuerat, curatiſſime optimeque vobis deſcribunt. Inter quas extant etiam litterae, propria manu *Philippi Marnixii* Adelgondii, magni nominis viri, ſcriptae (T. I. Epiſt. Mſcr. p. 53), conditoris illius foederis, quo ſuperſtructa Batauorum reſpublica cuncta fuit.

Hoc igitur tam egregio noſtrae Bibliothecae, et quidem ipſo praeſenti hoc anno, ingenti nouo fulgore et divitiis rurſus auctae, ſed et pulcherrimo totius Academiae noſtrae ſtatu, academicum hodie regimen laetus ego ingredior....

41.

Spaniſcher See-Etat, zu Anfang des J. 1774 *.
(Eſtado militar de la Real Armada, anno de 1774).

I. SECRETARIA de ESTADO, y del Deſpacho Univerſal de Marina.

Stats-Sekretär vom See-Departement iſt Don Iulian de *Arriaga*.

Unter ihm: 5 Oficiales, und 1 Archivero.

II.

* Die Anzal der Schiffe felet, wie oben S. 46 bei Frankreich. Auch vom Zuſtand der Flotte in Amerika ſagt die Acte nichts.

II. ESTADO MAYOR de la Armada.

1 Capitan General honorario, der Marquès de la *Enſenada*, ſeit 1749.
5 Tenientes Generales.
12 Gefes de Eſquadra.
52 Capitanes de Navio, nebſt 3 Graduados.
60 Capitanes de Fragata, nebſt 6 Graduados.

III. DEPARTAMENTOS de Marina y ſu Eſtado Mayor.

a. CADIZ. Hier iſt ein Comandante y Directór General, Don Andrés *Reggio:* 1 Mayor General, 2 Ayudantes, und 1 Secretario de la Direccion General.

b. FERROL. 1 Comandante General interino: 1 Mayor: 1 Ayudante: 1 Secretario de la Comandancia.

c. CARTAGENA. — wie bei Ferrol: und außer denen noch 1 Inſpectór General de Almacenes y Repueſtos de la Real Armada.

Noch iſt in jedem dieſer drei Pläze ein Schiffs-Capitain als Sub-inſpector, und ein Fregatten-Capitain als Comandante de Arſenales.

Nächſtdem 19 Capitanes de Puertos, in folgenden Häfen:

Algeciras.	*Alicante.*	*Almeria.*	*Ayamonte.*
Barcelona.	*Cadiz.*	*Cartagena.*	*Corunna*
Málaga.	*Palma* auf Mallorca.	Puerto de *Santa Maria.*	
Salou.	*San Lucar* de Barrameda.		*Santandér.*
Santonna.	*Sevilla.*	*Valencia.*	*Vigo.* *Ybiza.*

IV. CUERPOS militares.

1. *Compannía de Guardias Marinas*, errichtet in Cadiz A. 1717. Sie beſteht aus 1 Capitan, der Chef d'Eſcadre iſt (Don Franciſco *Winthuyſen*), 1 Teniente, 1 Alferez, 2 Ayudantes, 4 Brigadieres, 8 Sub-Brigadieres, und 138 Cadetes.

In dieſem See-Cadetten Corps ſtudiren die Cadetten die Mathematik und andre Wiſſenſchaften, die einen See-Offi-

Oſſicier bilden. Maitres ſind 13: wovon 3 die Navigationskunſt, die 10 andern aber die Theorie und Praxis der Artillerie, den Schiffsbau, die Schiffs-Manöuvers die Fortification, das Zeichnen, Tanzen, und auswärtige Sprachen, lehren.

2. *Infanteria de Marina*, beſteht aus 8 Batallones, jedes von 6 Companìas, jede von 119 Mann: in allem 5712 Mann. Jede Compagnie hat noch überdies 3 Oficiales, und jedes Bataillon 1 Ayudante.

Sie iſt verlegt in *Cadiz*, *Ferrol*, und *Cartagena:* am erſten Orte iſt der Comandante principal, der Chef d'Eſcadre Marqués de *Caſa-Tilly*, 1 Inſpector, und 1 Sargento Mayor; an den beiden leztern iſt an jedem 1 Comandante Subalterno, 1 Sub-Inſpector, und 1 Sargento Mayor.

3. *Real Cuerpo de Artilleria*, beſteht aus 1000 Mann, die in 8 Brigadas verteilt ſind, nebſt einem Chef, und 1 Teniente in jeder Brigade.

Hier wird die Leute die Theorie und Praxis der Artillerie in 3 Departamentos, durch 1 Ober-Maitre, und 4 Subaltern-Maitres, gelehrt.

Sie ſind eben ſo wie die Garde-Marins verteilt. In *Cadiz* iſt ein Comiſario General, der Schiffs-Capitain Don Ioſeph Blanco *Tizon*, nebſt 1 Sargento Mayor, 1 Ayudante General, und 2 Segundos Comiſarios Ordinarios: in *Ferrol* und *Cartagena* iſt, an jedem Orte, 1 Comiſario Provincial, und 1 Segundo Comiſario Ordinario.

4. *Ingenieros de Marina*, errichtet den 10 Octobr. 1770. Es ſoll beſtehen aus 4 Directores, 4 Ingenieros en Gefe, 8 en ſegundo, 8 ordinarios, 8 extraordinarios, und 12 Ayudantes: alle unter dem Befel des Ingeniero General D. Franciſco *Gautier*, Brigadiers von der Armee.

5. *Cuerpo de Pilotos*, beſteht aus Pilotos von der 1ſten und 2ten Klaſſe, aus Pilotines oder Ayudantes, und aus Pilotos pràcticos de coſtas y de puertos.

Es

Es hat Navigations-Schulen in den 3 Departemens, und in jedem 2 Maitres. In *Cadiz* iſt als Comandante en Gefe, der Schiffs-Capitain D. Juan *de Soto*, mit 2 Ayudantes: in Ferrol und Cartagena aber iſt, an jedem Orte, ein Director de Pilotos.

V. MINISTERIO de Marina.

4 *Intendentes* in Habana, Ferról, Cadiz, und Cartagena.
3 *Directores* de los Oficios, in Cartagena, Cadiz, und Ferrol.
3 Contadores principales, ebendaſ.
6 Teſoreros, ebendaſ. an jedem Orte 2.
6 Comiſarios Ordenadores, nebſt 1 graduado, und 1 honorario.
15 Comiſarios de Guerra, nebſt 4 graduados.
25 Comiſarios de Provincia, nebſt 3 graduados.

VI. Eſtado ECLESIASTICO.

Vicario general de la Real Armada, der Cardinal-Patriarch D. Buena-ventura de *Córdoba.*
1 Secretario del Vicariato General.
3 Tenientes de Vicario, in den 3 Departemens.
Bei jedem Departement iſt auch eine proportionirte Anzal von *Capellanes*, die auf den Schiffen und bei den Spitålern dienen.

VII. MINISTROS de las Provincias de los Departamentos de Marina, y numero de gente de Mar, y Maeſtranza matriculada para ſervicio de la Armada.

I. CADIZ	*Almería* ——	408
	Ayamonte ——	1792
	Cadiz ——	2678
	Málaga ——	1952
	Motril ——	389
	San Lucar ——	1295
	Sevilla ——	1278
	Tarifa ——	595

II.

II. FERROL	*Avilés*	1596
	Corunna	2098
	Ferról	2118
	Pontevedra	7139
	Riva de Sella	504
	Santandér	1074
	Vivero	938
Gente numerada	Bilbao	1212
	S. Sebaſtian	1007
III. CARTAGENA	*Alicante*	1966
	Barcelona	1555
	Cartagena	1835
	Mataró	3971
	Palma en Mallorca	3331
	S. Feliu de Guixols	2296
	Tarragona	2751
	Tortoſa	540
	Valencia	2288
	Vera	498
Total de Marineria y Maeſtranza		49,014

3 Auditores de las Capitales de los Departamentos, in den 3 Haupt-Orten.

23 Aſeſores de las Provincias, in den erſtbenannten (curſiv gedruckten) 23 Orten.

VIII. HOSPITALES y Cuerpos de Medicina.

In jedem der 3 Hauptdepartemens iſt ein *Hoſpital Real*, wobei 1 Miniſtro, 1 Contralòr, 2 Medicos de numero, und 1 Inſpectòr de Medicinas.

Bei dem zu Cadiz iſt der Proto-Medico de la Armada, D. Leandro *de la Vega*.

Colegio de Cirugía in Cadiz, errichtet im J. 1748, wo 80 Lerlinge (Colegiales) auf königliche Koſten unterhalten werden. Aus dieſen werden die Schiffs-Chirurgi genommen,

men, die von 2 Klaſſen, primeros und ſegundos, ſind, und in die Departemens verteilt werden.

Hiebei iſt 1 Preſidente, D. Ioſeph *Fernandez*, erſter königl. Kammer-Chirurgus; 1 Director; 1 Cirujano Mayor, der in Cadiz wohnt: nebſt 4 Ayudantes, die alle Teile der Chirurgie leren; und 4 Maeſtros für die Phyſik, Botanik, und Geometrie; und 1 Bibliotecario.

In Ferrol und Cartagena iſt, an jedem Orte, 1 Ayudante de Cirujano Mayor, zur Aufſicht über die dortigen Eleven.

42.

Vermiſchte Schwediſche Nachrichten.

Dem Hrn. Adjunct Björnſtohl hat der König, zu Ende des J. 1773, ein anſehnliches Reiſe-Stipendium verwilliget, um die Türkei und die Barbariſchen Staten zu beſuchen, und dadurch mer Fertigkeit in der türkiſchen Sprache zu gewinnen, damit er bei ſeiner Rückkunſt das Translators-Amt in dem königl. Kanzlei-Collegio beſtreiten könne.

Den 14 Nov. 1773 ſtarb Hr. D. Nils Alin, Domprobſt in Wexjö. Er war viele Jare Adjunct in Lund geweſen, wo er mit großem Eifer die Wolfiſche Philoſophie einführte, und ſolche gegen die damals herrſchende Rydeliſche Secte verfochte.

Des Hrn. Kanzlei-Rath BERCH's *Beſkrifning öfver Svenſka Mynt &c.* — ein ungleich vollkommneres Werk, als BRENNERI Theſaurus Numinorum Sueo-Gothicorum vom J. 1731 — kam heraus 1773, 4, auf 373 Seiten, in Upſala, auf Koſten der Upſaliſchen Societät der Wiſſenſchaften.

Im Octobr. 1773 gab die königl. Schwediſche patriotiſche Geſellſchaft zur Preisaufgabe auf: "Wäre es nicht zur Vermeidung der veränderlichen Kleider-Moden, und zur Hemmung des Schleichhandels, ratſam, in Schweden eine

National-Kleidertracht einzuführen, die von anderer Völker ihrer verſchieden, und dem Schwediſchen Klima angemeſſen wäre? — Auf dieſe Frage waren bis zum 24 Jan. 1774, da der Preiß (eine Medaille von 30 Dukaten) zugeſprochen werden ſollte, 54 Antworten, zum Teil von auswärtigen Orten, eingelaufen.

Die im J. 1734 in Stockholm geſtiftete Zeichner-Akademie, ward den 1 März 1770 zur königl. **Maler und Bildhauer-Akademie** erhoben, und bekam den 5 Jan. 1773 ihre neuen Statuten; die auszugsweiſe in den *Nya lärda tidningar* Num. 7, 1774, ſtehen.

Bei der Stockholmer Akad. der Wiſſenſch. legte den 26 Jan. 1774 der Hr. Statsrat **Rönnow** ſein Präſidium nieder, mit einer Rede **von dem Nutzen und der Notwendigkeit der Lazarete**. Hr. Marelius wieß hiebei dem anweſenden Könige 2 neue Karten, über den **Wener-See**, und über **Oeſter- und Weſter-Göthland**, vor. Von Hrn. Berch, Rentmeiſter in Upſala, ward ein Vorſchlag verleſen, alle in Schweden gebräuchliche verſchiedene **Pflüge** auf einmal, in gleichem Erdreiche, und von einerlei Thieren gezogen, zu probiren, um die Vorzüge und Ungelegenheiten jeder Art beſtimmen zu können.

Hr. Barchäus, der eine inländiſche ökonomiſche Reiſe, nach einer ihm von der Akad. der Wiſſenſch. erteilten Inſtruction, thut, iſt Iuris, Oeconomiae, et Commerciorum Adjunctus in Upſala worden.

Die Univerſität **Greifswald** hat gleiches Recht mit den übrigen Schwediſchen Univerſitäten erhalten, daß von nun an von allen in Schweden gedruckten Büchern 1 Exemplar in ihre Bibliothek geliefert werden muß.

Den 26 Apr. 1774 erneuerte und beſtätigte Guſtaf III die Schwediſche **Preßfreiheit**.

Göttingen
den 26ſten November 1774.

Briefwechſel

IX. Stück.

43.

Ueber die Franzöſiſche Oſtindiſche Compagnie.

Noch giebt es eine Oſtindiſche Compagnie in Frankreich: aber ihr ehemaliges ausſchlieſſendes Privilegium, nach Indien zu handeln, hat ſie ſeit dem 13 Aug. 1769 nicht mer; ſondern dieſer Handel iſt, durch folgende beide Arrets, allen franzöſiſchen Untertanen fürs erſte frei gegeben worden.

I.

ARREST du Conſeil d'Etat du Roi, concernant le *Commerce de l'Inde*, du 13 Août 1769.

Extrait des Regiſtres du Conſeil d'Etat.

Le Roi s'étant fait repréſenter, en ſon Conſeil, les délibérations priſes dans les aſſemblées générales des Actionnaires de la Compagnie des Indes, des 14 & 29 mars, 3 avril & 8 du préſent mois, enſemble les mémoires & états de ſituation de ladite Compagnie, dreſſés par les Députés choiſis par leſdits Actionnaires, dans leur aſſemblée du 14 mars, conjointement avec les Syndics & Directeurs; Sa Majeſté a reconnu que la Compagnie *n'a fait jusqu'à préſent aucunes diſpoſitions pour ſe mettre en état d'approviſionner les Isles de* France *&* de Bourbon, & pour remplir l'obligation que lui impoſe ſon privilége de faire ſans diſcontinuation ſon commerce des Indes: Que ce défaut de précaution ne vient point de la négligence des Syndics & Directeurs,

ſteurs, & qu'il eſt la ſuite du *manque de fonds* dont ils aient pu diſpoſer pour le commerce; mais que depuis la première aſſemblée du 14 mars, les Actionnaires inſtruits de leur ſituation n'avoient préſenté aucuns moyens admiſſibles de ſe procurer les fonds néceſſaires pour pourvoir aux dépenſes des armemens de la préſente année, juſqu'au jour de la dernière aſſemblée, dans laquelle a été lû un Mémoire contenant différens plans d'emprunts, pour l'examen deſquels il a été nommé des Députés: Sur quoi Sa Majeſté s'étant fait repréſenter ledit Mémoire, & après l'avoir examiné en ſon Conſeil, a jugé que des *trois projets* d'emprunt propoſés, les deux premiers ne pouvoient être admis, et que l'examen que pourroit mériter le troiſième, ainſi que les oppoſitions qu'il pourroit éprouver de la part des Actionnaires, les diſcuſſions qu'elles occaſionneroient, & enfin ſon exécution dans le cas où il ſeroit jugé pouvoir être admis, entraîneroient des délais & abſorberoient le temps propre aux expéditions pour l'Inde, en ſorte que les colonies des Isles de France & de Bourbon, & les ſujets de Sa Majeſté répandus dans les différens comptoirs de l'Inde, ſeroient expoſés à manquer de ſubſiſtance & des objets de conſommation les plus néceſſaires, & qu'il en réſulteroit une interruption totale du commerce de la Nation françoiſe dans l'Inde. A quoi étant néceſſaire de pourvoir: Ouï le rapport du ſieur Maynon d'Invau, Conſeiller ordinaire, & au Conſeil royal, Contrôleur général des finances; LE ROI ETANT EN SON CONSEIL, a ordonné & ordonne ce qui ſuit:

ARTICLE I. L'exercice du privilége excluſif de la Compagnie des Indes, aux Isles de France & de Bourbon, aux Indes, à la Chine & dans les mers au-delà du cap de Bonne-eſpérance, ſera & demeurera *ſuſpendu* juſqu'à ce qu'il en ſoit, par Sa Majeſté, autrement ordonné.

II. Toutes les places & comptoirs de l'Inde, continueront d'être régis, comme ci-devant, par les Conſeils, Sous-marchands & Employés de la Compagnie, que Sa Majeſté

Majeſté a confirmés, en tant que de beſoin, dans toutes leurs fonctions, aux mêmes droits, prérogatives & autorité dont ils ont joui juſqu'à préſent.

III. *Tous* les *ſujets* de Sa Majeſté, pourront librement négocier dans les différentes parties de l'Inde, à la Chine, & dans les mers au delà du cap de Bonne-eſpérance, y envoyer, ſur leurs propres Vaiſſeaux, tous effets, argent & marchandiſes, & faire revenir en France, leurs vaiſſeaux chargés des denrées & marchandiſes de l'Inde, de la Chine, & de tous les pays au-delà du cap de Bonne-eſpérance; à la charge, par eux, de *prendre des paſſeports* qui leur ſeront délivrés gratuitement & ſans frais, leſquels contiendront les noms des Armateurs, des Capitaines & des vaiſſeaux, le port en tonneaux & les lieux d'où ils devront être expédiés. Les Capitaines desdits vaiſſeaux, ſeront tenus de repréſenter lesdits paſſeports aux Commandans des Isles de France & de Bourbon, & aux Conſeils & Employés des différens comptoirs dans lesquels ils relâcheront; ſeront au ſurplus lesdits Armateurs et Capitaines, tenus de ſe conformer aux règlemens particuliers, que Sa Majeſté jugera convenables pour l'exercice de ce commerce.

IV. Les Armateurs qui déſireront obtenir lesdits paſſeports, adreſſeront à cet effet leurs mémoires, ſignés d'eux au Secrétaire d'Etat ayant le département de la Marine, ou aux Syndics & Directeurs de la Compagnie des Indes; ſeront lesdits mémoires, ſur le champ communiqués aux Députés des villes de commerce à Paris, pour, par lesdits Deputés, prendre dans les ports des inſtructions & renſeignemens s'ils les jugent néceſſaires & donner enſuite leurs avis ſur lesdits mémoires, lesquels avis demeureront attachés à l'original desdits paſſeports.

V. Les Armateurs pour le commerce de l'Inde, *ne pourront faire le retour des vaiſſeaux & marchandiſes*, provenant dudit commerce, *que dans le port de* l'Orient. Dans le cas où ils ſeroient obligés, par quelque accident, d'en-

trer dans d'autres ports du royaume, ils ne pourront y débarquer leurs marchandiſes, & ils ſeront tenus de ſe rendre dans ledit port de l'Orient: Et ſi le vaiſſeau n'étoit pas en état de reprendre la mer, les marchandiſes ſeront dépoſées dans un magaſin, ſous la garde des Commis & Prépoſés de l'adjudicataire des Fermes, d'où elles ſeront tranſportées à l'Orient, ſous acquit à caution.

VI. Toutes les marchandiſes provenant du commerce de l'Inde, ſeront aſſujetties, à l'entrée du royaume, aux droits portés au tarif que Sa Majeſté fera inceſſamment arrêter en ſon Conſeil; leſquels droits ſeront payés indépendamment de ceux ci-devant établis.

VII. Les vaiſſeaux, vivres & marchandiſes qui ſeront deſtinés pour le commerce de l'Inde, jouiront de tous les avantages, exemptions & entrepôts accordés pour le commerce des colonies de l'Amérique, eu rempliſſant les formalités preſcrites par les règlemens, & notamment par les lettres patentes du mois d'avril 1717; & les armemens ne pourront être faits que dans le port de l'Orient, & dans ceux permis pour le commerce desdites Colonies.

VIII. Les Syndics & Directeurs actuels, continueront d'adminiſtrer, comme ci-devant, toutes les affaires de la Compagnie des Indes; Sa Majeſté ſe réſervant de ſtatuer ſur le ſurplus de ce qui intéreſſe les Actionnaires, après qu'elle ſe ſera fait rendre compte des obſervations que feront les Députés, qu'ils en ont chargés par leur délibération du 8 de ce mois.

Fait au Conſeil d'Etat du Roi, Sa Majeſté y étant, tenu à *Compiegne* le treize août mil ſept cent ſoixante-neuf.

Signé PHELYPEAUX.

II.

Arrest du Conſeil d'Etat du Roi, portant règlement pour le *Commerce* de *l'Inde.* Du 6 Septembre 1769.

Extrait des Regiſtres du Conſeil d'Etat.

Le Roi s'étant fait repréſenter, en ſon Conſeil, l'arrêt rendu en icelui le 13 août dernier, par lequel Sa Majeſté a ſuſpendu l'exercice du privilége excluſif de la Compagnie des Indes; permis à tous ſes ſujets de négocier librement dans les différentes parties de l'Inde, à la Chine & dans les mers au-delà du cap de Bonne-eſpérance; & s'eſt réſervé de pourvoir aux règlemens qui ſeroient jugés convenables pour l'adminiſtration de ce commerce, & de fixer les droits auxquels lesdites marchandiſes des Isles de France & de Bourbon, de l'Inde & de la Chine ſeroient aſſujetties à l'entrée du royaume: Sa Majeſté s'étant auſſi fait rendre compte des repréſentations qui lui ont été faites, ſur les reſtrictions que les diſpoſitions de l'article IV dudit arrêt du 13 août dernier, pourroient apporter à la liberté de faire ce commerce; & voulant, pour que tous ſes ſujets indiſtinctement puiſſent y participer, diſpenſer des formalités portées par ledit article, en ſorte que les paſſeports néceſſaires pour la ſûreté des navigateurs dans l'Inde ſoient accordés gratuitement & ſans délai, à tous ceux qui les demanderont. Sa Majeſté voulant en même temps donner à la ville de l'Orient des marques de ſa protection, & y faciliter les armemens pour l' Inde, en accordant à tous ceux qui y armeront, la jouiſſance des priviléges & exemptions de droits qui ont été accordés ci-devant à la Compagnie des Indes, ſur les marchandiſes & effets propres aux armemens. A quoi voulant pourvoir: Ouï le rapport du ſieur Maynon d'Invau, Conſeiller ordinaire, & au Conſeil royal, Contrôleur général des finances; LE ROI ETANT EN SON CONSEIL, a ordonné & ordonne ce qui ſuit:

Article I. Les Adminiſtrateurs de la Compagnie des Indes délivreront *gratuitement* aux Armateurs pour l'Inde & pour les mers au-delà du cap de Bonne-eſpérance, des paſſeports qui contiendront les noms des Armateurs, des Capitaines & des Vaiſſeaux, le port en tonneaux, les lieux d'où ils devront être expédiés, & ceux de leur prémière deſtination; lesquels paſſeports ſeront expédiés promptement, ſur la demande des Négocians ou Armateurs, ſans pouvoir être refuſés, ſous aucun prétexte, & *ſans être aſſujettis à aucune formalité:* Sa Majeſté dérogeant à cet égard aux diſpoſitions de l'article IV dudit arrêt du Conſeil du 13 août dernier.

II. Les Capitaines desdits vaiſſeaux ſeront tenus de repréſenter lesdits paſſeports au Commandant des Isles de France & de Bourbon, & aux Conſeils & Employés des différens comptoirs où ils relâcheront; lesquels ſeront tenus de leur prêter tous ſecours & protection: Pourront en vertu desdits paſſeports, naviguer dans toutes les mers, & commercer ſur toutes les côtes & dans tous les pays au-delà du cap de Bonne-eſpérance, aux mêmes droits & priviléges dont ont joui les vaiſſeaux de la Compagnie, ſans pouvoir être troublés ni retenus dans leur navigation, ſous quelque prétexte que ce ſoit.

III. Il ſera fait dans les vingt-quatre heures de l'arrivée en France, déclaration exacte & conforme aux ordonnances & règlemens, au Bureau des Fermes, de toutes les marchandiſes qui ſeront apportées de l'Inde & de la Chine à l'Orient, par les vaiſſeaux & pour compte des particuliers: lesdites marchandiſes ſeront viſitées & vérifiées, & ſeront entrepoſées dans les magaſins dudit port de l'Orient.

IV. Celles desdites marchandiſes dont la conſommation dans le royaume eſt prohibée, ſeront dépoſées, comme ci-devant, dans un magaſin particulier fermé à deux différentes clefs, dont l'une demeurera ès mains du prépoſé de

de l'Adjudicataire des Fermes, & l'autre en celles du préposé des Armateurs ou de leurs commiſſionaires.

V. Toutes les marchandiſes provenant du commerce de l'Inde, jouiront de *ſix mois d'entrepôt* dans le port de *l'Orient*; celles deſtinées pour la conſommation du royaume, payeront les droits ci-devant dûs ſuivant les règlemens; celles deſtinées pour l'étranger, ſeront exemptes desdits droits, & payeront ſeulement ceux d'indult portés par l'article IX du préſent arrêt. Les marchandiſes permiſes, continueront de jouir du tranſit par terre comme par le paſſé; celles prohibées, ainſi que les toiles peintes ou imprimées, toiles de coton blanches, mouſſelines, mouchoirs & baſins, ne pourront être tranſportées que par mer à l'étranger.

VI. Les toiles de coton blanches, mouſſelines, mouchoirs & baſins, continueront d'être plombés & marqués des plombs & bulletins de ladite Compagnie.

VII. Les marchandiſes provenant dudit commerce, pourront être envoyées de l'Orient à *Nantes*, & y jouir du même entrepôt de ſix mois, à compter du jour qu'elles auront été tranſportées de l'Orient. Le tranſport des marchandiſes prohibées & des toiles peintes, toiles de coton, mouſſelines, mouchoirs & baſins, ne pourra être fait dudit port de l'Orient à celui de Nantes, que par mer, ainſi que le tranſport de Nantes à l'étranger. A l'égard des autres eſpèces de marchandiſes, elles pourront être conduites de l'Orient à Nantes, & ſortir de Nantes à l'étranger, tant par mer que par terre, à la charge d'obſerver les formalités preſcrites par les règlemens en pareil cas.

VIII. Les marchandiſes ne pourront ſortir desdits entrepôts, ſans qu'il en ait été préalablement fait déclaration. Il ſera libre aux préposés de l'Adjudicataire des Fermes, de faire dans le cours des ſix mois des recenſemens dans ces entrepôts, toutes les fois qu'ils le trouveront à propos; celles qui en auront été ſouſtraites, ſeront ſaiſies, ou la va-

 leur

leur d'icelles, pour en être la confiſcation prononcée, avec les amendes portées par les règlemens.

IX. Toutes les marchandiſes provenant du commerce de l'Inde & de Chine, ſeront aſſujetties, à l'entrée du royaume, à un droit d'indult de Cinq pour cent de leur valeur en France; & celles provenant du crû des Isles de France & de Bourbon, à Trois pour cent auſſi de leur valeur en France. Lesdits droits ſeront payés avant que lesdites marchandiſes puiſſent ſortir des magaſins où elles auront été dépoſées, ſoit qu'elles ſoient deſtinées pour paſſer à l'étranger, ou pour la conſommation du royaume.

X. Les Propriétaires desdites marchandiſes pourront les vendre ou en diſpoſer lors & ainſi que bon leur ſemblera, ſoit par vente particulière, ſoit par vente publique, qui pourront être indiquées par affiches dans la forme & aux conditions dont ils conviendront entre eux.

XI. Tous les effets, denrées & marchandiſes deſtinés pour le port de l'Orient, continueront de jouir des exemptions portées par l'article XLIII de l'Edit d'août 1764, & par les articles XVI, XVII, & XVIII des Lettres patentes du mois de mars 1696, ainſi & de la même manière qu'en a joui la Compagnie des Indes. L'arrêt du Conſeil du 13 août dernier ſera au ſurplus exécuté en toutes ſes diſpoſitions, auxquelles il n'eſt dérogé par le préſent arrêt.

Fait au Conſeil d'Etat du Roi, Sa Majeſté y étant, tenu à Verſailles le ſix ſeptembre mil ſept cent ſoixante-neuf.

Signé PHELYPEAUX.

III.

Schrifften, die bei Gelegenheit dieſer Revolution gewechſelt worden.

1. *Mémoire* ſur la Situation actuelle de la Compagnie des Indes; par M. l'Abbé *Morellet*. 1769, 2te Auflage vom 24 Aug., 260 Seiten, nebſt einem Supplement von 26 S. 4.

2. *Re-*

2. *Reponſe* au Mémoire de M. l'Abbé Morellet, ſur la Compagnie des Indes, imprimée en exécution de la Delibération de Mrs. les Actionnaires, priſe dans l'Aſſemblée générale du 8 Août 1769 (von dem Banquier in Paris, Hrn. Necker). 50 Seiten, 4.

3. *Examen* de la *Reponſe* de M. N * * au Mémoire de M. l'Abbé Morellet, ſur la Compagnie des Indes; par *l'Auteur* du Mémoire. Im Septemb. 1769, 151 Seiten, 4.

4. *Mémoire* ſur la Compagnie des Indes, précédé d'un Diſcours ſur le Commerce en Général. Par M. le Comte de *Lauraguais*. 1769, 4.

   Voran ein Avertiſſement von 20 S.: Diſcours ſur le Commerce von 47 S.: Mémoire ſur la Compagnie des Indes S. 49-82: Etats de Situation de la Compagnie des Indes, réunis pour la commodité des Actionnaires, auf 17 Tabellen.

5. *Examen* des *Déciſions* de M. l'Abbé Morelet, ſur les trois Queſtions importantes qui font le ſujet de ſon Mémoire. 40 Seiten, 4.

6. *Eclairciſſemens* ſur le Mémoire de M. L'Abbé Morelet, concernant la partie hiſtorique de la Compagnie des Indes, & l'origine du bien des Actionnaires. 19 Seiten, 4.

7. *Balance* des ſervices de la Compagnie des Indes envers l'Etat, & de ceux de l'Etat envers la Compagnie. 1769, 4.

8. *Doutes* d'un Actionnaire, ſur le Mémoire de M. l'Abbé Morellet, contre la Compagnie des Indes. 40 S. 4.

9. Du *Commerce* & de la Compagnie des Indes. Par *Du-Pont* —. Amſterdam, im Novemb. 1769, 8. 284 Seiten. Seconde Edition (die erſte ſtund in den Ephémérides du Citoyen T. 8, 10, und 11, 1769), augmentée de *l'Hiſtoire du Syſtême de Law*.

10. *Mémoire* ſur la Comp. des Indes, dans lequel on établit les droits & les intérêts des Actionnaires. En reponſe aux compilations de M. l'Abbé Morellet. Par M. le Comte de *Lauraguais*. — *Quis novus hic noſtris ſucceſſit ſedibus hoſpes?* — 1770, 8. 323 Seiten in 3 Teilen.

Voller Perſonalitäten und Anzüglichkeiten gegen Hrn. Morellet, und deswegen in der Schweiz gedruckt. S. 231 — 253 ſtehet das ganze Protokoll, was wegen Aufhebung der Compagnie den 21 Aug. 1769 im Parlement vorgefallen. S. 283 — 323 enthält einen Diſcours ſur le *privilège excluſif.*

11. *Mémoire important* ſur le rétabliſſement de la Comp. des Indes, & ſur les avantages qui en doivent réſulter pour l'Etat en général, & pour la Province de Bretagne en particulier. 1771, 23 Seiten 4.

Ein Hauptbuch zur actenmäßigen Geſchichte dieſer Compagnie, das aber ſelbſt von den Verfaſſern der Engliſchen Welthiſtorie (Th. XXVI der deutſchen Ausgabe) nicht genutzt worden, iſt ſonſten: *Recueil ou Collection* des Titres, Edits, Déclarations, Arrets, reglemens & autres Pièces concernant la *Compagnie des Indes*, par M. DERNIS, Chef du Bureau des Archives de la Comp. des Indes. Paris, bei Boudet, 1755, 4, 4 Bände; wovon der erſte bis 1699, der zweite bis 1715, der dritte bis 1725, und der vierte bis 1756, geht. Als Einleitungen ſtehet die Geſchichte der Compagnie voran.

Zur Geſchichte des allererſten Anfangs des auswärtigen Seehandels in Frankreich, gehöret: *Utilité* de la navigation & commerce qu'on veut ériger en France, Paris bei Baragnes, 8, 1627, 31 Seiten; ein nunmer vergeſſenes Büchelgen, das ohnlängſt aus der Jeſuiter-Bibliothek an die königliche Bibliothek in Paris gekommen iſt.

44.

Tripoli di Barbaria, 8 April 1774.

Von Hrn. Rothman an Hrn. Wargentin.

Den 18 Febr. trat ich die Reiſe nach Swara an, die dortige Saline zu beſehen. Ich gieng an Bord auf dem Schiffe Carlberg, mit dem ich hergekommen war, und in welches der Hr. Capit. Wigſtröm Salz, für Rechnung des

Haggi

Haggi Abdrahmans, einladen ſollte. Mit uns fuhr Abdrahmans Bruder, Haggi Hamet, der die Salzladung beſorgen ſollte. Den andern Tag kamen wir auf der Rhede an, und warfen Anker ungefer 3 Meilen vom Lande: wir hatten nur 5 Faden Tiefe, denn die Rhede iſt ſehr ſeicht. Den 20ſten konnten wir, des ſtarken Windes wegen, nicht ans Land: es wehete heftig, doch war die See nicht auserordentlich unruhig, weil die Wellen auf einem ſo ſeichten Grunde nicht viel Kraft haben. Der Seeſtrom war nun öſtlich: und wenn man hier gleich keine Ebbe und Flut ordentlich bemerkt, ſo fiel doch das Waſſer jeden Vormittag, und ſtieg wieder Nachmittag; dies merkte man etwas da, wo das Schiff lag, aber noch weit deutlicher am Lande.

Den 21 verſuchten wir ans Land zu kommen: wir giengen daher auf einem kleinen Tripoliſchen Farzeuge an Bord, das eine gute Meile von uns ab und näher ans Land hin lag. Hier kriegten wir einen Kerl, der uns durch das ſelbſt für die Schiffs-Schaluppe untiefe Farwaſſer, bis zu dem kleinen Caſtell hin lotſete, das beim Laſtplaß liegt. Dieſes Farwaſſer iſt ein ſehr langer, ſchmaler, und untiefer Buſen (Riviere), deſſen Einlauf ſehr ſchwer zu finden iſt. Das Caſtell iſt ein kleines viereckigtes Haus, von 27 Schwediſchen Ellen auf jeder Seite, und meiſt ruinirt. Nebenherum ſind Trümmer von mereren Gebäuden. Jeßo wohnt ein Mohr mit Frau und Kindern drinn. Drei alte eiſerne Kanonen, und eben ſo viele Blunder-Büchſen, die alle unbrauchbar ſind, machen ſeine ganze Sicherheit aus. Die Saline liegt $\frac{1}{4}$ Schwed. Meile vom Caſtell. Der Hügel um das Haus herum beſteht aus Sand und Schnecken, und war von den daherum wonenden Beduinen mit Gerſte beſäet. Am Strande iſt ein Stein-Damm zum Salzlaſten gemacht, der in ziemlich gutem Stande iſt. Diesmal konnte ich nicht die Saline beſehen; denn wir kamen erſt Abends ganz ſpät wieder an das Schiff, ungeachtet wir uns nur ganz kurze Zeit am Lande aufgehalten hatten.

Den

Den 22 waren wir wieder am Lande; aber auch dies-mal kam ich nicht zur Saline. Den 24ſten endlich verließ ich, morgens um 7 Uhr, das Schiff zum leztenmal: der Gegenwind aber und das niedrige Waſſer im Revier machten, daß wir nicht eher als um 12 Uhr an das Kaſtell kamen. Und nun fuhr ich mit dem Capit. Wigſtröm, unter der Bedeckung einiger Moren, nach der Saline.

Die Saline iſt ein ſehr großes Feld, ¼ Meile vom Seeſtrande, und ſo weit man mit dem Auge ſehen kan, mit einer Salz-Rinde überdeckt. Dieſe Salz-Rinde war, ſo weit wir hinausgehen konnten, nur 1 Daumen dick. Es läßt, als gienge man auf einer niedrig liegenden mit Eis überzogenen Wieſe, während deſſen daß auf den höheren Feldern nur reiner Froſt iſt: und um eine Nordiſche Winterluſt zu haben, ſchienen hier nur Schrittſchuhe zu felen. Hier ſammlet ſich das Salz vom Regenwaſſer, das, mit Salz geſchwängert, von den herum liegenden Anhöhen hieher zuſammenfleußt. Unter der Salz-Rinde, die ziemlich feucht iſt, ſteht etwas wenig Waſſer; und der Boden iſt ein ſchwärzlicher oder bläulichter Thon. Das Salz an ſich iſt ſehr weis, klar, und wolſchmeckend; mit großen, ordentlichen, kubiſchen Cryſtallen, wenn ſie ſich an einen Stein oder Zweig angehängt haben: von dem roten feinen Sand aber, der von den höher liegenden Sand-Ebenen herunter gewehet wird, iſt es oben drauf etwas unrein. Am Strande dieſes Salzmeeres waren viele Salzhügel aufgeworfen, die ſeit dem vorigen Jare da lagen: oben waren ſie von dem erſtbemeldeten Sande unrein; innen drinn aber war das Salz ſchön, weis, trocken, und hart, das Feld um die Saline war fruchtbar und mit einer Menge Kräuter bewachſen, von welchen allen, ſo viel deren in der Blüte ſtunden, ich Exemplare nach Haus geſchickt habe. Bei der Rückkunft von der Saline gieng der Capit. Wigſtröm an Bord; ich aber blieb mit dem Haggi Hamet im Kaſtell, um eine Gelegenheit, wieder nach Tripoli zu kommen, abzuwarten.

Den

Den 25 Febr., nach einem ſchlechten Nachtlager, gieng ich des Morgens früh, mit 2 bewaffneten Moren und meinem Tolmetſch, zum andernmal nach der Saline. Ich gieng bis 400 Ellen weit hinaus, fand aber nur einen ganz kleinen Unterſcheid in der Stärke der Salzrinde: doch ſagen die Leute, ſie werde weiter hinaus immer dicker, bis auf 1 Schuh, welches auch glaublich iſt; allein meine Begleiter wagten es nicht, mich weiter gehen zu laſſen, aus Furcht, wir möchten von den herumwonenden Beduinen andrer Horden, auf deren Menſchenliebe ſie nicht rechnen durften, überfallen werden. Des Morgens um 11 Uhr kam eine ganze Schar vornemer Beduinen ins Kaſtell, um mit dem Haggi Hamet die Arbeit beim Salzladen zu bedingen. Wie alles richtig war, mußte ich mit dieſen Leuten fort, um ſicher wieder nach Tripoli zu kommen. Ich bekam alſo die Saline Brega, die etwas weiter vom Kaſtell weg liegt, nicht zu ſehen.

Durch Vermittelung des Paſcha war ich an den vornehmſten Beduinen-Scheich, Namens *Suffachi*, recommandirt, der mich unbeſchädigt nach Tripoli liefern ſollte. Um 2 Uhr Nachmittags ſetzte ich mich mit 30 vornemen Beduinen zu Pferde: und nach einem 3ſtündigen Ritt kamen wir in des Scheichs Lager an. Dieſer ließ hier ein hübſches Zelt für mich und meinen Knecht oder Tolmetſch aufſchlagen, und regalirte mich mit einem Abendeſſen, das in Brod, welches er ausdrücklich für mich hatte backen laſſen, und gedämpftem Schaffleiſch beſtand. Das Brod war von Gerſtenmehl, ungeſäuert, und dünne auf heiſſen Steinen gebacken, ſah aus und ſchmeckte wie unſre Steinkuchen in Smoland und andern Provinzen. Das Fleiſch war gewaltig gepfeffert. Wir ſpeiſten, wie gewönlich, auf freiem Felde: und der Wirth ſelbſt war ſo artig, mir die beſten Biſſen mit eigenen Fingern auszuſuchen, und mir hinzureichen; denn von Löffel, Meſſer, und Gabel, war hier die Rede nicht. Das Zelt war den ganzen Abend voll von Beduinen, die

mich und meine Kleidung bewunderten und ſcharf examinir-ten; und wie ſie erfuren, daß ich ein Arzt wäre, erdrückten ſie mich beinahe mit lauter Conſultationen; beinahe hätten ſie mir auch gar Wunderwerke zugetraut, weil ich zweien Negern anſehen konnte, daß ſie Brüder wären: *Pauca ſunt quae nobilitant.* Ich bot dem Scheich Wein zu trinken an: er koſtete ihn aber bloß, und fand keinen Geſchmack dran. Waſſer wurde aus einem hölzernen Schöpflöffel getrunken. Dieſer Scheich iſt ſonſt aus einer ſehr alten und hochadelichen Familie. Wenn er gleich dem Paſcha in Tripoli ſteuerpflichtig und gewiſſermaſſen ſein Untertan iſt; ſo bekommt er doch alljärlich Geſchenke von ihm, an Zelten und Kleidungsſtücken: und wenn er nach Tripoli kommt, ſo wird er mit Stückſchüſſen von dem Kaſtell begrüßt. Auch bekamen ſeine Vorfaren den Kafftan, den ihm nun der Paſcha von Tripoli ſchickt, unmittelbar vom Sultan.

Den 26ten, Morgens um halb 8 Uhr, verließ ich dieſes Lager mit meinem Knecht und 2 bewaffneten Beduinen, die mir der Scheich zur Begleitung bis nach Tripoli gab. Unterwegs fiel nichts erhebliches vor. Die Hitze war bei Tag, und die Kälte bei Nacht, unausſtehlich. Nach Sonnenuntergang fiengen meine Begleiter an, auf den Fall eines Angriffs ihre Gewehre und Lunten zurechte zu machen (denn ihre Büchſen zünden ſie noch mit Lunten an): allein wir kamen ohne Batailliren durch. Die Nacht brachten wir auf freiem Felde unter freiem Himmel zu. Um 1 Uhr nachmittags hatten wir die Stadt oder das Dorf Swara paſſirt. Den 27ten, Morgens um 3 Uhr, ſaßen wir wieder auf, und kamen, nach einem forcirten Marſch, um 11 Uhr vorm. nach Sabia, und Abends um ½ 7 nach Tripoli. Dieſen lezten Tag war der Ritt ziemlich ſtark; er hatte mich aber doch weniger ermüdet, als ich ſelbſt vermutete.

Seitdem hatte ich immer eine Reiſe nach *Tagjura* und *Lepida* vor: allein die Unſicherheit macht, daß man bei jetzigen Umſtänden nicht reiſen kan, wenn man will, ſondern

wenn man juſt Gelegenheit findet. Aber das Reiſen iſt überaus koſtbar: man muß die Eſcorte bezalen, und Leute und Pferde unterhalten. Auch alle Proviſion muß man mit ſich ſchleppen: denn für Geld iſt hier zu Lande nichts zu haben. *

45.
Volkmenge von Eſtland und dem Ruſſiſchen Finnland.

I. Im Herzogtum Eſtland ** war A. 1755 folgende Anzal von Menſchen,

im Lande an Edelleuten, Krons- und Land-Officianten, Predigern nebſt ihren Domeſtiquen, beiderlei Geſchlechts, und ſämtliche Bauerſchaft	Seelen 137355
in der Stadt Reval — —	6521
im Städtchen Habſal — —	332
	144208
Hiezu noch die Stadt Narva, die Bürgerſchafft Rußiſcher Nation mit eingerechnet —	3579

II. Im Wiborgſchen Gouvernement

im Lande, an Krons-Officianten, Predigern, Domeſtiquen, und Bauerſchafft —	115,083
in der Stadt Wiborg — —	1796
im Städtchen Friedrichshamm —	764
— Wilmanſtrand —	241
— Nyſlot — —	114
Seelen	117,998

Ver-

* Von dem Handel in Tripoli findet man neue und ſehr ausfürliche Nachrichten in des Schiffs-Capit. Stromberg's *Anmärkningar angående Handelen och Sjöfarten* (Stockholm 1760, 8), S. 19-45: z. Ex. vom Korallenhandel S. 22.

** Vergl. mit oben S. 47, Num. 14. — In der Allgem. deutſchen Bibl. XXI, S. 615, ſetzt ein Ungenannter, ich weiß nicht aus Nachrichten, oder nur aus einer willkürlichen Schätzung, die Summe aller Einwoner von Eſtland auf 180000.

46.

Vermiſchte Schwediſche Nachrichten.

Den 18 Jan. 1773 ward die erſte Schwediſche Oper, *Thetis och Pelée*, in Stockholm aufgeführt.

Den 24 Jan. 1774 führten verſchiedene Vornehme vom Hofe, nach den ihnen von der verwittibten Königin ausgeteilten Rollen, Voltaires *Zayre* Schwediſch auf.

Auf eben den Tag, der der Geburtstag des Königs iſt, ließ jemand eine Stammtafel in gr. Fol. drucken, worauf Guſtaf III in gerader Linie von dem Gotte Othen hergeleitet wird. (Der ſeel. Göranſſon, wo ich nicht irre, fieng gar von Magog und Jupiter an).

In Götheborg iſt Hr. Bragg der erſte Schwediſche Prediger an der dortigen deutſchen Kirche geworden. Künftig wird der Gottesdienſt bei dieſer Kirche wechſelsweiſe in Schwediſcher und Deutſcher Sprache gehalten.

Hr. M. Peter Trendelenburg iſt Docent der deutſchen Belles-Lettres bei der Univerſität Lund geworden.

Von Hrn. *Tunelds* bekannter Geographie öfver Sveriges-Rike, iſt die 2te ſehr vermerte Auflage, auf 838 Seiten, 1773 herausgekommen.

Von Hrn. Gadd's, Prof. der Chemie in Abo, wichtigem ökonomiſchen Werke, *Förſök til en ſyſtematiſk Inledning i ſvenſka Land-ſkötſeln* (Verſuch einer ſyſtematiſchen Einleitung in die Schwediſche Landwirtſchafft, eingerichtet nach dem nördlichen Klima des Landes, und gegründet auf Verſuche und Beobachtungen in der Naturgeſchichte, Phyſik, Chemie, und der allgemeinen und privat-Oekonomie), erſchien der 1ſte Teil in 8, auf 374 Seiten, 1773. Es ſollen noch 5 Teile folgen. Aus allen ſoll zulezt ein Auszug gemacht, und in Finniſcher Sprache gedruckt werden.

Göttingen

den 30ſten November 1774.

Briefwechſel
X – XII. Stück.

47.
Kriegs-Etat von Spanien zu Anfang des J. 1774.

I. *Conſejo* ſupremo de *Guerra.*

Der König ſelbſt iſt Präſident.

Dieſes Collegium iſt in 2 Departements verteilt:

1. *Sala primera*, hat zum Decàno den Conde de *Ricla*, 13 andre Mitglieder, 2 Fiscäle, und 1 Sekretär.
2. *Sala ſegunda de Iuſticia*, hat 4 Mitglieder.

Secretaria de Eſtado y del *Deſpacho Univerſal* de la *Guerra.*

Stats-Sekretär iſt erſtbemeldter Graf de *Ricla:* unter ihm 10 Oficiales, und 1 Archivero.

Secretaria del *Conſejo* de Guerra.

Sekretär iſt D. Ioſeph *Portuguès.* Unter ihm 6 Oficiales.

Subalternos del Conſejo de Guerra.

3 Relatores, 1 Eſcribano de Camara, 1 Agente Fiſcal, 1 Abogado de Pobres, 1 Procurador de Pobres.

Real Junta del *Monte Pio* Militar.

Directór iſt der Graf von *Ricla:* dann 1 Sub-Directór, 3 Gobernadores, 1 Secretario, 1 Contador, 1 Teſorero.

II. *Eſtado Mayor* dè Exercito.

5 *Capitanes Generales*, namentlich: Conde de *Aranda* ſeit 1763; Conde de *Sayve*, Marquès de *Croix*, Principe

cipe de *Maſſerano*, und Duque de *Alba* ſeit 1770; Duque de *Arcos* ſeit 1772.

55 *Tenientes Generales*, und der Marqués de *Squilace* als Honorario.

54 *Mariſcales de Campo.*

101 *Brigadieres.*

6 *Inſpectores generales*, de Infantería, de Caballería, de Dragones, de Artillería, de Ingenieros, und de Milicias.

8 *Intendentes* de *Exercito*, in 1. Andalucía, 2. Aragon, Navarra y Guipuzcoa, 3. Caſtilla la Vieja, 4. Cathalunna, 5. Eſtremadura, 6. Galicia, 7. Mallorca, 8. Valencia y Murcia. Ausserdem noch 3 Graduados und 2 Iubilados.

18 *Intendentes* de *Provincia*, namentlich in Avila, Burgos, Ciudad-Rodrigo, Cordoba, Cuenca, Granada, Guadalajara, Iaen, Leon, Mancha, Madrid, Murcia, Palencia, Segovia, Soria, Toledo, Toro, Valladolid.

2 *Miniſtros* de *Hacienda*, in Orán und Zeuta.

2 *Veedores*, in Malaga und Velez-Malaga.

10 *Contadores* de Exercito, für alle obbenannte Diſtricte, wo Intendentes de Exercito und Miniſtros de Hacienda ſind.

9 *Comiſarios Ordenadores*, nebſt 8 honorarios und 2 jubilados.

40 *Comiſarios* de *Guerra*, nebſt 6 honor. und 4 jubil.

20 *Theſoreros* de Exercito, 2 für jeden der obbenannten Diſtricte.

15 *Auditores* de Guerra, namentlich für: Barcelona, Campo de Gibraltar, Canarias, Caſtilla la Vieja, Coſta de Andalucia, Coſta de Granada, Eſtremadura, Galicia, Mallorca, Oràn, Pamplona, Valencia, Zaragoza, Zeuta, Madrid. An letztern Orte iſt ein Aſeſor.

REGI-

REGIMIENTOS del EXERCITO.

I. Tropa de *Caſa Real.*

1. *Guardias de Corps.* Errichtet A. 1704. Beſteht aus 3 Compagnien: la Compannia
   a. *Eſpannola*, hat roth. Capitain: Duque de *Arcos.*
   b. *Italiana*, hat grün. Capitain: Principe de *Maſerano.*
   c. *Flamenca*, hat gelb. Capit.: Conde de *Bournonville.*
2. *Guardias Alabarderos*, 1 Comp. Errichtet 1707. Capit. Duque de *Montellano.*
3. *Guardias* de Infantería *Eſpannola*, 1 Regiment von 6 Bataillons. Err. 1704. Oberſter: Duque de *Oſuna.*
4. *Guardias* de Infantería *Walona*, 1 Regim. von 6 Bataillons. Err. 1704. Oberſter: Conde de *Priego.* Hat eben die Uniform, wie die Spaniſche.
5. *Caravineros Reales*, 1 Brigade von 4 Eſcadrons. Err. 1730.
   Aſeſor aller dieſer Corps iſt Don Miguèl de *Galvez*, vom Kriegs-Conſeil.

II. Regimientos de *Infanteria Eſpannola*, jedes von 2 Bataillons.

1. REY. Errichtet von undenklichen Zeiten. Oberſter: Conde de *Fernan-Nunnez.*

		Err.	Oberſt.
2.	LOMBARDIA.	— 1537	— Don Ioſeph *Panes Moreno.*
3.	GALICIA	— 1537	— D. Pio de *Echavarri.*
4.	SABOYA	— 1537	— D. Joſeph *Encio.*
5.	CORONA	— 1537	— D. Alexandro de *Arroyo.*
6.	AFRICA	— 1559	— D. Pedro de *Silva.*
7.	ZAMORA	— 1580	— — —
8.	SORIA	— 1591	— D. Joſeph de *Roxas.*
9.	CORDOBA	— 1650	— D. Joſeph de *Sotomayor.*
10.	GUADALAJARA	— 1657	— D. Pedro *Alarejos.*
11.	SEVILLA	— 1657	— D. Miguèl *Aulet.*
12.	GRANADA	— 1657	— D. Ignacio *Poyanos.*
13.	VICTORIA	— 1658	— D. Fernando *Valcarcel.*

	Err.	Oberſt.
14. LISBOA	— 1660	— D. Ceſar de *Miranda.*
15. ESPANNA	— 1660	— D. Joſeph *Manrique.*
16. TOLEDO	— 1661	— D. Andrès *Pinneyro.*
17. MALLORCA	— 1682	— D. Claudio *Macè.*
18. BVRGOS	— 1694	— D. Aguſtin *Nieto.*
19. MVRCIA	— 1694	— D. Luis de *Carvajal.*
20. LEON	— 1694	— D. Antonio de *Olloqui.*
21. IRLANDA	— 1698	— D. Vicente *Kindelan.*
22. CANTABRIA	— 1703	— Marquès de la *Cannada.*
23. ASTURIAS	— 1703	— Marquès de *Caſa Cagigal.*
24. Fixo de ZEUTA	— 1703	— D. Ignacio *Carraſco.*
25. NAVARRA	— 1705	— D. Joſeph del *Valle.*
26. HIBERNIA	— 1709	— D. Guillérmo *Waughan.*
27. ULTONIA	— 1709	— D. Diego *Aylmer.*
28. ARAGON	— 1711	— Marquès de *Villena.*
29. Fixo de ORÁN	— 1733	— D. Onofre de *Salas.*
30. Voluntar. de ARAGON*	1762	D. Joachin de *Fonsdebiela.*
31. *Prim.* de CATHAL.	1762	— D. Benito *Panigo.*
32. *Segundo* de CATHALUÑA	1762	D. Joſeph *Veziana.*
33. AMERICA	— 1764	— D. Miguèl *Porcel.*
34. PRINCIPE	— 1766	— D. Juan Man. de *Cagigal.*
35. PRINCESA	— 1766	— D. Franciſco *Lujàn.*
36. ESTREMADURA	— 1766	— Conde de la *Roca.*

* nur Ein Bataillon.

III. Infanteria *Italiana.*

1. NAPOLES	— 1572	— D. Pedro *Guelfi.*
2. MILÁN.	— 1704	— D. Joſeph *Filomarino.*

IV. Infanteria *Walona.*

1. FLANDES	— 1596	— D. Nicolàs *Montero.*
2. BRABANTE	— 1719	— D. Manuel de *Salm.*
3. BRUSELAS	— 1734	— D. Alexandro *Lefebure.*
4. Volunt. ESTRANGEROS	1767	Marq. de *Torre-Manzanàl.*

IV.

IV. Regimientos *Suizos*

	Err.	Oberſt.
1. BUCH —	1734	— D. Felix *Buch.*
2. S. GALL —	1742	— Bar. de *Thurn y Valſaſina.*
3. BETSCHART —	1742	— D. Franc. de *Betſchart.*
4. Baron de REDING	1742	— Baron de *Reding.*

V. Real Cuerpo de *Artilleria.*

Ehedem beſtund dieſes Corps blos aus einem Etat-Major von Officiers, und den ausgezogenen Compagnien von Artilleriſten. A. 1710 aber ward das Artillerie Regiment errichtet. Jetzo beſteht das ganze Corps aus 4 Bataillons, und 1 Compagnie Caballeros Cadetes in dem Colegio Militar zu *Segovia*, und 255 Officiers: nämlich 14 Oberſten, 17 Obriſt-Lieutenants, 70 Capitains, 70 Lieutenants, und 84 Unter-Lieutenants. Von dieſen Officiers ſind 127 den Bataillons und der Cadetten-Compagnie ohne Unterſcheid incorporirt; 128 andre aber dienen in den Plätzen, in einer Provinzial-Compagnie, die auf eben den Fus wie die Bataillons eingerichtet iſt, und in den 3 Compagnien der Artillerie-Invaliden.

Comandante General und Oberſter der 4 Bataillons, iſt der General Lieutenant Conde de *Gazola.* Jedes Bataillon hat einen Obriſt-Lieutenant unter dem Befehl desjenigen Artillerie Chefs, unter deſſen Departement das Bataillon gehört.

Eine Real *Academia* de *Mathematica* iſt in dem Colegio Militar de *Segovia*, für die Officiers und Caballeros-Cadetes des Artillerie-Corps.

Kanonengießereien, 1. de Bronce, ſind in *Barcelona* und *Sevilla*, 2. de fierro colado, in *Lièrganes* und la *Cavada*, 3. de municiones de fierro colado, in *Eügui.*

Gewehrfabriken, ſind: 1. blankes Gewehr, in *Toledo*, 2. Feuergewehr, in *Placencia* in Guipuzcoa, 3. Pulvermühlen in *Villafeliche*, *Alcazar* de San Juan, *Granada*, und *Murcia.*

VI. *Ingenieros.*

Das Ingenieur-Corps ward 1711 errichtet. Es beſteht aus 10 Directores mit Oberſten Rang, 10 Oberſten en Chef, 20 Obriſt Lieutenants, 30 Capitanes ordinarios, 40 Tenientes extraordinarios, und 40 Ayudantes Sub-Tenientes.

Comandante General interino (ad interim) von dieſem Corps iſt D. Pedro Martin *Zermenno.*

Reales Academias de Mathematica ſind in *Barcelona* und *Orán*, zum Unterrichte der Officiers und Cadeten.

VII. Regimientos de *Caballeria*,

jedes von 4 Eſcadrons.

	Err.	Oberſt.
1. REY	— 1538	— D. Joſeph *Fuenbuena.*
2. REYNA	— 1703	— Marquès de *Montehermoſo.*
3. PRINCIPE	— 1703	— D. Ignacio *Gonzalez.*
4. INFANTE	— 1642	— Marquès del *Prado.*
5. BORBON	— 1640	— D. Jacinto *Pazuengos.*
6. FARNESIO	— 1649	— D. Pedro de *Aguera.*
7. ALCANTARA	— 1656	— D. Thomàs de *Saravia.*
8. ESPANNA	— 1659	— D. Juan Franc. de *Torres.*
9. ALGARVE	— 1701	— D. Aguſtin *Lancaſter.*
10. CALATRAVA	— 1703	— D. Juan de *Dios* de *Zayas.*
11. SANTIAGO	— 1703	— Marq. de *Caſa-Hineſtroſa.*
12. MONTESA	— 1706	— D. Oracio *Borgheſe.*
13. Coſta d. GRANADA	1735	— Marq. de *Miravàl.*
14. VOLUNTARIOS	— 1762	— D. Joſeph de *Parada.*

VIII. Regimientos de *Dragones*,

von 4 Eſcadrons.

	Err.	Oberſt.
1. REY	— 1674	— D. Hugo de *Urries.*
2. REYNA	— 1735	— D. Eduardo *Wall.*
3. ALMANSA	— 1676	— D. Franciſco de *Aranda.*
4. PAVIA	— 1684	— Marq. de *Arellano.*

5. VIL-

	Err.	Oberſt.
5. VILLAVICIOSA	— 1689	— Conde de *Cifuentes.*
6. SAGVNTO	— 1703	— D. Franciſco *Palafox.*
7. NVMANCIA	— 1707	— D. Joſeph *Boil.*
8. LVSITANIA	— 1709	— Duque de *Alburquerquë.*

Regimientos de MILICIAS PROVINCIALES.

Jedes beſteht aus 1 Bataillon.

Die 28 erſten wurden errichtet A. 1734, und die anandern 14 A. 1766.

1. *Jaen*	22. *Pontevedra*
2. *Badajóz*	23. *Tuy*
3. *Sevilla*	24. *Betanzos*
4. *Burgos*	25. *Málaga*
5. *Lugo*	26. *Guadix*
6. *Granada*	27. *Ronda*
7. *Leon*	28. *Bujalance*
8. *Oviedo*	29. *Cuenca*
9. *Cordoba*	30. *Salamanca*
10. *Murcia*	31. *Alcazar* de San Juan
11. *Truxillo*	32. *Chinchilla*
12. *Jeréz*	33. *Lorca*
13. *Ecija*	34. *Valladolid*
14. Ciudad-*Rodrigo*	35. *Mondonnedo*
15. *Logronno*	36. *Toledo*
16. *Siguenza*	37. Ciudad-*Real*
17. *Toro*	38. *Avila*
18. *Soria*	39. *Plaſencia*
19. *Laredo*	40. *Segovia*
20. *Orenſe*	41. *Monterey*
21. *Santiago*	42. *Compoſtela.*

Hiezu kommt, 43. Regimiento de Milicias Provinciales regladas de *Mallorca*, von 2 Bataillons, errichtet auf den Fuß der Veteran-Regimenter, und mit eben derſelben Uniform.

MILI-

MILICIAS URBANAS,

die gemeiniglich unter dem Gobernador jedes Platzes ſtehen.

1. *Cadiz*,	20	Comp.	Err.	1762
2. Puerto de *Santa Maria*,	9	—	—	1762
3. Campo de *Gibraltàr*,	13	—	—	1762
4. Coſta de *Granada*,	10	—	—	1762
5. *Cartagena*,	9	—	—	1762
6. *Zeuta*,	5	—	—	1762
7. *Badajóz*,	14	—		
8. *Alburquerque*,	8	—	—	1762
9. *Alcantara*,	6	—	—	1762
10. *Valencia* de Alcantara,	7	—	—	1766
11. *Corunna*,	12	—	—	1762
12. Ciudad-*Rodrigo*,	9	—	—	1768
13. *Tarifa*,	4	—	—	1769

14. Compannias fijas

a. im Campo de *Gibraltàr*, la de Eſcopeteros de Getares de Infanterìa. Err. 1705.

b. in *Zeuta*, la de Caballería de Lanzas. Err. 1584.

c. in *Oràn*, la de Caballería de Moros Almogatazes. Err. 1734, hat Mohriſche Uniform.

Capitanes en los tres Preſidios menores, 1. de *Melilla*, 2. del *Pennón*, 3. de *Alhuzemas*.

Cuerpo de INVALIDOS.

Beſteht aus 46 Compagnien, wovon 4 in Madrid, 6 in Caſtilla la Vieja, 11 in Andalucìa, 6 in Eſtremadura, 3 in Pamplona, 1 in Fuenterabìa, 4 in Galicia, 4 in Valencia, 1 in Aranjuez, 1 in Segovia, und 2 in Zeuta liegen: 3 Comp. von invaliden Artilleriſten liegen in Màlaga, Ayamonte, und Almerìa.

Auſſer dieſen ſind noch 26 Comp. INHABILES: 8 in Sevilla, 8 in S. Felipe, 7 in Lugo, und 3 in Toro.

ESTA-

ESTADOS MAYORES de Plazas.

I. CASTILLA LA VIEJA. Capitan General: Don Bernardo *O-Conor Phaly*. Unter ihm 1 Secretario de la Capitanìa General (und eben ſo auch in den übrigen Capitanìas generales).

Ein Gobernador militar y politico, iſt in *Zamora*, Ciudad-*Rodrigo*, und in den *quatro villas* de la Coſta de Santandér.

Ein Gobernador iſt in Puebla de *Sanabria*, Fuerte de la *Concepcion*, San *Felices*, *Carbajales*, *Fermoſelle*, und Caſtillo de *Trevejo* *.

II. ARAGON. Capit. Gen. D. Antonio *Manſo*.

Ein Gobernador mil. y pol. iſt in Plaza de *Jaca*.

Ein Gobernador in Caſtillo de la *Aljafería* (der zugleich Teniente de Rey de la Plaza de *Zaragoza* iſt), in Caſtillo de Cod de *Ladrones*, *Monzón*, Caſtillo de *Benasque*, *Alcanníz*.

Corregidores ſind in den *Cinco villas*, *Daróca*, *Calatayud*, *Hueſca*, *Teruél*.

III. CATALUNNA. Capit. Gen. Conde *de Ricla*.

Ein Gobernador iſt in Plaza de *Barcelona*, Ciudadela de *Barcelona*, Caſtillo de *Monjuich*, Torre de *Salou*, Coll de *Balaguér*, Caſtillo de *Tortoſa*, Torre de *San Juan*, Fuerte de *San Jorge*, *Cardona*, *Berga*, Seu de *Urgél*, Fuerte del *Condeſtable*, Plaza de *Roſas*, Caſtillo de la *Trinidad*, Fuerte de las *Medas*, *Hoſtalric*, *Vich*.

Ein Gobernador mil. y pol. in Plaza de *Tarragona*, de *Tortoſa*, de *Lérida*, in *Puigcerdà*, Caſtel-*Leon*, und Plaza de *Gerona*.

* Ein *Gobernador* iſt gemeiniglich Hauptmann oder Lieutenant: ein *Gobernador militar y politico* aber Brigadier oder Oberſter. An wichtigen Orten, wo Gobernadores von der lezten Art ſind, iſt auch ein *Sargento Mayor*, und an einigen noch auſſerdem ein *Teniente de Rey*. Die *Corregidores* ſind gleichfalls Militair-Perſonen.

Ein Corregidor in *Mataró*, Villafranca de *Panadés*, *Manreſa*, und *Talarn*.

IV. VALENCIA y Murcia. Capit. Gen. Conde de *Sayve*.

Ein Teniente de Rey: in Plaza de *Valencia*, und Caſtillo de *Alicante*

Gobernador: in Ciudadela de *Valencia*, *Grao*, Caſtellon de la *Plana*, *Denia*, Plaza de *San Pablo*, Plaza de *Cartagena*, Caſtillo de *Cartagena*, Caſtillo de las *Aguilas*, und *Cieza*.

Gobernador mil. y pol. in *Penniſcola* und *Alicante*.

Corregidor: in *Morella*, San *Phelipe*, *Orihuela*.

V. MALLORCA. Cap. Gen. Marquès de *Alos*.

Ein Teniente de Rey, in Plaza de *Palma*.

Ein Gobernador, in *Alcudia*, Caſtillo de *San Carlos*, Caſtillo de *Belver*, de Cap de *Pera*, de *Pollenza*, de *Sollér*, de *Portopetro*, Caſtillo de *Piedra-Picada*, de *Cabrera*, und Plaza de *Ybiza*.

VI. NAVARRA. Virrey und Cap. Gen. D. Franciſco *Bucareli* y Urſua.

Teniente de Rey, in Ciudadela de *Pamplona*.

Gobernador, in Plaza de *Pamplona*.

VII. GUIPUZCOA. Comandante general, Marqu. de *Baſecourt*.

Gobernador: in Plaza de San *Sebaſtian*, Caſtillo de la *Mota*, Plaza de *Fuenterrabía*, Caſtillo de *Yguér*, und Fuerte de *Santa Iſabél* del Paſage.

VIII. ANDALUCIA. Capit. Gen. Marquès *Vanmarcke*.

Gobernador, in Plaza de *Cadiz*, Caſtillo de *Matagorda*, de San *Sebaſtian*, Caſtillo de *Puntal*, Fuerte *Luis*, de *Santa Cathalina*, Caſtillo de San *Pedro*, Caſtillo del *Eſpiritu Santo*, de *Santiago*, Caſtillo de *Santa Cathalina*, *Martos*, Plaza de *Ayamonte*, San *Lucar* de Guadiana, Caſtillo de la Puebla de *Guzman*, und de *Paymogo*.

Gober-

Gobernador mil. y pol., in San Lucar de *Barrameda*, Puerto de *Santa Maria*, und Plaza de *Tarifa.*

Ein Comandante im *Campo de Gibraltár*, nebſt einem Secretario de la Comandancia.

IX. COSTA DE GRANADA. Cap. Gen. Don Juan de *Urbina.*

Gobernador mil. y pol., in Plaza de *Málaga*, *Motril*, und *Almería.*

Gobernador, in Caſtillo de Cabo de *Gata*, und Fuerte de *San Luis* de Marbella.

Alcayde Mayor, in *Alhambra* de Granada.

X. GALICIA. Cap. Gen. Marqu. de *Caſa-Tremannes.*

Gobernador, in Plaza de la *Corunna*, Caſtillo de *San Anton*, de San *Diego*, de *Santa Cruz*, Plaza de *Tuy*, Caſtillo de *San Phelipe*, de la *Palma*, de *Marin*, Plaza de *Bayona*, del *Ferról*, *Salvatierra*, Fuerte de la *Guardia*, de *Goyàn*, Plaza de *Monte-Rey.*

Die Provinz *Tuy* hat einen eignen Comandante.

XI. EXTREMADURA. Cap. Gen. D. Pedro de *Ceballos.*

Gobernador: in Plaza de *Badajoz*, Fuerte de *San Chriſtoval*, Plaza de *Alcantara*, de *Alburquerque*, Caſtillo de *Alconchél*, *Mérida*, *Llerena*, Villanueva de la *Serena*, *Xeréz* de los caballeros, *Gata.*

Ein Gobernador mil. y pol. iſt in Plaza de *Valencia* de Alcantara.

XII. MADRID, nebſt ſeinem Bezirk (Diſtrito). Gobernador und Comandante General, Conde de *O-Reilly.*

Gobernador, in *Ocanna*, *Almagro*, *Infantes.*

XIII. Plaza de ORAN. Comandante General, D. Eugenio *Alvarado*, nebſt einem Gobernador.

Gobernador: in Caſtillo de *San Phelipe*, de *San Andrés*, de *Roſalcazar*, de *Santa Cruz*, Caſtillo de *San Gregorio*, Plaza de *Mazarquivir.*

XIV. Plaza de ZEUTA. Gobernador, D. Domingo *Salcedo.*

3 Gobernadores in den oben (S. 152 Z. 22) benannten 3 *Preſidios menores.*

XV.

XV. CANARIA. Comandante General, D. Miguel *Lopez*, nebſt einem ſegundo Comandante.

VICARIO GENERAL del Exercito iſt der Cardinal Patriarch D. *Buenaventura* de Cordoba.

Unter ihm: 1 *Temente* de Vicario General, und 1 *Secretario* del Vicariato.

COLEGIO de CIRUGÍA in Barcelona, errichtet den 12 Decemb. 1760. Präſident hiervon iſt D. *Fernandez* (oben S. 127 Z. 3). Unter ihm: 1 Director, D. Pedro *Virgili*; 1 Vicepräſident, D. Lorenzo *Roland*; 2 Conſultores, und 2 Cirujanos Mayores del Hoſpital, nebſt einem ſupernumerario.

48.

Reiſegeſchichte der Mad. des Odonais in Süd-Amerika:

ein Schreiben * von ihrem Manne, M. *Godin des Odonais*, an Hrn. *de la Condamine*; Saint-Amand, Berry, 28. Jul. 1773.

Sie wollen von der Reiſe, die meine Frau auf dem Amazonen-Fluße gemacht, dem nämlichen Wege, auf dem ich Ihnen gefolgt bin, Nachricht haben. Die verworrnen Gerüchte von den Gefahren, denen ſie ſich ausgeſetzt ſah, und welchen ſie unter 8 Perſonen ganz allein entgangen iſt, vermehren Ihre Neugier. Ich hatte mir zwar vorgenommen, niemals davon zu ſprechen, ſo ſchmerzhaft iſt mir die Erinnerung davon; aber der Titel Ihres alten Reiſegefährten, ein Titel, den ich mir zur Ehre rechne, der Antheil, den Sie an allem nehmen, was uns betrift, und die Merkmale Ihrer Freundſchaft gegen mich, erlauben mir es nicht, Ihr Verlangen unerfüllt zu laſſen.

Wir

---

* Ueberſetzt von Hrn. Loder, welcher auch den angeführten Pflanzen und Thieren die Linneiſchen Namen beigeſetzt hat.

Wir kamen in Rochelle an den 26 Jun. 1773, nach einer 65 tägigen Fahrt, indem wir den 21 April in Cayenne unter Segel gegangen waren. Bey meiner Ankunft erkundigte ich mich nach Ihnen; und ich vernahm mit Schmerzen, daß Sie ſeit vier bis fünf Monaten nicht mehr am Leben wären. Meine Frau und ich widmeten Ihnen Thränen, die wir aber mit der größten Freude abtrockneten, da wir inne wurden, daß man in Rochelle nicht ſo fleißig gelehrte Tagebücher und akademiſche Neuigkeiten, als Commerz-Zeitungen, lieſt. Empfangen ſie hier unſern Glückwunſch ſowol an Sie, als an Ihre Frau Gemahlin, der wir unſern Reſpekt zu vermelden bitten.

Sie werden ſich erinnern, daß ich im Jahr 1742, da ich das leztemal die Ehre hatte, Sie zu ſehen, eben da Sie Quito verlieſſen, Ihnen ſagte, ich wäre willens, den nämlichen Weg, den Sie gehen wollten, nemlich den Amazonenfluß, zu wählen: theils aus Begierde, dieſen Weg kennen zu lernen; theils auch um meiner Frau die bequemſte Reiſe zu verſchaffen, und ihr eine lange Land-Reiſe durch ein gebirgigtes Land, wo man nur mit Mauleſeln fortkommen kann, zu erſparen. Sie hatten die Vorſicht gehabt, den am Amazonen-Fluße angelegten Spaniſchen und Portugieſiſchen Miſſionen, wo Sie vorbey kamen, zu ſagen, daß einer Ihrer Geſellſchafter Ihnen nachkommen würde; und dieſe hatten es mehrere Jahre nach Ihrer Abreiſe noch nicht vergeſſen. Meine Frau ſehnte ſich ſehr nach Frankreich zurück; aber ihre oftmalige Schwangerſchaft erlaubte mir nicht, ſie in den erſten Jahren einer ſo langen und beſchwerlichen Reiſe auszuſetzen. Am Ende des Jahrs 1748 erhielt ich die Nachricht von meines Vaters Tode: und da ich ſah, daß ich unumgänglich nothwendig meine Familienangelegenheiten in Ordnung bringen müßte; ſo entſchloß ich mich, ganz allein den Fluß herab nach Cayenne zu gehen, und alles ſo einzurichten, daß meine Frau mit Bequemlichkeit den nämlichen Weg nehmen könnte. Ich reiſte im März 1749 aus

aus der Provinz **Quito**, und ließ meine Frau ſchwanger zurück. Im April 1750 kam ich in **Cayenne** an, ſchrieb ſogleich an Herrn **Rouillé**, damaligen Miniſter des Seeweſens, und bat ihn, mir Päſſe und Empfehlungsbriefe von dem Portugieſiſchen Hofe zu verſchaffen, damit ich wieder auf dem Amazonenfluße zurück gehen, meine Familie aufſuchen, und ſie eben dieſen Weg zurückbringen könnte. Ein anderer, als Sie, würde ſich darüber wundern, daß ich eine Reiſe von 1500 Franz. Meilen ſo leicht that, blos um mich dadurch zu einer andern vorzubereiten; Sie aber wiſſen, daß das Reiſen in dieſen Ländern weniger Weitläuftigkeiten macht, als in Europa. Diejenigen Reiſen, welche ich ſeit 12 Jahren unternommen, da ich die Beſchaffenheit des Landes unter dem Meridian von Quito unterſuchte, da ich auf die höchſten Berge Zeichen ſezte, und von Carthagena hin und her reiſte, dieſe Reiſen hatten mich abgehärtet. Ich machte mir dieſe Gelegenheit zu Nutz, und ſchickte viele zur Naturgeſchichte gehörige Sachen in den Garten des königlichen Cabinets, unter andern Körner von der **Sarſaparille** [*Smilax* ſarſaparilla, LINN.]; die fünf Arten der **Butua**, [*Pareira* brava; *Ciſſampelos* pareira, LINN.], und eine zu Lima gedruckte Grammatik über die Sprache der **Incas** für den Herrn von **Buffon**, von dem ich aber keine Antwort bekommen habe. Durch einen Brief, mit dem Herr **Rouillé** mich beehrte, erfuhr ich, daß Se. Majeſtät es für gut fänden, daß der Gouverneur und der Intendant von Cayenne mir an das Gouvernement von **Para** Empfehlungsſchreiben gäben. Ich ſchrieb hierauf an Sie, mein Herr, und Sie hatten die Gewogenheit, um meine Päſſe anzuhalten; Sie ſchickten mir auch einen Recommendationsbrief von dem Herrn Commandeur de la Cerda, Portugieſiſchem Miniſter in Frankreich, an den Gouverneur von Para, und einen Brief vom Herrn Abbt de la Ville, der Ihnen Nachricht gab, daß meine Päſſe in Liſſabon ausgefertigt, und nach Para geſchickt wären. Ich erkundigte

mich hiernach bey dem Gouverneur von dieſem Orte; er antwortete mir aber, daß er davon nichts wüſte. Ich ſchrieb daher von neuem an Herrn Rouillé, er war aber nicht mehr im Miniſterio. Seit dieſer Zeit habe ich alle Jahr 4, 5, bis 6mal, aber allezeit vergeblich, um Päſſe gebeten. Viele von meinen Briefen ſind verloren gegangen, oder während des Krieges aufgefangen worden; hieran kann ich nicht zweifeln, weil Sie von mir keine mehr erhalten haben, ob ich gleich fortfuhr, an Sie zu ſchreiben. Da ich endlich hörte, daß der Herr Graf von Herouville ein Vertrauter des Herzogs von Choiſeul wäre, entſchloß ich mich, im Jahr 1765 an ihn zu ſchreiben, ohne daß ich die Ehre hatte, ihm bekannt zu seyn. Ich meldete ihm mit wenig Worten, wer ich wäre, und bat ihn, beym Herzog von Choiſeul wegen meiner Päſſe Fürſprache zu thun. Nur der Gewogenheit dieſes Herrn muß ich den guten Fortgang meines Verfahrens zuſchreiben; denn nach 10 Monaten, von meinem Brief an den Herrn Grafen von Herouville gerechnet, kam eine Galiotte mit Einem Verdeck in Cayenne an, die auf Befehl des Königs von Portugal in Para ausgerüſtet war, dreyſſig Ruderer hatte, und von einem Capitain der Garniſon in Para commandirt ward. Dieſe hatte den Befehl, mich dahin, und von Para, den Strom aufwärts, bis an den erſten Spaniſchen Ort zu ſchaffen; woſelbſt ſie meine Rückkunft abwarten, und mich mit meiner Familie nach Cayenne zurückbringen ſollte. Und dieſes alles auf Koſten Sr. allergetreuſten Majeſtät; eine in Wahrheit königliche, und ſelbſt unter Monarchen ſeltene, Großmuth! Wir reiſten gegen das Ende des Novemb. 1765 von Cayenne ab, um meine Sachen in *Oyapok* *, wo ich wohnte, einzunehmen. Ich ward gefährlich krank; Herr von Rebello, Ritter des Chriſtordens und Commandant der Galiotte, hatte die Gefälligkeit

* Ein Fort an dem Fluße gleiches Namens, dreyßig Meilen gegen Süden von Cayenne.

keit, 6 Wochen auf mich zu warten. Wie ich aber ſah, daß ich nicht im Stand wäre, zu Schiffe zu gehen, und die Geduld dieſes Officiers zu misbrauchen fürchtete; ſo bat ich ihn, er möchte ſich auf den Weg begeben, und mir erlauben, jemanden auf ſein Schiff zu bringen, dem ich meine Briefe, und das Amt, an meiner Stelle für meine Familie bey der Rückreiſe zu ſorgen, auftragen würde. Ich richtete mein Augenmerk auf den *Triſtan* von *Oreaſaval*, den ich ſchon lange Zeit kannte, und für geſchickt hielt, meine Abſichten zu erfüllen. Das Paquet, das ich ihm mitgab, enthielt Befehle des Pater Jeſuiten Generals an den Provinzial von Quito, und an den Superior der Miſſionen in Mainas, um Canoe's und andere Bedürfniſſe zur Reiſe meiner Frau herzugeben. Der ganze Auftrag, den ich dem *Triſtan* gab, beſtand allein darin, daß er dieſe Briefe dem Superior in *Laguna*, der Hauptſtadt der Spaniſchen Miſſionen in Mainas, abgeben ſollte, welchen ich bat, meine Briefe nach Riobamba zu beſtellen, damit meine Frau von der, auf Befehl des Königs von Portugal, und Empfehlung des Königs von Frankreich, veranſtalteten Ausrüſtung eines Fahrzeugs, das ſie nach Cayenne bringen ſollte, Nachricht erhielte. *Triſtan* hatte dabey weiter nichts zu thun, als nur in Laguna die Antwort von Riobamba zu erwarten. Er reiſte von dem Poſten von Oyapok auf einem Portugieſiſchen Fahrzeuge den 24 Jan. 1766 ab, und kam in *Loreto*, dem erſten Spaniſchen Orte in den oberen Gegenden des Fluſſes, im Jul. oder Auguſt eben deſſelben Jahrs an. *Loreto* iſt eine unterhalb der von *Pévas* neu angelegte Miſſion, und war damals noch nicht errichtet, als Sie im J. 1743 den Fluß herab kamen, auch nicht einmal, wie ich 1749 eben denſelben Weg machte; eben ſo iſt auch die Miſſion von *Tavatinga*, welche die Portugieſen auch nachher erſt, oberhalb der von *San-Pablo*, ihrem vorhin lezten Orte, wenn man herunterkommt, geſtiftet haben. Um dieſes beſſer zu verſtehen, muß man Ihre Charte vom Laufe des Amazonenfluſſes,

ſes, oder von der Provinz Quito, die Sie in Ihr hiſtoriſches Tagebuch von der Reiſe nach dem Aequator haben einrücken laſſen, nachſehen. Der Portugieſiſche Officier, Hr. von *Rebello*, ſezte zuerſt den Triſtan in Loreto ab, und kam, den erhaltenen Befehlen gemäß, nach Tavatinga zurück, um die Ankunft meiner Frau daſelbſt abzuwarten. Triſtan aber, anſtatt nach Laguna, dem Hauptorte der Spaniſchen Miſſionen, zu gehen, um meine Briefe dem dortigen Superior abzugeben, begieng den unverzeihlichen Fehler, der allen Anſchein einer vorſeßlichen Bosheit hat, daß er das Paquet mit Briefen einem Spaniſchen Jeſuiten-Mißionar, namens Pater *Teſquen* gab, den er in Loreto antraf, und der jezo nach Quito zurück gieng. Das Paquet war nach *Laguna* addreſſirt, das einige Tagereiſen von dem Orte lag, wo ſich Triſtan befand; er aber ſchickte es beynah 500 Meilen weiter, jenſeits der Cordilleras *, und blieb indeß in den Portugieſiſchen Miſſionen, um daſelbſt Handel zu treiben.

Bemerken Sie hiebey noch dieſes, daß ich ihm, auſſer verſchiedenen Sachen, die er von mir bekommen hatte, um ſolche für mich zu verkaufen, noch mehr, als ſeine Reiſe in die Spaniſchen Miſſionen koſten konnte, mitgegeben hatte.

Dieſes ſeines ſchlechten Betragens ohnerachtet, verbreitete ſich ein dunkles Gerücht in Quito, und kam ſo gar bis an meine Frau, daß nicht allein Briefe an ſie gekommen, und einem Jeſuiten abgegeben wären; ſondern daß auch in den oberſten Portugieſiſchen Miſſionen ein auf Befehl des Königs von Portugall ausgerüſtetes Fahrzeug, das ſie nach Cayenne bringen ſollte, angelangt wäre. Ihr Bruder, ein Auguſtiner, und der Pater *Térol*, Provinzial vom Dominikanerorden, gaben ſich große Mühe beym Provinzial der Jeſuiten, um dieſe Briefe heraus zu kriegen. Der Jeſuit erſchien

* Die Kette von großen Gebirgen, die unter dem Namen *Cordelière des Andes* bekannt iſt, welche das ganze mittägliche Amerika von Norden nach Süden durchſchneidet.

erſchien, und ſagte, er habe ſie einem andern gegeben; dieſer entſchuldigte ſich auf eben die Art, daß er ſie an einen dritten abgeliefert habe: aber aller Mühe ohnerachtet, kam dieſes Paquet nie wieder zum Vorſchein. Nun ſtellen Sie ſich die Unruhe vor, in der ſich meine Frau befand, da ſie nicht wußte, was ſie thun ſollte. Man ſprach in ihrer Gegend ganz verſchieden von dieſer Ausrüſtung; einige hielten ſie für wahr, andere zweifelten daran. Sollte meine Frau, ohne die geringſte Gewißheit, ſich zu einer ſo weiten Reiſe entſchlieſſen, alle häusliche Geſchäfte in dieſer Abſicht in Ordnung bringen, und die Mobilien einer ganzen Haushaltung verkaufen? das wäre das unbeſonnenſte Wageſtück geweſen. Um endlich zu wiſſen, was zu thun wäre, entſchloß ſie ſich, einen Neger von bewährter Treue in die Spaniſchen Miſſionen zu ſchicken. Der Neger reiſte in Geſellſchaft einiger Indier ab; und nachdem er einen Theil des Weges gemacht, ward er angehalten und genöthigt, zu meiner Frau zurück zu kehren, die ihn zum zweytenmal mit neuen Befehlen und größerer Vorſicht wegſchickte. Der Neger gieng alſo wieder ab, überwand alle Hinderniſſe, kam in *Loreto* an, ſah und ſprach den Triſtan, und kam hierauf mit der Nachricht zurück, daß die Ausrüſtung eines königl. Portugieſiſchen Schiffs gegründet, und **Triſtan** in Loreto wäre. Nun entſchloß ſich meine Frau, die Reiſe anzutreten; ſie verkaufte von ihren Sachen, was ſie konnte, und überließ das übrige, ſo wie ihr Haus in **Riobamba**, den Garten, und die Ländereyen in **Guaslen**, und noch ein anderes Gut zwiſchen Galte und Maguazo, ihrem Schwager. Man kann ſich die Länge der Zeit, die vom Sept. 1766, da die Briefe dem Jeſuiten gegeben wurden, verlief, leicht vorſtellen, wenn man überrechnet, wie lange die Reiſe des Paters nach Quito, die Unterſuchungen wegen des aus einer Hand in die andere gegangenen Paquets, die Erklärung des in Quito ausgebreiteten und bis zu meiner Frau nach Riobamba gekommenen Gerüchts, ihre Ungewißheit, die beyden Reiſen ihres Ne-

gers

gers nach Loreto, ſeine Rückkunft nach Riobamba, der Verkauf der Mobilien eines ganzen Hauſes, und die Zurüſtungen zu einer ſo großen Reiſe, währen mußten; ſie konnte daher auch nicht eher von Riobamba, 40 Meilen ſüdlich von Quito, als den erſten Oct. 1769 abreiſen.

Das Gerücht von der Ausrüſtung des Portugieſiſchen Schiffs hatte ſich bis *Guayaquil* und an die Ufer des Südmeers verbreitet: denn der Herr R., der ſich für einen franzöſiſchen Arzt ausgab, und von dem obern Peru nach *Panama* oder *Porto-Belo* gieng, um ſich daſelbſt auf ein nach St. Domingo, oder Martinique, oder zum wenigſten nach der Havana gehendes Schiff zu ſetzen, und von da nach Europa zu kommen, hörte in dem Golf von Guayaquil, an der Spitze von St. Helene, wo er aus Noth hatte einlaufen müſſen, daß eine Dame in Riobamba ſich fertig machte, nach dem Amazonenfluſſe zu gehen, und ſich daſelbſt auf ein Schiff zu ſetzen, das auf Befehl des Königs von Portugall ausgerüſtet wäre, ſie nach Cayenne zu bringen. Hr. R. änderte ſogleich ſeinen Weg, fuhr den *Guayaquil*-Fluß hinauf, kam nach Riobamba, und bat meine Frau, ſie möchte ihm erlauben mit zu reiſen, und verſprach für ihre Geſundheit zu ſorgen, und alle Art von Aufmerkſamkeit gegen ſie zu beobachten. Sie antwortete ihm dagegen, daß ſie über das Fahrzeug, welches ſie abholen ſollte, nicht zu befehlen habe. Herr R. wandte ſich hierauf an meiner Frau beyde Brüder: dieſe gaben ſich bey ihrer Schweſter alle Mühe, ihr vorzuſtellen, daß ihr ein Arzt auf einer ſo langwierigen Reiſe nützlich ſeyn könnte; und ſo willigte ſie endlich darein, ihn in ihre Geſellſchaft zu nehmen. Ihre beyden Brüder, die auch nach Europa reiſten, folgten ihrer Schweſter ohne Anſtand: der eine um deſto geſchwinder nach Rom, wo die Geſchäfte ſeines Ordens ihn hin verlangten; und der andere, um, ſeiner eigenen Angelegenheiten willen, nach Spanien zu kommen: lezterer hatte noch einen Sohn von 9 bis 10 Jahren bey ſich, den er in Frankreich wollte erziehen laſſen.

Herr von Grandmaiſon, mein Schwiegervater, war ſchon vorausgereiſet, um alles auf dem Wege ſeiner Tochter anzuordnen, bis jenſeits der großen Cordilleras an den Ort, wo ſie zu Schiffe gehen ſollte. Er fand gleich anfangs Schwierigkeiten von Seiten des General-Capitains und Präſidenten der Provinz Quito, weil das Reiſen auf dem Amazonenfluſſe vom Könige von Spanien, wie Sie wiſſen, verboten iſt; aber dieſe Schwierigkeiten wurden bald gehoben. Ich hatte bey meiner Rückkunft aus Carthagena, wohin ich im J. 1740 in Geſchäften unſerer Geſellſchaft geſchickt worden war, einen Paß vom Vicekönig von Santa-Fé, Don *Sebaſtian de Eſlava*, mitgebracht, der uns die Freyheit gab, den Weg zu nehmen, der uns am bequemſten ſcheinen würde: auch der Spaniſche Gouverneur der Provinz *Maynas* und *Omaguas*, welcher von der Ankunft meiner Frau ſchon vorher Nachricht hatte, war ſo höflich, ihr ein Canoe mit Erfriſchungen, als Früchten, Milchwerk, und dergl., entgegen zu ſchicken, welches ſie nicht weit von der Colonie *Omaguas* antraf. Aber was für Widerwärtigkeiten, was für Schrecken, mußten nicht vor dieſem glücklichen Augenblicke hergehen!

Sie reiſte von Riobamba, wo ſie gewohnt hatte, den 1 Oct. 1769 mit ihrer Begleitung ab; alle kamen in *Canélos* an, wo man ſich auf dem kleinen Fluße *Bobonaſa* einſchifft, der in den *Paſtaſa*, ſo wie dieſer in den Amazonenfluß, fällt. Herr von Grandmaiſon, der einen Monat vor ihnen abgereiſt war, hatte das Dorf *Canélos* mit Einwohnern beſetzt gefunden, und war ſogleich wieder zu Schiffe gegangen, um ſeinen Weg fortzuſetzen, und das Nöthige für ſeine Tochter in allen Oertern, wo ſie vorbeyreiſen ſollte, zu beſtellen. Da er wuſte, daß ſie an ihren Brüdern, einem Arzte, ihrem Neger, und dreyen Mulattiſchen oder Indiſchen Mägden, eine gute Begleitung hatte: ſo hatte er ſeinen Weg bis an die Portugieſiſchen Miſſionen fortgeſetzt. Während dieſer Zeit aber machten die Blattern, (eine Krankheit, welche die Euro:

Europäer nach Amerika gebracht, und die den Indiern noch ſchrecklicher, als die Peſt, die ſie gar nicht kennen, im Orient iſt), daß alle Einwohner von Canélos, welche die von dieſer Krankheit zuerſt Befallenen hatten ſterben ſehen, aus ihrem Dorfe liefen: die andern hatten ſich weit in die Wälder hinein zerſtreut, wo jeder von ihnen ſein *Abatis* oder ſein Landhaus hatte. Meine Frau war mit einem Gefolge von 30 Indiern abgereiſet, die ſie und ihr Gepäcke tragen ſollten. Sie wiſſen, daß dieſer Weg, den auch Don *Pedro Maldonado* nahm, da er ebenfalls von Riobamba nach Laguna reiſte, um daſelbſt mit Ihnen zuſammenzukommen, nicht einmal mit Mauleſeln zu machen iſt; ſondern daß die Leute, welche gehen können, ihn zu Fuße machen, und die andern ſich tragen laſſen. Die Indier, welche meine Frau mitbrachte, und die nach der üblen Gewohnheit des Landes, zu der das öfters wohlgegründete Mißtrauen dieſer Unglücklichen Gelegenheit gegeben, zum voraus bezahlt waren, waren kaum in Canélos angekommen, als ſie ſich gleich wieder auf den Rückweg machten: entweder aus Furcht vor der ungeſunden Luft; oder weil ſie beſorgten, man möchte ſie, die nie, als nur von weitem, ein Canoe geſehen hatten, zwingen, mit zu Waſſer zu gehen. Doch man darf nicht einmal ſo wichtige Urſachen zu ihrem Entlaufen ſuchen; Sie wiſſen, wie oft ſie uns auf unſern Gebirgen, mitten unter unſern Arbeiten, ohne den geringſten Vorwand, verlaſſen haben. Was ſollte nun meine Frau bey dieſen Umſtänden thun? Wenn es ihr gleich möglich geweſen wäre, den Weg zurück zu kehren: ſo machte doch die Begierde, das auf Befehl zweyer Monarchen für ſie ausgerüſtete Fahrzeug zu erreichen, und ihren Mann nach einer zwanzigjährigen Abweſenheit wieder zu ſehen, ihr Muth, allen Hinderniſſen der äuſſerſten Verlegenheit, der ſie ſich ausgeſetzt ſah, Trotz zu bieten.

Es waren in dem Dorfe nur zwey Indier übrig, die der Seuche entgangen waren; und dieſe hatten kein Canoe. Sie verſprachen, ihr eins zu machen, und ſie nach der Miſ-

ſion in Andoas zu bringen, die etwa 12 Tagereiſen, den Fluß Bobonaza herab, oder ungefehr 140 bis 150 Meilen, weiter lag. Sie bezahlte ſie zum voraus; das Canoe ward fertig, ſie reiſten alle von Canélos ab, und fuhren zwey Tage: hierauf legten ſie an, um die Nacht am Lande zuzubringen. Des Morgens früh waren die beyden Indier verſchwunden; die unglückliche Geſellſchaft fuhr wieder ohne Wegweiſer ab, und der erſte Tag vergieng ohne widrigen Zufall. Den folgenden, gegen Mittag, trafen ſie ein Canoe, das in einem kleinen Hafen, nicht weit von einem Carbet *, lag, an; ſie fanden daſelbſt einen Indier, der eben geneſen war, und machten ihn willig, mit ihnen zu gehen, und das Steuerruder zu führen. Den dritten Tag wollte der Indier den Hut des Herrn R., der ins Waſſer gefallen war, aufnehmen, und ſtürzte ſelbſt hinein; er hatte nicht Kräfte genug, das Ufer zu erreichen, und ertrank. Nun war das Canoe ohne Steuer, und ward von Leuten regiert, die nicht das geringſte davon verſtanden; es ward auch bald voll Waſſer, und nöthigte ſie daher, ans Land zu legen, und ſich da ein Carbet zu machen. Sie waren nur noch 5 bis 6 Tagereiſen von *Andoas* entfernt. Herr R. erbot ſich, dahin zu gehen, und reiſte ab mit einem andern Franzoſen von ſeiner Geſellſchaft, und dem treuen Neger, den meine Frau ihnen zur Hülfe mitgab; Herr R. trug dabey große Sorgfalt, ſeine Sachen mit zu nehmen. Ich habe nachher meiner Frau darüber Vorwürfe gemacht, daß ſie nicht auch einen von ihren Brüdern mit dem Herrn R. geſchickt, um in Andoas Hülfe zu ſuchen; ſie antwortete mir aber, daß keiner von ihnen ſich nach dem Unglück, das ihnen begegnet war, in das Canoe habe ſetzen wollen. Herr R. hatte bey ſeiner Abreiſe meiner Frau und ihren Brüdern verſprochen, daß ſie in 14 Tagen ein Canoe und Indier erhalten ſollten. Anſtatt

* So nennt man in unſern Colonien auf den Inſeln, und in Canada, die Hütten von Laub, welche den Wilden zur Wohnung, und den Reiſenden zum Einkehren, dienen: die Spanier nennen ſie *Ranche*.

ſtatt der 14 Tage warteten ſie 25: und da ſie alle Hoffnung von dieſer Seite verloren hatten, machten ſie ein Floß, und ſezten ſich darauf mit einigen Lebensmitteln und Sachen. Dieſes ebenfalls übel geführte Floß ſtieß gegen einen verſenkten Aſt, und ſchlug um; die Sachen giengen verloren, und die Menſchen fielen alle ins Waſſer. Keiner kam um, weil der Fluß in dieſer Gegend nicht breit war; meine Frau, die zweymal unterſank, ward von ihren Brüdern gerettet.

Da ſie nun in einem noch traurigern Zuſtand, als vorher, waren: entſchloſſen ſie ſich alle, längſt dem Ufer des Fluſſes zu Fuße zu gehen. Welch eine Unternehmung! denn die Ufer der dortigen Flüſſe ſind, wie Sie wiſſen, mit einem Gehölze beſezt, das voller Kräuter und Geſträuch iſt, und wo man nicht anders, als mit der Sichel in der Hand, folglich ſehr langſam, durchkommen kann. Sie kehrten nach ihrem Carbet zurück, nahmen die daſelbſt nachgelaſſenen Lebensmittel mit ſich, und traten ihre Reiſe zu Fuß an. Sie merkten, da ſie dem Ufer des Fluſſes nachgiengen, daß ſeine Krümmungen ihren Weg ungemein verlängerten; dieſe zu vermeiden, giengen ſie ins Holz, und wenig Tage nachher verloren ſie ſich darin. Ermüdet von ſo vielem Gehen in einem rauhen Walde, der ſelbſt den Landeseinwohnern beſchwerlich iſt, an den Füßen durch Dornen und Diſteln verwundet, und von Hunger und Durſt gequält, hatten ſie kein andres Lebensmittel, als einige wilde Früchte, Saamen, und Palmenkohl (*choux palmiſtes*). Endlich, erſchöpft von Hunger, Schrecken, und Mattigkeit, verlieren ſie ihre Kräfte, und erliegen: ſie ſezen ſich nieder, und können nicht mehr aufſtehen. Da erwarten ſie ihren lezten Augenblick, und in 3 oder 4 Tagen ſtirbt einer nach dem andern. Meine Frau lag neben ihren Brüdern und den andern Leichen ausgeſtreckt, zweymal 24 Stunden ganz betäubt, verwirrt, ohnmächtig, und doch von einem brennenden Durſt gequält. Endlich gab ihr die Vorſehung, die ſie erhalten wollte, Muth und Kräfte, ſich fortzuſchleppen, und die Errettung, die auf ſie

wartete, zu ſuchen. Sie hatte weder Strümpfe noch Schuhe, und war halb bloß; zwo Mantillen und ein von den Dornen zerriſſenes Hemd bedeckten ſie kaum; ſie ſchnitt ihren Brüdern die Schuhe ab, und band ſich die Sohlen an die Füße. Es mochte ohngefähr zwiſchen dem 25 und 30ſten Decemb. 1769 ſeyn, da 7 von dieſem unglücklichen Haufen umkamen: ſo ſchlieſſe ich aus verſchiedenen ſpäteren Datis, und aus dem, was mir dieſes einzige dem Tod entgangene Schlachtopfer geſagt hat, daß ſie nemlich den 8 oder 9ten Tag, nachdem ſie den Ort, wo ſie ihre Brüder und Bediente hatte ſterben geſehen, an dem Ufer des Bobonaſa angekommen wäre. Wahrſcheinlich iſt ihr dieſe Zeit ſehr lange vorgekommen. Wie konnte in dieſer ſchrecklichen Lage eine zärtlich erzogene und bis in die äuſſerſte Noth gebrachte Frau, ihr Leben, ſelbſt auch nur 4 Tage lang, erhalten? Sie hat mich verſichert, daß ſie 10 Tage im Gehölze ganz allein geweſen: nämlich zween Tage lang an der Seite ihrer todten Brüder, wo ſie ſelbſt ihren lezten Augenblick beſtändig erwartete, und die andern acht Tage in der Irre, da ſie hin und her gezogen. Dis Andenken des langen und ſchrecklichen Auftritts, den ſie mit angeſehen hatte, der Schrecken der Einſamkeit und Finſterniß in einem Walde, die Furcht vor dem ihr beſtändig vor Augen ſchwebenden Tode, eine Furcht, die jeder Augenblick ihr verdoppeln mußte; alles dieſes machte einen ſo ſtarken Eindruck auf ſie, daß ihre Haare weiß wurden. Am zweyten Tag, den ſie mit Gehen, welches doch nicht beträchtlich ſeyn konnte, zugebracht hatte, fand ſie Waſſer; und die folgenden Tage einige wilde Früchte und grüne Eyer, die ſie nicht kannte, die ich aber aus ihrer Beſchreibung für Eyer von einer Art von Rebhünern * halte. Kaum konnte ſie dieſelben hinunterſchlucken, ſo ſehr hatte ſich ihr Schlund durch das lange Faſten verenget. Was ſie

* Dies iſt wenigſtens der Name, den die Spanier dieſem in den heiſſen Strichen von Amerika befindlichen Geflügel geben.

ſie nun von Nahrungsmitteln von ohngefähr fand, war hinreichend, ihr Gerippe zu erhalten. Aber es war hohe Zeit, daß die ihr noch vorbehaltene Hülfe erſchien.

Wenn Sie in einem Roman läſen, daß eine zärtliche und an alle Bequemlichkeiten des Lebens gewöhnte Frau in einen Fluß ſtürzt, halb ertrunken herausgezogen wird, ſelbſt achte in einen unwegſamen Wald geräth, daſelbſt mehrere Wochen lang herumzieht, ſich verirret, Hunger, Durſt und die äuſſerſte Ermattung ausſteht; ihre beyden weit ſtärkern Brüder, einen kaum aus der Kindheit getretenen Neffen, 3 junge Frauensperſonen, ihre Mägde, und einen jungen Bedienten des Arztes, der vorausgegangen war, umkommen ſieht; daß ſie dieſes unglückliche Schickſal überlebt; daß ſie zween Tage und zwo Nächte zwiſchen dieſen todten Körpern in Gegenden, die von Tigern und den gefährlichſten Schlangen* wimmeln, ohne jedoch Einmal einem ſolchen Thiere zu begegnen, ganz allein bleibt; daß ſie ſich wieder aufrafft, und mit bloſſen Lumpen bedeckt weiter geht, in einem ganz unwegſamen Walde herumirrt, und endlich am achten Tage ſich an dem Ufer des Bobonoſa findet: wenn Sie alles dieſes läſen, ſo würden Sie den Verfaſſer des Romans beſchuldigen, daß er gar keine Wahrſcheinlichkeit beobachtet habe. Allein ein Geſchichtſchreiber iſt ſeinem Leſer nichts als die reine Wahrheit ſchuldig; dieſe aber iſt durch Originalbriefe, die ich noch beſitze, von verſchiedenen Miſſionarien am Amazonenfluße, die an dieſer traurigen Begebenheit Antheil genommen, bekräftigt worden; und ich habe über das nur zu viel Beweiſe davon, wie Sie ſelbſt in der Folge meiner Erzählung ſehen werden. Alles dieſes Unglück wäre nicht erfolgt, wenn Triſtan nicht bey ſeinem Auf-

* Ich habe in dieſen Gegenden die ſchrecklichſte Art von Tigern, *Onca* genannt, und ſchwarz von Farbe, [*Felis* onca, LINN. Panther,], geſehen; auch von Schlangen giebt es da die giftigſten Arten, wie z. E. die Klapperſchlange [*Crotalus* vermuthlich horridus LINN.], die, welche die Spanier *Coral* [*Boa* Conſtrictor, LINN. ?] nennen, und die bekannte *Balalao*, welche man in Cayenne *ſerpent* grage nennt.

trage untreu geweſen wäre. Hätte er, anſtatt ſich in *Loreto* aufzuhalten, meine Briefe an den Superior in *Laguna* gebracht: ſo würde meine Frau, eben wie ihr Vater, das Dorf *Canélos* noch mit Indiern beſezt, und ein fertiges Canoe, ihre Reiſe fortzuſetzen, gefunden haben.

Es war alſo, nach meiner Frau Rechnung, den 7 oder 8ten Tag, nachdem ſie den Ort der ſchrecklichen Scene verlaſſen hatte, als ſie ſich an dem Ufer des Bobonoſa fand. Beym Anbruch des Tages hörte ſie ein Geräuſch, das ohngefähr 200 Schritte von ihr ſeyn mochte. Sie eilte im erſten Schrecken ins Gehölz hinein: da ſie aber nachdachte, daß ihr nichts ſchlimmers, als ihr gegenwärtiger Zuſtand war, widerfahren könnte, und daß ſie folglich nichts zu fürchten habe; ſo gieng ſie gegen das Ufer zu, und ſah da zween Indier, die ein Canoe ins Waſſer ſtieſſen. Die Leute haben hier die Gewohnheit, daß ſie ihre Kähne ganz oder doch zum Theil aus dem Waſſer ziehen, wenn ſie die Nacht am Lande zubringen, um dadurch allerley üble Zufälle zu verhüten: es würde auch in der That ein ſolcher Kahn, der in der Nacht auf dem Waſſer wäre, davon ſchwimmen, wenn das Tau zerriſſe; und was würden alsdenn diejenigen anfangen, die ruhig am Lande ſchlafen? Die Indier wurden meine Frau gewahr, und näherten ſich ihr; ſie bat inſtändigſt, ſie nach *Andoas* zu führen. Dieſe Indier, die ſich ſchon vor langer Zeit mit ihren Weibern, wegen der Blattern, von Canélos wegbegeben hatten, kamen von ihrer Hütte, die ſie weit von da hatten, und giengen nach Andoas. Sie nahmen meine Frau mit vielen Zeichen von Zuneigung auf, ſorgten für ſie, und führten ſie nach dieſem Dorfe. Sie hätte ſich daſelbſt einige Tage lang aufhalten können, um ſich zu erholen, welches ihr, wie man leicht erachten kann, ſehr nöthig war; aber unwillig über das Verfahren des Miſſionars, von deſſen Gnade ſie leben, und gegen welchen ſie, aus eben dieſer Urſache, ſich verſtellen mußte, wollte ſie ſich nicht länger in Andoas aufhalten:

und ſie würde ſelbſt nicht die Nacht da zugebracht haben, wenn es auf ſie angekommen wäre.

Es war eben eine große Revolution über die Miſſionen im Spaniſchen Amerika gekommen, die von Lima, Quito, Charcas und Paraguay abhängen, und von den Jeſuiten ſeit einem oder zwey Jahrhunderten geſtiftet und bedient waren. Ein unvermutheter Befehl des Madrider Hofes hatte ſie aus allen ihren Collegien und Miſſionen vertrieben; ſie waren alle gefangen genommen, zu Schiffe gebracht, und in die Staten des Papſts geſchickt worden. Dieſe Begebenheit hatte indeſſen doch nicht mehr Unruhe verurſacht, als etwa die Veränderung eines Dorf-Pfarrers gemacht haben würde. Die Stellen der Jeſuiten waren mit Welt-Prieſtern wieder beſezt worden; und ein ſolcher war auch derjenige, welcher die Stelle eines Miſſionars in Andoas hatte, und deſſen Namen ich zu vergeſſen bemühet bin. Meine Frau, die gar nichts hatte, und nicht wußte, wie ſie den beyden Indiern, die ihr das Leben erhalten, ihre Dankbarkeit bezeigen ſollte, erinnerte ſich, daß ſie, nach der Landesgewohnheit, ein Paar goldene Ketten, ohngefähr 4 Unzen ſchwer, am Halſe hätte; ſie gab jedem Indier eine davon, und dieſe glaubten vor Freude, den Himmel offen zu ſehen. Aber der Miſſionar nahm ſelbſt, in ihrer Gegenwart, dieſe beyden Ketten den Indiern ab, und gab ihnen dafür drey oder vier Ellen von dem groben dünnen Baumwollenzeuge, das man, wie Sie wiſſen, in dieſem Lande macht, und *Tucuyo* nennt. Meine Frau ward über dieſe Unmenſchlichkeit ſo aufgebracht, daß ſie gleich den Augenblick ein Canoe verlangte, und den andern Tag nach Laguna reiſte. Eine Indierin in Andoas machte ihr ein Camiſol von Baumwollenzeug, für welches ſie gleich aus Laguna die Bezahlung ſchickte. Dieſes Camiſol, und die Schuhſohlen ihrer Brüder, von denen ſie ſich Pantoffeln gemacht, hebt ſie noch ſorgfältig auf: ein trauriges Denkmal, das mir hernach eben ſo wol, als ihr, lieb geworden iſt.

Wäh-

Während deſſen, daß ſie in dem Walde herumirrte, fuhr ihr treuer Neger, mit einigen Indiern von Andoas, die er zur Hülfe mitbrachte, auf dem Fluſſe zurück. Herr R., der ſich mehr mit ſeinen eigenen Sachen beſchäftigte, als daß er auf die Abſendung des Kahns, der ſeinen Wohlthätern das Leben retten ſollte, gedrungen hätte, war gleich nach ſeiner Ankunft in Andoas mit ſeinem Geſellſchafter und ſeinen Sachen abgereiſt, und nach Omaguas gegangen. Wie der Neger an das Carbet kam, wo er meine Frau und ihre Brüder verlaſſen hatte; ſo folgte er ihren Fußſtapfen im Walde mit den Indiern des Canoe nach, bis ſie an die todten Körper kamen, die ſchon verweſt und unkenntlich waren. Von dieſem Anblicke überzeugt, daß keiner von ihnen dem Tode entkommen wäre, giengen die Indier und der Neger nach dem Carbet zurück, nahmen alles zuſammen, was da zurückgelaſſen war, und kamen eher nach Andoas zurück, als meine Frau daſelbſt ankam. Der Neger, der nun ihren Tod gar nicht mehr in Zweifel ziehen konnte, ſuchte den Herrn R.. in Omaguas, und gab ihm alle Sachen, die er mitgenommen hatte. Dieſer wuſte es ſehr wohl, daß der Herr von Grandmaiſon, der ſchon in Loreto war, ſeine Kinder daſelbſt mit der gröſten Ungedult erwartete. Selbſt auch ein Brief von Triſtan, den ich in Händen habe, beweißt, daß mein Schwiegervater, auf eine Nachricht von der Ankunft des Negers **Joachim**, dem Triſtan auftrug, ihn aufzuſuchen, und ihn zu ihm zu bringen: aber weder Triſtan noch Herr R... hielten es für rathſam, meines Schwiegervaters Verlangen Genüge zu leiſten; und weit entfernt, ſich nach ſeinem Willen zu bequemen, ſchickte Herr R.. den Neger eigenmächtig nach Quito zurück, und behielt die Sachen, die er ihm gebracht hatte.

Laguna liegt nicht am Ufer des Amazonenfluſſes, ſondern einige Meilen höher hinauf am Guallaga, einem von den Flüſſen, die ſich in jenen ergieſſen. **Joachim**, den Herr R.. verabſchiedet hatte, dachte nicht daran, nach

Laguna zu gehen, um meine Frau daſelbſt zu ſuchen, weil er ſie für todt hielt, und gieng daher gerade nach Quito zurück: und ſo iſt dieſer Neger für ſie und für mich verloren. Sie ſollten ſich nicht vorſtellen, was für eine Entſchuldigung mir hernach Herr R... darüber gemacht, daß er dieſen treuen und uns ſo nothwendigen Bedienten weggeſchickt. "Ich fürchtete, ſagte er, er möchte mich umbringen". "Wer konnte, gab ich ihm zur Antwort, Ihnen einen ſolchen Verdacht gegen einen Menſchen beybringen, deſſen Treue und Eifer Sie kannten, und der mit Ihnen ſo lange Zeit gereiſet war? Wenn Sie glaubten, daß er Ihnen feind wäre, und Ihnen den Tod ſeiner Herrſchaft Schuld geben könnte: warum ſchickten Sie ihn denn nicht an den Herrn von Grandmaiſon zurück, der ihn zurückfoderte, und nicht weit weg von ihnen war? warum lieſſen Sie ihn nicht wenigſtens in Ketten legen? Sie waren ja bey dem Gouverneur von Omaguas, der Ihnen mit gewaltſamer Hand beygeſtanden wäre". Ueber alles dieſes habe ich ein Certificat von dem Herrn von Albanel, Commandanten von Oyapok, in deſſen Gegenwart ich dem Herrn R... dieſe Vorwürfe machte; und dieſes Certificat iſt vom Richter in Cayenne gerichtlich bekräftigt worden.

Unterdeſſen war meine Frau mit dem Canoe und den Indiern von Andoas in Laguna angekommen, wo ſie mit aller möglichen Gefälligkeit von dem Doktor *Roméro*, dem neuen Superior der Miſſionen, aufgenommen ward. Bey der beſten Begegnung, während der 6 Wochen, die ſie daſelbſt zubrachte, vergaß er nichts, um ihre ſehr erſchütterte Geſundheit wieder herzuſtellen, und ſie von der Erinnerung ihrer Unglücksfälle abzubringen. Die erſte Sorge des Doktors Roméro war, einen Expreſſen an den Gouverneur von Omaguas abzufertigen, um ihm von der Ankunft meiner Frau, und zugleich von ihrer Schwachheit, Nachricht zu geben. Auf dieſe Nachricht konnte Herr R..., der ihr alle Sorgfalt verſprochen hatte, es nicht unterlaſſen, ſie zu be-

ſuchen; er gab ihr dabey vier ſilberne Teller, einen Becher, ein Camiſol von Sammt, eins von Perſiſchem Zeug, und noch ein anderes von Taffet, ferner einiges Leinenzeug, und Kleinigkeiten ſowol von ihr als von ihren Brüdern, zurück; das übrige, ſagte er, wäre verfault. Er vergaß, daß goldene Braſſelets, Tabatieren, und Reliquienkäſtchen von Gold, oder Ohrgehänge von Smaragden, eben ſo wenig, als andere Sachen von dieſer oder einer ähnlichen Natur, verfaulen. "Wenn Sie mir meinen Neger wiedergebracht hätten, fügte meine Frau hinzu, ſo würde ich von ihm erfahren, was er mit den andern Sachen gemacht habe, die er noch in dem Carbet finden mußte. Von wem wollen Sie, daß ich deswegen Rechnung fodere? Gehen Sie, mein Herr, ich kann es unmöglich vergeſſen, daß Sie die Urſache meines Unglücks und Verluſtes ſind; gehen Sie Ihren Weg, in meiner Geſellſchaft kann ich Sie nicht mehr behalten". Meine Frau hatte nur gar zu guten Grund dazu; aber die inſtändigen Bitten des Herrn Roméro, dem ſie nichts abſchlagen konnte, und ſeine Vorſtellung, daß Herr R. . . nicht wiſſen würde, was er weiter thun ſolle, wenn ſie ihn zurück laſſen wollte, beſiegten ihre Standhaftigkeit, und ſie willigte endlich darein, dem Herrn R. . . zu erlauben, daß er ſie begleiten dürfte.

Wie meine Frau ein wenig wiederhergeſtellt war, ſchrieb Herr Roméro an den Herrn von Grandmaiſon, daß ſie auſſer Gefahr wäre, und daß er nun den Triſtan an ſie ſchicken möchte, um ſie an das von Portugal gekommene Schiff zu bringen. Er ſchrieb zugleich an den Gouverneur, er habe der Madame Godin, deren Muth und Frömmigkeit er zugleich lobte, vorgeſtellt, daß ſie einen weiten und beſchwerlichen Weg nur eben erſt angefangen habe, ob ſie gleich 400 und mehr Meilen zurückgelegt; daß ihr noch vier oder fünfmal ſo viel bis Cayenne übrig wäre; daß, da ſie kaum dem Tode entkommen wäre, ſie ſich doch neuen Gefahren ausſetzen wolle; daß er ihr angeboten habe, ſie mit

der gröſsten Sicherheit nach Riobamba, ihrer vorigen Wohnung, hinbringen zu laſſen: ſie habe ihm aber geantwortet, ſie wundre ſich ſehr über ſeinen Antrag, Gott allein habe ſie in den Gefahren, welchen alle die Ihrigen untergelegen, erhalten; ſie verlange nichts anders, als wieder zu ihrem Manne zu kommen; ſie habe ſich in keiner andern, als in dieſer Abſicht, auf den Weg begeben; ſie glaube, den Abſichten der Vorſehung zuwider zu handeln, wenn ſie den Beyſtand ihrer beyden lieben Indier und deren Weiber, ſo wie auch ſeine eigne, des Herrn Romero, vielfältige Hülfe, unnütz machen wollte; ihnen allen habe ſie ihr Leben zu danken, und Gott allein könne ſie dafür belohnen. Meine Frau iſt mir allezeit lieb geweſen; aber ſolche Geſinnungen flöſsten mir, auſſer meiner Zärtlichkeit, noch Ehrfurcht gegen ſie ein. Triſtan kam nicht: Herr Roméro ließ daher, nachdem er lange auf ihn vergeblich gewartet hatte, ein Canoe ausrüſten, und gab den Befehl, meine Frau an das Schiff des Königs von Portugall zu bringen, ohne ſich an irgend einem Orte aufzuhalten. Damals ſchickte der Gouverneur von Omaguas ihr ein Canoe mit einigen Erfriſchungen entgegen, weil er wußte, daß ſie den Fluß herab käme, und nirgendwo ans Land treten ſollte.

Da der Portugieſiſche Commandant, Herr von *Rebello*, davon Nachricht bekommen hatte; ſo ließ er eine Pirogue, die von zween ſeiner Soldaten commandirt, und mit Lebensmitteln verſehen ward, ausrüſten, mit dem Befehl, meiner Frau damit entgegen zu gehen. Sie erreichten ſie bey dem Dorfe *Pévas*. Dieſer Officier ließ, um noch genauer den Befehlen des Königs, ſeines Herrn, nachzukommen, ſein Fahrzeug mit großer Mühe den Fluß herauf bringen, und verdoppelte deswegen die Anzahl der Ruderer, bis an die Spaniſche Miſſion in Loreto, wo er ſie an Bord nahm. Sie hat mich verſichert, daß von dieſem Augenblicke bis Oyapok, während einer Reiſe von ohngefähr 1000 Meilen, ihr nicht die geringſte Bequemlichkeit gefehlt habe;

be: und worauf ſie vorher keine Rechnung machen konnte, wovon es auch vielleicht bey keiner ſolchen Schiffarth ein Exempel giebt, ſo hatte ſie die delikateſten Speiſen, Vorrath von Wein und Liqueurs, die ſie nicht brauchte, Ueberfluß von Wildpret und Fiſchen; alles dieſes vermittelſt der beyden Canoe's, die vor der Galiotte her giengen. Der Herr Gouverneur von Para hatte an die mehreſten Poſten Befehle und neue Erfriſchungen geſchickt.

Ich vergaß, Ihnen zu ſagen, daß die Leiden meiner Frau noch nicht zu Ende waren; der Daumen an ihrer einen Hand war in ſehr üblem Zuſtande. Die Dornen, die in dem Walde da hinein gekommen waren, und die man noch nicht hatte herausbringen können, hatten ein Geſchwür gemacht; die Sehne, ja der Knochen ſelbſt, war davon beſchädigt. Man ſprach davon, ihr den Daumen abzunehmen; unterdeſſen ward ſie doch durch viele Sorgfalt und durch Umſchläge davon befreyt, wogegen ſie noch in einer Operation, da man ihr in San-Pablo Splitter von Knochen aus der Wunde zog, Schmerzen ausſtehen, und das Vermögen, den Daumen in der Artikulation zu bewegen, verlieren mußte.

Die Galiotte ſezte ihren Lauf bis an die Feſtung *Curupa* fort, die ohngefähr 60 Meilen oberhalb Para liegt. Der Herr von *Martel*, Ritter vom Chriſtorden und Major bey der Garniſon in Para, kam den andern Tag auf Befehl des Gouverneurs daſelbſt an, um das Commando über die Galiotte zu übernehmen, und meine Frau nach der Feſtung Oyapok zu bringen. Nicht lange, nachdem er aus dem Fluße geſegelt war, verlor er an einer Stelle des Ufers, wo der Strom heftig * iſt, einen von ſeinen Ankern: und da es unvorſichtig geweſen wäre, ſich mit nur Einem Anker der Gefahr auszuſetzen; ſo ſchickte er ſein Boot nach Oya-

* An der Mündung eines Fluſſes, deſſen Indiſcher, jedoch in Cayenne verſtümmelter, Name *le Carapa pourri* heißt.

Oyapok um Hülfe zu bitten, die man ihm auch gleich ertheilte. Auf dieſe Nachricht gieng ich auf einer Galiotte, die mir ſelbſt zugehörte, aus dem Hafen von Oyapok ab, kreuzte längſt der Küſte um dem Schiff zu begegnen, und erreichte es den vierten Tag auf der Höhe von Mayacaré; und hier war es, wo ich nach 20jähriger Abweſenheit, Unruhe und wechſelſeitigem Unglück, eine geliebte Gattin wieder erhielt, die ich mir nicht ſchmeichelte wieder zu ſehen. Ich vergaß in ihren Umarmungen den Verluſt der Früchte unſrer ehelichen Vereinigung, wozu ich mir ſogar Glück wünſchte, weil ein früher Tod ſie vor dem traurigen Schickſal bewahrt hatte, welches ſie, eben ſo wohl als ihre Mutterbrüder, in dem Walde von Canélos vor den Augen ihrer Mutter erwartete, die gewiß dieſen Anblick nicht würde überlebt haben *. Wir legten uns in Oyapok den 22 Jul. 1770 vor Anker. Ich fand an Herrn von Martel einen Officier, der ſich eben ſowol durch ſeine Kenntniſſe, als durch äuſſerliche Vorzüge, unterſcheidet. Er verſteht faſt alle Europäiſche Sprachen, ſelbſt auch die Lateiniſche, ſehr gut, und könnte auf einem größern Schauplatze, als in Para, glänzen. Er ſtammt von der berühmten franzöſiſchen Familie her, deren Namen er führt. Ich hatte das Vergnügen, 14 Tage ſeine Geſellſchaft in Oyapok zu genieſſen, wohin der Herr von *Fiedmond*, Gouverneur von Cayenne, auf die Nachricht, die ihm der Commandant von Oyapok von ſeiner Ankunft durch einen Boten ertheilt hatte, unverzüglich ein Fahrzeug mit Erfriſchungen ſchickte. Man gab dem Portugieſiſchen Schiffe einen neuen Kiel, welches ſehr nöthig war, und verſah es mit dem erfoderlichen Segelwerk,

---

* Meine lezte Tochter ſtarb an den Blattern, 18 Monat vor ihrer Mutter Abreiſe von Riobamba, in einem Alter, von 18 bis 19 Jahren. Sie ward 3 Monat nach meiner Abreiſe aus der Provinz Quito, geboren; und durch einen von Ihren Briefen aus Paris, erhielt ich die Nachricht davon 1752 in Cayenne.

werk, um gegen den heftigen Strom fortzukommen. Der Commandant von Oyapok gab dem Herrn von Martel einen Lotſen, der ihn bis an die Gränze begleitete. Ich nahm mir vor, ihn bis dahin in meiner Galiotte zu begleiten; er litt es aber nicht weiter, als bis an das Cap von Oranien. Ich verließ ihn mit allen den Empfindungen, die mir ſowol als meiner Frau das edle Verfahren und die große Aufmerkſamkeit, die ſie und ich von dieſem Officier und ſeiner großmüthigen Nation genoſſen, einflößte. Schon ſeit meiner vorigen Reiſe war ich dazu vorbereitet.

Ich hätte es Ihnen eher ſagen ſollen, daß, da ich 1749 den Amazonenfluß herabfuhr, ohne eine andere Empfehlung an die Portugieſen zu haben, als die Nachricht, die Sie bey ihrer Vorbeyreiſe gegeben, daß nemlich einer ihrer Reiſegefährten eben dieſen Weg nehmen würde; daß ich damals, in allen Portugieſiſchen Oertern, von den Miſſionarien und allen Commandanten der Feſtungen, mit aller nur möglichen Gefälligkeit aufgenommen ward. Ich hatte mir unterwegs in San-Pablo ein Canoe angeſchafft, auf welchem ich den Fluß bis an das Fort Curupa herab fuhr, von dar ich an den Gouverneur von Groß-Para, Herrn Franz *Mendoza Gorjaô*, ſchrieb, ihm meine Ankunft berichtete, und ihn zugleich um Erlaubniß bat, von Curupa nach Cayenne zu gehen, wo ich gerade zu hin wollte. Er beehrte mich mit einer ſo höflichen Antwort, daß ich kein Bedenken trug, meinen Weg zu verlaſſen, und einen großen Umweg zu machen, um ihm zu danken, und ihm meine Aufwartung zu machen. Er empfieng mich mit offenen Armen, beherbergte mich in ſeinem Hauſe, ließ mich keine andere Tafel, als die ſeinige, haben, behielt mich acht Tage lang bey ſich, und wollte mich nicht eher wegreiſen laſſen, als bis er ſelbſt nach *St. Louis de Maranaô* reiſte, wohin ihn ſeine Geſchäfte riefen. Nach ſeiner Abreiſe fuhr ich mit meinem Canoe nach Curupa zurück, und ward von einem größern Fahrzeuge, das mir der Commandant dieſes Forts

mitge-

mitgegeben hatte, begleitet, um in Para auszuſteigen, welches an einem großen Fluſſe liegt, den man unrichtig für den rechten Arm des Amazonenfluſſes gehalten hat, mit welchem der Parafluß vermittelſt eines natürlichen durch die Moräſte gehenden Canals, der *Tagipuru* heißt, Gemeinſchaft hat. Ich fand in Curupa eine große Pirogue, welche auf Befehl des Gouverneurs von Para ausgerüſtet war, von einem Sergeanten der Garniſon commandirt ward, und 14 Ruder hatte, und die mich nach Cayenne bringen ſollte. Ich begab mich dahin über Macapa, und fuhr längſt dem linken Ufer des Amazonenfluſſes bis an ſeine Mündung, ohne, wie Sie, um die große Inſel *Joanes* oder *Marajo* zu gehen. Da ich eine ſolche Begegnung ohne ausdrückliche Empfehlung fand; was ſollte ich mir nicht vollends ſeitdem verſprechen, da Seine Allergetreueſte Majeſtät geruheten, gemeſſene Befehle zur Ausrüſtung eines Fahrzeugs bis an die Grenze ihrer Staaten, worin meine Familie bis nach Cayenne gebracht werden ſollte, zu ertheilen?

Ich komme auf meine Erzählung zurück. Nachdem ich vom Herrn von Martel auf dem Cap von Oranien mit allen auf der See gewöhnlichen Ehrenbezeigungen Abſchied genommen hatte, kam ich nach Oyapok zurück, und begab mich von da nach Cayenne.

Nun ſollte ich noch einen Proceß haben, den ich wirklich, wiewol ohne einigen Nutzen, gewann. Triſtan verlangte von mir ſeinen Gehalt, den ich ihm mit 60 Livr. monatlich verſprochen hatte. Ich erbot mich, ihm 18 Monat zu bezahlen; aufs höchſte würde ſeine Reiſe ſo lang gewährt haben, wenn er ſeinen Auftrag ausgerichtet hätte. Ein Urtheil des Obergerichts in Cayenne vom 7 Jan. d. J. hat ihm anbefohlen, mir von 7 bis 8000 Franken am Werth für Sachen, die ich ihm gegeben, Rechnung zu liefern, nach Abzug der 1080 Liv., die ich ihm für 18 Monat ſeines unter uns beſtimmten Gehalts geboten hatte. Aber dieſer Elende, der mein Zutrauen gemißbraucht, der den Tod

von 8 Perſonen, wenn ich den ertrunkenen Indier und alles Unglück meiner Frau mitrechne, verurſacht, und das aus allen den Sachen gelöſte Geld, die ich ihm anvertraut, verſchwendet hatte, konnte nicht bezahlen, und ich hielt es nicht für nöthig, meinen Verluſt dadurch zu vergrößern, daß ich ihn noch im Gefängniß ernähren ſollte.

Nun glaube ich, Ihrem Verlangen ein Genüge geleiſtet zu haben. Die umſtändliche Erzählung, in die ich mich eingelaſſen habe, hat mich viel gekoſtet, indem ſie mir ſchmerzhafte Erinnerungen verurſachte. Der Proceß gegen Triſtan, und die Krankheiten meiner Frau in Cayenne, die nichts als die Folge von demjenigen waren, was ſie vorher ausgeſtanden, haben mir es nicht erlaubt, ſie eher, als in dieſem Jahr, einer ſo langen Seereiſe auszuſetzen. Sie iſt gegenwärtig mit ihrem Vater in dem Schooße meiner Familie, wo ſie mit Zärtlichkeit aufgenommen wurden. Herr von Grandmaiſon wollte nicht nach Frankreich kommen, ſondern nur ſeine Tochter an das Portugieſiſche Schiff bringen: da er aber von hohem Alter, ſeiner Kinder beraubt, und vom lebhafteſten Schmerz durchdrungen war; ſo verließ er alles, ſezte ſich mit ihr ins Schiff, und trug ſeinem andern Schwiegerſohn, Herrn *Savala*, der auch in Riobamba wohnt, auf, ſeine zurückgelaſſenen Sachen zu beſorgen. Meine Frau iſt immer traurig, ſo ſehr man ſich auch bemühen mag, ſie aufgeräumt zu machen; ihre Unglücksfälle ſind ihr noch allezeit gegenwärtig. Wie viel hat es mich nicht gekoſtet, um von ihr die Nachrichten zu erhalten, die ich meinen Richtern in meinem Proceß anführen mußte! Ich merke ſo gar, daß ſie mir, aus Zärtlichkeit, die kleinen Nebenumſtände verſchwiegen habe, die ſie vergeſſen wollte, und die mich nur betrüben mußten. Sie wollte nicht einmal zugeben, daß ich den Triſtan verfolgen ſollte; ſo ſehr ließ ſie ihr Mitleid und die Triebe ihrer Frömmigkeit, gegen einen ſo ſchlechten und ungerechten Menſchen, wirken.

49.

Etat von Spanien, im J. 1774.

I. CONSEJO de ESTADO.

Duque de *Alba*, iſt Decano.
*Marqués de la *Enſenada*
*Principe de *Yachi*
*Don Ricardo *Wal*
D. Alfonſo Clemente de *Aroſtegui*
Conde de *Montalvo*
Conde de *Fuentes*
Marqués de *Grimaldi*
*Marqu. de *Squilace*
D. Julian de *Arriaga*
Conde de *Ricla*
*Príncipe de *Maſerano*
*Marqués de *Llano*, Secretario de Eſtado, con honores de eſte Conſejo.
D. Bernardo del *Campo*, Secretario de S. M., y habilitado para ſervir la Secretaría de eſte Conſejo.

Alle dieſe 14 Statsräthe, ſo wie die 5 folgenden Stats-Secretäre, haben das *Excelentiſimo*.

Die 6, die ein Sternchen voran haben, ſind *auſentes* (abweſend oder abgedankt).

SECRETARIOS de ESTADO y del Deſpacho Univerſal.

Marqu. de *Grimaldi*, primer Secretario de Eſtado y ſu Deſpacho.

D. Iulian de *Arriaga*, Secretario de Eſtado y del Deſpacho de *Marina* y *Indias*.

D. Manuel de *Roda* y *Arrieta*, Secr. de Eſtado y del Deſpacho de *Gracia* y *Iuſticia*.

D. Miguél de *Muzquiz*, Secr. de Eſtado y del Deſpacho de *Hacienda*, Superintendente general de ſu cobro y diſtribucion.

Conde de *Ricla*, Secr. de Eſtado y del Deſpacho de *Guerra*.
Die 2 erſten, nebſt dem 5ten, ſind zugleich Stats-Räthe; der 3te und 4te aber ſind nur con honores de dicho Conſejo.

EMBAXADORES, EMBIADOS &c.

6 *Embaxadores* hält der Spaniſche Hof, in London, Wien, Lisboa, Turin, Venedig, und Paris.

8 *Miniſtros Plenipotenciarios* y *Embiados*, in Parma, Genua, Florenz, im Haag, Petersburg, Stockholm, Rom, und Neapel.

1 *Reſidente*, in Dresden.

1 *Encargado de Negocios*, in Kopenhagen.

22 *Conſules*, in Algarve, Amſterdam, Antivo, Avre de Gracia, Bayona, Burdéos, Cerdenna, Ceté, Córcega, Dunquerque, Elſeneur, Génova, Hamburgo, Liorna, Lisboa, Londres, Marruecos, Marſella, Nápoles, Niza, Palermo, Venecia.

II. CONSEJO REAL y SUPREMO de Su Mageſtad *.

I. SALA primera DE GOBIERNO.
Hat 1 *Decano* Gobernador interino de eſte Conſejo y Camara, 11 Mitglieder (die auſentes mitgerechnet), und 3 *Fiſcales*.

II. SALA ſegunda DE GOBIERNO: 4 Mitglieder.

III. Sala de MIL Y QUINIENTAS: 5 Mitglieder.

IV. Sala de JUSTICIA: 4 Mitglieder.

V. Sala de PROVINCIA: 4 Mitglieder.
Nächſtdem: 1 GOBERNADOR de la Sala, und 2 Jueces de COMPETENCIAS.

VI. Junta de JUECES de COMISIONES: 4 Mitglieder, und 1 Fiscal.
1 Juez de MINISTROS.

2 JUE-

* oder CONSEJO y *Camara de* CASTILLA.

2 Jueces de plantíos y sementeras; der eine por las 25 leguas del contorno de la Corte, der andre por el reſto del Reyno, excepto lo de Marina.

VII. Mit folgenden Herren von der Sala primera de Gobierno, correſpondiren folgende Provinzen:

Toledo, Cuenca, Guadalaxara, Madrid: mit D. Rico.

Sevilla, Granada, Córdova, Jaen, Murcia: mit D. de Velaſco.

Vizcaya, Guipúzcoa, Alava: mit D. Perez Valiente.

Aragón, Valencia, Catalunna, Mallorca: mit Marqu. de S. Juan de Taſo.

Avila, Badajóz, Salamanca, Segovia, Soria: mit D. de Miranda y Oquendo.

Galicia, Valladolíd, Mancha, Canarias: mit D. de Alpizcueta.

Burgos, Leon, Palencia, Toro, Zamora: mit D. de Avila.

VIII. Die Chancilleria y Registro del Sello, hat 1 Teniente.

III. Real JUNTA del MONTE PIO de Viudas y Pupilos del Miniſterio.

Hat 1 *Director*, als Decano Gobernador interino del Conſejo y Càmara; 4 Mitglieder; 1 *Secretario* y Contador; 1 *Teſorero*.

Nächſtdem 1 *Fiſcal*, der zugleich beim Conſejo de Caſtilla iſt:

und 3 *Secretarios* de la *Camara*, 1) de Gracia y Juſticia y Eſtado de *Caſtilla*, 2) del Real *Patronato* de Caſtilla, 3) de Gracia y Juſticia y Real Patronato de la Corona de *Aragon*.

Sala de Sennores alcaldes de casa y corte, dividida en dos:

a. Sala *primera:* hat 1 Gobernador, 6 Mitglieder, 1 Fiſcal.
b. Sala *ſegunda:* hat 6 Mitglieder.

IV. CONSEJO ſupremo de GUERRA.

S. oben S. 145.

V. CONSEJO de la ſuprema y General INQUISICION.

Inquiſidor General iſt noch dem Titel nach, D. Manuel *Quintano Bonifaz*, Arzobiſpo de Farſalia. Auf ihn folgt der Beichtvater des Königs, D. Joaquin de *Eletta:* dann 7 andre Mitglieder, worunter 2 del Conſejo de Caſtilla: dann 1 Fiſcal con voto, und 1 Alguacil Mayor.

Bei der *Inquiſicion* de *Corte*, ſind 2 Mitglieder; wovon der eine auſente.

VI. CONSEJO Real y ſupremo de LAS INDIAS.

I. SALA primera de GOBIERNO. Gran Chanciller iſt der Decano des Stats-Raths, Duque de *Alva*. Nach ihm: 9 Mitglieder.

2 *Fiſcales* del Conſejo y Cámara, 1) por lo reſpectivo al Reyno del *Perú*, é indiferente, 2) por lo tocante à *Nueva-Eſpanna*.

2 *Secretarios* del Conſejo y Cámara: 1) por lo perteneciente à *Nueva-Eſpanna*, 2) por lo del *Perú*.

II. SALA fixa de JUSTICIA de GOBIERNO.

7 Mitglieder: und 1 Teniente de Gran Chanciller.

VII. CONSEJO Real de las ORDENES.

Preſidente iſt der Statsrath, Conde de *Fuentes*.

Nach ihm: 8 Mitglieder, 1 *Fiſcal*, 1 *Secretario*, 1 *Contador* General, 1 *Alguacil* Mayor, 1 *Teſorero*.

Noch

Noch hat jeder der 4 Orden, de Santiago, Calatrava, Alcantara, und Monteſa, ſeinen eigenen *Procurador General;* die 3 erſten haben auch jeder ſeinen eigenen Fiſcal.

Die Caballeros exiſtentes en la Inſigne Orden del TOYSON de ORO, waren den 1 Jan. 1774, auſſer dem Könige, als Gefe y Soberano de la Orden, 46: 4 Collares waren vacant. Die Ordens-Beamten ſind 1 Chanciller, 1 Grefier, 1 Rey de Armas.

Die Caballeros Grandes-Cruces exiſtentes en la Real Diſtinguida Orden Eſpannola de CARLOS TERCERO, den der König den 19 Sept. 1771, zum Andenken der Geburt des Infanten, ſtiftete, ſind, auſſer dem Könige, als Gefe y Soberano, 44: alle Inländer. Die Miniſtros ſeculares de la Orden ſind: 1 *Secretario*, 1 *Maeſtro* de *Ceremonias*, 1 *Teſorero.*

Die Quatro Ordenes Militares haben folgende *Encomiendas* und reine Einkünfte an *Reales* de Vellon.

1.	SANTIAGO, 87 Commenden,	und	2,111018 R.
2.	CALATRAVA, 56 ——,	und	1,224945 R.
3.	ALCANTARA, 37 ——,	und	615099 R.
4.	MONTESA, 13 — (in Valencia),	und	314471 R.

VIII. CONSEJO Real de HACIENDA.

Sala de GOBIERNO. Hat 1 *Gobernador*, den Stats-Sekretär de Muzquiz; 3 **Mitglieder**, 2 *Teſoreros* Generales, 1 *Fiſcal*, und 1 *Secretario.*

Sala de la UNICA CONTRIBUCION. Hiebei 16 **Mitglieder**, worunter 1 *Contador* General de *Valores*, und 1 *Contador* General de *Millones.* Nächſtdem 1 *Fiſcal,* und 2 *Secretarios*, 1) por lo tocante á *Millones*, 2) por lo correſpondiente á la *Unica Contribucion.*

Sala de JUSTICIA: 6 **Mitglieder.**

Tribunal de la CONTADURÍA MAYOR: 7 **Mitglieder**, und 1 Fiskal.

Comiſaría General de CRUZADA.

Comiſario General de Cruzada y Juez Apoſtolico de las

las tres Gracias, iſt der Statsrath de *Aroſtegui.* Nach ihm 2 *Aſeſores*, 1 *Contador* General de las tres Gracias con voto, 1 Fiſcal, und 1 Secretario.

Real Junta General de COMERCIO, MONEDA, MINAS y Dependiencias de ESTRANGEROS.

Preſidente iſt der obige Gobernador der Kammer. Nach ihm 11 Mitglieder, 1 *Fiſcal*, 1 *Secretario*, und noch 1 Secretario por lo tocante á dependiencias de Eſtrangeros.

Real Junta de FACULTADES de VIUDEDADES

3 Mitglieder, und 1 Sekretär.

Real Junta APOSTOLICA

5 Mitglieder, 1 Fiskal, 1 Sekretär: alle aus dem Kaſtiliſchen Rathe und dem Conſeil der Orden.

Real Junta del TABACO.

Preſidente iſt der obige Kammer-Präſident: dann 7 Mitglieder, 1 Fiscal, 1 Sekretär.

Real Junta del MONTE PIO de las Viudas y Huerſanos de los empleados en las Oficinas.

Preſidente, wie beim vorigen: dann 4 Mitglieder, 1 *Secretario*, 1 *Contador*, 1 *Teſorero.*

Superintendencia General y Juzgado de la Real Renta de CORREOS y POSTAS de Eſpanna y de las Indias.

General-Superintendent über das Poſtweſen iſt der Stats-Sekretär *Grimaldi.* Dann 2 Jueces Adminiſtradores Generales, beide Kammerräthe: 1 *Contador*, 1 *Aſeſor*, 1 *Fiſcal.*

In Madrid kommt der Brief-Courier (*Correo General*) aus Portugall am Dienſtag, der aus dem ſüdlichen ſowol als nördlichen Frankreiche, Dienſtags und Freitags, der aus Italien Freitags oder Sonnabends, der aus *Orán* und *Mallorca* Dienſtags und Freitags, an. Den 1ſten jedes Monats geht von Corunna ein Paquetbot nach

nach Amerika (á las *Indias*); und den 15 Febr., 15 Apr., 15 Jun., 15 Aug., 15 Okt., und 15 Decemb., eines nach *Buenos-Ayres.*

IX.

Tribunal del PROTO-MEDICATO.

Preſidente iſt der königl. primer Medico, *Muzio Zona.* Nach ihm: 2 *Proto-Medicos*, 1 *Aſeſor*, 1 *Fiſcal.*

Secretaría de la *Interpretacion* de *Lenguas.*

Beſteht aus 1 Secretario, D. de *Samaniego.*

ACADEMIAS creadas en eſta Corte, baxo la Real Proteccion.

1. Real Academia ESPANNOLA.
   Ihr Director, iſt der Duque de *Alva*; ihr Sekretär, D. de *Angúlo.*
2. Real Academia de la HISTORIA.
   Director iſt D. Petro Rodriguez *Campománes*, Fiskal beim Kaſtiliſchen Rathe. Sekretär, D. Joſef Miguél de *Flores.*
3. Real Academia de las tres Nobles Artes, PINTURA, ESCULTURA, y ARQUITECTURA.
   Protector, der Stats-Sekretär *Grimaldi.*
   Sekretär, D. Ignacio de *Hermoſilla.*
4. Real Academia MEDICO-MATRITENSE.
   Präſident iſt Muzio *Zona*, wie beim Proto-Medicat.
   Vicepräſident iſt D. *Amar*; Sekretär D. *Gamez.*

BIBLIOTECA Real.

Bibliotecario Mayor iſt D. de *Santander*; dann 4 Bibliotecarios: *Pingarron*, *Caſiri*, *Sanchez*, *Caſalbon.*

Dieſe königl. Bibliothek ſteht täglich offen, (nur die Feſt- und Conſeil-Tage, und die Ferien vom 16 Maj bis 1 Jun., und vom 16 Okt. bis 1 Nov., ausgenommen): vom 1 Maj bis 1 Okt., morgens von 8-12 und abends von 5-6 Uhr; vom Okt. aber bis in Maj, morgens von 9-1, und nachmittags von 3-5 Uhr.

ESTU-

ESTUDIOS Reales (Univerſität) in Madrid, geſtiftet von Philipp IV A. 1625, und erneuert vom jetzigen Könige A. 1770.

Director iſt der Kammerrath D. Manuel de *Villaſanne*.

15 Profeſſores (Sennores *Catedraticos*), namentlich

Joſeph *Cevallos*,	de Diſciplina Ecleſiaſtica
Joaquin *Marín*,	de Derecho Naturál y de Gentes.
Franciſco *Meſeguér* y *Arruſat*,	de Filoſofia Moral.
Joaquin *Leon* Antonio *Roſell*	de Matemáticas
Antonio *Solano*,	de Fiſica Experimental
Ioſeph *Falomír*,	de Lógica
Mariano *Pizzi*,	de Lengua Arábiga
Auguſtin *Madan*,	de la Hebréa
Juan Domingo *Catibiela*,	de la Griega
Joſeph *Muruzabal*,	de Retórica
Ignacio *Ayála*,	de Poética
Manuel de *Valbuena*,	de Propriedad de la Lengua Latina.
Rodrigo *Oviedo*,	de Sintaxìs.
Joaquin *Navazquez*,	de Rudimentos.

Bei der Real BIBLIOTECA publica bei dieſer Univerſität iſt *Iruſta* primero, und *de Acevedo* ſegundo Bibliotecario.

Bei dem Real GABINETE de HISTORIA NATURAL iſt D. Pedro Franco *Dávila* Director.

Bei dem Real JARDIN BOTANICO iſt *Intendente*, der Präſident vom Proto Medicat; *Subdirector* der königl. Boticario mayor, Joſeph Martinez Toledano; ferner Caſimiro Gomez Ortega, als *primer Catedratico*, und Antonio Paláu, als *ſegundo Catedratico*.

X. TRIBUNALES, que tiene S. M. fuera de la corte.

1. *Chancilleria* Real de VALLADOLID.

1 *Preſidente*, und 16 Mitglieder.

Sala

Sala *primera* del Crimen, hat 4 Mitglieder, nebſt dem *Juez* Mayor de Vizcaya.

Sala *ſegunda* del Crimen y de Hijos-Dalgo, hat 4 Mitglieder, 2 Fiscale, und 1 *Alguacil* Mayor.

2. *Chancilleria* Real de GRANADA.

1 *Preſidente*, und 16 Mitglieder.

Sala *primera* de Alcaldes del Crimen, hat 4 Richter.

Sala *ſegunda* del Crimen y de Hijos-Dalgo .... wie Valladolid.

3. *Conſejo* Real de NAVARRA.

Beſteht aus dem *Virrey* y Capitan General, dem *Regente*, 6 Mitgliedern, und 1 Fiscal.

Sala de *Alcaldes*, hat 4 Richter.

Tribunal de la *Cámara* de Comptos, hat 4 Mitglieder, 1 *Patrimonial* del Reyno, und 1 *Teſorero*.

4. *Audiencia* Real de la CORUNNA.

Beſteht aus dem *Gobernador* y Capitan General del Reyno de Galicia, 1 *Regente*, 8 *Alcaldes* Mayores de lo *Civil*, 3 *Alcaldes* Mayores del *Crimen*, 2 Fiscalen, 1 *Alguacil* Mayor.

5. *Audiencia* Real de SEVILLA.

Hat 1 *Regente*, 9 Mitglieder, 4 *Alcaldes* de la Quadra de la Audiencia, 1 *Fiſcal*.

6. *Audiencia* Real de OVIEDO.

Hat 1 *Regente*, 4 *Alcaldes* Mayores, 1 *Fiſcal*, 1 *Alguacil* Mayor.

7. *Audiencia* Real de CANARIAS.

Beſteht aus dem *Gobernador* y Comandante General, 1 *Regente*, 3 Mitgliedern, 1 Fiscal.

8. *Audiencia* Real de la Contratacion á las Indias en CADIZ.

Hat 1 *Preſidente*, 3 Mitglieder, 1 *Fiſcal*, 4 *Jueces* Oficiales: nämlich 1 *Contador*, 2 *Depoſitarios*, u. 1 *Veedor*.

9. *Audiencia* Real de ARAGóN.

Beſteht aus dem *Gobernador* y Cap. Gen., 1 *Regente*, 8 Mitgliedern, 4 *Miniſtros* del Crimen, 2 Fiscalen, 1 *Alguacil* Mayor.

10. *Audiencia* Real de VALENCIA.

Völlig wie bei *Aragón*.

11. *Audiencia* Real de CATALUNNA.

Hiebei: der *Gobernador* y Cap. Gen., der *Comandante* General, 1 *Regente*, 10 Mitglieder, 5 *Miniſtros* del Crimen, 2 Fiscåle, 1 *Alguacil* Mayor.

12. *Audiencia* Real de MALLORCA.

Hiebei: der *Comandante* General, 1 *Regente*, 5 Mitglieder, 1 Fiscal, 1 *Alguacil* Mayor.

* * *

CORREGIDORES, GOBERNADORES, COMANDANTES, und INTENDENTES, ſind im ganzen Königreiche in 153 Orten.

Diejenigen Orte, wo Intendentes, entweder ganz allein, oder neben den Corregidores, ſtehen, ſind, auſſer denen ſchon oben S. 146 angegebenen, folgende 11: Badajóz, Barcelona, Ciudad-Real, Corunna, Jaen, Leon, Palma, Sevilla, Valencia, Zamora, Zaragoza.

50.

Verfall der Fabriken in Stockholm, um das Jahr 1768.

Hr. And. Dalmanſſon, ein Seidenfabrikant, ſtarb in Stockholm 1767. Seines ganzen Vermögens, beſonders ſeiner Seidenfabrike, der gröſten, die je in Schweden geweſen war, bemächtigten ſich ſeine Gläubiger. Den 25 Aug. 1768 wurde alles auf der Stadt-Auctionskammer verkaufft: es beſtund in 198 Weberſtühlen, 7 Seiden-Mühlen, und 3 metallenen Walzen, mit allem Zubehör vollſtändig;

ſtändig; im Inventario war dieſes alles zu 50000 Dal. KupfM. angeſezt, den Dalmanſſon aber mochte es im Ankauf wenigſtens 300000 Dal. gekoſtet haben. Die Herren Furubom und Berger erſtanden es: und die Gläubiger bekamen von der Auctions Kammer für alles zuſammen nicht mer als 6699 Dal. 8 ör Kupfm. reines Geld heraus.

A. 1762, wie noch die Seidenfabriken in Stockholm blüheten, waren 882 Stühle im Gang, die 1914 Arbeiter beſchäfftigten. Nachher fielen ſie beſtändig, und A. 1767 waren nur noch 221 Stühle, und 519 Arbeiter.

Bei allen, ſowol Seiden als Wollen- und Linnen-Fabriken in Stockholm, waren A. 1762, 2157 Stühle, und 8007 Arbeiter: aber A. 1767 nur noch 1010 Stühle und 3717 Arbeiter.

Von den abgegangenen 4290 Arbeitern ſollen viele nach Rußland gewandert ſeyn, wie der Verf. der *Obſervations* en forme de Lettre à l'Auteur des *Remarques* ſur un Ecrit intitulé: *Lettre d'un Suedois* à Londres (1769, 4.) behauptet.

51.

"Il m'importe beaucoup d'etre *lû*, mais il m'importe peu d'etre *crû*", ſagte der Herr von Voltaire dem Herrn Abt Coyet (Verf. der Nobleſſe Commerçante u. a.), wie dieſer ihm einen Saz in ſeinem, Voltaire's, eigenen Buche aufſchlug, welchen Saz der Hr. von V. für falſch erkläret, oder, um ſeinen Ausdruck zu behalten, über welchen er den Abt eines **Lügens** beſchuldiget hatte.

Ebenderſelbe Hr. von V. ſagt irgendwo in einem ſeiner hiſtoriſchen Werke: "die Franken hätten, nach der Einnahme von Conſtantinopel, in einer dortigen Hauptkirche einen Ball gegeben". Ein Gelerter in Paris, dem an dieſem Facto etwas gelegen war, fragte den Hrn. von V., wo

er

er ſolches her habe? Dieſer antwortete, es ſtünde nirgends; aber es ſei eine ſo artige, dem Charakter der Kreuzfarer ſo angemeſſene Anekdote, daß es Schade wäre, wenn man ſie nicht für wahr halten wollte.

52.

Dem General Wolf ward in der Weſtminſter-Abtei ein Grabmal, das den 4. Decemb. 1773 aufgedeckt wurde, mit folgender Aufſchrifft, in engliſcher Sprache und römiſcher Würde des Ausdrucks, errichtet.

To the Memory of
JAMES WOLFE,
Major-General and Commander in Chief
Of the Britiſh Land Forces,
On an Expedition againſt Quebec:
Who, after ſurmounting, by ability and valour,
All Obſtacles of Art and Nature,
Was ſlain,
In the Moment of Victory,
On the 13th of September 1759:
The King
And the Parliament of Great Britain
Dedicate this Monument.

Druckfeler.

St. IV, S. 63, Z. 5 von unten: lies 3,782540, für 37,82540
V, 76, ganz unten: = St X-XII für VIII.
IX, 144, Z. 19: = 5te für 2te
X, 149, ganz oben: = V für IV, u. ſ. f.
-- 156 u. in den folgenden Columnentiteln, lies Mad. Godin für Mad. des Odonais.
XI, 167, Z. 10. von unten: Palmenkohl, beſſer Kokoskohl, vermuthlich von *Cocos* guineenſis LINN. Loder.

Göttingen
den 20ſten December 1774.

Briefwechſel

XIII. Stück.

53.

Nachrichten von der Abtei St. Blaſi;

von dem Hrn. Prof. Koch, Strasburg 28 Decemb. 1774.

Die Abtei St. Blaſi liegt in einem engen Thal auf dem oberen Schwarzwalde, in dem öſtreichiſchen Breisgau, ungefer 14 Stunden hinter Freiburg, und 4 Stunden von Waldshut.

In dem Mittelalter wird dieſe Gegend Alpigowe oder das Alpgau genannt. Ein kleiner Fluß, den man die Alb nennt, durchſtrömt das Thal, in welchem das Kloſter liegt, und reißt ſich hin und wieder durch die fürchterlichſten Klippen fort, bis er ſich endlich unter Waldshut in den Rhein ergießt.

So wild aber auch die Gegenden ſeyn mögen, welche St. Blaſi umgeben: ſo beträchtlich ſind hingegen die Ländereien, die zu dieſem reichen und berühmten Gotteshauſe gehören. Dieſelben ſind teils dem Reiche, teils unter öſtreichiſcher oder auch ſchweizeriſcher Landeshoheit gelegen.

A. zu dem **Reiche** gehöret: I. das Oberamt **Bondorf**, welches den Titel einer Grafſchaft führt. Dieſes beſteht aus drei Herrſchaften: der Herrſchaft 1. *Bondorf*, 2. *Grafenhauſen* und *Bürkendorf*, 3. *Bettmaringen;* deren jede wieder merere Vogteien begreift. II. Das Obervogtei-Amt **Bettmaringen**, III. Die Obervogtei **Blumenegg**.

IV. Das Obervogtei-Amt Guttenburg. — Ein jedes dieſer Ober-Aemter enthält eine gewiſſe Anzal von Vogteien, die ſämtlich Reichslande ſind. Nur gehören zu dem Oberamte Guttenburg, nebſt vielen andern Reichsvogteien, vier, welche unter öſterreichiſcher Landeshoheit gelegen ſind: als *Gurtweil*, *Weilheim*, *Bürdorf*, *Neggensweiler*.

B. Unter Oeſterreichiſcher Landeshoheit beſizt die Abtei: I. Die Obervogtei Zwing und Bahn, eine Herrſchafft. II. Das Gericht Jmenaich, eine von den 8 Einungen in dem Hauenſteiniſchen. III. Das Oberamt Stauffen, wozu, nebſt der Stadt Stauffen, die zwo Herrſchafften Stauffen und Kirchhofen gerechnet werden.

C. In dem Zürcher Gebiete liegen: I. Die Vogteien Urdorf, Birmenſtorf, Stallikon, Seldenbüren, welche zuſammen ein Amt ausmachen. II. Die Gerichtsſchreiberei Klingnau, mit ihren Vogteien.

Nächſtdem hat die Abtei verſchiedene Gefälle im Badiſchen, Fürſtenbergiſchen, und Schwarzenbergiſchen; jedoch ohne Herrlichkeit. Der Radenberg bei Schafhauſen, der zur Herrſchaft gehört, enthält eine Menge Verſteinerungen. Sonſt finden ſich auch in der Herrſchaft viele Marmor, Gipsſteine, und Alabaſter. Eine weitberühmte Eiſenſchmelze iſt in Tottnau angelegt.

Der Urſprung von St. Blaſi verliert ſich in der Dunkelheit des entfernten Altertums. Im 9ten Jarh. erſcheint es zuerſt in der Geſchichte, und kommt unter dem Namen die Zelle an der Albe, *Cella ad Albam*, vor. In der Mitte dieſes Jarhunderts, unter Ludwig dem Deutſchen, wurde dieſe Zelle der Abtei Rheinau untergeben; und erſt im folgenden Jarh., vermutlich bei Gelegenheit der durch die Ungern angerichteten Zerſtörung, von dieſem Bande wieder befreit. Ein Adelicher, Namens Reginbert, welcher unter Otto dem Großen lebte, erbaute das Kloſter von neuem, und widmete es dem heil. Blaſius: wie aus des K. Otto II an St. Blaſien im J. 983 gegebenen Freiheitsbriefe

erhel-

erhellet. — Gleich in dem folgenden Jarh. erſcheint ein andrer Reginbert, mit dem Beinamen von Seldenbüren, der, ſo wie der erſtere, das Kloſter wieder aufbaute, daſſelbe reichlich beſchenkte, und im J. 1036 mit Tod abgieng.

Von dieſer Zeit an nemen die Aebte von St. Blaſi ihren Anfang, deren der erſte, Namens Beringer, A. 1045 verſtarb. K. Konrad II, um den Biſchof von Baſel zu begünſtigen, übergab ihm A. 1025 dieſes Kloſter. Nun wurden die Aebte Vaſallen des Biſchofs, und muſten von ihm die Lehen empfangen. Allein der K. Henrich V ſprach St. Blaſien A. 1125 von dieſer Verbindlichkeit loß, und ſetzte es wieder in ſeine alte Freiheit. Biſchof Ortlieb begab ſich A. 1141, gegen die Orte Sirenz, Lauffen, Oltingen, und Filnacker, welche ihm der Abt Bertold überließ, aller Rechte auf das Kloſter.

Daſſelbe zählt unter ſeine Woltäter, außer den beiden Reginberten, den Rudolf von Rheinfelden, nachmaligen Gegenkaiſer, der das Reichsgut Schlugſee an St. Blaſi gegeben hat. Der Beerauerberg wurde um das J. 1108 von einem Adelichen, Namens Gottfried von Beerow, geſchenkt. Ein andrer Adlicher, Namens Adalbero von Waltrhuſen, gab Wißlikofen, eine Probſtei, um das J. 1114.

Urſprünglich war die Abtei dem Kaiſer und Reiche ohne Mittel unterworfen; wie aus dem ſchon angeführten Freiheitsbriefe des K. Otto des II erhellt, da es heiſſet: "ut in eadem terminatione (hier werden die Gränzen des Kloſters beſtimmt) nullus Dux aut Comes vel alia aliqua Perſona maior vel minor, aliquid iuris habeat, aliquam poteſtatem exerceat, vel ullam inquietationem monachis in eadem cella manentibus inferre praeſumat. Quodſi praeſumſerit, Regiae poteſtati ſubiacebit." Der K. Henrich V beſtätigte A. 1120 dem Kloſter dieſe Freiheit; und ſetzte noch hinzu, daß der Abt das Recht haben ſolle, ſich mit Zuziehung ſeiner Mönche, nach Willkühr, einen Advokaten zu wälen: "ut in electione Advocati Abbas habeat liberam poteſtatem

N 2 cum

cum conſilio fratrum ſuorum talem eligere, quem ad defendendam monaſterii libertatem et juſtitiam bonum et utilem atque idoneum cognoſcat; qui non pro terreno commodo, ſed pro remiſſione peccatorum ſuorum, et pro aeterna mercede, ipſam Aduocatiam habere et bene tractare velit. Si autem, quod abſit, non ut Advocatus, ſed potius Calumniator et peruaſor monaſterii fuerit, et admonitus ſemel iterum ac tertio non emendauerit: omnino poteſtatem habeat Abbas cum conſilio fratrum et noſtro noſtrorumque patrocinio hunc reprobare, et alium ſibi utiliorem undecunque eligere." (Dieſer Brief des K. Henrichs hat noch dieſes beſondre, daß ein Conrad de *Wirdeneberch* darinnen vorkommt; welches unſtreitig eine der älteſten Meldungen des Wirtembergiſchen Hauſes iſt). Es übertrug hierauf im J. 1125 der Abt Ruſten, die Kaſtenvogtei ſeines Kloſters, an den Herzog Konrad von Zäringen. Das Zäringiſche Haus blieb im Beſitz dieſer Kaſtenvogtei, bis es im J. 1218 mit Bertold dem V ausſtarb. Von dieſer Zeit an war die Abtei 143 Jare ohne Kaſtenvogt: bis ſie ſich A. 1361 den Herzog Leopold von Oeſterreich darzu wälte, der dieſe Kaſtenvogtei auf ſeine Nachkommen aus dem Hauſe Oeſterreich fortpflanzte. Dieſelbe gab in der Folge Gelegenheit, daß Oeſterreich die landesherrliche Rechte über St. Blaſien anſprach: welche auch die Aebte Kaſpar I und Kaſpar II, deren der erſte A. 1571, der andre aber A. 1596 ſtarb, anerkannt haben.

Der Abt Martin I, um die verlorne Reichsfreiheit einigermaßen wieder herzuſtellen, kaufte im J. 1611 Bondorf von den Herren von Mörsperg. Dazu kam noch in unſerm Jarhunderte die Würde eines Reichsfürſten, welche K. Franz im J. 1746 dem Abte Franz dem II erteilte. Nunmer liefert die Abtei zum Reichs-Contingent pro 1½ Simplo 24 Mann; 20 zu Fus und 4 zu Pferd. Dieſe ſind in die Reichsämter verteilt, und nur 3 Mann finden ſich zur Wache in St. Blaſi.

Man zählt vom Abt Beringer an, der A. 1045 ſtarb, eine lange Reihe von Aebten, unter welchen der nunmer regierende Abt **Martin** II, der 46ſte iſt. Dieſer wurde im J. 1720 den 12 Aug. geboren, und den 15 Oktob. 1764 zum Abt und Fürſten erwält. Er iſt ein Herr von mittelmäßiger Größe und angenemer Bildung, der in einem Alter von 54 Jaren eine noch lang fortdauernde Geſundheit verſpricht. Unter vielen Tugenden, die den Ordensmann und den Fürſten ſchmücken, bemerkt man an ihm eine recht ſeltene Beſcheidenheit und Menſchenliebe. Erhaben durch ſeine Würde, ſtellt er ſich durch ſeine Leutſeligkeit den Niedrigſten gleich; und ſucht ſeine Hoheit nur in Tugend und ächten Vorzügen, nicht in äußerem Glanz und Schimmer der Würde. Man nähert ſich ihm nicht, ohne ihn lieb zu gewinnen: ſo ſehr zieht er aller Herzen an ſich. In ſeinem belebten Umgange findet man das Bild des Redlichen, des Weiſen, des Gelerten, das bei allen, denen es ſich zeigt, ware Ehrfurcht erweckt. Es erweckt aber auch Nachahmung, und verbindet die Ordensbrüder von St. Blaſi in Liebe und Eintracht. Gekünſtelte Freundſchafften kennt man hier nicht. Ein jeder beeifert ſich in die Wette zum gemeinſamen Endzwecke, zum Beſten, und zur Ehre des Gotteshauſes.

Das gröſte Unglück, welches je St. Blaſi betroffen hat, war der Regierung dieſes würdigen Fürſten vorbehalten. Ein großer **Brand**, deſſen Urſprung unbekannt iſt, richtete daſelbſt im J. 1768 eine fürchterliche Zerſtörung an. Die uralte bereits im J. 1092 durch den Abt Uto angefangne Kirche, das Kloſter ſelbſt, und die unſchätzbare von langen Jaren her geſammlete Bibliothek, wurde in einem Augenblick ein Raub der Flammen. — So groß indeſſen auch immer dieſer Verluſt für St. Blaſi ſeyn mag: ſo wird derſelbe doch nicht wenig dadurch vermindert, daß er in die Zeiten unſers Fürſten gefallen iſt, der nun, mit Verbannung aller gothiſchen und ſcholaſtiſchen Gräuel, einen feineren und ſelbſt des alten Roms nicht unwürdigen

Geſchmack, in St. Blaſien pflanzet. Die neue Wal wird mit kluger Wal angeordnet: und die Kirche, welche nach dem Muſter der Rotonda in Rom aufgeführet wird, iſt ein Werk, das noch in den ſpätſten Jarhunderten, unſren Zeiten, und dem Fürſten, der es unternommen hat, Ehre machen muß. Der häufige Alabaſter, womit die Säulen und die Wände prangen, erweckt um ſo viel mer Verwunderung, da er ſämtlich aus den Blaſianiſchen Bergen hergenommen iſt.

Einen Umſtand, der in der Regierung dieſes Fürſten und in der Blaſianiſchen Geſchichte merkwürdig iſt, dürfen wir hier nicht übergehen: dies iſt die im J. 1770 geſchehene **Verſetzung** der kaiſerlich- königlich- und herzoglich-**Oeſterreichiſchen** Leichen, aus ihren Grabſtätten zu Baſel und Königsfelden in der Schweiz, nach St. Blaſien. Als nämlich der Fürſt das J. vorher, bei Gelegenheit der von ihm unternommenen Ausarbeitung der *Taphographia auſtriaca*, die den letzten Teil der Monumentorum auſtriacorum ausmacht, die zu Königsfelden im Ergau befindliche öſterreichiſche Gruft beſuchte: ſo kam er, nach der ihm für das hohe Haus ganz eigenen Ergebenheit, auf den Gedanken, die daſelbſt aufbehaltene Leiber in die neuzuerbauende St. Blaſiſche Stifftskirche zu verſetzen. Die Kaiſerin genehmigte nicht nur dieſe Wünſche des Fürſten: ſondern ſie bewirkte auch durch ihren Reſidenten in der Schweitz, den Hrn. von **Nagel**, die erfoderliche Einwilligung der Stände Bern und Baſel. Es gieng hierauf die wirkliche Uebergabe in Königsfelden den 10ten, und in Baſel den 21 Sept. 1770, vor ſich. Die Leichen *a*) wurden ſämmtlich nach

a) Es ſind derſelben 13. Zu **Königsfelden** lagen: **Eliſabet**, römiſche Königin; *Leopoldus* glorioſus, Herzog von Oeſterreich; *Henricus* placidus, Herz. von Oeſterreich; **Gutta** oder **Judith**, Gräſin von Oettingen, eine Tochter des K. Albrechts I; **Katharina von Savoyen**, die Gemalin Leopoldi glorioſi; **Eliſabet von Virnenburg**, Gemalin Henrici placidi; **Katharina von Küſſy**, eine Tochter Leopoldi glorioſi; **Eliſa-**

nach Klingnau, und von dar den 11 Decemb. mit feierlichem Gepränge nach St. Blaſien übergeführt; wo ſie, nach Vollendung der Kirche, in eine ganz beſondre ihnen gewidmete Grufft gebracht werden ſollen: wie ſich mit mererem aus der *Taphographia auſtriaca b)* erſehen läßt.

Nun komme ich auf die gelerten Beſchäfftigungen des Fürſten, welchen er alle Augenblicke, die ihm die Regierungsgeſchäfte übrig laſſen, widmet. Seine beträchtlichen gelerten Werke hat ſchon der ſeel. **Hamberger**, in ſeinem Jetztleb. Gel. Deutſchl. (unter dem Namen GERBERT), der Reihe nach, angezeigt. Ein Liebhaber der Geſchichtkunde wird darunter den *Codicem Rudolfinum* und die *Taphographiam auſtriacam*, die das große Herrgottiſche Werk beſchließt, auszeichnen. Ich will hier nur bemerken, daß drei unter denen von Hrn. Hambergern angeführten Werken, noch nicht ans Licht getreten ſind: nämlich 1. de *Liturgia* veteri Alemanniae, welches zum Druck fertig liegt; 2. de Cantu et *Muſica ſacra*, a prima eccleſiae aetate usque ad praeſens tempus; 3. Collectio *Scriptorum muſicorum*. Von den beiden leztern Werken will ich hier etwas umſtändlicher reden.

Das Werk von der **Kirchen-Muſik** iſt gröſtenteils gedruckt. Der erſte Band deſſelben hat 74 Bogen in 4: vom zweiten hatten, zu Ende des Septembers, zwei Alphabete die Preſſe verlaſſen. Lezterer wäre beträchtlicher worden, wenn nicht der Fürſt bei dem Kloſterbrande vom J.

N 4 1768,

Eliſabet, Herzogin von Lothringen, eine Tochter K. Albrechts I: Agnes, Königin von Ungern, eine Tochter eben deſſelben; *Leopoldus* probus, Herzog von Oeſterreich. --- Im Münſter zu Baſel lagen, in Einem Grabmale, die ebenfalls an St. Blaſi ausgelieferten Leichen der Kaiſerin Anna, der Gemalin K. Rudolfs I, und Stamm-Mutter des ganzen öſterreichiſchen Hauſes: und dann die Gebeine ihrer zween Söhne, Hartmanns und Karls.

b) Es hat auch der Fürſt ein beſonderes Werk hierüber verfertiget, unter dem Titel: de translatis Habsburgo-Auſtriacorum principum eorumque conjugum cadaueribus, ex eccleſia cathedrali Baſil. et Monaſterio Koenigsveldenſi in Helvetia, ad novum Conditorium Monaſterii S. Blaſii in Silva nigra, *Typis San-Blaſianis*, 1772, 4.

1768, ſeine zum 2ten Bande gemachten Sammlungen gröſtenteils eingebüßt hätte; dahingegen der erſte Teil ſchon damals faſt völlig gedruckt war. Nun hält der Fürſt mit dem 2ten Teil zurück, weil er noch Nachrichten von einigen Orten her, über den gegenwärtigen Zuſtand der Muſik, erwartet. Von ſeiner erſten Jugend hat dieſer Herr ſeine meiſte Muße, ſowol der Muſik ſelbſt, als auch der Geſchichte derſelben, gewidmet. Den erſten Vorſatz, eine ſolche Geſchichte zu ſchreiben, erweckte bei ihm der zum ewigen Schaden der Litteratur des Mittelalters, im leztern Brande zu Grund gegangene Codex *Villinganus* c), welcher merere noch nie bekannt gewordene Scriptores rei *muſicae* enthielt. Der Verfall der Kirchen-Muſik in den neuern Zeiten beſtärkte ihn noch mer in dieſem Vorhaben: da dieſelbe, anſtatt daß ſie die Zuhörer zur Andacht und Frömmigkeit aufmuntern ſollte, gemeiniglich nur zu Zerſtreuungen Gelegenheit giebt, und ſo, wie eine Theater-Muſik, die Ueppigkeit in den Gemütern nährt. — Der Erſte Band dieſes auf ſchön Papier und mit ausgeſuchten Schriften in St. Blaſien gedruckten Werks, iſt in 2 Bücher abgeteilt: wovon das erſte von dem geiſtlichen Geſange und der Muſik in der erſten chriſtlichen Kirche handelt. Hier zeigt der Verf., wie man ſich der Muſik bereits in den älteſten Zeiten, und ſelbſt in dem Urſprunge des menſchlichen Geſchlechts, bei dem Gottesdienſte bedient habe. Er erörtert ſodann die Beſchaffenheit des Geſangs und der Muſik, ſo wol bei der Meſſe, als bei andern gottesdienſtlichen Uebungen in der erſten chriſtlichen Kirche. Der Iſte Teil des zweiten Buchs hat den geiſtlichen Geſang und Muſik im Mittelalter zum Gegenſtande. Hier wird der geiſtliche Geſang im Mittel-Alter überhaupt, und der römiſche insbeſondre, unterſucht: ſodann wird von den

---

c) Dieſer Coder, welcher eine Menge der beträchtlichſten Schriftſteller, den Otto de S. Blaſio, und viele Scriptores rei muſicae medii aevi enthielte, war in dieſem Jarhundert von Villingen nach St. Blaſi gebracht worden.

den Sängern, von den verſchiedenen Arten des Geſangs, bei der Meſſe, bei Verwaltung der Sakramente, bei den Horis canonicis, bei gewiſſen Tagen und Feierlichkeiten, wie auch von denen zum Amt und geiſtlichen Geſange gehörigen Büchern, gehandelt. — Der zweite Band des Werks nimmt mit dem IIten Teil des zweiten Buchs ſeinen Anfang. Hier wird gehandelt: von den berühmten Männern, die ſich im Mittel-Alter durch den geiſtlichen Geſang und Muſik hervorgethan haben; von den Muſik-Noten der griechiſchen und lateiniſchen Kirche im Mittel-Alter, wovon zugleich Specimina durch alle Jarhunderte beigefügt werden; und dann von der Diſciplin beim Geſange und der Muſik in dieſen Zeiten. Das dritte Buch handelt von der Muſica *polyphona*, von der Figurirten und Inſtrumental-Muſik: erſtlich überhaupt von der Muſik und dem Geſang mit merern Stimmen; ſodann von der Figurirten Muſik, von welcher gezeigt wird, daß ſie eine Erfindung des Mittel-Alters ſei; von den Orgeln und andern muſikaliſchen Inſtrumenten, wie ſie nach und nach in die Kirche eingeführt worden. Das vierte Buch endlich handelt die neuern Zeiten vom 15den bis aufs gegenwärtige Jarhundert ab: erſtlich von der Diſciplin; dann von dem gegenwärtigen Zuſtande des Geſangs und der Muſik bei den verſchiedenen Religionsparteien, von der Kunſt und Einrichtung derſelben in neuern Zeiten; und zulezt von den Schriftſtellern, die ſich in dieſem Fache hervorgethan haben. — Tiefe Einſicht in die Kunſt, und weitläufftige Beleſenheit, zeigen ſich auf allen Seiten dieſes Werkes, welches ſich anbei durch die Schönheit des in St. Blaſien veranſtalteten Drucks nicht wenig empfielt.

Was die *Scriptores rei* MVSICAE betrift, ſo wird nun auch mit dem Drucke derſelben der Anfang gemacht. Die mereſten dieſer Schriftſteller ſind noch niemalen an das Licht getreten. Ich will die vornehmſten hier beiſetzen, und zugleich anzeigen, woher ein jeder genommen iſt. 1. Γεροντικον

ſ. *Pambonis* Abbatis Nitriae Saec. V, ex Cod. Mſct. Bibl. caeſ. Vindob. 2. Flacci *Alcuini* Muſica, ex Cod. Bibl. caeſ. 3. *Notkeri* Balbuli opus muſicum, ex Cod. S. Galli Saec. XI. 4. *Guidonis* Aretini Micrologus de diſciplina artis muſicae, ex Cod. Villingano, collato cum Cod. S. Emerani aliisque. 5. *Vilhelmus* Hirſaugienſis *d*), ex Cod. Villingano. 6. *Regino* Prumienſis de harmonica inſtitutione, ex Cod. Bibl. Paulinae Lipſienſis. 7. *Aurelianus* de diſciplina Muſicae, ex Cod. Bibl. Mediceo-Laurentianae, collato cum Cod. Palatino qui in Vaticano eſt. 8. *Hucbaldi* muſica, ex Codd. Bibl. regiae, Einſidlenſis, Salemitanae, Tegernſeenſis, et Argentoratenſis. 9. *Ottonis* Abbatis muſica, ex Cod. Villing., collato cum Codd. S. Emerani et Admontenſi. 10. *Bernonis* opuſcula de muſica, ex Codd. Villingano aliisque. 11. *Hermanni* Contracti carmen de re muſica, ex Codd. Sanblaſiano et Ottoburano. 12. Inſtitutiones muſicae *graece*, ex Cod. Mſcto Blaſiano, collato cum Monacenſi, Barberino, Vindobon. 13. S. *Iſidori* Hiſpalenſis ſententia de Muſica, ex Cod. Vindobon.

Die vor 6 Jaren völlig im Rauch aufgegangne Blaſiſche Bibliothek, iſt durch die kluge Vorſicht des Fürſten wieder beträchtlich angewachſen, und mit vielen der erſten und koſtbarſten Werke verſehen worden. Die in dem Gotteshauſe vorrätigen Mſcte, ſind, nur den einzigen Codicem *Villinganum* ausgenommen, ſämmtlich vor dem Feuer bewaret worden. Man zählet ihrer in allem ungefer 100, worunter ich vorzüglich folgende bemerkt habe. 1. Ein *Ambroſius* de Officiis, deſſen Alter bis auf die Zeiten des Ambroſius ſelbſt hinauf zu ſteigen ſcheint. 2. Ein ſchöner merovingiſcher Codex, welcher das H. *Hieronymus* Tractatum in Eccleſiaſten enthält. 3. Sacramentarium S. *Gregorii* Papae

d) Dieſer Schriftſteller iſt ſonſt nirgends anzutreffen. Da nun der ganze Codex *Villinganus* im J. 1768 verbrannt iſt: ſo wäre dieſer Schriftſteller ex rerum natura weg, wenn nicht der Fürſt vor dem Brande eine Abſchrift davon einem guten Freunde hätte zukommen laſſen.

pae, mit ſchön gemalten Anfangsbuchſtaben. Ein ähnliches findet ſich in Solothurn. Beide ſcheinen zu Ende des 8ten oder zu Anfang des 9ten Jarhunderts geſchrieben zu ſeyn.

Das anſenliche **Münz-Cabinet**, welches ich aus Mangel der Zeit nicht ſo, wie ich gewünſcht hätte, unterſuchen können, enthält eine große Menge griechiſcher, römiſcher, und neuer Münzen, von Gold Silber und Erz, worunter ich viele ſehr rare bemerkt habe. Der Conſularium ſind ungefer 400. Kein Fach iſt indeſſen vollſtändiger, und ſelbſt dem Metall nach reicher, als das Oeſterreichiſche: welches leicht zu erachten iſt, da die von dem P. *Ruſtenus Heer* verfertigte Beſchreibung der Numotheca auſtriaca daraus genommen iſt. Das ſämmtliche Münz-Cabinet wurde gerettet: nur ſind viele ſchöne Brakteaten verbrannt.

In dem **Kirchen-Schatze** ſah ich ein ſchönes MNEMOSYNON von getriebener Arbeit in Silber, ungefer 5 Schuh in der Länge, welches alle Liebhaber der Kunſt zu ſchätzen wiſſen. Als die Franzoſen im J. 1678 Rheinfeld belagerten: ſo rückte der Herzog Karl V von Lothringen mit einem kaiſerl. Kriegsheer heran, und richtete ſeinen Weg durch das Thal Todmos im Schwarzwalde, wohin man nicht geglaubt hatte, daß ſich je ein Kriegsheer wagen würde. Er lagerte ſich hinter Todmos, und der Proviant, woran er Mangel hatte, wurde ihm von St. Blaſi gereicht. Dieſes gab zu bemeldtem Denkmale Gelegenheit. Der Herzog iſt darauf nach dem Leben abgebildet; er ſitzt zu Pferde, hält den Hut in der Hand, und wendet ſich nach der Jgfr. Maria, die in Todmos verehrt wird, und hier in den Wolken erſcheint. Das Dorf Todmos, das Lager hinter demſelben, die ganze Generalität, und die nach Laufenburg abziehende Kriegsvölker, werden ſo deutlich als zierlich und topographiſch vorgeſtellt. Das Werk wurde unter dem Abt Roman im J. 1687 durch einen augſpurgiſchen Künſtler, Namens Tobias Jäger, vollendet. Man lieſet darauf folgende Aufſchrift, die wol beſſer hätte geraten können:

Duci

Duci DEO et Matri Gratiae in Todtmos admirabili Sereniſſimus Dux Lotharingiae Carolus cum inacceſſos prius Hercyniae montes A. 1678 in Iulio alter Iulius Caeſar traducto toto Exercitu caeſareo mirabiliter ſuperaſſet hocce Gratitudinis monumentum poſuit. —— Sonſten findet ſich auch in eben dieſem Schatze ein Liber *Euangeliorum* vom 10den, und ein prächtiges mit Edelgeſteinen und Antiken reichlich geziertes Kreuz vom 13den Jarhunderte, welches ein Stückgen von dem waren Kreuz enthalten ſoll.

Das Archiv iſt anſenlich: und obſchon das Gotteshaus zu verſchiedenen malen im Rauch aufgegangen, ſo blieb doch immer das Archiv verſchont. Man ſiehet darinn eine Reihe der ſchönſten Originalien, worunter der Freiheitsbrief des Kaiſers Otto des II der älteſte iſt. Ein ſchönes pergamentenes *Chartularium* vom J. 1370 enthält alle Freiheitsbriefe und Urkunden, die dem Gotteshauſe bis aufs erſtgedachte Jar erteilet worden ſind. Ein *Necrologium*, welches von dem erſten Brande 1317 anfängt, und bis aufs J. 1439 fortgeht, iſt auch unter die Merkwürdigkeiten dieſes Archivs zu rechnen. In eben demſelben ſah ich die öſterreichiſchen Leichname, die hier bis zur Vollendung der Kirche aufbehalten werden.

Unter den Herren Patribus von St. Blaſi, deren man ungefer 80 zählt, ſind merere, welche eifrigſt den Wiſſenſchaften obliegen, und von denen ſich mit Grunde vermuten läßt, daß ſie in die Fustapfen eines **Herrgotts**, eines Ruſtenus *Heer*, und eines **Gerberts**, treten werden. Der P. Franz **Kreutter**, wirklicher Hofkaplan des Fürſten, und Nepot des berümten P. Herrgotts, arbeitet an einem Auszuge aus dem großen Herrgottiſchen Werke über die öſterreichiſche Geſchichte, welcher in 5 Teilen in 8 beſtehen ſoll. Er braucht dazu die beträchtlichen Sammlungen des Jeſuiten **Steyrers**, welcher, was er nur über die öſterreichiſche Geſchichte finden können, in 14 Folianten zuſammengetragen hat, wozu noch 9 Bände Urkunden kommen.

Steyrer verſtattete einſt dem P. Herrgott ſein Mſct. auf einige Tage zum Durchgehen; dieſer aber ließ es in größter Eile abſchreiben, und durch ihn kam dieſe Abſchrift an das Gotteshaus. Das Original iſt nachgehends zerſtreut, und ein Teil deſſelben nach Prag, ein andrer aber nach Dresden, gebracht worden.

54.

Bevölkerung von Böheim

(oder Haupt-*Summarium* deren im Königreich Böheimb conſcribirten Städten, Marckflecken, Dörfern, und Häußern, dann Anzahl deren Seelen männlichen und weiblichen Geſchlechts).

Namen der Kreiſe in Böheim (nach der Böhmiſchen Kanzlei-Orthographie):

I.	Bunzlauer	X.	Königgrätzer
II.	Berauner	XI.	Pilßner
III.	Bytſchower	XII.	Prachiner
IV.	Budweißer	a.	Prager Städte.
V.	Chrudimer	XIII.	Leutmeritzer
VI.	Czaßlauer	XIV.	Rakonitzer
VII.	Elbogner	XV.	Saatzer
VIII.	Kaurzimer	XVI.	Taborer
IX.	Klattauer		

b. Judenſtadt.
c. Egeriſcher Bezirk | Beide ſtecken zum Teil ſchon
d. Aſcher Bezirk | im Elbogner Kreiſe.

Ort-

	Ortſchafften				Anweſende	
	Städte	Markfl.	Dörfer	Häußer	Männl.	Weibl.
I.	12	30	989	39498	118205	132442
II.	10	22	784	16180	51477	57858
III.	4	24	557	23826	76536	77392
IV.	8	29	861	22523	72962	79757
V.	6	26	714	30802	90001	101018
VI.	8	32	802	21174	67322	73658
VII.	29	8	541	22592	57549	56366
VIII.	22	19	664	16186	56236	61382
IX.	2	21	587	16043	51749	57247
X.	7	31	705	34939	99382	99410
XI.	11	21	612	20829	63458	71996
XII.	18	19	940	25966	84766	92232
a.	4	—	—	2908	31480	35128
XIII.	38	4	866	42224	110322	129963
XIV.	12	6	526	16513	54305	58676
XV.	28	1	465	18536	46378	53862
XVI.	25	10	671	18396	62871	69195
b.	1	—	—	266	3756	4510
c.	—	—	—	—	—	12267
d.	—	—	—	—	—	3270

In allem hat alſo Böhmen:

245 Städte
303 Markflecken
11284 Dörfer
389135 Häußer. Auf ein Hauß kommen 6½ Seelen.
2,528711 Einwoner, nämlich
1,194999 männlichen, und
1,330712 weiblichen Geſchlechts.

Perſonen weiblichen Geſchlechts ſind 135713 mer, als männlichen: oder auf 12 Mannsperſonen kommen ungefer 13 Weibsperſonen.

Voraus-

Vorausgeſetzt, daß Böheim höchſtens 900 □ Meilen groß ſei: ſo kämen 2809 Seelen auf jede deutſche Quadrat-Meile. Im Elſas kommen deren nur 1943 (oben S. 31).

Das einzige Böheim hat nur 43112 Seelen weniger, als das ganze Königreich Schweden (oben S. 88).

Folglich iſt die Nachricht nicht unwarſcheinlich, daß zur Zeit K. Rudolfs des II, d. i. da Böheim noch frei, und durch den 30järigen Krieg noch nicht verwüſtet war, über 3 Millionen Seelen im Lande geweſen.

55.

Strasburg, 17 Decemb. 1774.

Der *Sécrétaire* perpetuel de l'Académie de *Beſançon* ſchreibt mir folgendes: "Quant aux objections que Mr. — propoſe **) contre le ſisteme de M. *Bullet*, c'eſt une affaire à examiner en detail. L'auteur couronné à Bruxelles ſur le langage ancien des Flamands donne une ſuite de mots ſous la lettre A, pour faire voir que le Gallois, le Flamand et l'Allemand ont mêmes racines. M. Bullet pretend que tout ſon Dictionnaire en eſt une preuve perpetuelle, et il prie Mr. — de bien examiner le Diſcours preli-

---

*) "Die Conſcribirung, die in Böhmen vorgegangen iſt, hat man auch in allen übrigen Oeſterreichiſchen Ländern, außer Ungern, vorgenommen": Prag, den 20 Decemb. 1774. (Doch ſollen in Ungern auch die Bürger und Bauern, nur die Edelleute nicht, conſcribirt worden ſeyn).

**) Allgem. Nord. Geſchichte S. 340. Die Ausdrücke, "ganz verſchiedene Sprache", und "nur wie Dialekte verſchieden", ſind freilich unbeſtimmt: aber, um Wortſtreit zu verhüten, beſtimme man ſie durch Vergleichungen. Z. Ex. Spaniſch, Italieniſch, und Franzöſiſch, ſind Dialekte vom Latein: Deutſch, Latein, Griechiſch, und Slavoniſch hingegen nennet man, verſchiedene Sprachen, ungeachtet in allen vieren eine Menge gemeinſchaftlicher Wurzel-Wörter iſt. Nun frage ich: verhalten ſich Vaskiſch, Galiſch, und Deutſch, unter ſich und zu dem mir unbekannten Keltiſchen eben ſo, wie Spaniſch, Italieniſch, und Franzöſiſch, unter ſich und zum Latein?

préliminaire — au commencement du premier Volume dans lequel il développe ſon ſiſteme. Au ſurplus cela doit ſe reſoudre en une diſpute de mots et tout conſiſte à fixer les époques. Il y a eu des ſousdiviſions à l'infini: mais Mr. Bullet a crû remonter à la ſource en analyſant et décompoſant pour trouver une racine commune. S'il n'eſt pas parvenu à trouver cette racine, chaque dialecte eſt une langue particuliere, et ſon adverſaire a raiſon: ſi au contraire *les monoſyllabes*, *les mots primitifs et de premiere neceſſité ſont les mêmes**), Mr. Bullet a raiſon. Quant aux nuances, gradations et melanges, il eſt bien difficile de les ſuivre exactement, et chacun peut avoir de ſon coté de quoi appuyer ſon opinion.

Sonſt meldet man mir, daß Hr. BULLET nicht mer der nämliche ſei, daß er ſein Alter blos theologiſchen Unterſuchungen widme, und Reponſes critiques aux difficultés des incredules ſur les livres ſaints ſchreibe, wovon der 2te Tom vor kurzem in 12 zu Paris bei Berton erſchienen iſt.

An der Ueberſetzung der Troubles des Pays-bas **) wird ſtark gearbeitet.

*) Aber nach dieſer Beſtimmungsregel müßte auch Latein, Griechiſch, Deutſch, und Slavoniſch, in ein Keltiſches Wörterbuch kommen.

**) Götting. Gel. Anz. 1774 St. 151, S. 1298.

56.

Von denen mir freundſchafftlich mitgeteilten Supplementen zu dem *Jetzl. Gel. Deutſchl.* habe ich deswegen bisher in dieſen Blättern keinen Gebrauch gemacht, weil ich es ihrer Abſicht gemäßer finde, ſie an den neuen Herausgeber und Fortſetzer jenes Werkes zur unmittelbaren Einrückung abzugeben.

Göttingen,
den 20ſten Jänner 1775.

Briefwechſel
XIV. Stück.

57.
Einfluß der Teurung in die Manufacturen.

I. In der Fabrike zu *Elbeuf*, wurden vom J. 1740–1763 in den Jaren A, folgende Anzal Ballen Wolle B verarbeitet: und in eben dieſen Jaren galt die *Mine* Korn auf dem Markte zu *Rouen* folgendes C.

(In der Columne a ſtehen die Jare, wo am meiſten, und in der b, wo am wenigſten Ballen verarbeitet worden ſind.

Die Summe der Ballen iſt aus den Zollregiſtern von Elbeuf, wo die eingehende Wolle etwas bezalt. — Die Kornpreiſe ſind von den erſten Märkten an Oſtern, Johannis, Michaelis, und Weihnachten.)

a A.	B.	C.		b A.	B.	C.	
1744	4753	6 L.	11,9*	1740	3802	18 L.	—
1745	4477	6	13,9	1741	3672	17	11,9
1746	4521	8	1,3	1742	3903	9	15
1747	4897	10	—	1743	3727	7	3,9
1748	5137	10	7,6	1752	3190	13	15
1749	5830	10	12,6	1753	4258	13	7,6
1750	6127	10	7,6	1754	4393	10	10
1751	4842	12	10	1755	4381	9	7,6
1756	5080	8	18,9	1758	4008	12	15
1757	5307	15	15	1760	3370	12	1,3
1759	4539	10	16,3	1761	3968	9	10
1763	4997	8	15	1762	4461	9	15
Total	60507	119	9,3		47133	143	11,9
Mittelz.	5042	9	19,1		3927	11	19,3.

Die

* Das iſt: 6 Livres, 11 Sous, 9 Deniers.

Die 4 Jare, wo am **meiſten** fabricirt wurde, waren die Jare 1748, 49, 50, und 57. Da war das Total der Ballen Wolle 22401, und der Kornpreiſe 47 Livres 2, 6 Sous. Oder nach der Mittelzal wurden järlich 5600 Ballen verarbeitet, wie das Korn 11 L. 15, 7 S. galt.

Die 4 Jare, wo am **wenigſten** fabricirt wurde, waren die Jare 1741, 43, 52, und 60. Da war das Total der Ballen Wolle 13959, und der Kornpreiſe 50 L. 11, 9 S. Oder nach der Mittelzal wurden järlich nur 3490 Ballen verarbeitet, wie das Korn 12 L. 12, 11 S. galt.

II. Vom J. 1744-1763, betrug der **Werth** von allen Zeugen von Linnen und Seide, die in den Bureaux de la Généralité de *Rouen* beſichtigt und geſtempelt wurden, järlich A ſoviel B. Und in eben dieſen Jaren galt die *Mine* Korn in Rouen ſoviel C.

(Die Columnen a und b ſind hier, wie im vorigen Aufſatze: auch die Kornpreiſe ſind eben ſo. Der Werth der Zeuge iſt aus dem Etat, den der Inſpecteur des Manufactures alljärlich eingeben muß).

	a			b	
A.	B.	C.	A.	B.	C.
1745	25,633700	6 13,9	1744	22,528666	6 11,9
1746	32,760374	8 1,3	1751	24,923077	12 10
1747	31,884149	10 —	1752	24,855512	13 15
1748	31,125394	10 7,6	1756	24,869528	8 18,9
1749	31,224090	10 12,6	1757	24,996656	15 15
1750	29,649639	10 7,6	1758	20,779987	12 15
1753	26,504452	13 7,6	1759	19,867080	10 16,3
1754	28,291491	10 10	1760	20,318768	12 1,3
1755	29,515725	9 7,6	1761	23,486882	9 10
1763	27,144780	9 15	1762	24,916387	9 15
Total	293,733794	99 2,6		231,542543	112 8
Mittelzal.	29,373379	9 18,3		23,154254	11 4,9

Die

Die 4 Jare, wo am **meiſten** fabricirt wurde, waren die J. 1746, 47, 48, 49. Da war das Total des Werths der fabricirten Zeuge 126,994007 Livr., und der Kornpreiſe 39 L. 1, 3 S. Oder nach der Mittelzal wurde järlich für 31,748501 L. verarbeitet, wie das Korn 9 L. 15, 4 S. galt.

Die 4 Jare, wo am **wenigſten** fabricirt wurde, waren die J. 1744, 58, 59, 60. Da war das Total des Werths der fabricirten Zeuge 83,494501 L., und der Kornpreiſe 42 L. 4, 3 S. Oder nach der Mittelzal wurde järlich für 20,873625 L. verarbeitet, wie das Korn 10 L. 11, 1 S. galt.

Alſo iſt in den Jaren, wo das Korn wolfeil war, mer fabricirt worden. Und der Grundſatz iſt falſch und ungerecht, daß die gemeinen Leute nur alsdenn arbeiten, wenn das Brod teuer iſt. Zwar kann es unter den Handwerkern und Tagelönern ſo unempfindliche und faule Geſchöpfe geben, die nichts als die äußerſte Noth zum Arbeiten bringt, und die einige Tage oder Wochen in den Jaren des Ueberfluſſes faullenzen, ſo lang ſie ihres Unterhalts gewiß ſind. Aber dieſe Art zu denken iſt unter dem Volke nicht allgemein. Die Handwerker, die Tagelöner ꝛc. arbeiten nicht bloß, um ſich ihren notwendigen und unentberlichen Unterhalt zu verſchaffen: ſie wollen auch, ſie, ihre Weiber, und Kinder, gekleidet ſeyn; ſie wollen ſich auch alle die kleinen Bequemlichkeiten verſchaffen, deren ihr Stand fähig iſt: und dies geſchieht gerade in den Jaren, wo das Korn am allerwolfeilſten iſt, in dieſen Jaren ſchaffen ſich die gemeinen Leute ihren kleinen Vorrath von Meublen und Kleidern an.

Der von Rouen hergenommene Beweis wird dadurch noch bindender, daß die alldort fabricirten Zeuge alle zum Gebrauch des gemeinen Volks und der niedrigſten Bürger, folglich derjenigen Leute ſind, die ein hoher Kornpreis am meiſten drückt.

Folglich müſſen auch die Fabrikenleute in bemeldten guten Jaren mer gearbeitet haben.

Folglich iſt das Volk in guten Jaren minder unglücklich: es kann mer verzehren, ſich beſſer kleiden, und ſich mer Bequemlichkeiten verſchaffen.

Folglich muß eine gute Regierung dem Volke ſeinen Unterhalt ſo wolfeil, als möglich, zu machen ſuchen.

58.

Paris, 19 Januar 1774,
an Hrn. HR. M— in E—.

Die verlangten vielen kleinen Schriften, welche bei der Aufhebung der Parlemente herausgekommen ſind, kan ich Ihnen nicht verſchaffen. Diejenigen, die gegen das Parlement waren, ſind gröſtenteils geſammlet in dem *Code des François* ou Recueil de toutes les Pièces — publiées en France relativement aux Troubles des Parlemens (Brüſſel, 1772, 8, 2 Teile). Und die gegen den Hof waren, ſind teils vom State unterdrückt, teils haben ſie ſich hier, wie gewönlich, von ſelbſt verloren. "Vous ſavez qu'à Paris les nouveaux livres ſont comme les oiſeaux de paſſage, il faut les prendre dans leur ſaiſon; un mois plus tard on ne les voit plus dans les champs", ſagt Hr. Gagliani, Verf. der *Dialogues ſur le Commerce des Bleds* p. 96. Eben ſo gieng es mir mit den vielen Brochüren über die freie Kornausfuhr; über die oſtindiſche Compagnie; über die Verbeſſerung des Erziehungsweſens, wie nach der Austreibung der Jeſuiten ganz Frankreich, und die Parlemens ſelbſt, bis 1769, in einer Art von Gährung waren &c.

Statt deſſen teile ich Ihnen hier einige kurze, aber zum Gebrauch wichtige, und meines Wiſſens noch nicht allgemein bekannte Nachrichten mit, dieſe große Revolution betreffend, ſo wie ich ſie eben jetzo von guter Hand erhalten habe.

Jan-

Janſeniſten und Kleriſei in Frankreich waren einander von je her gram, wie weiland Hugenotten und Katholiken. Der Janſenismus war von je her unter den Mitgliedern des Parlements herrſchend; und die Jeſuiten waren von je her die Stüße der Kleriſei. Folglich waren auch aus dieſem Grunde, vieler andern nicht zu gedenken, Parlement und Jeſuiten Todfeinde: und ſo wie die eine dieſer beiden Parteien oben war, lag die andre unter.

Als Ludwig XIV am Ende ſeiner Tage fromm wurde, und unter der Leitung ſeines Beichtvaters, eines Jeſuiten, ſtand: fieng bekanntlich die Verfolgung der Janſeniſten, und folglich auch des Parlements, dadurch an, ernſthafter zu werden, weil Ludwig aus der Bulle Unigenitus ein Reichsgeſeß machen wollte. Seit der Zeit hatten die Jeſuiten ein merkliches Uebergewicht, und ſie behielten es unter der ganzen folgenden Regierung bis etwa zum J. 1750. Und indem der Janſenismus unter der Orthodoxie erlag; ſo ſtund auch, wegen der einmal vorhandenen Complication, das Parlement unter dem Drucke des Hofs, der die Kleriſei, die natürlichen Freunde der Deſpotie, begünſtigte.

Zum Unglück hatte der Janſenism kein Portroyal und keine große Männer mer, die vorhin ihre Partei ehrwürdig gemacht hatten: die Jeſuiten hingegen verſtärkten ſich durch ihre Gelerſamkeit. Allein wie das *Dictionnaire Encyclopédique* erſchien, begiengen ſie den erſten Feler; da ſie ſelbſt keinen Teil an dieſem Werke hatten, und doch eben im Begriffe waren, ſelbſt ſo ein Buch zu ſchreiben, worin man ihnen nun zuvor gekommen war: ſo verläſterten ſie das erſtere, aus Neid und Rache, in ihrer Monatſchrift, und ſchrien es gar für käßeriſch aus. Nun bekamen ſie die Encyklopädiſten, eine damals mächtige und dadurch fürchterliche Partei, auf den Hals: und die größten Gelerten Frankreichs, ihre bisherige Freunde, weil ſie der gelerteſte von allen Orden waren, wurden ihre laute Feinde.

Es fehlte noch, daß ſie es auch mit dem Hofe verdarben: und auch dieſes geſchah. Die Marqu. Pompadour wünſchte in den lezten Jaren zu beichten, und doch dabei, etwa wie vordem die Maintenon, Maitreſſe zu bleiben. Der Beichtvater, ein Jeſuit, wollte nicht. Nun war der Orden ſchon verloren: Pompadour, und der Herzog von —, und das Parlement, hatten ihm den Tod geſchworen.

In Portugall waren ſie ſchon im J. 1758 gefallen. Bald nachher 1761, in dem Proceſſe des P. de la Valette mit dem Kaufmann Lioncy, ſind ſie ſo unvorſichtig, ſich auf ihre Statuten zu berufen. Das Parlement von Paris fodert ihnen dieſe Statuten ab, und läßt ſie unterſuchen: andre Parlemens thun desgleichen, und — 1762 iſt der ganze Orden aus dem Königreiche verbannt.

Stellen Sie ſich den herzlichen Triumph des Pariſer Parlements über dieſe ſeine kirchliche und politiſche Feinde vor, von denen es ſeit 50 Jaren ſo vieles Drangſal hatte erleiden müſſen! Aber nun in der Trunkenheit der Freude, ſagt man, wollten ſie ihren Sieg verfolgen. Der eine Feind war ihnen von Halſe: nun griffen ſie den Hof an, und wollten mit ihm die höchſte Macht im Juſtiz- und Finanzweſen teilen, und ſich in die Stelle der ſeit 1614 nicht mer gehaltenen Aſſemblée des Etats Généraux ſchwingen.

Schon um das J. 1732 äußerte das Pariſer Parlement öffentlich den Grundſatz, daß alle Parlemens in Frankreich nur Ein Corpus wären. Allein da es dabei die andern Parlemens nur für Subſtituten des Pariſiſchen zu erklären ſchien: ſo wurden dieſe bös. Gegen das J. 1755 änderte es ſeinen Lehrbegriff, behielt in ſeinen Remonſtrationen den Grundſatz der Einheit bei, erkannte aber die übrigen Parlemens für gleich; und nun entſtunden die Ausdrücke, "la *Claſſe* du Parlément ſéante à Béſançon etc.". Die andern Parlemens nahmen dieſes neue Statsrecht haufenweiſe an; und fiengen an, bei allerhand Vorfällen, z. Ex. bei der Sache des Hrn. de la Chalotais, mit einander in Verbindung gegen

gegen den Hof zu agiren. Nun wurde der Hof aufmerkſam, widerſetzte ſich in den Jaren 1765 und 1766 mit Strenge dieſen weitausſehenden Neuerungen, erklärte durch eigene gedruckte Arrets, daß dieſes Syſteme d'unité in eine Conféderation de reſiſtence ausarte, und proſcribirte förmlich cette *prétendue unité* des Parlemens.

Dabei würde es vielleicht für diesmal geblieben ſeyn, wenn nicht zwei neue Veränderungen am Hofe dazwiſchen erfolgt wären. Erſtlich, der bisherige Erſte Präſident vom Parlement, Hr. von **Meaupou**, wurde 1768 Kanzler, und brachte allen Haß, den er bei ſeiner vorigen Stelle wegen kleiner Privat-Verdrüßlichkeiten gegen das Parlement gefaßt hatte, mit an den Hof, wo er ihn unter der Leitung des Hrn. von Boynes wirken ließ. Zweitens, nach dem Tode der Marqu. Pompadour 1764, hatte der Herzog von — die Abſicht, ihr ſeine Schweſter, die Herzogin von Gr —, zur Nachfolgerin anzubringen. Inzwiſchen kam zufälliger Weiſe, und anfangs unabſichtlich, die Barry an Hof: niemand dachte, daß dieſe Perſon künftig eine ſo große Rolle ſpielen würde, und der Herzog begegnete ihr mit aller gebührenden Verachtung. Folglich, wie ſie nachher mächtig wurde, war ſie deſſen heftigſte Feindin, und mit andern deſſen Feinden vereint, ſtürzte ſie ihn zu Ende des J. 1770. Man glaubt, ohne deſſen Fall würde es mit dem Parlement nie ſo weit gekommen ſeyn: wenigſtens ſoll unter den Anklagen, durch die man ihn anſchwärzte, auch dieſe mit geweſen ſeyn, daß er zu ſehr das Parlement begünſtige, und mit einigen Herren deſſelben geheime Unterhandlungen pflege.

Nun war das Parlement verlaſſen. Barry, Meaupou, und **vor allen Dingen A . . . .**, d. i. der ganze Hof, waren gegen daſſelbe: und die Geiſtlichkeit wirkte durch die erſtere (ſo wie nachher von der Zelle der Mad. Louiſe aus, die den 1 Okt. 1771 eine Nonne ward, und ſich dadurch Einfluß in die Regierung verſchaffte), mächtig in

die Unternemungen des Hofs gegen das Parlement. Man war von beiden Seiten weiter gegangen, als man anfangs willens geweſen war; man konnte nicht wieder zurück, es mußte biegen oder brechen: und zu Anfang des J. 1771 ward das alte Parlement völlig aufgehoben.

Der aufgeklärte Teil der Nation trauerte nicht ſo ſehr über dieſe Revolution, als man ſich gemeiniglich auswärts vorgeſtellet hat. Das Parlement hatte nicht mer die Liebe und die Achtung, die es ehedem ſo ehrwürdig, und dadurch dem Hofe furchtbar, gemacht hatten. Alle Stellen waren feil, eine ordentliche Stelle für 50000 Livres (ſ. oben Briefwechſ. S. 49): folglich brachte das bloße Geld manchen Unwürdigen hinein. Man gab den Herren ſchuld, daß ſie nur alsdenn Muth und Stärke gegen den Hof bewieſen, wenn dieſer ihre eigene Privilegien antaſtete: das Wol des Volks aber läge ihnen minder am Herzen; wenigſtens höre alle Oppoſition auf, wenn der Hof einige Mitglieder durch Penſionen gewönne. Man gab ihnen ſchuld, daß vor ihrem Gerichtshofe niemand Recht erhielte, der mit einem Parlementsherrn einen Proceß hätte*). Endlich beſchuldigte man ſie, ſie hätten, bei Gelegenheit der verſtatteten freien Korn-Ausfur, und der darauf erfolgten Teurung im Reiche, verſchiedene Arrets gegeben, die zwar ihnen, als Beſitzern großer Ländereien, aber nicht dem Volke im Ganzen genommen, vorteilhaft geweſen wären. Wäre ihnen ihr großer Entwurf gelungen, die ganze Statsverfaſſung zu ändern, und die Geſetzgebung völlig mit dem Könige zu teilen; ſo wäre Frankreich aus einer monarchiſchen eine ariſtokratiſche Deſpotie geworden: und iſt jene ein Unglück für ein Volk, ſo iſt es dieſe doch noch weit mer, beſonders wo nicht Wal des Volks, auch nicht Geburt, ſondern blos Geld und Vermögen, dem Volke ſeine Herrſcher ſetzt. —

---

*) In einer auf Ludwig XV nach deſſen Tode gehaltenen Lobrede ſagte der Redner: Principis adamati cineribus adhuc acclamat jurisdictio omnis Galliae in ſplendidiſſimum a Rege decus et prorſus faciem novam transformata; acclamant omnia tribunalia Franciae, a triſaeculari *venalitatis* labe hodie purgata; quae Valeſii olim invexerant, et Borbonii omnes emendare non poterant, uno ſummi Principis edicto correcta. Acclamat gratuita iam ubique ſine mercede juſtitia, acclamant opportuniſſimis civium uſibus ſupremae jurisdictionis regni multiplicatae ſedes: acclamant omnium magiſtratuum munera, a juſtiſſimo Principe jam ignaviae et quaeſtui clauſa, et hominum jam virtuti et meritis tantum patefacta. --- Ich ſetze dieſe Stelle her, zum Beweis, daß der ganze Vorgang mit den Parlemens nicht bloße Deſpotie ſei, wie er in ſo vielen Büchern abgemalet wird, ſondern auch eine ſehr gute, und des ſanften Charakters Ludwigs XV würdige Seite habe.

59.
Von Saratov, und den rußiſch-deutſchen Kolonien an der Wolga.

Sarátov iſt eine anſenliche Stadt im Gouvernement Aſtrachan, am rechten oder hohen Ufer der Wolga. Sie hat 7 ſteinerne Kirchen, die hölzernen ungerechnet, und 2 ſteinerne Klöſter, ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, welches im J. 1591 auf Befel des Z. Fedor Joannowicz angelegt worden. Sie liegt 350 Werſte unterhalb Samara, und 1350 Werſte von Moſkau. Von Saratov bis Zarizyn hinunter ſind 350, und von dar nach der Poſtſtraße bis Aſtrachan 370 Werſte: folglich von Saratov nach Aſtrachan 720 W. Dieſe Stadt hatte lange keinen Diſtrict (Ujezd), ſondern lag einſam da in dieſer Steppen-Gegend, die man zum Ackerbau für untauglich hielt: ihr Korn aber bekamen die Einwoner von den oberen Gegenden der Wolga her. Die Haupturſache mochte wol ſeyn, daß ehemals die Kalmucken jenſeits der Wolga manchmal ganz nahe bis an die Stadt nomadiſch herumzogen; nachher aber bekamen ſie die Erlaubniß, im Notfalle unter Zarizyn über die Wolga herüber zu ſetzen, und dann wieder auf das linke Ufer des Fluſſes zurückzukeren, ſeit welcher Zeit ſie nicht mer nötig hatten, ſich ſo weit als bis nach Saratov hin auszubreiten. Indeſſen bekamen die Einwoner von Saratov beſtändig vieles Vieh von allerhand Art von ihnen, welches nebſt dem reichen Fiſchfange in der Wolga viele Menſchen hieher zog, und den Ort zu einer beträchtlichen Handelsſtadt machte, deren Kaufmannſchaft aus 2150 Menſchen [bei Peters I Tode nur aus 1596] beſteht. Unter der K. Eliſabet ward hier das Nieder- (Nizovaja) Salz-Comtoir angelegt, wohin das Salz aus dem Eltoniſchen See gebracht, und von hier durchs ganze Reich verteilet wird.

Katharina II wollte die Saratover Wüſteneien mit Menſchen beſetzen, und bot in ihrem Manifeſte vom J. 1763 die Gegenden an beiden Ufern der Wolga, und ſeit-

wärts bis an die in den Don fallende Flüſſe Medvĕditza und Ilavla, bis zum Flüßchen Kamyſzenka hinunter, allen Fremden an. Solcher neuen Kolonien ſind nun im Saratover Diſtricte 104; nämlich 44 auf dem hohen, und 60 auf dem niedern Ufer: die nächſte iſt nur 30, und die weiteſte 133 Werſte von Saratov ab. Zu Hauptkolonien darunter ſind ernannt:

I. auf dem niedern Ufer.

Iekaterinſtadt — 52 W. von Saratov.
Podſtepnaja (Kolonia) — 35 W.
Privol'naja — 65 W.

II. auf dem hohen Ufer.

Talovka — 44 W.
Norka — 60 W.
Uſt'zalicha — 65 W.
Lĕsnoj Karamyſz — 77 W.
Grăznowatka — 90 W.
Medvĕditzkoi Kreſtovoj Bujerak — 91 W.
Kamenka — 96 W.
Vodănoj Bujerak — 108 W.
Semenovka — 118 W.
Uſt' Kulalinka — 131 W.

In allen dieſen Hauptkolonien ſind hölzerne Kirchen, Schulen, und Pfarrhäuſer: nur Medvĕditzkoj hat keine Kirche, ſondern blos ein Schul- und Pfarrhaus. Außerdem ſollen noch 3 Hauptkolonien am hohen Ufer bei dem vorigen Dorfe *Goloj Karamyſz*, wie auch in den Gegenden *Tri Bujeraka*, und *Grăznucha Koronnaja*, und 1 am niedern Ufer zu *Krasnoj Jar*, angelegt werden.

Von den übrigen Kolonien haben einige deutſche Namen, als am niedern Ufer: Hokerberg, Brockhauſen, Suſannenthal, Unterwalden, Zug, Lucern, Glaris, Baſel, Bern, Zürch, Solothurn, Schafhauſen, Philippsfeld, Beauregard, Ober-*Monjou*, Unter-*Monjou*, Erneſtinendorf, Cäſarfeld, Boaru, Ka-

Kano, wovon die meiſten die alte Heimat der Koloniſten anzeigen. Andre Namen, wie *Orlovſkaja*, *Baſkakovka*, *Rezanovka*, *Kozitzkaja*, drucken die Dankbarkeit der Koloniſten gegen diejenigen aus, die ſich um ſie bei ihrer Anbauung verdient gemacht haben.

Sarátovka aber gehört nicht hieher: dies iſt eine neue Kolonie von lutheriſchen Deutſchen an der Newa, oberhalb Petersburg an der Wyborger Seite, wo auch eine lutheriſche Kirche iſt. Die Einwoner nähren ſich von allerhand Handarbeit, Milch, Fleiſch, und Gartenfrüchten, die ſie an die nahe Reſidenzſtadt verkaufen.

60.

Etat vom Brittiſchen Amerika
(aus dem diesjärigen *Royal Kalendar*, der bis zum 20 Jan. 1775 corrigirt iſt).

I. THE STAFF OF THE ARMY IN AMERICA.

COMMANDER in Chief, Lieut.-Gen. Gage
Northern Diſtrict, Maj.-Gen. Carleton.
Southern Diſtrict, Maj.-Gen. Haldimand
Deputy-Adjutant-General, Lieut.-Col. Stephen Kemble
Deputy-Quarter-Maſter-General, Major William Sherriffe
Maj. of Brigade, Jn. Small, Phi. Skeen, Tho. Moncrieffe, eſqrs.
Aids-de-Camp to the Commander in Chief, Maj. Steph. Kemble, and Capt. Henry Dobſon
Barrack-Maſter-General, Col. James Robertſon
Judge-Advocate, H. T. Cramahé, eſq;
Aſſiſtants to the Quarter-Maſter-General, Capt. Tho. Gamble, and Capt. Gabriel Maturin
Sec. to the Commander in Chief, Capt. Gabriel Maturin
Surgeon to the Hoſpitals, Jonathan Mallet
Commiſſary-General of the Muſters, James Pitcher
Two Deputies to Ditto, Wm. Porter, James Stuart
Commiſſ.-Gen. of Stores and Proviſions, Daniel Chamier, eſq;
Provoſt-Marſhall, Wm. Jones

II. CIVIL ESTABLISHMENT OF AMERICA.

Vice-Admiral of all America, Duke of Northumberland
Audit.-Gen. of the Plantations, Hon. Robert Cholmondeley

Surv.-

Surv.-Gen. of the Woods, for life, John Wentworth, eſq;
Judges of Vice-Admiralty Courts; at Boſton, Rob. Auchmuty; at Philadelphia, Jared Ingerſol; at Halifax, Jonathan Sewall; at Charles-Town, Aug. Johnſon; Grenades, &c. Alex. Sympſon, eſqrs.
Commiſſioners of Cuſt. Hen. Hulton, Wm. Burch, Cha. Paxton, Jn. Robinſon, and Ben. Hallowell, eſqrs. 500 l. *per ann.* each
Secretary, Rich. Reeve, eſq; 350 l. for himſelf and clerks
Clerk of the Minutes, John Hinks, eſq;
Compt. of Cuſtoms, James Porter, eſq; 400 l. for ſelf and clerks
Caſhier and Paymaſter of Cuſtoms, Charles Stuart, eſq; 350l. for ſelf and clerks
Solicitor, —— Liſle, eſq; 360 l.
Inſpector-Gen. of Exports and Imports, and Regiſter of Shipping, Tho. Irving, eſq;
Agent for India Affairs in Northern Diſtrict,
Ditto in Southern Diſtrict, J. Stuart, eſq;
Indian Agent for Newfoundland, Iſrael Mauduit, eſq;
Surveyor of Lands in Northern Diſtrict, Sam. Holland, eſq;
Ditto in Southern Diſtrict, Wm. de Braham, eſq;

III. GOVERNMENTS IN AMERICA.

QUEBEC.

Gov. Maj.-Gen. Guy Carleton
Lt.-Gov. H. T. Cramahé, eſq;
Tn.-Maj. of Queb. Wm. Dunbar
Sec. to the Province, Reg. Clerk of the Council, and Commiſſ. of Stores, J. C. Roberts, eſq;
Ch.-Juſt. Wm. Hey, eſq;
Rec.-Gen. Sir Th. Mills, Knt.
Provoſt-Marſh.
Attorn.-Gen. Hen. Kneller, eſq;
Judge of Adm. J. Potts, eſq;
Nav. Officer, Edw. Biſhopp, eſq;
Collect. Thomas Ainſlie
Compt. Colin Drummond
Agent, Rich. Cumberland, eſq;
Provinc. Agent, T. Walker, eſq;
Surveyor of Woods in Canada, Francis Mackay, eſq; 10s. *per diem*, and 40l. *per ann.*
Inſpector of Lands, Adolphus Benzell, eſq; 300 l.
Storekeeper at Quebec, Thomas Peckham, 8s. *per diem*
Clerk of the Survey, Kenelon Chandler, 5s. *per diem*

ST. JOHN'S, *in the Gulph of St. Lawrence.*

Gov. Walter Paterſon, eſq;
Lt.-Gov. Tho. Deſbriſay, eſq;
Ch.-Juſt. John Duport, eſq;
At.-Gen. Phillips Calbeck, eſq;
Sec. and Reg. Th. Deſbriſay, eſq;
Prov.-Marſh. and Rec. and Coll. of the King's Quit-Rents, Wm. Allanby, eſq;
Cl. of Courts. John Budd, eſq;
Cl. of the Council, Adr. Van Brackele, eſq;
Nav. Officer, Dav. Higgins, eſq;
Commiſſary of Stores and Prov. John Webſter

Gov.

Gov. Chap. Rev. Theo. Delbriſay
Chapl. to the Iſland, Rev. Ralph Walſh
Agent, Sam. Smith, eſq;

NEWFOUNDLAND.

Gov. and Commodore,
Lt.-Gov. at St. John's, Col. William Amherſt
Ditto at Placentia, Lt.-Col. Joſ. Gorham
Judge-V.-Adm.
Collect. Alex. Dunn, eſq;
Compt. J. Hays
Nav. Officer, D. M'Cullock

NOVA SCOTIA, CAPE BRETON, &c.

Gov. Francis Legge, eſq;
Lt.-Gov. Mich. Francklin, eſq;
Ch.-Juſt. Jonath. Belcher, eſq;
Aſſiſt.-Judges, Ch. Morris, and Iſaac Deſchamps, eſq;
Attorn.-Gen. W. Neſbitt, eſq;
Sol.-Gen. James Monk
Prev.-Marſh. Jn. Fenton, eſq;
Cl. of the Crown, Mr. Ja. Monk
Sec. Rd. Bulkeley, eſq;
Treaſ. Ben. Green, jun. eſq;
Regiſter, Arthur Goold, eſq;
Chief Surveyor of Lands, Chr. Morris, eſq;
Clerk to the Council, Richard Bulkeley, eſq;
Nav. Officer, Ben. Green, eſq;
Collect. of the Cuſtoms, Henry Newton, eſq;
Compt. James Burrow, eſq;
Surveyor and Searcher, John Newton, eſq;
Judge of the V.-Adm. Court of Appeals, Jonath. Sewall, eſq;
Judge of the V.-Adm. Court, Richard Bulkeley, eſq;
Judge of the Court of Eſcheats, Richard Bulkeley, eſq;
Rec. of the King's Quit-Rents, Joſ. Woodmaſs, eſq;
Dep. Aud. Mr. Laugh. Campbell
Agent, Rich. Cumberland, eſq;

ANNAPOLIS-ROYAL.

Judge-Adv. and Com. of Muſters, William Edington, Eſq;

MASSACHUSET'S-BAY.

Gov. Hon. Lt.-Gen. Tho. Gage
Lt.-Gov. Tho. Oliver, eſq;
Ch.-Juſtice, P. Oliver, eſq;
Judges. Edmund Trowbridge, Foſter Hutchinſon, Nath. Ropes, and W. Cuſhing, eſqrs.
Attor.-Gen. J. Sewall, eſq;
Sol.-Gen. Sam. Quincey, eſq;
Sec. Tho. Flucker, eſq;
J. of V.-Adm. R. Auchmuty
Marſh. of dit. W. Shepherd, eſq;
Nav. Officer, Jn. Bernard, eſq;
Agents, Benj. Francklin, and Wm. Bolland, eſqrs.

CONNECTICUT.

Gov. John Trumble, eſq;
Lt.-Gov. Matt. Greſwold, eſq;
Treaſ. John Laurence, eſq;
Sec. George Wyllys, eſq;
Agent, Thomas Life, eſq;

NEW HAMPSHIRE.

Gov. John Wentworth, eſq;
Lt.-Gov. Edward Foy, eſq;
Ch.-Juſt. Peter Livius, eſq;
Nav. Officer, John Fiſher
Collect. Francis Waldo, eſq;
Sec. Theodore Atkinſon
Agent, John Thomlinſon

RHODE-ISLAND.

Gov. Joſ. Wanton, eſq;
Dep.-Gov. Darius Seſſion, eſq;
Sec. Henry Ward, eſq;
Attor-Gen. H. Marchant, eſq;
Treaſ. Joſeph Clarke, eſq;

MA-

MARYLAND.

Lt.-Gov. Robert Eden, eſq;
Sec. and Ag. H. Hamerſley, eſq;

PENNSYLVANIA.

Proprietors, T. et J. Penn, eſqrs.
Lt.-Gov. Rich. Penn, eſq;
Collect. Lauchlin Maclean, eſq;
Compt. Zach. Hood, eſq;
J. of V. Adm. at Phil. J. Ingerſoll
Reg. of ditto, Rd. Peters, eſq;
Agent, Benj. Franklin, eſq;

NEW YORK.

Gov. Wm. Tryon, eſq;
Lt.-Gov. Cadwall. Colden, eſq;
Ch. Juſt. Dan. Horſmanden, eſq;
2d Judge, David Jones, eſq;
3d Judge, Rt. Livingſton, eſq;
4th Judge, G. D. Ludlow, eſq;
Att.-Gen. J. Tabor Kempe, eſq;
Sec. to the Prov. Wm. Knox, eſq;
Collect. and Rec.-Gen. of the Quit-Rents, Andrew Elliot, eſq;
Compt. Lamb. Moore, eſq;
Vend-Maſt. T. Cummins, eſq;
Control. of Ordn. Th. Furnis, eſq;
Storekeeper, F. Stephens, eſq;
J. of V.-Adm. R. Morris, eſq;
Regiſter, Rich. Nichols, eſq;
Nav. Officer, Sam. Kemble
Surv.-Gen. Alex. Colden, eſq;
Agent, Edm. Burke, eſq;

NEW JERSEY.

Gov. Wm. Franklin, eſq;
Sec. Maurice Morgan, eſq;
Ch.-Juſt. Fred. Smith, eſq;
Attor.-Gen. Joſeph Warrel
Agent, Benj. Franklin, eſq;

VIRGINIA.

Gov. John Earl of Dunmore
Sec. Wm. Adair, eſq;
Rec.-Gen. of Crown Rev. Geo. Ja. Williams and Fra. North, eſqs
Attor.-Gen. John Randolph
Commiſſ.-Gen. Rev. Mr. Camm
Nav. Off. S. Potomac, Rich. Lee
Ditto Upper Diſtrict James's River, James Roberts
Ditto Lower Diſtr. W. Berkeley
Ditto Raphanock, C. Neilſon
Ditto Eaſt Shore, D. Bowman
Agent, Edw. Montague

SOUTH CAROLINA.

Gov. Ld. Wm. Campbell.
Lt.-Gov. Wm. Bull, eſq;
Sec. Tho. Skottowe
Ch. Juſt. R. Knox Gordon, eſq;
Att.-Gen. James Simpſon, eſq;
Judge of the V.-Adm. at Charles-Town, and Judge of Appeals, Aug. Johnſon, eſq;
Adv. for ditto, Jn. Troup, eſq;
Nav. Off. Benj. Stevenſon
Cl. of Pleas, James Trail
Provin. Agent, Ch. Garth
Collect. —— Halliday, eſq;
Audit. Richard Lambton
Collect. —— Middleton

NORTH CAROLINA.

Gov. Joſiah Martin, eſq;
Lt.-Gov. Geo. Mercer, eſq;
Sec. and Clerk of the Crown, Thomas Faulkner, eſq;
Ch.-Juſt. Martin Howard
Att.-Gen. Tho. M'Guire, eſq;
Nav. Off. Benj. Turner
Cl. of the Pleas, Sam. Strudwick
Agent, Hen. Euſtace M'Cullok

GEORGIA.

Gov. Sir Ja. Wright, Bart.
Sec. James Haberſham
Ch.-Juſt. Ant. Stokes, eſq;
Prov.-Marſh. Sam. Smith
Nav. Off. Steph. Haven, eſq;
Attor.-Gen. Ch. Price, eſq;
King's Agent, Dr. Campbell
Rec. Gen. Quit Rts. Sir P. Houſton

Dep.-

Dep.-Audit. Grey Elliot
Collect. —— Thompſon, eſq;
Compt. and Search.- Brown, eſq;
Agent, Benj. Franklin, eſq;

EAST FLORIDA.

Gov. Lt.-Col. Patrick Tonyn
Lt.-Gov. Jn. Moultrie, eſq;
Ch.-Juſt. Wm. Drayton, eſq;
Attor.-Gen. J. Gordon, eſq;
Cl. of Common-Pleas, and Cl. of Crown, Wm. Collins, eſq;
Sec. and Clerk of the Council, Andrew Turnbull, eſq;
Prov.-Marſh. Ben. Dodd, eſq;
Nav. Officer, Alex. Skinner, eſq;
Reg. of Grants, etc. D. Yeats, eſq;
King's Agent, Mr. Knox

CIV. ORDN. in E. FLORIDA.

Storekeeper and Paymaſter, J. Kenwood, eſq; 8s. *per diem*
Cl. of Survey and Cheque, John Penn, 5s. *per diem*
Extr. Cl. — Hall, 2s. *per diem*
Barrack-Maſt. Lieut. Thomas Wooldridge, 5s. *per diem*
Surg. Rd. Pritchard, 6s *per diem*

WEST FLORIDA.

Gov. Peter Cheſter, eſq;
Lt.-Gov. Elias Durnford, eſq;
Ch.-Juſtice, Wm. Clifton, eſq;
Attor.-Gen. Edm. Ruſh Wegg
Cl. of Council, Sec. and Reg. Ja. Macpherſon, eſq;
Prov.-Marſh. Sam. Hannay
Vendue-Maſt. and Nav. Off. J. Jones
Commiſſary of Stores and Prov. James Barbut, eſq;
Cl. of the Crown, and Cl. of the Stores, Alex. Duncan, eſq;
King's Agent, John Ellis, F.R.S.
Collector of the Cuſtoms at St. Auguſt. Sir Cha. Burdett, Bt.
Collector of the Cuſtoms at Penſacola, James Bruce
Ditto at Mobille, Jac. Blackwell

CIV. ORDN. IN W. FLORIDA.

Storekeeper and Paymaſter, Arthur Neil, eſq; 8s. *per diem*
Clerk of Survey, Joſeph Smith, 5s. *per diem*
Clerk of Cheque, Ben. Gowar, 5s. *per diem*
Extr. Cl. Jn. Watkins, Wm. Littlefoot, 3s. *per diem*
Barrack-Maſt. Lt. Alex. M'Lellan, 5s. *per diem*
Surg. S. Fontenelle, 6s. *per diem*

GRENADA.

Gov. Gen. of Grenada, the Grenadines, St. Vincent, and Tobago, W. Leyb. Leybourne, eſq;
Lt.-Gen. Fr. Gore, eſq;
Ch.-Juſt. Walt. Robertſon, eſq;
Attor.-Gen. Tho. Baker, eſq;
Solicitor-Gen. Aſhton Warner Byam
Judge of the Vice-Adm. Court, Alex. Symſon, eſq;
Lieut.-Gov. of St. Vincent's, Val. Morris, eſq;
Lieut.-Gov. of Tobago, Sir Wm. Young, Bart.
Ch.-Juſt. of Tobago, Walter Robertſon, eſq;
Collect. Peter Francklyn, eſq;
Compt. Ja. Gordon, eſq;
Sole Searcher, J. Fowler, eſq;
Agent, Edw. Montague, eſq;

DOMINICA.

Gov. Tho. Shirley, eſq;
Lt.-Gov. Wm. Stewart, eſq;
Ch.-Juſt. Tho. Wilſon, eſq;
King's Attor. and Rec.-Gen. Ja. Monſell, eſq;
Sol.-Gen. Cha. Winſtone, eſq;
Fort-Adj. and Barrack-Maſter, Tho. Chicheley Plowden
Agent, John Ellis, F. R. S.

Sec.

Sec. Reg. and Cl. of Council at Grenada, Dominica, St. Vincent, Tobago, Commiſſary and Storekeep. of all Stores ſent to the Iſlands, Alex. Wood, eſq;
Collect. at Prince Rupert's Bay, William Izod Moſley, eſq;
Nav. Off. Edw. Sedgewick, eſq;
Prov.-Marſh. Henry Ellis
Surv.-Gen. of Cuſt. for all the W. India Iſlands, except Jamaica, Wm. Senhouſe, eſq;
Storekeeper of the Ordnance, —— Taylor, eſq;

JAMAICA.

Gov. Sir Baſil Keith, Knt.
Lt.-Gov. John Dalling, eſq;
Ch.-Juſt.
Sec. Nath. Herbert, eſq;
Prov.-Marſh. Nev. Aldworth
Nav. Officer, Ja. Irvine, eſq;
Rec.-Gen. T. Graham
Reg. in Chanc. Percy Charles Wyndham, eſq;
Clerk of Court, T. Farley
Att.-Gen. Tho. Harriſon, eſq;
Agent, Steph. Fuller, eſq;

BARBADOES.

Gov. Hon. Edw. Hay.
Prov.-Marſh.
Nav. Officer,
Sec. and Cl. of Courts, Percy Charles Wyndham, eſq;
Att.-Gen. Wm. Moore, eſq;
Reg. in Chan. G. Aug. Selwyn
Collect. Gedney Clerke, eſq;
Compt. Henry Falkingham, eſq;
Agent, Geo. Walker, eſq;
Aſſiſt. Agent, S. Eſtwick, eſq;

LEEWARD ISLANDS.

Gen.-Gov. and Vice-Admiral, Sir Ralph Payne, K. B.
Lt.-Gen. Rd. Hawkſhaw Loſack, eſq;
Sec. and Clerk of the Crown, Ja. Townſhend Oſwald, eſq;
Attor.-Gen. Tho. Warner, eſq;
Sol.-Gen. John Stanley, eſq;
Prov.-Marſh.-Gen. Jn. Pownall, eſq;
Vendue-Maſt. Dan. Bull, eſq;

ST. CHRISTOPHER'S.

Lt.-Gov. James Poole, eſq;
Ch.-Juſt. Craiſt. Greathead, eſq;

ANTIGUA.

Lt.-Gov. Lt.-Gen. Sir James Adolphus Oughton, K. B.
Ch.-Juſt. Steph. Blizard, eſq;

MONTSERRAT.

Lt.-Gov. Maj.-Gen. Carpenter
Ch.-Juſt. Henry Dyer, eſq;

NEVIS.

Lt.-Gov. Maj. Gen. Ja. Johnſton
Ch.-Juſt. John Daſent, eſq;
Nav. Off. T. Seabright
Agent to the Leeward Iſlands, Henry Wilmot, eſq;

BERMUDAS.

Gov. George James Bruere
Sec. and Prov.-Marſh.-Gen. William O'Brien, eſq;
Att.-Gen. Daniel Hunt, eſq;

BAHAMA ISLANDS.

Gov. Montford Brown, eſq;
Lt.-Gov. John Gambier, eſq;
Ch.-Juſt. John Brown, eſq;
Att.-Gen. and Vendue-Maſter, Robert Sterling
Judge of Admiralty, William Hutchinſon, eſq;

TURK'S ISLAND.

Agent, And. Symmer.

Briefwechsel meist statistischen Inhalts

Göttingen 1775

Bamberg, Staatsbibliothek -- Stat.o.109#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11773774-0
VD18 11827971-008